Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf: Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 18, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrpolitik und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertage) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postbestellgebühr, Zustellgebühr gesonderte. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Mortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaß nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 2466.

Nummer 302 — **Sonnabend, den 28. Dezember 1935** — **47. Jahrgang**

Laval verteidigt seinen Kurs

Heute entscheidende Abstimmung in der französischen Kammer

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. Dezember.

Die politische Weihnachtsspannung in Frankreich, die nicht nur Paris, sondern wohl auch sämtliche politischen Kreise Europas seit einer Woche in Atem hält und die sich gestern nach irgendeiner Seite lösen sollte, tat dies nicht. Auch die gestrige Kammersitzung hat kein Ergebnis gezeitigt. Denn die Radikalsozialen waren sich klar darüber geworden, daß man die vielen Rednerkandidaten ruhig ausreden lassen solle, was bei einer Zahl von 19 selbst nicht bei einer eingeschobenen Nachtsitzung gestern hätte bewältigt werden können.

Im Mittelpunkt des Geschehens in der Kammer stand natürlich die großangelegte Erklärung des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval, mit der die ganze Debatte eingeleitet wurde. Den Ton nach war das eine Verteidigungsrede, die, das muß man schon sagen, sehr klug, um nicht zu sagen: raffiniert angelegt war, die aber weder ein Ja noch ein Nein zu den grundsätzlichen Fragen enthielt. Eins möchten wir besonders hervorheben: während seit 1918 Frankreich immer wieder betont, an den Verträgen, und zwar an ihrer buchstabenmäßigen Abfassung und Erfüllung, festhalten zu müssen, während es sich jeder friedlichen Entwicklung abhold zeigte und gerade an Deutschland immer wieder die „dynamische Auffassung der europäischen Politik" tadelte; zeigt es nunmehr, wenigstens nach den Ausführungen Lavals selbst, eine geradezu erstaunliche Dynamik. Dabei wird peinlichst vermieden zu sagen, was man in Paris eigentlich unter „Frieden", von dessen Schutz und Hütung viel die Rede ist, versteht. Grundsätzlich dürfte es wohl so sein, daß Frankreich unter Frieden immer das versteht, was seinen Interessen dienlich ist. „Das internationale Gesetz war dazu bestimmt, den Krieg zu verhüten, seine Auswirkungen zu begrenzen und keineswegs um ihn zu generalisieren", so sagte gestern der französische Außenminister. Von London kommt wahrenddessen der Ruf: „Den Völkerbundspakt, nichts als den Pakt, aber den ganzen Pakt". Frankreich will aber wenigstens in diesem Fall für seine Unterschrift nicht ohne weiteres einstehen. Das von England geforderte klare Ja, zu den Beschlüssen des Völkerbundes zu stehen, und die bedingungslose Bereitschaft, sich für die Sanktionen wirksam einzusetzen, gab Laval nicht. Im Gegenteil: „Ich werde fortfahren, ganz gleich was auch kommen wird, leidenschaftlich und unermüdlich für den Frieden zu arbeiten. Zwar ist es richtig, daß der Pariser Plan tot ist, aber der Weg der Verständigung bleibt offen". Demgegenüber muß die Erklärung des französischen Außenministers, daß er nicht gezögert habe,

„in Ausführung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes Absatz 3 im Namen Frankreichs gegenüber Großbritannien die Verpflichtung zu übernehmen, ihm zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu Hilfe zu kommen, wenn es von Italien gelegentlich der Anwendung der Sanktionen angegriffen werden sollte", zweideutig erscheinen, um so mehr, als noch immer nicht gesagt ist, ob die englische Flotte im Mittelmeer schon jetzt eine Aufgabe des Völkerbundes erfüllt.

Die vielen Klauseln bei der früheren Beantwortung der englischen Anfrage hat Laval auch jetzt noch nicht zerstreut. Vielmehr konnte erst vorgestern noch, wie wir berichteten, ein Dementi des Marineministers ergehen, wonach es keinesfalls zutreffe, daß Frankreich den Engländern den Hafen von Ajaccio zur Verfügung stellen wolle. Man sieht, Laval läßt sich auch durch die Ernennung Edens zum englischen Außenminister nicht bestimmen, eine eindeutige Haltung einzunehmen. Dem Vorwurf in der Debatte, er würde damit Frankreich gewisser Unterstützungen für die Zukunft berauben, begegnete Laval mit dem Hinweis darauf, daß der Völkerbund noch mit dem Hinweis darauf, daß der Völkerbund noch eine fragwürdige und in ihrer Tragweite beschränkte Angelegenheit sei. Zwar mußte der französische Außenminister auch Mussolini tadeln, der, wie er sagte, den Pariser Vorschlägen nicht die Aufnahme und das Verständnis zuteil werden ließ, das man mit Recht hätte erwarten können, und der durch gewisse Reden die Aufgaben der französischen und englischen Staatsmänner auch nicht erleichtert habe. Schließlich ließ er aber doch wieder durchblicken, daß er noch immer zu Mussolini halten wolle.

Die Verteidigungsrede Lavals hat in der Kammer keinen sehr großen Eindruck machen können, weil eben der größte Teil des französischen Volkes und der französischen Politiker heute gegen Laval steht. Herriot hat zwar gestern dem Präsidenten der französischen Republik versprochen, wie man sagt, in diesem Augenblick Laval nicht zu stürzen. Um so offener ist also, daß er und ganz sicher der größte Teil seiner Partei Laval nicht mehr besteht. Aber der Hausplan muß eben zunächst unter Dach und Fach gebracht werden, was voraussichtlich noch bis zur Silvesternacht geschehen wird. Unter diesen Umständen dürfte die heute abend zu erwartende Vertrauensabstimmung über Laval bestimmt eine kleine Mehrheit von etwa 19 bis 25 Stimmen einbringen. Aber das ist keineswegs ein verheißungsvolles Neujahrsgeschenk für den französischen Außenminister, es ist vielmehr ein Menetekel für ihn, das ihn vor den Ereignissen von 1936 sehr wohl warnen könnte.

„Niemand kann leugnen, daß die französisch-englische Zusammenarbeit die wesentliche Grundlage der Sicherheit in Europa ist", sagte zwar Laval in seiner großen Rede, aber er konnte gleichwohl in den politischen Kreisen in Paris nicht den Eindruck verwischen, daß eben diese seine Regierung gegen die französisch-englische Zusammenarbeit wirke. Das unterstrichen auch irgendwie alle Oppositionsredner. Der Marxistenführer Leon Blum machte es sich sehr leicht, indem er in recht lärmender, aber auch gehässiger Weise eine Reihe von Angriffen gegen Deutschland richtete, anstatt von den Dingen zu sprechen, die Frankreich im Augenblick auf den Nägeln brennen. Der Fraktionsführer der Radikalsozialen Partei, Delbos, blieb entschieden sachlicher in seiner deshalb doch nicht weniger scharfen Kritik. Aber auch er konnte es nicht unterlassen, wieder erneut gegen Deutschland zu hetzen, um es als die eigentliche Gefahr Frankreichs hinzustellen. Das wichtigste seiner Ausführungen war schließlich nur die Bemerkung, daß die radikalsozialen Fraktion gegen Laval stimmen würde. Da aber kein Fraktionszwang besteht, werden doch noch eine Reihe Abgeordneter ihre Stimmzettel für Laval abgeben, während eine größere Anzahl sich „mutig" der Stimme enthalten wird.

Zu einer Sensation kam es bei den kurzen Ausführungen des Führers der Nationalen Volkspartei, der ehemaligen Jeunesse Patriote, Taittinger. Als er von der Linken gefragt wurde, ob es richtig sei, daß er einer Zeitung eine Unterredung gewährt habe, worin er Deutschland freie Hand für territoriale Erweiterungen gegeben habe, soweit sie nicht Frankreich betreffen, erwiderte Taittinger kurz, genau so seien seine Ausführungen gewesen und genau so seien sie zu verstehen.

Darüber entstand im Hause und besonders nachher in den Wandelgängen „große Entrüstung". Beinahe die gleiche Entrüstung rief der neugewählte Abgeordnete Thellier hervor, als er sich zwar bereit erklärte, eine „Versicherungsprämie" gegen jeden etwaigen Angriff zu zahlen; aber vorher wolle er doch wissen, ob die „Genfer Versicherungsgesellschaft", der Völkerbund, auch wirklich jedes Risiko decken werde.

Die zweite Sensation des gestrigen Tages erlebte die Kammer mit der Rede des ehemaligen Finanzministers Reynaud. Wider Erwarten griff Reynaud, der zur Gruppe Tardieu-Flandin gehört, die Außenpolitik Lavals aufs schärfste, ja, wie heute seine politischen Freunde sagen, aufs mörderischste an. Die Politik Mussolinis habe Frankreich vor die „grausame Wahl" gestellt, zwischen England und Italien wählen zu müssen. Laval habe dabei aufs falsche Pferd gesetzt. Er habe sich nicht klar genug für England entschieden können. Die Rede Reynauds, die anfänglich nur auf der Linken Beifall fand, riß schließlich auch einen großen Teil der Mittelparteien der Kammer mit sich in die Opposition.

Unter diesen Umständen ist die Lage des Kabinetts sehr viel bedrohlicher geworden.

Pause bis Mitte Januar

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 28. Dezember.

In England wird jetzt offiziell bestätigt, daß die jugoslawische, die türkische sowie die griechische Regierung die britische Anfrage wegen einer gegenseitigen Hilfeleistung auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundssatzung in positivem Sinne beantwortet haben. Bisher haben mit diesen Ländern noch keine Besprechungen technischen Charakters stattgefunden, das dürfte aber bereits in aller Kürze geschehen. Die zusagende Antwort Jugoslawiens wertet man in England sehr hoch, nicht nur wegen seiner Lage am Adriatischen Meer, sondern mehr noch, weil die Belgrader Zusage zugleich auch die Zusagen der übrigen Staaten der Kleinen Entente bedeutet. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" will wissen, daß sowohl Rußland wie auch Polen höchstwahrscheinlich bereits in aller Kürze ihre Bereitschaft mitteilen würden, ihre beträchtlichen Luftstreitkräfte dem Völkerbund für Maßnahmen im Rahmen des Artikels 16 der Völkerbundssatzung zur Verfügung zu stellen.

Trotz diesen Sondierungen bei den Mittelmeerstaaten wird man annehmen dürfen, daß vor Mitte Januar keine bedeutsamen politischen Entscheidungen getroffen werden und bis dahin die durch die Weihnachtsfeiertage eingeleitete Ruhe nicht gestört wird. Das beste Anzeichen dafür ist, daß der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, heute einen auf drei Wochen berechneten Urlaub antritt. Drummond hat während des Sommers aus naheliegenden Gründen auf Urlaub verzichten müssen. Die „Times" erklären, daß Sir Eric Drummond nicht zu irgendwelchen politischen Besprechungen nach London berufen sei und daß irgendwelche neuen Entwicklungen in nächster Zukunft auch nicht zu erwarten seien.

Uruguay hat es satt

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland

London, 28. Dezember.

Einer Reuter-Meldung aus Montevideo zufolge, hat die Regierung von Uruguay beschlossen, die Beziehungen mit Sowjetrußland abzubrechen, weil dieses Land Uruguay zu einem Mittelpunkt der kommunistischen Verbetätigkeit in Südamerika gemacht habe.

Der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland wurde von der Regierung am Freitagnachmittag durch einen Erlaß bekanntgegeben, der bestimmt, daß dem sowjetrussischen Gesandten Minkin die Pässe zustellen sind. Der Gesandte Uruguays in Moskau, Masanes, befindet sich zur Zeit in Montevideo auf Urlaub. Die Regierung von Uruguay hat das amtliche Ersuchen an die Washingtoner Regierung gerichtet, den Schutz der Gesandtschaft in Moskau zu übernehmen.

Eine Erklärung für die Gründe des Abbruchs der Beziehungen findet sich Freitag früh in der Zeitung „El Debate", die darauf hinweist, daß Beziehungen eines ausländischen Diplomaten zu aufrührerischen Elementen im Lande festgestellt worden seien. Wie Reuter ergänzend meldet, soll die Untersuchung das Bestehen einer kommunistischen Zentrale in Uruguay zur Unterstützung von Umsturzversuchen enthüllt haben. Aus Schriftstücken, die sich im Besitz der uruguayischen Regierung befänden, gehe hervor, daß im Februar oder März ein kommunistischer Aufstand ausbrechen sollte.

*

Zur gleichen Zeit, wo in der französischen Kammer wieder einmal ein Abgeordnetes für den „großen friedliebenden Verbündeten", womit niemand anders als die Sowjetunion gemeint ist, die Reklametrommel schlägt, hat der kleinste südamerikanische Staat, Uruguay, die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen. Dieser Schritt ist bedeutungsvoll, schlagartig werden durch ihn wieder einmal die unterirdischen Strömungen aufgedeckt, die, von Moskau ausgehend, nahezu alle Staaten unterwühlen. Wieder einmal ist Klipp und Klar bewiesen worden, daß die Agenten Moskaus bei ihren dunklen Machenschaften sich der Exterritorialität der diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion im Auslande bedienen, um unter ihrem Schutze ungestört arbeiten zu können. Schon einmal mußte ein amtlicher Vertreter Sowjetrußlands den amerikanischen Kontinent auf schnellstem Wege verlassen, als 1921 die Bemühungen des sowjetrussischen Botschafters in Mexiko um die Durchführung der bolschewistischen Umsturzpläne allzu unliebsames Aufsehen erregt hatten. Auch Herr Minkin, der jetzt aus Montevideo ausgewiesene Sowjetgesandte, hat nicht zum erstenmal als Lohn für seine nebenamtliche Tätigkeit seine Pässe ausgehändigt bekommen. Als Chef der Sowjethandelsdelegation in Rio de Janeiro hat er bereits vor sechs Jahren sich lebhaft für den Sturz der argentinischen Regierung eingesetzt. Seine Beziehungen zu den argentinischen Kommunisten waren so offenkundig, daß er mitsamt seinen in der Handelsdelegation tätigen Beamten zum Verlassen des Landes aufgefordert werden mußte. Moskau bestreitet immer, daß zwischen den amtlichen sowjetrussischen Stellen und der revolutionären Organisation der Komintern irgendein Zusammenhang besteht. Herr Minkin hat das Verdienst, das Gegenteil bewiesen zu haben.

Besorgniserregend . . .

Berlin, 28. Dezember.

Während das nationalsozialistische Deutschland als eine große Familie das Fest der Liebe und des Friedens im Geiste des Gemeinschaftsgedankens und der Verbundenheit aller Volksgenossen gefeiert hat, ein Zustand, wie wir ihn in keinem anderen Land antreffen, hat die Friedlosigkeit rings um uns neue Wellen geschlagen. Unruhe, innerer Zwiespalt und Kampf sind die hervorstechendsten Merkmale der Lage in gewissen Ländern, vor allem aber auch der Situation in der internationalen Politik gedieben. Wo immer wir auch hinblicken, so können wir bei objektivster Betrachtung stets nur die eine Feststellung treffen, daß sich die Schwierigkeiten weiterhin vermehrt, die Gegensätze noch mehr verschärft haben. Es genügt völlig, einen stichwortartigen Ueberblick zu geben:

In Frankreich ringt die Regierung Laval mit der Kammer um ihre Existenz. Die Auswirkungen des Scheiterns des Pariser Plans beginnen sich jetzt erst in Frankreich in vollem Ausmaß zu zeigen, nachdem es — sicherlich nicht ohne Bitterkeit und einem gewissen prestigemäßigen Verlust — der Regierung Baldwin in England bereits gelungen ist, unter dem Opfer der Auswechselung der führenden Persönlichkeit im Foreign Office, den Sturm zu beschwören und, vorläufig wenigstens, die Balance der englischen Politik im Innern und nach Außen wiederherzustellen. Laval ist dieses Glück nicht beschieden gewesen, obwohl er es nicht an Versuchen hat fehlen lassen, auch in der französischen Front Ordnung zu schaffen. Die Gründe dafür, weshalb seine Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt waren, brauchen im einzelnen nicht erörtert zu werden. Sie liegen ebenso in der Eigenart der französischen Mentalität wie in der doppelten Zielsetzung der Außenpolitik Lavals, in gleicher Weise England und Italien die Treue und die Freundschaft zu halten, also zwei Mächten, die zur Stunde und wohl auch für die kommenden Wochen als die erbittertsten Antipoden anzusprechen sind. Wichtig ist nur, festzuhalten, daß das sinkende Ansehen und der immer schwächer werdende Einfluß Frankreichs auf die Gestaltung der Entwicklung im entscheidenden Sektor der europäischen und der Weltpolitik begleitet ist von andauernden innerpolitischen Streitigkeiten und Erschütterungen. Daran würde sich auch dann nichts ändern, wenn es der anerkannten Geschmeidigkeit Lavals in letzter Stunde gelingen sollte, im Parlament abermals einen knappen Sieg davonzutragen.

Das Hauptinteresse bleibt naturgemäß konzentriert auf den afrikanischen Konflikt und dessen unmittelbare Ausstrahlung auf den Mittelmeerraum. Wenn der englische König in seiner Weihnachtsansprache von Schloß Sandringham aus an alle Angehörigen des britischen Weltreichs von „besorgniserregenden Dingen" gesprochen hat, die ja nicht nur England allein umgeben, sondern die eine direkte Bedrohung der Kultur und Zivilisation sind, so hat er zweifellos in erster Linie den Brandherd gemeint, dessen Lokalisierung trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist und nicht gelingen konnte, weil die angewendeten Methoden falsch sind. Besorgniserregend sind die Dinge, die an allen Küsten des Mittelmeers abzulaufen beginnen. Im Zuge der Uebernahme des britischen Außenministeriums durch Eden und im Zuge der britischen Anfrage in den Hauptstädten der Anliegerstaaten des Mittelmeers kristallisierte sich immer greifbarer die Tatsache heraus, daß England für den „Fall der Fälle" das Gelände sondiert, seine Position zu sichern und seine Figuren auf dem Schachbrett des Konflikts richtig zu placieren bestrebt ist, wenn es „als Beauftragter des Völkerbundes im Mittelmeer angegriffen werden sollte", wie die Formel lautet. England will festen Boden unter den Füßen haben, bevor man sich wieder in Genf am grünen Tisch zusammensetzt. Jugoslawien, Griechenland und die Türkei haben die englische Anfrage positiv beantwortet. Nur Spanien hat sich, wohl wegen der eigenen inneren Schwierigkeiten, die in diesem Zusammenhang der Regierung allerdings nicht unerwünscht sein mögen, Zurückhaltung auferlegt. Die Antwort Madrids steht noch aus. Indessen hat der französische Ministerpräsident Laval vor der Kammer nicht gezögert, die Erklärung abzugeben, daß Frankreich England Hilfsleistung gewähren würde, falls englische Streitkräfte bei ihrer Tätigkeit der Ueberwachung der Durchführung der Sanktionen gegen Italien angegriffen würden. Das ist immerhin schon einiges mehr, als bisher von französischer Seite verlautete, zumal wenn es sich als richtig erweist, daß Laval von einer dementsprechenden „Verpflichtung" Frankreichs gegenüber England gesprochen hat. Lavals Worte würden bedeuten, daß Frankreich nunmehr England zu Lande, zu Wasser und auch in der Luft Hilfe zu leisten entschlossen ist. Mit den Zusagen der anderen Mächte ergäbe sich damit das Bild der Vervollständigung der Einkesselung Italiens. Rom ist indessen auch nicht untätig geblieben. Den vielfachen Meldungen über die Ortsbestimmung der italienischen Truppentransporte muß entnommen werden, daß Italien systematisch seine Truppenkontingente in Libyen entlang der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0001

ptischen Grenze dauernd verstärkt. Außerdem icht ein hoher Grad der Wahrscheinlichkeit dafür, die italienischen Formationen an der Sudan- nze Eritreas nicht ohne Nachschub von Soldaten d Material geblieben sind.

Eine neue entscheidende Phase zieht herauf. Die glische Anfrage in Ankara, Athen und Belgrad t sicherlich weitere diplomatische Verhandlungen im folge. Diese Anfrage war ja nicht nur theoretisch meint, sondern soll jetzt durch praktische Maß- hmen untermauert werden. Nach den Befestigungen r Inseln des Dodekanes durch Italien zögert Eng- nd nicht, naheliegende Gegenzüge auszuführen. Die iechischen Adriahäfen sind wichtig. Noch wichtiger er sind Stützpunkte auf Kreta, ist vor allem aber r große Hafen Griechenlands, der Piräus. Ebenso von Bedeutung das Jawort der Türkei. Vielleicht ird in diesem Zusammenhang auch die Anleihefrage re Klärung finden und würde so die Türkei wieder he an England heranrücken.

Aber auch sonst ist das Foreign Office eifrig am erke. Wir verzeichnen die Fühlungnahme des itischen Oberkommissars von Palästina mit dem hef des ägyptischen Geheimdienstes, Stuart, und mit n englischen Militärs in Transjordanien. n Akaba, einer Hafenstadt am Roten Meer, ist man sammengekommen. England läßt nichts aus dem uge. Akaba gehört zu Transjordanland, es liegt uf der Grenzlinie nach dem Hedschas. Trans- rdanland steht unter britischem Mandat, es deckt en Rücken von Palästina. Der Gürtel um den ittelmeerraum gegen Italien soll so fest wie mög- ch geschmiedet werden. An Transjordanien schließt ch der Irak an, der wiederum die gemeinsame renze mit der Türkei hat.

In das Bild, das wir hier entworfen haben, ehört schließlich — und nicht zuletzt — der unseres rachtens erste strategische Schachzug Englands, die Räumung des bisher ungemein wichtigen Grenz- ostens Sollum an der libyschen Grenze und die Zu- ammenfassung der britischen Streitkräfte in Marsa Natru, dem Knotenpunkt an der großen Autostraße, ie von Tripolis nach Alexandrien führt. Die Maß- ahme ist ein Beweis dafür, daß England den Ernst- all scharf ins Auge faßt.

Daß alle diese Dinge besorgniserregend sind, wird niemand bestreiten. Sie sind besorgniserregend in höchstem Maße, ebenso wie sie aufschlußreich sind für die Tendenzen der britischen Einstellung. Herr Laval hat zwar in der Kammer betont, daß der Weg zur Versöhnung noch immer offenstehe, uns aber will scheinen, daß gefühlsmäßige Wallungen immer mehr in den Hintergrund treten. Es überwiegt in diesem Stadium der Entwicklung die Kaltblütigkeit der Strategie, in die die Politik bereits eingemündet ist. Sie allein drückt der Lage an der Jahreswende ihren Stempel auf und eröffnet Ausblicke, über die man sich Rechenschaft geben muß, um vor Ueber- raschungen gesichert zu sein. J. Bz.

Belgische Vermittlung?

a. London, 28. Dezember.

Während alle Anzeichen für ruhige zwei bis drei Wochen bestehen, hat der Besuch des belgischen Königs in England die mannigfachsten Gerüchte und Vermutungen in Umlauf gesetzt. Der König war bereits Anfang dieses Monats für kurze Zeit in London, und da sein damaliger Besuch angeblich mehr politischen als den behaupteten gesundheitlichen Gründen gegolten hat, ist es verständlich, daß man auch den gegenwärtigen Besuch mit diplomatischen Absichten in Verbindung bringt. Angeblich soll Anfang dieses Monats der belgische König, dessen Schwester bekanntlich die Gemahlin des italienischen Kronprinzen ist, auf dem Umwege über den Buckinghampalast die englische Regierung zum Einlenken bewogen haben, ja, es gibt sogar Stimmen, die den belgischen König nicht nur als die treibende Kraft bei der seinerzeitigen Anregung des belgischen Premierministers, in Genf Frankreich und England mit der friedlichen Vermittelung zu betrauen, sondern auch bei den inzwischen bereits erledigten Pariser Friedensvorschlägen bezeichnen.

Der jetzige Besuch des belgischen Königs wird offiziell als privat bezeichnet. Da aber der Arzt, der König Leopold Anfang des Monats in London konsultiert hat, zur Zeit von London abwesend ist, schenkt man in hiesigen politischen Kreisen der Angabe, daß der König aus gesundheitlichen Gründen nach London gekommen sei, wenig Glauben.

Die englische Regierung scheint aber die Absicht zu haben, sich nicht in ihren Weihnachtsferien stören zu lassen. Die meisten Minister befinden sich auf dem Lande und selbst der neue Außenminister Eden wird nicht vor dem 1. Januar die Leitung des Foreign Office übernehmen.

Die Opfer von Großheringen

Noch sieben Personen vermißt — Heute Trauerfeier in Apolda

Erfurt, 28. Dezember.

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, konnte jetzt eines der drei bisher noch unbekannten Opfer des Eisenbahnunglückes von Großheringen identifiziert werden. Es handelt sich um eine Frau Rosa Schmalz aus Großwelsbach im Kreise Langensalza, deren Mann sich ebenfalls unter den Toten befindet. Von den bisher ermittelten 32 tödlich Verunglückten (nicht 33, wie es ursprünglich hieß) sind damit 30 namentlich festgestellt. Noch unbekannt sind die Leichen zweier Frauen im Alter von 40 bzw. 65 Jahren. Wie die Reichsbahndirektion weiter mitteilt, werden nach bei der Kriminalpolizei in Großheringen eingegangenen Mitteilungen noch sieben Personen von ihren Angehörigen vermißt.

Der Trauerakt für die Opfer des Eisenbahnunglücks von Großheringen ist auf den heutigen Sonnabendvormittag 11 Uhr in der Horst-Wessel-Schule in Apolda angesetzt.

In dem stillen Kirchlein in Unter-Neusulza, vor dem ein Doppelposten der SS die Ehrenwache für die dort aufgebahrten Opfer des Eisenbahnunglücks hielt, standen 15 Särge, jeder mit dem Namen des darin Ruhenden versehen und mit einem Kranz geschmückt. Auf dem Altar lag ein großer Lorbeerkranz mit breiter Schleife, gewidmet vom Gau Thüringen der NSDAP. Am Freitagabend hielten große Lastkraftwagen, mit schwarzem Tuch verhängt und mit Tannengrün geschmückt, vor der Kirche und vor dem Leichenhaus des Friedhofs, wo weitere 13 Tote aufgebahrt waren, um die sterblichen Ueberreste der Opfer nach Apolda zu bringen.

Die Bevölkerung der Ortschaften, durch die sich der Trauerzug bewegte, bildeten während der Ueberführung mit Fackeln Spalier. Kirchenglocken sandten ihren ernsten Mahnruf hinaus in die Nacht. So fuhren die zehn Wagen, von einer NSKK-Mannschaft begleitet, bis an die Stadtgrenze von Apolda. Auf jedem Wagen hielten zwei SS-Männer der Stabswache aus Weimar die Ehrenwache. Die Straßen der Stadt, besonders der Platz vor der Horst-Wessel-Schule, zeigt würdigen Trauerschmuck. Ueberall sind die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Der Musikzug des Bahnschutzes und eine Abteilung Bahnschutz im Stahlhelm und mit Karabinern setzte sich an die Spitze des langen Trauerzuges, in dem Abteilungen aller Gliederungen der Bewegung marschierten. Entblößten Hauptes ließ die Menge die Wagen mit ihrer traurigen Last an sich vorüberziehen.

Vor dem Eingang zur Horst-Wessel-Schule, in der Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel den Zug erwartete, bildeten Fahnenabordnungen Spalier. Mannschaften der Sanitätskolonne und des NSKK trugen die Särge in die Turnhalle der Schule, die gleichfalls eine würdige Ausschmückung erhalten hat. Die Wände sind mit schwarzem Stoff bespannt. Im Hintergrund leuchten weiße Chrysanthemen. Rechts und links flankieren zwei riesige Christbäume das Rednerpult. Das Hakenkreuzbanner hinter dem Pult ist mit Trauerflor verhangen. Im Vordergrund stehen vielarmige hohe Leuchter.

Aufopfernde Bergungsarbeit

Ueber die Bergungsarbeiten der aus Riesa herbeigerufenen Pionierabteilung erfahren wir noch folgendes: Die Pioniere hatten zur Durchführung ihrer schwierigen Bergungsarbeiten in der Saale Pontons mitgebracht, die sofort zu Wasser gelassen wurden. Entgegen den zuerst auftauchenden Vermutungen stellte sich bald heraus, daß kein Wagen des Personenzuges in die Saale gestürzt war, aber erhebliche Wagenteile, die auch Menschen mit in den Fluß hineinrissen. Durch den Zusammenstoß hatten sich die Oberteile der Wagen auf der Brücke zum Teil gelöst, die Türen waren aufgesprungen, so daß Menschen und Oberteile von Wagen in den Fluß geschleudert wurden. Binnen kurzem gelang es der aufopfernden Arbeit der Pioniere, aus der etwa drei Meter tiefen eiskalten Saale mehrere Leichen zu bergen. Diese Arbeiten wurden mit allen technischen Hilfsmitteln, z. B. auch durch das Ziehen von Netzen, vorgenommen. Dank des Einsatzes der Pioniere ist es gelungen, daß gerade an dieser so besonders schwierigen Unglücksstätte die Leichen schnell aus den Fluten der Saale geborgen werden konnten.

Die Uebertragung der Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Thüringen durch den Reichssender Leipzig am Sonnabend, dem 28. Dezember, 11 Uhr, ist auch vom Deutschlandsender übernommen worden.

*

Die NSV Gau Halle-Merseburg hat durch Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer für die Hinterbliebenen und Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Großheringen 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

Pariser Störungsfeuer

Kombinationen über eine Unterredung, die nicht stattgefunden hat

dnb. Berlin, 28. Dezember.

In der französischen Presse werden hartnäckig Meldungen verbreitet, wonach der Führer und Reichskanzler den englischen Botschafter Sir Eric Phipps am 20. Dezember zu einer zweiten Unterredung empfangen habe. Bei dieser zweiten Unterredung, so behauptet beispielsweise das „Oeuvre" in Paris, sei der englischen Regierung ein zweiseitiges Luftabkommen vorgeschlagen worden. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß ein zweiter Empfang des englischen Botschafters nicht stattgefunden hat und somit die an diese Unterredung geknüpften Behauptungen des „Oeuvre" in sich zusammenfallen. Auch die Darstellung des Inhalts der Unterredung vom 13. Dezember, die Frau Tabouis gibt, stammt aus dem Reich der Phantasie.

Der politische Zweck der erfindungsreichen Bemühungen des „Oeuvre" ist natürlich nur zu deutlich. Gestern und heute findet in Paris eine für die Regierung Laval unter Umständen entscheidende Kammerdebatte statt. Der Artikel des „Oeuvre" soll nun die nötige Stimmung für die Auseinandersetzungen in der Kammer schaffen. Die zweite Unterredung des Führers mit dem englischen Botschafter, so heißt es in dem Artikel, habe dem Abschluß eines deutsch-englischen Luftfahrtabkommens gegolten. Damit will man das Gespenst einer Sonderverständigung zwischen England und dem, um mit den Worten der Korrespondentin zu reden, „immer mächtiger und einflußreicher werdenden Deutschland" an die Wand malen. Mit dunkler Rede geht es dann, um die Drohung noch wirksamer zu machen, ungefähr folgendermaßen weiter: Das Hauptinteresse liege bei den Bedingungen, die Deutschland an den Abschluß des Abkommens knüpft. Diese Bedingungen seien zur Stunde noch nicht bekannt. Das Unbekannte wird ja meist am stärksten gefürchtet, zumal wenn es für die französische Oeffentlichkeit um Deutschland geht. Schließlich erhebt das „Oeuvre" mahnend und tadelnd den Zeigefinger gegen die Londoner Regierung. Es geht nicht an, so ruft das Blatt gequält aus, daß England sich infolge der Veränderungen und Schwankungen in der französischen Politik ohne Frankreich mit Deutschland verständige. Auf diese Weise wird aus rein innerpolitischen Bedürfnissen versucht, unmittelbaren Unterredungen zwischen zwei Regierungen Ziele und Motive unterzuschieben, die sie nicht veranlaßt und geleitet haben. Vielleicht soll auf die Art die in Frankreich überhaupt nicht sonderlich beliebte Methode der unmittelbaren Fühlungnahme zwischen zwei Staaten und Völkern verdächtigt werden. Das geschieht nicht zum erstenmal. Man hat in der ausländischen Presse auch an die Unterredung vom 13. Dezember, die, wie gesagt, einzige, die stattgefunden hat, die wildesten Kombinationen geknüpft. Man sucht Verwirrung zu stiften und scheut sich nicht, das auf Kosten der europäischen Entspannung und der Arbeit am Frieden zu tun. Es genügt uns im Augenblick, mit allem Nachdruck auf dieses unverantwortliche Treiben hinzuweisen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht im deutschen Rundfunk am Dienstag, dem 31. Dezember, von 19 Uhr bis 19.10 Uhr zur Jahreswende.

Unterirdische Petroleumlager

a. London, 28. Dezember.

England baut, wie der arbeiterparteiliche „Daily Herald" mitzuteilen weiß, an seiner Südwestküste in Cornwall gewaltige unterirdische Petroleumlager für die Flotte. Das ist dadurch bekannt geworden, daß die englische Eisenbahnverwaltung auf Anraten der Regierung ihr Streckennetz im äußersten Südwesten erweitert und obendrein von der Nordstation der Eisenbahn eine Feldbahn bis zu einer ziemlich verlassenen Stelle, etwa 15 Kilometer von der Bucht von Plymouth entfernt, weitergeführt hat. An dieser Stelle sind nach den Angaben des arbeiterparteilichen Blattes gewaltige Stahltanks unterirdisch in Beton eingebaut worden, die insgesamt rund 450 Millionen Hektoliter fassen können. Von diesen unterirdischen Tanks werden Röhrenlinien bis direkt an die Küste geführt. Zur Zeit wird das Petroleum für die englische Flotte in großen Tanks, die wie gewaltige Gasometer aussehen und so jedem Luftangriff ein sichtbares und gutes Ziel bieten, aufbewahrt.

Abessinien meldet Erfolge

Addis Abeba, 28. Dezember.

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront haben im Gebiet von Tembien abessinische Truppen weitere Fortschritte gemacht. Dedjas Hailu Kebede, der eine große abessinische Vorhut führt, habe erfolgreich eine Anzahl italienischer Posten angegriffen, die sich zu beiden Seiten der Straße Makalle—Adua eingebaut hätten. Die Beute dieser Kampfhandlungen soll 11 Maschinengewehre, 200 Gewehre und dazugehörige Munition betragen.

Nach Meldung von der Südfront hat im Bali-Bezirk wiederum eine erhöhte Fliegertätigkeit eingesetzt. Der seit einiger Zeit vermutete italienische Großangriff am Webis-Schebili ist noch immer nicht erfolgt.

Das italienische Propagandaministerium gibt folgenden Heeresbericht heraus: Am späten gestrigen Nachmittag hat eine unserer Erkundungsabteilungen im Gebiet des Takazze Gruppen bewaffneter Abessinier in der Nähe des Passes A-Gaga zurückgeschlagen. Auf der feindlichen Seite sind die Verluste sehr groß. Auf unserer Seite sind 6 Soldaten italienischer Nationalität und 3 Eriträer gefallen. 4 Offiziere, 9 italienische Soldaten und 37 Eritäer sind verletzt. Die Flieger sind auf der ganzen Front in vollster Tätigkeit.

Die Bedingungen, unter denen der Kaiser von Abessinien bereit ist, Frieden zu schließen, lauten, wie der Sonderberichterstatter des Reuter-Büros in Addis Abeba aus zuverlässiger halbamtlicher Quelle erfährt, wie folgt: 1. Völlige Zurückziehung der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet. 2. Italienische Schadenersatzzahlung. 3. Anerkennung Abessiniens als souveräner Staat. 4. Festsetzung der Grenzen zwischen Abssinien und den italienischen Kolonien durch einen vom Völkerbund ernannten internationalen Ausschuß. 5. Abessinien ist bereit, ausländische Ratgeber in wirtschaftlichen, finanziellen und verwaltungsmäßigen Fragen anzunehmen, aber italienische Beamte sollen hiervon ausgeschlossen sein.

Der Berichterstatter hält es für möglich, daß Abessinien unter Umständen auf die Schadenersatzzahlung verzichtet, glaubt aber, daß die Abessinier auf jeden Fall auf den übrigen Bedingungen bestehen werden, es sei denn, daß sie militärisch völlig geschlagen werden.

Steuerschieber außerhalb der Volksgemeinschaft

Wichtige Grundsätze für die Arbeit der Steuerbeamten kommen in einer Betrachtung zum Ausdruck, die im Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik W. Mühlbach, Leipzig, über die Arbeit des Gemeindesteuerbeamten im nationalsozialistischen Staat verlautbart. An der Tatsache, daß es innerhalb der Berufsstände eine wenn auch verhältnismäßig kleine Zahl von unlustigen und säumigen Steuerzahlern gebe, dürfe man nicht vorübergehen. In Fällen unverschuldeter Not sei es jedes Steuerbeamten vornehmste Pflicht, alle seine Kräfte einzusetzen, um den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß seines Volksgenossen zu fördern. Diejenigen aber, die sich mit Absicht, und man könne bald sagen, rein geschäfts- und gewohnheitsmäßig ihrer Steuerpflicht entziehen, schlössen sich selbst aus unserer Volksgemeinschaft aus. Es sei selbstverständliches Gebot gegenüber der Gesamtheit, daß derartige Volksschädlinge sofort erkannt, unbarmherzig herausgestellt und mit größtem Nachdruck auf den Weg staatsbürgerlicher Pflichterfüllung zurückgeführt werden.

Die Sonnenuhr geht falsch

Die große Entdeckung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt

Seit Juni 1934 sind die Tage kürzer — Rotiert die Erde schneller oder wandern die Kontinente?

Die Zeit von einer Mitternacht bis zur nächsten — die Astronomen sagen: das „Intervall zwischen zwei aufeinanderfolgenden unteren Kulminationen der Sonne", — nennen die Menschen einen „Tag". Nach der Duodezimalrechnung, die einst die Sternkundigen der Babylonier eingeführt haben, und die sich seitdem in der Astronomie und der Zeitberechnung erhalten hat, während das „Krämersystem der zehn Finger" die übrige Mathematik, vor allem aber Handel und Gewerbe eroberte, wird nun der Tag in 2×12 Stunden eingeteilt, jede Stunde wieder in 12×5 Minuten, jede Minute in 12×5 Sekunden. Hat die Sonne zur Mitternacht den Längenkreis eines Ortes unterhalb des Horizontes passiert, so mußte es also jweils genau 86 400 Sekunden dauern, bis sie diesen Längenkreis in ihrem scheinbaren Lauf um die Erde wiederum unterhalb des Horizontes erreicht, nachdem sie ihn mittags oberhalb des Horizontes durchschritten hat. Eine Sonnenuhr, die freilich nur bei Helligkeit in Betrieb sein kann, müßte daher absolut richtig gehen.

Der Sonnentag schwankt um 30 Sekunden

Der Astronom weiß aber, daß das nicht stimmt. Tatsächlich steht ja die Sonne im Verhältnis zur Erde still, die Erde aber dreht sich um ihre eigene Achse und umläuft außerdem die Sonne während eines Jahres in einer großen Ellipse. Dabei steht die Sonne nicht im Schnittpunkt der Achsen dieser Ellipse, und außerdem ist die Erdbahn selbst gegenüber dem Himmelsäquator in einem Winkel geneigt. Daher verändert sich die Stellung der Erde zur Sonne täglich. Dadurch kommt es, daß der „wahre Sonnentag" nicht immer von gleicher Dauer ist. Der Mensch projiziert die Bewegung der Erde als „Sonnenbahn" auf das Himmelsgewölbe und — bedingt durch die elliptische Kurve — scheint sich die Sonne im Sommer langsamer, im Winter schneller zu bewegen. Um nun aber Zeitmessungen mit gleichmäßig laufenden Uhren durchführen zu können, nehmen die Astronomen eine mit gleichförmiger Durchschnittsgeschwindigkeit laufende „mittlere Sonne" an und führten somit einen mittleren Sonnentag ein, dessen Länge vom wahren Sonnentag bis zu 30 Sekunden abweichen kann.

Die Sonnenuhr zeigt keine „Normalzeit"

Die von einer Sonnenuhr angegebene Tageszeit wird meist auch deshalb nicht mit unseren Taschenuhren oder gar mit der „Normalzeit" übereinstimmen, weil sie nicht auf „mitteleuropäische Zeit" umgestellt ist. Die Sonnenuhr zeigt „12 Uhr" an, wenn es an einem Ort 12 Uhr ist, wenn also die Sonne den Meridian dieses Ortes schneidet. Die offizielle Zeit ist aber aus praktischen Gründen des Handels und Verkehrs bekanntlich als mittlere Zeit eines größeren Gebietes errechnet worden. So gilt für alle Längengrade, auf denen Deutschland liegt, die aber auch z. B. für die Schweiz oder Italien die gleichen sind, eine Einheitszeit, die sich nach dem Längenkreis von Stargard bzw. Görlitz richtet. Gegenüber der westeuropäischen Zeit nach dem Meridian von Greenwich kommen wir eine Stunde zu früh, und es ist erklärlich, daß es auf einer Sonnenuhr in Aachen z. B. noch lange nicht Mittag ist, wenn die mitteleuropäische Zeit schon 12 Uhr zeigt.

Quarzstäbchen kontrollieren das „Gleichmaß der Tage"

In gemeinsamer Arbeit haben jetzt Astronomen und Physiker feststellen müssen, daß selbst bei Berücksichtigung aller dieser Fehlerquellen, die letztlich doch in Uebereinkünften der Menschen begründet sind, auch die Sonne selbst nicht gleichmäßig „geht". D. h., es muß natürlich an der Erde liegen, denn diese bewegt sich ja. Es ist vor einigen Jahren deutschen Physikern gelungen, Uhren zu bauen, die — man kann schon sagen — absolut genau gehen. Sie arbeiten vollkommen elektro-automatisch, niemals braucht man sie aufzuziehen, niemals nachzustellen. Die Schwingungen eines besonders genau geschliffenen Quarzstäbchens regulieren und kontrollieren selbsttätig ihren Gang. Eine gegenseitige Kontrolle von sechs Quarzuhren, von denen in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt vier, zwei aber in der Potsdamer Sternwarte arbeiten, hat ihren jahrelang vollkommen gleichmäßigen Gang erwiesen. Regierungsrat Dr. Scheibe und Dr. Adelsberger haben in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt jetzt einwandfrei Unterschiede zwischen der tatsächlichen Sonnenzeit und dem übereinstimmenden Gang der Quarzuhren beobachtet.

1 Sekunde Differenz in 8 Monaten

Zunächst mußte festgestellt werden, daß der Ablauf der Sonnenzeit im Verhältnis zu den Quarzuhren jweils in Intervallen von 45 Tagen schwankte. Besonders auffällig wurden aber die Unregelmäßigkeiten, als plötzlich im Juni 1934 die Sonnentage um 0,004 Sekunden kürzer waren, als die Uhren zeigten, und als sie in den früheren Monaten gewesen waren. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten für diesen Vorgang wurden nun längere Beobachtungen angestellt, und es zeigte sich, daß diese Verkürzung des Sonnentages konstant blieb. Obwohl der Zeitunterschied äußerst gering ist, erscheint er doch in der Berechnung erst in der dritten Dezimalstelle, so macht die Differenz immerhin jetzt schon nach eineinhalb Jahren über 2 Sekunden aus. Das ist für den täglichen Betrieb des Geschäftsmannes ja selbst für den Eisenbahn- oder Schiffahrtsverkehr noch nicht viel, für den Astronomen aber eine Zeitspanne, die die bedenklichsten Ungenauigkeiten zur Folge haben kann. Und rechnet man weiter, daß die Erde tatsächlich innerhalb von je 250 Tagen eine Sekunde älter wird, als unsere Uhren zeigen, so kann das auch allgemein zu erheblichen Verschiebungen führen.

Hat sich die Erde zusammengezogen?

Wie kann es nun zu dieser überraschenden Erscheinung gekommen sein? Die Astronomen und Physiker geben selbstverständlich noch keinerlei schlüssige Erklärung dafür. Sie äußern sich nur über die Möglichkeiten, in welcher Richtung eine Erklärung zu suchen ist.

Da die Länge des Tages durch die Schnelligkeit der Erdumdrehung bedingt ist, liegt die Annahme am nächsten, daß sich die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde selbst verändert, d. h. beschleunigt habe. Diese Hypothese wirft aber zugleich eine ganze Reihe anderer Fragen auf. Ist die Erde an irgendein kosmisches Kraftfeld geraten, das diese Veränderung bewirkt hat? Im allgemeinen sollte man doch annehmen, daß ein seit Jahrmillionen in Bewegung befindlicher Körper eher seine Eigengeschwindigkeit verringert, als erhöht. Eher wäre eine schnellere Rotation aus einem Zusammenziehen des immer mehr erkaltenden Erdballes zu verstehen. Endlich wird auch die von dem großen deutschen Geophysiker Alfred Wegener aufgestellte Kontinentalverschiebungs-Theorie zur Erklärung herangezogen. Es wird die Möglichkeit erwogen, daß das europäisch-asiatische Festland sich nach Osten bewegt. Allerdings müßte diese ostwärtige Verschiebung je Tag etwa einen Meter betragen.

Sollte sich freilich herausstellen, daß auch in den übrigen Kontinenten die gleiche Verkürzung der Tagesdauer zu beobachten ist, so müßte man doch annehmen, daß der tiefere Grund in einer Veränderung der Rotationsgeschwindigkeit des Erdballs liegt, wenn man nicht glauben will, daß sich sämtliche Erdteile plötzlich aufgemacht haben und gemeinsam Tag für Tag einen Meter nach Osten schwimmen der Sonne entgegen. Dr. F. Frische.

*** Eine jungsteinzeitliche Totenstadt in Spanien. In der Provinz Granada wurde eine Totenstadt der Jungsteinzeit aufgedeckt. Bis jetzt fanden sich sieben Gräber und Gefäße der Almeriakultur.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0002

Das Geheimnis des Safes 761

Wo ist Alexander Prusko?

Die Geschichte liegt nunmehr genau zehn Jahre zurück. Damals, im Jahre 1925, erschien eines Tages der Ingenieur Alexander Prusko auf einer Warschauer Großbank und mietete dort ein Schließfach. Unter Aufsicht eines Beamten der Bank wurden alsdann in dem Safe, das die Nummer 761 trug, Schmucksachen und versiegelte Schriftstücke niedergelegt.

Ein Jahr lang erhielt die Bank regelmäßig die monatlichen Mietsgebühren, aber eines Tages hörten dann diese Zahlungen plötzlich auf. Man schrieb und mahnte, jedoch ohne Erfolg. Der Ingenieur Prusko blieb verschwunden. Sogar in den Vereinigten Staaten wurden Nachforschungen nach dem Verschollenen angestellt, denn der Ingenieur hatte früher bei Gelegenheit einmal Andeutungen gemacht, daß er sich nach Amerika begeben wolle, aber auch die Erhebungen führten zu keinem Ergebnis.

Mit Ablauf dieses Jahres sind es genau zehn Jahre gewesen, da der Ingenieur Prusko das Schließfach 761 mietete. Die Bank hat sich daher entschlossen, das Safe öffnen zu lassen. Dies geschah dieser Tage in Gegenwart eines bekannten Warschauer Notars. Man fand in dem Safe Schmuckstücke und einige Wertpapiere. Das Wichtigste waren zweifellos die Geheimdokumente, die man außerdem in den versiegelten Umschlägen entdeckte.

Da man hoffte, aus diesen Aufzeichnungen Rückschlüsse hinsichtlich des Schicksals Alexander Pruskos gewinnen zu können, übergab man diese Unterlagen einer technischen Kommission zur Prüfung. Schon nach kurzer Zeit lag das Gutachten der Sachverständigen vor. Diese konnten feststellen, daß es sich durchweg um höchst interessante technische Berechnungen und gründliche Darstellungen von Erfindungen handelt. Es steht bereits fest, daß der Ingenieur Alexander Prusko noch vor dem Jahre 1925 eine bahnbrechende Erfindung auf dem Gebiete des Tonfilms gemacht hat, der bekanntlich erst zwei Jahre später, im Jahre 1927, in Amerika seine Auferstehung gefeiert hat.

Die übrigen technischen Studien des polnischen Ingenieurs beziehen sich auf geradezu geniale Erfindungen hinsichtlich der photoelektrischen Zelle. Auch auf diesem Gebiet sind erst in den letzten Jahren wirklich brauchbare Systeme erfunden worden. Alexander Prusko ist demnach seiner Zeit weit voraus gewesen. Eine rechtzeitige Verwertung seiner umwälzenden Entdeckungen müßte ihn unbedingt zu einem schwerreichen Mann gemacht haben.

Aber Prusko ist und bleibt verschollen. Lebt er, oder ist er bereits tot? Hat dieses Genie, in der Verzweiflung, sich nicht anerkannt zu sehen, Hand an sich selbst gelegt, oder wird er eines Tages doch noch auftauchen, um seine Rechte geltend zu machen? Das Geheimnis von Safe 761 bleibt vorläufig weiter in Dunkel gehüllt.

Lindberghs Flucht vor den Gangstern

ck. **Paris**, 28. Dezember.

Die Flucht des amerikanischen Ozeanfliegers Lindbergh vor den Gangstern ist von der französischen Oeffentlichkeit mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt worden. Die Pariser Blätter glauben nun mitteilen zu können, daß Lindbergh die Absicht habe, sich nicht etwa in England, sondern an der französischen Riviera anzusiedeln. Der „Paris Soir“ weiß heute mitzuteilen, daß seit drei Monaten schon Verhandlungen mit einer Agentur in Marseille im Gange seien. Lindbergh habe die Absicht, das Schloß Gloria in der Gegend des Cap Ferrat für drei Jahre zu mieten. Das Schloß verfüge über eine großen geschlossenen Park sowie auch über einen eigenen Hafen. Und das zwei Wochen später, nachdem gerade in Marseille der erste Fall von Kindesraub in Frankreich zu verzeichnen war!

Dolmetscher für 12 Sprachen

In Wiesbaden wurde Baron Waldemar von der Pahlen als Dolmetscher für den Landgerichtsbezirk und die Standesämter vereidigt, und zwar als Dolmetscher der englischen, französischen, russischen, italienischen, spanischen, dänischen, norwegischen, holländischen, tschechischen, polnischen, serbischen und bulgarischen Sprache. Das sind mit der deutschen 13 Sprachen.

Startschwierigkeiten? nimm RENNFORTH-POLAR WINTERAUTOOEL

Flugzeuge im Kampf gegen Lava

Der erste Versuch, einen Vulkanausbruch durch Menschenhand einzudämmen

Wie aus Honolulu gemeldet wird, haben zwölf amerikanische Heeresflugzeuge den Auftrag erhalten, auf den von dem Vulkan Mauna Loa herabfließenden Lavastrom, der nur noch sechs Kilometer vom Wasserwerk der Stadt Hilo (Hawai) entfernt ist, Bomben abzuwerfen, um dadurch den Lavamassen unter Umständen eine andere Richtung zu geben. Falls der Bombenabwurf erfolglos sein sollte, werden 50 Heeresingenieure versuchen, den Lavastrom durch Dynamitsprengungen in Richtung auf das Meer abzulenken. Die Lava, die seit einigen Tagen im ständigen Vordringen begriffen ist, hat bereits große Gebiete Weideland und Waldungen vernichtet.

Eines der Armeeflugzeuge hat zehn 600-Pfund-Bomben auf die Spitze des Lavastromes abgeworfen, dessen zischende und tosende Feuerzunge in einer Breite von etwa 70 Meter auf das Wasserwerk der Stadt Hilo vordringt. Die anderen Flugzeuge bombardierten inzwischen aus großer Höhe den Krater des Marra Loa, der seit dem 21. November fortgesetzt große Lavamassen ausstößt. Man will versuchen, durch die Bombenabwürfe den Krater zu verstopfen oder aber der Lava einen neuen Abfluß zu schaffen.

Der Erfolg dieser einzigartigen Maßnahmen wird erst im Laufe des heutigen Tages festgestellt werden können. Es handelt sich um den ersten Versuch, einen Vulkanausbruch durch Menschenhand einzudämmen.

Schwere Stürme

Zahlreiche Todesopfer in Frankreich und Spanien

Aus Nord- und Westspanien werden orkanartige Stürme und starke Regenfälle gemeldet. Die Flüsse Guadiana und Tromes sind drei Meter gestiegen und überschwemmen das Land bei Badajoz und Salamanca. Brückeneinstürze und Unterspülungen von Häusern haben bisher 14 Todesopfer gefordert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Teilweise wurden auch Friedhöfe von der Flut aufgewühlt. Der Schnellzug Madrid—Badajoz entgleiste infolge Erdrutsches. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. In der Provinz Caceres stürzte eine Brücke über den Fluß Tietar ein, als gerade ein mit vier Personen besetztes Privatauto darüber fuhr. Die Insassen ertranken. Auch in der Meerenge von Gibraltar herrscht heftiger Sturm, der die Postverbindung nach Ceuta lahmlegte.

*

Seit 24 Stunden herrscht ein schwerer Sturm an der französischen Küste, sowohl im Atlantik wie im Mittelmeer. In der Gegend von Lorient ist ein Fischerboot auf die Felsen geschleudert worden. Die siebenköpfige Besatzung ist ertrunken. In der Gegend von Arcachan ist durch eine Sturmflut ein am Strande gelegenes großes Sommerhotel zerstört worden. Glücklicherweise sind dabei Menschenleben nicht in Gefahr gekommen, da das Hotel geschlossen war. In der Gegend von Marseille, vor der Mündung der Rhône, ist der norwegische Kohlendampfer „Hop“ in Seenot geraten. Ein Schleppdampfer von Marseille konnte von der 17köpfigen Besatzung 13 Mann retten. Eine Sturmflut hat die in der Nähe des Rhônedeltas gelegene Stadt Grau du Roi überschwemmt. Die Straßen der Stadt stehen bis zu 60 Ztm. unter Wasser.

Föhnwetter in den Bergen

Aus den bayerischen und Allgäuer Bergen wird gemeldet, daß der Föhn während der Weihnachtsfeiertage dem Schnee arg zugesetzt hat. Mit der ersten Stunde des ersten Weihnachtsfeiertages setzte der Südwind so heftig ein, daß in vielen Talorten am zweiten Feiertag sich das verblaßte Grün der Wiesen zeigte, und mancher, der mit den Brettern gekommen war, seine Hoffnungen buchstäblich zerrinnen sah. Ja, es hat sogar Leute gegeben, die statt der Skitour nur mit den Stöcken allein zu einer Bergwanderung aufbrachen.

Auch in Innsbruck und Umgebung herrschte während der Weihnachtsfeiertage ein ausgesprochenes Föhnwetter. Die Temperaturen erreichten 15 Grad Celsius.

Von Lawinen verschüttet

Wie aus Chur (Schweiz) gemeldet wird, verschüttete auf der Alpe Flix an der Julier-Straße ein Schneerutsch drei 16- bis 18jährige Züricher Gymnasiasten, die mit anderen Kameraden Ski fuhren. Dei drei Leichen wurden geborgen.

Bei Davos gerieten zwei 15- und 18jährige Brüder aus Schaffhausen beim Skifahren während eines starken Sturmes in eine Lawine, wobei der jüngere Bruder getötet wurde.

Lehrlinge bescheren dem Führer

Zwei Lehrlinge der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim überbrachten dem Führer als Weihnachtsgeschenk ein naturgetreues Modell eines Mercedes-Rennwagens, das sie mit vier anderen Lehrlingen der Werke in siebeneinhalb Monate währender Arbeitszeit nach Feierabend gebaut haben. Der Führer betrachtet mit Freude das Geschenk, das ein Meisterwerk deutscher Präzisionsarbeit darstellt. (Heinr. Hoffmann, K.)

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz: **Brocken:** +2 Grad, Nebel 20 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel stellenweise. — **Torfhaus:** +2 Grad, heiter, 30 Ztm., gekörnt, nur Ski möglich. — **Schierke-Slalomhang:** —1 Grad, heiter, 40 Ztm., verharscht, Ski brauchbar, Rodel gut. — **Braunlage-Königskrug:** —1 Grad, heiter, 34 Ztm., verharscht, Ski brauchbar, Rodel gut. — **St. Andreasberg:** +2 Grad, heiter, 30 Ztm., gekörnt, Ski und Rodel brauchbar.

Thüringen: **Masserberg:** Heiter, 2 Grad, 34 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — **Ilmenau-Gabelbach:** Wolkig, +1 Grad, 50 Ztm., gekörnt, Ski und Rodel gut. — **Oberhof:** Heiter, +2 Grad, 55 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut. — **Inselsberg:** Heiter, +0 Grad, 40 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — **Neustadt-Rennstieg:** Heiter, +2, 51 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — **Neuhaus-Igelshieb:** Heiter, —0 Grad, 60 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.

Sachsen. **Klingenthal:** Heiter, —2 Grad, 28 Ztm., gekörnt, Ski und Rodel brauchbar. — **Oberwiesenthal:** Heiter, +1 Grad, 15 Ztm., verharscht, Ski und Rodel brauchbar. — **Johanngeorgenstadt:** Heiter, —1 Grad, 15 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel brauchbar.

Schlesien. **Brückenberg:** Heiter, —3 Grad, 12 Ztm., verharscht, Ski und Rodel brauchbar. — **Reifträgerbaude:** Heiter, —0 Grad, 70 Ztm., verharscht, Ski und Rodel brauchbar. — **Schreiberhau:** Wolkig, +3 Grad, 12 Ztm., verharscht, Ski und Rodel brauchbar.

Alpen. Ueberall heiter. **Berchtesgaden:** +1 Grad, 10 Ztm., verharscht, Ski und Rodel brauchbar. — **Schneefernerhaus:** — 0 Grad, 160 Ztm., Pulver, Ski gut, Rodel brauchbar. — **Oberstdorf:** —1 Grad, durchbrochen,

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 11/1935: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

Familientragödie in Gotha

Im Verlaufe einer anscheinend aus nichtiger Ursache entstandenen Auseinandersetzung am ersten Feiertag gab der Hoher Sand 13 in Gotha wohnende Wolfgang Rochner auf seine Frau einen Schuß ab, der die linke Lunge durchdrang und den alsbaldigen Tod der Frau herbeiführte. Danach tötete Rochner das ¾ Jahre alte Kind und nahm sich selbst durch Gift das Leben.

Nach dem Tode seiner Frau hat R. Näheres über die furchtbare Tat schriftlich niedergelegt. Danach will er nicht im Ernst auf seine Frau angelegt haben. Die Waffe sei vielmehr versehentlich losgegangen. Der Mann wurde noch lebend aufgefunden, starb aber kurz nach der Einlieferung in das Landeskrankenhaus. Die Eheleute Rochner, von denen der Mann 26 und die Frau 23 Jahre alt war, waren erst seit dem 7. Dezember dieses Jahres verheiratet. Die Tat wurde erst am Abend des zweiten Festtages aufgedeckt, als die Familie nichts von sich hören und sehen ließ.

35000 Mark veruntreut

Die ganze Summe wieder herbeigeschafft

Ein Angestellter bei der Kreissparkasse Koblenz hatte es, wie die Polizei mitteilt, am vergangenen Sonnabend durch äußerst geschickte Machenschaften verstanden, sich 35 000 RM anzueignen. Durch die scharfen Kontrollmaßnahmen wurden die Verfehlungen aber bereits am Montagvormittag festgestellt. Der Kriminalpolizei gelang es, bereits nach wenigen Stunden den Täter zu ermitteln und festzusetzen. Nach stundenlangem Kreuzverhör mußte er schließlich unter dem Druck des Beweismaterials sein hartnäckiges Leugnen aufgeben. Er hat dann ein volles Geständnis abgelegt. Die bereits nach verschiedenen Richtungen verschobenen 35 000 RM sind restlos wieder herbeigeschafft.

Doppelmord im Armenhaus

Der Täter verhaftet

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich im Armenhaus Waldenburg-Altwasser. Die Armenhäusler Winge, Geisler, Neckziegel und Hamann gerieten in der Nacht zum Freitag untereinander in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ergriff Hamann eine schwere Eisenstange und erschlug Neckziegel. Die Tat spielte sich so rasch und lautlos ab, daß die anderen Hausinsassen nichts davon merkten. Am nächsten Morgen stürzte sich Hamann plötzlich auf Geisler und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß der Ueberfallene starb. Der Doppelmörder wurde verhaftet. Er gestand die Tat ein, deren Gründe noch unbekannt sind. Der vierte Bewohner des Zimmers, in dem sich die Tat abgespielt hatte, der 29 Jahre alte Winge, ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen worden. Er behauptet, aus Furcht vor Hamann über dessen Taten geschwiegen zu haben.

Nach einem halben Jahrhundert

Pitkin schaut zurück

Von Kurt Bollert

„Stellen Sie sich bitte vor, meine Herren“, rief Professor Walter B. Pitkin aus und warf einen Feldherrnblick auf die Scharen seiner Zuhörer, „ich stände jetzt im Jahre 1985 vor Ihnen und gäbe Ihnen eine kurzen Rückblick auf die bedeutendsten weltbewegenden Ereignisse eines halben Jahrhunderts.“

Pitkin, seines Zeichens Soziologe, machte eine kleine Kunstpause, um sich der Wirkung seiner Worte zu vergewissern. Im Vortragssaal herrschte lautlose Stille. Gebannt hingen die Blicke einiger hundert Männer an seinem Munde. Welche verblüffenden Ansichten würde Mister Pitkin hier zum besten geben? Das war die Frage, die das ganze Auditorium bewegte. Pitkins Ruf als gewissenhafter Forscher in allen Ehren — aber was er in diesem Augenblick an wissenschaftlicher Geltung einzubüßen schien, war deutlich von den Mienen vieler Zuhörer abzulesen. Prophezeiungen galten von jeher als ein undankbares Geschäft. Für einen zünftigen Gelehrten schickten sie sich ganz und gar nicht. Dafür waren doch die Schaumschläger da! Immerhin gehörte Mut dazu, seinen Ruf für solche Phantastereien aufs Spiel zu setzen.

Mit den geschulten Sinnen des Psychologen spürte Pitkin all die Abwehr, die Zweifelsucht, die sich wie eine gläserne Wand zwischen ihn und seine Zuhörer schob. Doch war er viel zu stark von der Macht seiner eigenen Vorstellungen beherrscht, um sich dadurch aus der Fassung bringen zu lassen. Er räusperte sich und begann zu sprechen. Klar, weithin vernehmlich, fesselnd.

„Im Jahre 1945 schlossen sich nach längerer Vorarbeit neben der größten industriellen Weltunternehmen zu einer Gesellschaft zusammen und verwirklichten ein großartiges Programm, das die Lieferung aller zum zivilisierten Leben erforderlichen Dinge und Einrichtungen gegen Zahlung mäßiger Bezugspreise vorsah. Jeder Bezieher erhielt von der weltumspannenden Organisation der Gesellschaft alles, was er gerade zum Leben benötigte: Erlesene Speisen und Getränke, Kleider, ein Haus, eine Wohnungseinrichtung, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, einen Kraftwagen, ein Flugzeug, einen modernen Fernsehapparat, eine Fahrkarte, die zu einer kleinen Weltrundreise berechtigte, ärztliche Behandlung, jede beliebige Privatversicherung, Führung eines Prozesses, Vergütung von besonderen Ausgaben, z. B. zur Geburt, zur beruflichen Ausbildung und schließlich zur Bestattung eines Erdenbürgers. Alles gegen Zahlung des monatlichen Bezugsgeldes.

Ein Jahrzehnt später hatte sich das Programm der Gesellschaft merkwürdig ausgewirkt. Es fielen die staatlichen Grenzen zwischen Ländern und Erdteilen. Regierungen gab es nicht mehr. Die Politiker starben aus. Die Völker hatten alles von der Wiege bis zur Bahre, was sie für ihr Leben benötigten. Im Jahre 1966 war keine einzige politische Frage mehr zu klären, wohl aber eine Fülle von wissenschaftlichen Problemen. Zu ihrer Lösung arbeiteten zahlreiche Laboratorien der Welt mit einem unerhörten Eifer. Noch gab es riesige Schwärme von Insekten, die in den einzelnen Kontinenten das Dasein der Menschen und Tiere belästigten. Aber bereits im Juli 1981 wurden auf einer Weltausstellung in Chikago die letzten Mücken und Fliegen feierlich verbrannt. Befreit von diesen winzigen Plagegeistern, atmete die Menschheit erleichtert auf.

Immer neue Erfindungen und Verbesserungen dienten zur Steigerung des allgemeinen Lebensstandards. Eine kleine, billige Kraftanlage, die in Millionen-Lieferungen auf der ganzen Erde vertrieben wurde, gestattete jeder Haushaltung die Einführung eines eigenen Elektrizitätswerks. Mit Hilfe mächtiger Windfelder, die künstlich in der Luft angelegt wurden und zur Ausschaltung der Stürme sowie zur Erwärmung der Atmosphäre dienten, wurde die Einführung lokaler Klimakontrollen ermöglicht. Auf elektrochemischem Wege gelang es, das Wachstum der Pflanzen nach Bedarf derartig zu beschleunigen, daß überall in der Welt vier ausgezeichnete Ernten im Jahr erzielt werden konnten.

Damit stieg der Wohlstand der Menschheit auf einen bisher unerreichten Gipfel. Die Zahl der Menschen auf dem Erdboden verdreifachte sich.

Als aber dieses Paradies auf Erden geschaffen worden war, wurde die Menschheit von einer unheilbaren Krankheit heimgesucht. Man nannte sie Langeweile. Millionen und aber Millionen erlagen diesem Leiden, gegen dessen Furchtbarkeit alle ärztlichen Mittel versagten. Nur wenige Menschen blieben von ihr verschont. Sie besaßen etwas, was die anderen längst verloren hatten: ein wenig Seele. Sie allein rettete diese Menschen vor dem Untergang. Diese Wenigen erkannten deutlich, wohin die „Segnungen“ der sogenannten Zivilisation letzten Endes die Menschheit geführt hatten: zur Unfruchtbarkeit und Bequemlichkeit. Da zerschlugen die „Beseelten“ die Mechanik ihres Daseins mit all seiner öden Gleichmacherei, schlossen sich wieder zu Familien, Völkern und Rassen zusammen. Sie hörten wieder die dunkle Stimme ihres Blutes und erkannten den natürlichen Wert des Bodens. Sie wurden wieder Menschen, wie ihre Väter es gewesen.“

Pitkin schwieg. Nachdenklich gingen seine Blicke durch die Reihen der Hörer, unter denen so mancher Schwärmer saß, der da glaubte, mit Technik, Humanität und Zivilisation allein diese Welt paradiesischen Freuden entgegenführen zu können.

Erst der Beifall, der ihn plötzlich umbrandete, riß Pitkin in die Wirklichkeit zurück. Er wußte sich von seinen Hörern richtig verstanden in einer Zeit, deren Menschen immer deutlicher die furchtbare Gefahr der entseelten Mechanik am eigenen Leben spürten.

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 15 Uhr: Knurks hat doch ein Herz“; 19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“; Montag 20 Uhr: „Figaros Hochzeit“; Dienstag, 19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“; Mittwoch, 15 Uhr: „Knurks hat doch ein Herz“; 19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“; Donnerstag, 20 Uhr: „Hockewanzel“; Freitag, 20 Uhr: „Die drei Eisbären“; Sonnabend, 15.30 Uhr: „Knurks hat doch ein Herz“; 20 Uhr: „Hockewanzel“; Sonntag, 15 Uhr: „Die Bohème“; 19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg.“ — Thalia-Theater: Sonntag, Dienstag und Mittwoch: „Krach im Hinterhaus“.

* **Feierliche Eröffnung des neuerbauten Danziger Staatstheaters.** Das neuerbaute Danziger Staatstheater wurde am ersten Weihnachtsfeiertag durch einen Festakt im Beisein von Gauleiter Forster, Senatspräsident Greiser und des deutschen Generalkonsuls von Radowitz feierlich eröffnet. Der Danziger Kultussenator Boeck brachte in seiner Eröffnungsansprache zum Ausdruck, daß der stilvolle Danziger Theaterneubau stets eine Pflegestätte deutschen Wesens und reiner deutscher Kunst sein solle. Mit einer ausgezeichneten Faust-Aufführung wurde wenige Stunden nach dem Festakt die Spielzeit des Theaters eingeleitet.

* **Max Oehlers 60. Geburtstag.** Der Archivar des Nietzsche-Archivs und Geschäftsführer des Vorstandes der Stiftung Nietzsche-Archiv, Major a. D. Max Oehler in Weimar, wird am 29. Dezember 60 Jahre alt. Major Oehler ist ein Vetter Friedrich Nietzsches, dessen Mutter eine Schwester seines Vaters war. Er ist Begründer der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs, Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Weimar und außerdem Mitglied verschiedener anderer wissenschaftlicher und musikalischer Gesellschaften. Von seinen Werken heben wir hervor die Ausgabe Nietzsches Gesammelter Werke, die Festschrift zum 75. Geburtstage Elisabeth Förster-Nietzsches, dazu seine Mitarbeit an sonstigen Veröffentlichungen über den großen deutschen Philosophen.

* **4000 Jahre altes Schwert gefunden.** Bei Grabungen in der Schwedenschanze in Crossen a. d. Oder wurde ein bronzenes Schwert geborgen, das aus der Zeit um 1.00 v. Chr. stammt. Es ist also fast 4000 Jahre alt.

Niemals haben Worte es vermocht, Kraft und Wert eines Werkes zu beweisen, und die Güte einer Tat richtet sich selbst. Sie richtet auch die Menschen, die sie betrachten und beurteilen wollen.

Karl Benno v. Mechow

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0003

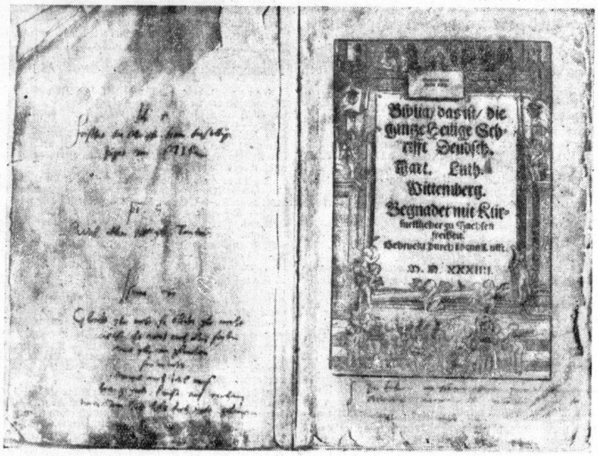
Frauengestalten der hallischen Geschichte

Ein Kranz Lebensbilder von Stadtarchivdirektor Dr. Erich Neuß

2. Fortsetzung

Felicitas von Selmenitz, die Freundin Luthers

Neben dem Schwibbogen der Schönitze auf dem alten Stadtgottesacker zu Halle liest man über dem 12. Bogen: „Anno Domini MDLVII zu Ehren und ferner Erbauung dieses gemeinen Christlichen Begräbnüß auch zu Gedächtnüß seiner geliebten Mutter / 2. May im 58. Jahre hieher begraben / hat der Ehrenveste Georg von Selmenitz diesen andern Bogen bauen lassen / welcher also vollendet am 4. Tage Augusti im 1558. Jahre." Treten wir durch die Gitterpforte in das Innere des Bogens, so fällt unser Blick auf ein sandsteinernes Epitaphium, eine Kreuzigungsgruppe darstellend, vor der eine Familie mit ihren Kindern betend kniet. Dieses schöne, mit vielen Sprüchen und Inschriften gezierte Werk, hat ebenfalls Georg von Selmenitz zum Gedächtnis seiner Eltern und Geschwister im Jahre 1559 errichten lassen. Wir erfahren aber aus der Widmung, daß der Vater Wolf von Selmenitz nicht hier, sondern in der St. Georgenkirche beigesetzt worden ist, und zwar schon 1519.



Titelseiten der Bibel der Felicitas von Selmenitz mit Einschrift und Widmung Martin Luthers

Zwischen diese beiden Jahre, 1519 und 1559, spannt sich das geschichtliche Leben der christlichen Heldin und edlen Protestantin Felicitas von Selmenitz.

Im Jahre 1478 wurde dem Ritter Hans Münch, Herr auf Würschhausen, Vogt zu Bürgel, Gleißberg, Windberg und Eisenberg, eine Tochter Felicitas geboren. Die Münchs sind ein altes thüringisches Adelsgeschlecht, und Hans Münch, der 1461 im Gefolge Herzog Wilhelms ins Gelobte Land gezogen war, stand bei den sächsischen Fürsten bis zu seinem Tode in hoher Gunst. Als er starb, war Felicitas noch unmündig, aber nicht ohne Beistand und Förderung, die sie erfuhr, als der Kurfürst Friedrich von Sachsen sie 1507 am Dienstag nach Pauli Bekehrung (26. Januar) seinem Günstling Wolf von Selmenitz zur Gattin in zweiter Ehe gab. Die prächtige Hochzeit fand auf des Kurfürsten Kosten zu Allstedt statt, Herzöge und Grafen waren dabei anwesend. Die Ehe ist glücklich gewesen, aber das äußere Unglück hat sich nach wenigen Jahren in seiner furchtbarsten Gestalt in das Selmenitzische Haus eingeschlichen. Zuerst eine Fehde Wolfs mit der Stadt Erfurt, die ihm einen seiner Knechte hinrichtete; sodann Streit mit der eigenen Sippschaft um das Erb- und Stammlehen Bitzenburg a. d. U., der schließlich in unversöhnlichen Haß ausartet und Wolf zwingt, wie ein Gefangener sich in seinem Hause in Halle zu halten. Von seinen sieben Kindern sieht er vier vor seinem Tode hinsterben. Mancherlei Geldnöte, hervorgerufen durch den Verwandtenzwist und die „ewige Rechtfertigung" mit den Erfurtern, bedrängen ihn.

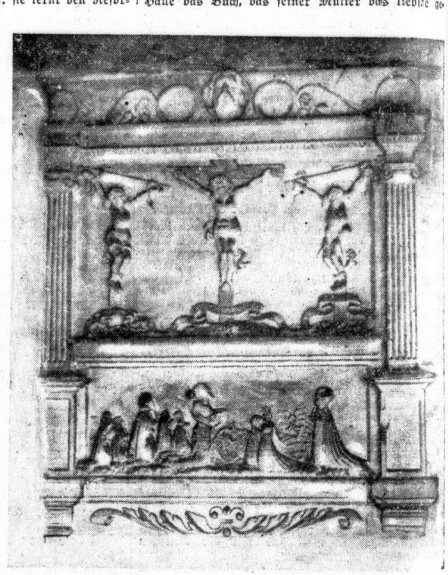
In Halle glaubt er, das ihm Verbliebene in Ruhe mit den Seinen verzehren zu können. Aber eine alte Rachedrohung des Thilo von Knebel, mit dem er als Allstedter Hauptmann einst einen Streit gehabt, verfolgt ihn. Er läßt sich zwar vom Erzbischof Albrecht sicheres Geleit verschreiben, aber düstere Ahnungen befallen ihn, als er hier auf einem Hochzeitsfeste dem Sohne des Beleidigten, Moritz von Knebel, begegnet, der damals erzbischöflicher Marschall auf der Moritzburg war. Als Wolf von Selmenitz spät nachts in Begleitung Kurts von Ammendorf die Stufen zum „Goldnen Ring" am Markt hinabschreitet, springt Knebel plötzlich hinter der Treppe hervor und stößt dem ahnungslosen Selmenitz den Dolch hinterrücks in den Hals bis ins Hirn. Der Schwerverwundete kann noch in ein befreundetes Haus in der Großen Märkerstraße geführt werden; dort liegt er bis an den Morgen. Als die Stadttore geöffnet werden, erfährt Felicitas die Schreckensnachricht auf dem Selmenitzschen Hofe bei St. Georgen zu Glaucha. Sie eilt zu dem Sterbenden; dieser erkennt sie wohl noch, er vermag aber nicht mehr zu sprechen, sondern kehrt sich mit einem Aufseufzen zur Wand und gibt den Geist auf. Am folgenden Tage stellt der Erzbischof auf der Moritzburg das peinliche Gericht an; Hans von Selmenitz, des Ermordeten Sohn, stellt sich neben den toten Körper und läßt Moritz von Knebel durch einen Blutschreier als Täter anklagen. Dieser ist inzwischen mit Hilfe seiner Freunde längst entflohen; er fällt später als Kriegsoberst des Deutschen Ordens in Ostpreußen.

Der Tod des Gatten bleibt nicht die einzige Prüfung der schwer betroffenen Frau. Die Erbauseinandersetzungen verstricken sie sogleich wieder in bösen Familienhader mit ihren Neffen, die zugleich die Vormünder ihrer Söhne sind. Mit „gewappneter Hand" muß sie und zu ihrer Hilfe ihr Schwager Bastian das Wittum Bitzenburg in Besitz nehmen. Sie hält sich wechselnd hier oder in Halle auf; als sie von dort 1519 wegen der Pest nach Weißenfels flieht, verliert sie zwei von den ihr verbliebenen drei Söhnen. Am 21. Oktober 1521 soll eine endgültige Erbregelung mit dem Neffen Friedemann von Selmenitz stattfinden; Bastian, der Schwager, steht wiederum der Schwägerin zur Seite. Die Auseinandersetzung wird so erregt, daß die beiden Männer die Schwerter ziehen und aufeinanderstürzen. Felicitas wirft sich zwischen sie, doch Friedemann trifft eine neben Felicitas stehende zinnerne Kanne so stark, daß er sie spaltet. Friedeman verzichtet daraufhin auf die Vormundschaft über Felicitas' einzig verbliebenen Sohn Georg; sie selbst zieht mit ihm nach Halle und lebt ein zurückgezogenes, äußerlich bescheidenes, innerlich aber um so reicheres Leben. Dies ist fortan ihrem Sohne und einer tiefen Frömmigkeit geweiht.

Mit dem vom Streite um die Güter dieser Welt, von Haß und Neid und blutigen Zwisten erfüllten Dasein ihres Standes hat sie nun nichts mehr gemein. Von allem ist ihr einzig der Sohn verblieben, während die Töchter aus der ersten Ehe ihres ermordeten Gatten in der Obhut ihres Schwagers Bastian aufwachsen. Dieser, einer der ersten Anhänger des Luthertums in Halle, gewinnt auch seine Nichten der evangelischen Lehre. Felicitas, die die Entwicklung der neuen Glaubensbewegung mit dem brennendsten Eifer verfolgt, verlangt nach tieferem Eindringen in ihre biblischen Grundlagen. So lernt sie von Georg, der in Halle die Rechen- und Schreibeschule besucht, selbst noch das Lesen, vielleicht auch die Anfangsgründe des Lateinischen, und nimmt, überwältigt vom Geiste des Mannes in Wittenberg, heimlich in der Christnacht 1523 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus den Händen Thomas Münzers, der damals Kaplan an der St. Georgenkirche zu Glaucha und zugleich Lehrer an der Gertraudenpfarrschule war.

Wenn dieser entscheidende Schritt in Felicitas' Leben heimlich geschah, so muß man bedenken, daß Halle damals im Begriffe war, eine Hochburg der katholischen Reaktion zu werden, daß noch fast zwanzig Jahre vergehen sollten, ehe die erste öffentliche Predigt in Halle abgehalten werden konnte, daß dazwischen, so glanzvoll in anderer Hinsicht diese Jahre auch erscheinen mögen, Zeiten schärfster Unterdrückung aller protestantischen Neigungen liegen mit Verbannung und Enteignung der Anhänger Luthers und Schlimmerem.

Schon frühzeitig hat Felicitas den Sohn Georg für das Studium bestimmt. So folgt sie ihm 1527 nach Wittenberg, und hier wird ihr, der geistlich strebenden, geistig hochbedeutenden Frau das größte Erlebnis nächst ihrem Muttertum: sie lernt den Reformator von Angesicht zu Angesicht kennen. Wie eine andere Maria, ohne ihre Martha-Pflichten zu verletzen, sitzt sie zu den Füßen Martin Luthers, speist an seinem Tische, nimmt innigen Anteil an seinem eigenen häuslichen Leben und gewinnt seine Freundschaft, die sich später in manchen Beweisen geistlichen Rates und tatkräftiger Unterstützung gegen die Grausamkeit des Lebens bewährt. Denn für lange Jahre ist diese Frau heimatlos. Die Pest vertreibt sie von Wittenberg wieder nach Halle; hier aber zögert sie keinen Augenblick, den schwerkranken Neffen Friedemann in ihr Haus aufzunehmen, und ihn, der sie einst so bitter haßte, aufopfernd und alles Geschehenen uneingedenk bis an seinen Tod zu pflegen.


Grabtafel für Wolf und Felicitas von Selmenitz auf dem hallischen Stadtgottesacker. (Aufn. Molsberger)

Daß sie hier in Halle zu den heimlichen oder auch offen anerkannten Häuptern der lutherischen Partei gehört, weiß der Kardinal Albrecht längst. Er hält sie, die im reinen Evangelium vorbildlich fromme, dabei überlegen kluge Frau für weitaus gefährlicher als manchen der protestantischen Bürger, unter denen er irregeführte Mitläufer vermutet, die leichtlich zurückzugewinnen sind. Er verlangt kurzerhand von Felicitas, daß sie, um unangefochten zu leben, entweder ihr Bekenntnis widerrufe oder Halle verlasse, damit ihr nichts Aergeres widerfahre. Was soll sie tun? In Wittenberg wütet die Pest, den sterbenden Friedemann kann und darf sie nicht verlassen. In ihrer Not wendet sie sich an Martin Luther, der seiner „lieben Freundin in Christo" am 1. April 1528 einen herrlich trostreichen Brief schreibt und sie zum Ausharren ermuntert. Denn flieht sie vor der Zeit und ohne Ursache aus Halle, ehe der Kardinal, der abwesend ist, seine Drohung wahrmacht, woran sollen sich dann Die halten, die ärmer und schwächer im Geiste sind als sie, Felicitas, die schon Schlimmeres bestanden hat. So ist der Sinn seiner Worte zwischen den Zeilen.

Auf den Rat der Freunde wendet sich Felicitas doch von Halle nach Wittenberg, wo der Sohn die Studien beendet. Doch zweimal noch müssen Mutter und Sohn Wittenberg wegen der Pest verlassen; erst 1540 wohnen beide wieder in Wittenberg. Man glaube nicht, daß das innige Verhältnis beider durch die äußeren Umstände, durch die berufliche Laufbahn des jungen Selmenitz allein bestimmt gewesen sei. Georg war in allem der echte Sohn seiner Mutter, d. h. zuerst ein vorbildlicher Christ, ein unerschütterlicher Bekenner des Evangeliums, ein Mensch, der allen Widerwärtigkeiten des Lebens seinen Wahlspruch „Hoffnung [auf Christo] allzeit mein Trost" entgegenstellte und seine Mutter mit verhaltener, echt männlicher Zärtlichkeit liebte und alles tat, um die Wunden, die das Schicksal der Felicitas geschlagen, zu heilen.

Nach manchen Wanderungen finden wir Mutter und Sohn am 4. September 1547 wieder in Halle. Die Mutter für immer. Längst hatte der Kardinal Halle verlassen, längst ruhte er in seiner Gruft zu Aschaffenburg; Halle selbst war eine protestantische Stadt, in welcher der katholische Einfluß weniger als ein Schatten seiner einstigen Stärke war. Daß man ihn kaum noch bekämpfte, zeigt, wie wenig man ihn als eine Gefahr erachtete. (Daran änderte auch der unbefriedigende Ausgang des schmalkaldischen Krieges nichts.) Hier, in Halle, ist Felicitas geliebt und verehrt, im Kreise der Ihrigen und auf dem Selmenitzischen Hofe neben St. Georgen, wo ihr Ehegemahl seit bald 40 Jahren zur ewigen Ruhe gebettet war, am 1. Mai 1558, im 70. Jahre ihres Lebens still hinübergegangen, eine Streiterin zwischen Himmel und Erde, aber längst den Blick gerichtet auf die goldenen Türme und Tore des ewigen Reiches.

Der fromme Sohn, damals Hofrat in Merseburg, errichtete dem Andenken seiner Eltern die schöne Grabtafel über der Gruft seiner Mutter. Er, der von seiner Gemahlin Ursula Keller keine Kinder hatte, übergab der Bibliothek seiner Heimatstadt Halle das Buch, das seiner Mutter das liebste gewesen: die Heilige Schrift nach Luthers Uebersetzung in der gedruckten Ausgabe von 1534 mit der eigenhändigen Widmung des Reformators:

„Der Erbarn, tugentsamen Frauen Felicitas von Selmenitz, meiner lieben Gevattern, D. Martinus Luther(us) d(onum) d(edit)."

Und auf dem vorhergehenden freien Blatt lesen wir:

„Joh. 5. Forschet die Schrift, denn dieselbige zeuget von MJR.
Ps. 2. Wol allen, die yhm trauen.
Jsaias 7. Gleübt yhr nicht, so bleibt yhr nicht.
Das ist: Es wird euch alles feylen (fehlen), Was yhr ohn glauben furnempt, wenns auch eitel Weisheit, gewalt, künst und reichtum were, denn Gott leßts doch nicht gelingen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermietungen Läden, Magazine

Fortsetz. v. S. 12.

Büro-Räume Gr. Ulrichstraße, I. Etage, ganz od. geteilt zu verm. Angeb. u. T. 7757 HN-Ulrichstr. *

Unterstellräume, Lagerkeller zu vermiet. Germarstr. 10. Besichtig. Sonntag, Wochentags 4–5 Uhr. *

Garagen Unterstellraum Nähe Steintor sofort zu vermieten. Erfragen Berlinerstraße 4. (b

Garage Lafontainestraße-Wettinerplatz frei. Ruf 231 79. (b

70 qm helle Geschäftsräume Große Steinstraße 83 mit eigener Warmwasser-Heizung, passend für Kontor, Verkauf, auch für Arzt geeignet per sofort zu vermieten. Monatlich 85 RM. Zu erfragen Telefon 21613

Zu vermieten neuhergerichtete **Werkstatträume** mit Büro, 120 qm groß Halberstädter Str 1 (Nähe Hauptbahnhof).

Ausstellungsraum auch für Lagerzwecke geeignet, am Riebeckplatz, ca. 100 qm, heller, hoher Raum, heizbar, zu vermiet. Carl Lüttig, Leipziger Straße 88, Ruf 262 31. (1100

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Helle Räume 90 qm, I. Etage, RM. 25,— verm. Kalbe, Dieskauerstraße 6, part. (b

Werkstatt oder Lagerräume, 90 qm, Erdgeschoß und I. Stock. Brunoswarte 28, I. *

Eckladen am Hallmarkt sofort zu vermieten. Näheres Robert-Franzring 15, Kontor. (b

Großer Laden 2 Schaufenster, zu vermieten Balasus, Geiststraße 58

Miet-Gesuche Wohnungen

3–4 Zimmer von ruh., pünktlich. Mietez., 3 erwachs. Pers., im Zentr., 30–40 Mk., z. 1. 1. bis 1. 4. 1936 gesucht. Angebote H. 8588 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 4-Zim.-Wohnung bis 65 RM. Angebote K. 8590 HN-Ulrichstr. *

Wohnung bis 35 Mark per sofort gesucht. Angebote V. 8819 HN-Ulrichstr. *

5–6-Zimm.-Wohnung zum 1. 4. 1936 od. früher zu mieten oder klein. Haus zu kaufen gesucht. Ob.-Reg.-Rat Bauer, Reilstr. 128

Wohnungstausch. Biete in Leipzig-Ost mod. 3-Zim.-Wohnung, Bad, Innenkl., Balkon, monatlich 55,—; suche hier ähnl. Angebote V. 8719 HN-Ulrichstr. *

Kleinwohng. gesucht. Angebote St. 9866 HN-Steintor. (

Mod. 3–4-Zimmer-Wohnung z. 1. April 1936 gesucht. Angeb. unt. L. 3030 HN-Leipzigerstr. 34.

Berufstätig. Ehepaar sucht Wohnung oder Zimmer bis 40 Mark Miete. Angebote F. 8806 HN-Ulrichstr. *

Tischler mit sämtl. Handwerkszeug, sucht in besser. Hause Hausmannsstelle. Tauschwohnung vorhanden. Angebote S. 8696 HN-Ulrichstraße. *

Tausch! Suche 2 Stuben, Kammer, Küche, bis 45,— pünktl. Mietszahler. († Biete 2 kleinere Wohnungen. Angebote L. 3014 HN-Leipzigerstr.

2–3-Zimm.-Wohnung von alleinstehend. Dame per sofort oder später zu mieten gesucht. (b Angebote T. 7917 HN-Ulrichstraße.

Beamtenwitwe sucht Wohnung, etwa 3 Zimmer, zum 1. April od. früher. Angebote K. 8670 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. Nähe Riebeckplatz 2 Stub., 2 Kam., 1 K. geg. kleinere Wohnung. Angebote L. 3020 HN-Leipzigerstr. (†

4–5-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Inkl. zum 1. 4. 36 ges. Angebote D. 8684 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Pr.-Ang. A. 8741 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2–3 Zim. m. Kü., auch Stadtrandsiedl., gesucht. Mietpr. 40 RM. Angeb. u. F. 8566 HN-Ulrichstr. (†

4-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., zum 1. 4. 1936 in gut. Hause, Nord od. Zentrum ges. Ang. unt. E. 8725 HN-Ulrichstr. *

4–5-Zimm.-Wohnung, sonnig, modern, mit Bad, eventl. Garten oder Balkon in gut. Wohnlage oder Einfamilienhaus gesucht. Angeb. an Dipl.-Ing. Metzger, Köln-Buchforst, Archimedesstr. 34. (a

Wohnung für sofort oder später gesucht, bis 46 Mark monatl. Angebote F. 8726 HN-Ulrichstr. *

Hausmanns-Wohnung von sauber. Ehepaar gesucht. Angebote H. 8808 HN-Ulrichstraße. *

Zwei Zimm., Küche ges. Angebote H. 8688 HN-Ulrichstr. *

4–5-Zimm.-Wohnung von zahlungsfäh. Mieter per sofort oder später zu mieten gesucht. (b Angebote T. 7937 HN-Ulrichstraße.

2 Zimmer und Küche zum 1. oder 15. April gesucht, gebe Baukostenzuschuß. Angebote u. J. 8809 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2–3 Zimm., von ruh. Mieter ges. Angebote L. 3026 HN-Leipzigerstr.

Junge anständige Frau mit einem 13jähr. Jungen sucht Wohnung Halle u. Umgeb. Miete bis 18 Mark. * Angebote O. 8774 HN-Ulrichstr. *

Angehendes Ehepaar sucht sofort oder spät. 2–3-Zimm.-Wohnung. Preisang. unt. A. 8821 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung m. Bad sofort od. später gesucht. * Ang. unt. M. 8772 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, Balk. u. Speisekammer, sowie sonstig. Zubehör, in Ammendorf, geg. 2 Zim. u. Küche mit Zubehör in Halle zu tauschen ges. Näh. Matratzenfabrik, Beesenerstr. 40.

Zimmer

Gr. Zimmer oder 2 kleine zu mieten gesucht. Angebote P. 8615 HN-Ulrichstraße.

Leeres Zimmer, 1 oder 2, für 1 Person sof. zu mieten gesucht. Angebote L. 3018 HN-Leipzigerstr. †

Alleinstehde. Frau sucht kleine Stube mit Kochgelegenh. 1. 1. oder 1. 2. Angebote O. 8594 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. v. Jngen. in der Nähe von Weise & Monski z. 1. 1. 1936 gesucht. Anschrift nach (b Lindenstraße 86 bei Heinichen.

Einfach möbl. Zimm., part. od. 1 Treppe Nähe Taubenstr.-Steinweg z. 1. 1. ges. Anna Eid, Steinweg 4. (b

Gut möbliert. Zimmer (Badbenutz., Innenklosett) gesucht (Alleinmieter). Angebote B. 8142 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl., sonnig. Zim. Nähe Galgenberg, Kaiserplatz oder Zoologisch. Gart. zum 2. 1. 1936 f. dauernd gesucht. Kochgelegenheit u. elektr. Licht erw. Angeb. m. Preisangabe u. B. 8622 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer, möbliert, z. 1. 1. 1936 Nähe Universität gesucht. (Hans Hoffmann, Friedrichstraße 49 (Gothia).

Gut möbl. Zimm. Nähe Hauptpost gesucht. Angebote H. 8728 HN-Ulrichstraße. *

Suche zum 1. Jan. 1936 freundl. möbliert. Zimmer mittlerer Preislage. Angebote unt. O. 8614 HN-Ulrichstr. (a

Alleinstehde. Frau bietet bess. Herrn behagliches Heim. Angebote L. 3029 HN-Leipzigerstraße. (†

Referendar sucht behaglich möbliert. Zimmer im Zentrum. Angebote L. 3015 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Lagerraum Nähe Stadtbad ges. Ang. P 8735 HN-Ulrichstr. (b

Lagerraum oder kl. Unterstellraum sof. gesucht. Ang. unt. B. 8762 HN-Ulrichstr. (b

Fortsetz. Seite 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 28. Dezember.

Der ewige Sang

So bald sind die Weihnachtslieder nicht in unseren Häusern verklungen. Noch Tage oder gar Wochen lang summen und klingen sie nach. Worin hat das seinen Grund? Liegt es nur an der wunderbar gefälligen, einschmeichelnden Melodie, die sie haben, oder liegt es daran, daß gerade an diesem deutschesten aller Feste die ganze eindrucksvolle Symbolik von Licht und Tannengrün und Gaben so wunderbar mit den Liedern zusammenstimmt und in ihnen gefeiert und verklärt wird? Das alles hilft gewiß mit, um die Dauer gerade dieser Lieder über ein paar flüchtige Stunden hinaus zu sichern. Aber vor allem ist es der Inhalt, der ihnen den Charakter des Bleibenden verleiht, und dieser Inhalt ist schlechthin der ewige Sang vom siegenden Licht und Leben, vom ewigen Licht, „das leuchtet wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht", und vom ewigen Retter aus Sünde und Tod.

Im zweiten Kriegsjahr hatte ich in einem großen Lazarett die Weihnachtsfeiern für die dort liegenden Verwundeten zu halten. Als ich mit meinem kleinen Gesangschor den einen Saal betrat, meldete mir der Arzt die Feier müsse ausfallen; denn ein Kamerad läge im Sterben. Ich trat an sein Bett. Er schlug die Augen auf und sagte mit brechender Stimme: „Bitte Weihnachtslieder!" Und da haben wir sie gesungen und unter ihren Klängen ist er hinübergegangen in das Land des Wesens und der Wahrheit, in das Reich, da Fried und Freude lacht.

Und wenn wir des furchtbaren Eisenbahnunglücks gedenken, das seine Todesschatten über die Weihnachtserwartung und Freude so vieler Familien in unseren Landen warf, so möchte man wohl die Frage aufwerfen, ob wir anderen nun noch das Recht haben, das „O du fröhliche" zu singen. Gewiß, das Lied würde weichen müssen, wenn nur flüchtige Freude gemeint wäre. Aber es ist ja die Freude, von der ein zum Tode verurteilter Jünger Jesu im Gefängnis zu Rom zu seiner Lieblingsgemeinde in Philippi redet: „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich, freuet euch! Der Herr ist nahe!" Das ist der ewige Inhalt unserer deutschen Lieder zur Weihnacht, der Geburt Christi, und diesem Inhalt passen sich die Melodien an, so daß beides, Wort und Weise, in eins zusammenfließen.

Es ist übrigens geistesgeschichtlich und religionsgeschichtlich eine nachdenkliche Tatsache, daß die allerältesten deutschen Weihnachtslieder noch entschiedener, als viele neuere, den Herrn Christ in den Mittelpunkt stellen und sich dabei von den weihnachtlichen Sentimentalitäten einer späteren, innerlich schwächeren Zeit freihalten. Das Herbe, Harte, Heroische in der göttlichen Weihnachtsoffenbarung wird viel stärker betont. „Nun sei willkommen, Herre Christ, der du unser aller Herre bist" — so heißt es in einem Liede, das wohl aus dem XI. Jahrhundert stammt. Der altdeutsche Text bringt das Kraftvolle noch stärker zum Ausdruck als die Uebertragung ins heutige Deutsch. Und wie wuchtig klingt das Lied, das wir von einem Zeitgenossen des großen Staufenkaisers Friedrich Rotbart, vom Minnesänger Spervogel haben: „Er ist gewaltig und stark, der zur Weihnacht geboren ward, das ist der heilige Krist!"

Es würde kein Schade sein, wenn diese kraftvollen Töne altdeutschen Christusglaubens in unserer heutigen Zeit, die einen kraftvollen Glauben will, wieder lebendiger würden. Manche zuckersüße Sentimentalität, die vielfach heute das Weihnachtsfest beherrscht, und woran sich mancher deutsche Mensch die Seele verdorben hat, würde dann verschwinden, und die Bahn würde freier, auf der ein heroisches Geschlecht an den Christus Gottes herankommen könnte! Das wäre ein Gewinn für die deutsche und christliche Weihnachtsfeier!

J. Fr.

Neuer Leiter des Bibelmissionsbundes

Der Cansteinschen Bibelanstalt, die zu den Franckeschen Stiftungen gehört, ist ein Bibelmissionsbund angegliedert. Sein Leiter war bisher Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, der vor einigen Monaten in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger wurde Oberstudiendirektor Dr. Dorn, auf den nach den Satzungen auch der Vorsitz des Bibelmissionsbundes übergegangen ist. Direktor Michaelis hat sich bereit erklärt, dem Vorstand des Bundes weiter anzugehören. Der Vorstand hat sich durch Zuwahl von Pastor Finck, dem Leiter der hallischen Stadtmission, und Privatdozent Lic. Thulin, dem Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, ergänzt. Diese Zuwahl muß noch durch die Mitgliederversammlung, die im Laufe des Monats Februar 1936 zusammentreten wird, bestätigt werden.

* **Hallische Orgelmusik im Leipziger Sender.** Eine Orgelmusik aus der hallischen Marktkirche, Werke von Buxtehude, Bach und Reinberger, gespielt von Oskar Rebling, bringt der Leipziger Sender in seinem Sonntagsprogramm (vorm. 8.30 Uhr).

* **Diamantene Hochzeit.** Am 30. Dezember feiert, so sei in Richtigstellung einer gestern von uns veröffentlichten Notiz mitgeteilt, der Obertelegraphenleitungsaufseher Ernst Tischer mit seiner Ehefrau geb. Valentin, Streiberstraße 24, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Eheleute sind seit 40 Jahren Leser der HN.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 28. Dez. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	8²⁰ Mi.	Mondaufgang	10⁰⁰ Mi.
Sonnenuntergang	16⁰⁷ Mi.	Monduntergang	18⁴⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung	46 Mi.	Mondphase:	Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 27. 12. 3,0 am . . . —

Dezember		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
27.	14 Uhr	5,9	743,3	7[illegible]	SO	1	heiter	–
27.	21 Uhr	– 3,7	744,0	[illegible]8	SSO	1	wolkenlos	–
28.	7 Uhr	– 1,8	744,4	97	SO	1	heiter	–

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Flaggen auf Halbmast

Am heutigen Tage der Trauerfeier für die Toten von Großheringen bringt die NSDAP des Gaues Halle-Merseburg ihre Anteilnahme dadurch zum Ausdruck, daß sämtliche Dienststellen der NSDAP im Gaugebiet die Flaggen auf Halbmast setzen.

Rudolf Jordan,
Gauleiter und Preußischer Staatsrat.

Um dem Gefühl der tiefen Trauer, die wir um die bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück an der Grenze der benachbarten Gaue Thüringen und Halle-Merseburg aus dem Leben gerissenen Volksgenossen empfinden, Ausdruck zu geben und unsere Verbundenheit mit den Opfern des Unglücks und ihren so schwer betroffenen Angehörigen zu beweisen, flaggt am heutigen Tage des Staatsaktes in Apolda die Bevölkerung der Gaustadt Halle halbmast.

Dohmgoergen, Kreisleiter.

Den Untermieter bestohlen

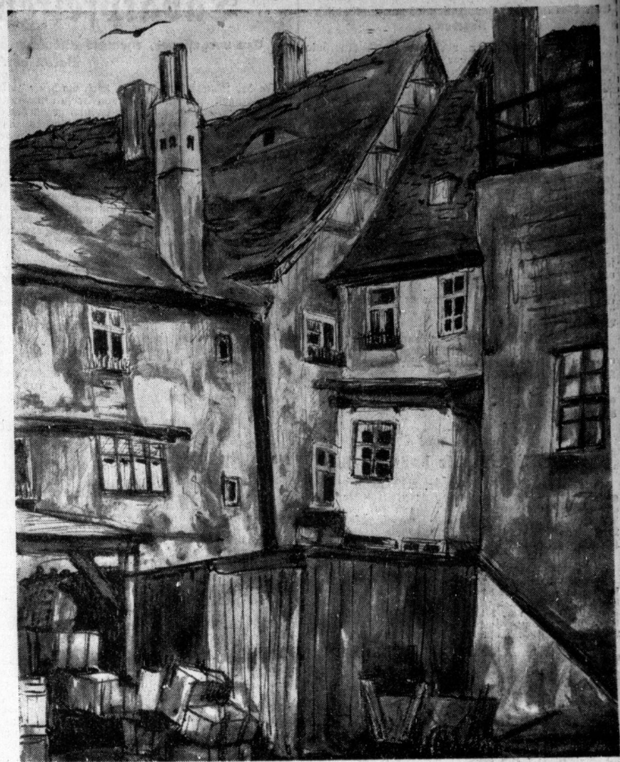
Als er die Wohnung in Halle bezog, war bereits ein Zimmer davon an einen Untermieter abgegeben, und er trat in den Vertrag ein. Zu sehen bekam er seinen Mitbewohner selten, und anfangs hatte er auch keinen Schlüssel zu dem abgetrennten Wohnungsteil. Als jener jedoch gekündigt hatte, ließ er sich den Schlüssel von der Aufwartefrau geben, um das Zimmer Mietlustigen zeigen zu können.

Beim Auszug des Untermieters erfüllte er dessen Wunsch, einen Teil der Möbel, darunter einen Kleiderschrank, einstweilen im Hause zu lassen; sie sollten auf dem Boden untergestellt werden. Als er nun einmal das Mietgeld nicht beisammen hatte, öffnete er den Schrank des Fremden, entnahm ihm zwei gute Anzüge, versetzte sie und verbrauchte das dafür erhaltene Geld. Auf die gleiche Weise entwendete er auch Wäsche. Nach längerer Zeit erst kam der Diebstahl ans Licht. Es gelang dem Unredlichen, sich von Angehörigen Geld zu leihen und die Sachen wieder einzulösen. Die Tat war damit aber natürlich nicht aus der Welt geschafft.

Der bereits einmal Vorbestrafte erfreute sich keines guten Leumunds. Er wurde auch einmal dabei betroffen, wie er sich einen Schlüssel zurechtfeilte, — wohl denjenigen, mit dem er den Kleiderschrank geöffnet hat. — Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf acht Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.)(

* **Lotterie zugunsten des Winterhilfswerks** Der Reichsinnenminster hat eine Losbrief-Lotterie mit einem Spielkapital von 15 Millionen RM genehmigt. Zur Ausgabe gelangen 30 Millionen Losbriefe zu je 0,50 RM einschl. Lotteriesteuer. Der Verkauf beginnt am 30. Dezember 1935. Der Reinertrag der Lotterie fließt dem Winterhilfswerk zu. Die Lotterie wird von der Reichsleitung der NSDAP durchgeführt.

Aus der HN-Bildermappe



Der „Goldene Pflug" am Alten Markt — Originalzeichnung von Kurt Marholz

Ein Todesopfer der Glätte

Schwerer Verkehrsunfall bei Nauendorf — Auf einen sich drehenden Wagen gefahren

Wie erst jetzt bekannt wird, trug sich am frühen Nachmittag des 24. Dezember in der Nähe von Nauendorf ein Verkehrsunfall zu, der bedauerlicherweise ein Todesopfer gefordert hat. Dicht vor Nauendorf, von Halle aus gesehen, kam ein in Richtung Halle fahrender, mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen infolge der Straßenglätte plötzlich ins Schleudern und drehte sich zweimal um sich selbst. Der Vorfall trug sich so unerwartet zu, daß ein hallischer Kraftwagen, der im gleichen Augenblick aus Richtung Halle kam, nicht mehr rechtzeitig abgebremst werden konnte und infolgedessen auf den sich drehenden Wagen auffuhr. Durch den Anprall wurde der Fahrer des Hamburger Wagens, ein Dr. N., aus seinem Wagen herausgeschleudert und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch. Er ist seiner Verletzung in einer hallischen Privatklinik, wohin er überführt wurde, noch in der gleichen Nacht erlegen. Die anderen drei Insassen des Wagens sowie der Fahrer des hallischen Wagens wurden leichter verletzt. Die Wagen selbst wurden beide schwer beschädigt.

Ein weiterer Unfall, der sich gestern abend auf der Straße Merseburg—Schkopau zutrug und der gleichfalls auf die Straßenglätte zurückzuführen ist, erwies sich glücklicherweise als nicht so gefährlich, wie es zunächst schien. In diesem Fall geriet ein Personenwagen, als er einen Autobus überholen wollte, ins Schleudern und stieß gegen einen Straßenmast. Die vier Insassen erlitten Verletzungen, die zum Teil recht bedenklich aussahen. Drei von ihnen wurden von dem Wagen eines hallischen Fahrlehrers, der an der Unfallstelle vorbei kam, nach dem Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. Erfreulicherweise konnten sie noch am selben Abend nach Anlegung der Notverbände wieder entlassen werden.

*

Am 27. Dezember gegen 16.30 Uhr stießen in Halle auf der Straßenkreuzung Bernburger Straße/Mühlweg zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

*

Am heutigen Sonnabendmorgen gegen 7.05 Uhr rutschte ein Mann auf dem Fahrdamm des Riebeckplatzes vor den CT-Lichtspielen aus und brach sich dabei den linken Arm. Er wurde mit dem Krankenwagen der Freiwilligen Sanitätskolonne einer Privatklinik zugeführt.

„Auf Wiedersehen am Roten Turm!"

Jawohl — auf Wiedersehen, denn Roland, der alte, ob seiner Steinheit gegen alles gewappnet scheinende Knabe, hat sich vom Silvesterzauber packen lassen und ist — Sie wissen es noch nicht? — verschwunden, spurlos verschwunden... Nicht sein Astralleib, nein, er selbst, wie er leibte und stand, ist auf und davon. Der Sockel ist leer — aber ha, er abenteuert nicht umsonst und nicht ungesehen durchs silvesterliche Halle. Lesen Sie die heutigen Illustrierten HN, steigen Sie mit auf die Hausmannstürme und schauen Sie einmal durch unser großes humoristisches IHN-Fernrohr und Sie werden über diese Silvester-Abenteuer so vergnügt sein wie Roland es ist. Das ist wieder eine herzerfrischende lustige Jahresschluß-Reportage, zu der der Stab der IHN gestartet ist!

Den Start ins neue Jahr symbolisiert auch das Titelbild, das zwei Skiläufer auf windender Talfahrt im deutschen Winterland zeigt. Nicht umsonst trägt es gerade diesmal solch sportliches Gepräge — ist das kommende Jahr doch das olympische, über dem als Zeichen die fünf olympischen Ringe stehen.

Aber noch aus anderen prächtigen Bildseiten lockt das herrliche Winterland. Und dann führen die IHN wieder durch die engere mitteldeutsche Heimat: Interessante mitteldeutsche Luftbilder stehen da neben Motiven, in denen sich handwerkliche Kunst widerspiegelt; auch in Halles älteste Apotheke dürfen Sie einen fesselnden Blick tun und sodann das Werken gestaltender Kinderhände in einer hallischen Schule miterleben. Aber das ist noch nicht alles, noch viel mehr umfaßt die Jahresschlußnummer der IHN, auf die wir Sie hiermit besonders aufmerksam machen.

Zwei Strafpredigten

Und einige andere Abenteuer, die Eusebius mit seinem Festbesuch besteht

Allerlei Freuden bringen die Festtage. Auch Eusebius Waldmüller hat Festbesuch bekommen, darunter einen kleinen Jungen, der „Großvater" zu ihm sagt. So etwas verpflichtet! Ein Enkel hat bekanntermaßen erhebliche Ansprüche, und zumal bei Schnee.

Das erste war, daß der Bursche, kaum daß der heiße Kaffee mit einer Riesenstollenportion verdrückt war, in den Garten verlangte. Dort liegt der Schnee noch so weiß, wie ihn Petrus geliefert hat — plötzlich reißt sich Peter von Eusebiussens Hand los und liegt längelang auf dem Rücken in der weißen Watte. Opa schreit entsetzlich: „Peterle, du wirst ja kalt und naß! Du wirst dich erkälten!" — „Nee", kräht der vergnügt, „ich mache bloß 'n Schmetterling!" — „???" — „Kucke mal!" Und er hebt die Arme über den Kopf, drückt sie in den Schnee, wieder hoch und daneben gedrückt — so weit, wie er kommt. Dann stützt er sich vorsichtig auf und springt mit einem Satz dem Großvater auf den rechten Stiefel — den mit dem hübschen Hühnerauge! „Da isser!" Und wirklich, mit einiger Einbildungswilligkeit sehen die Eindrücke von Peters Hinterfront den Umrissen eines Schmetterlings nicht unähnlich.

Dann muß Eusebius seine Sachkunde an einem Schneemann erweisen — der Schnee backt ja, das muß ausgenutzt werden! „Was einen so ein Bengel doch warm machen kann!" Eusebius schwitzt auf dem Rücken und am Kopf, zum Ausgleich friert er dafür an den Händen und Füßen, aber ein Schneemann steht da, größer als der ganze Peter. Großvater hat seine Mütze opfern müssen, eine alte Pfeife war auch nötig, aber der Kerl hat wirklich Schliff — Eusebius ist stolzer als Peter! Merkwürdigerweise reizt es die Alten immer besonders, mit der Jugend zu wetteifern in solchen Dingen, wo sie noch nicht so recht konkurrieren kann.

An den Schneemann schließt sich die Schneeballschlacht — Peter quietscht vor Vergnügen, als der Opa ihn „wäscht", er rächt sich, indem er ihm drei wohlgezielte Bälle auf die rundliche Nase setzt. Schließlich ist der ganze Garten, der erst so poetisch bezuckert war, ein wildes Kampffeld — aber schön war's doch!

Im Hause gibt es zwei weibliche Strafpredigten: Amalia schickt den vollständig durchnäßten Eusebius mit frischer Wäsche und einem anderen Anzug in die warme Stube: „Sofort ziehst du dich um! Da kannst du dir ja den Tod bei holen! So'n alter Kerl, und tobt wie ein Sechsjähriger!" Peterles Mutter klopft unter dauerndem Gebrumme den Schnee von ihrem Sprößling: „Du Lümmel weißt doch, daß du draußen den Trainingsanzug anziehen sollst! Natürlich, der schöne Kragen hin! Mit dem besten Zeug gleich in den Garten." Und jeder Klopfer wird etwas härter. Die beiden Uebeltäter aber lassen alles grinsend über sich ergehen: „Es war knorke!"

Am Nachmittag stellt Peterle den Antrag: „Rodeln!" Eusebius faßt mit an den Schlitten — wenn man ein Kind bei sich hat, kann man alles! — und zieht auf die Brandberge. Das ist nun für den Opa ein schwaches Vergnügen: frierend steht er im Winde und wartet, bis Peterle wieder oben ist, langsam stirbt ein Glied nach dem andern ab — aber der Junge kann gar nicht genug haben!

Plötzlich steht er Großvaters blaue Nase: „Opa, du frierst wohl? Setz' dich mit auf den Schlitten!" Und Eusebius fragt den Teufel danach, was die Leute sagen, er rutscht runter und stiefelt rauf, er kugelt im Schnee und schimpft wie ein Junge auf die, die ihm an den Schlitten fahren — und dabei wird er warm und wärmer, so warm, daß ihn zu Hause Amalia zum zweiten Male umziehen muß!

Macht nichts — wir haben Besuch!

* **Achtung, Münzensammler!** Einem Ausländer ist im D-Zug Paris—Frankfurt — vermutlich auf deutschem Gebiet — eine wertvolle Münzsammlung im Werte von 150 000 Schweizer Franken gestohlen worden. Die Versicherungsgesellschaft hat für die Wiedererlangung der Münzen eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt. Das Publikum wird vor Ankauf gewarnt. Es werden insbesondere Münzensammler auf diesen Diebstahl aufmerksam gemacht. Beim Auftauchen von Münzen in mehr oder weniger großen Mengen wird gebeten, die hallische Kriminalpolizei, 3. Kommissariat, Zimmer 102 und 103, Fernruf 277 51, zu verständigen. Vertrauliche Mitteilungen werden auf Wunsch geheimgehalten.

Silberne Hochzeit. Der Kontorist Wilhelm Beßler, Reideburg, Peißener Straße 21, und seine Ehefrau Marta geb. König feiern am 28. Dezember das Fest der Silbernen Hochzeit; das Ehepaar ist zugleich 25 Jahre Leser der Hallischen Nachrichten.

Wasserstände

am 28. Dezember 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
\+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	+17	007	—
Modran	−68	013	—
Laun	−24	006	—
Dübea	+94	036	—
Grochlitz	+174	—	002
Trotha O.-P.	+228	—	—
„ U.-P.	+150	006	—
Bernburg	+138	004	—
Calbe Oberp.	+138	002	—
„ Unterp.	+196	009	—
Grizehne	+208	006	—
Brandenburg	+226	004	—
„ U.-P.	+84	—	009
Rathenow	+269	002	—
U.-P.	+134	—	006
Havelberg	+127	—	005
Nimburg	−37	—	015

		Wuchs	Fall
Brandeis	−42	018	—
Melnik	+52	018	—
Leitmeritz	+58	002	—
Aussig	−34	004	—
Dresden	+114	008	—
Torgau	+154	—	008
Wittenberg	+205	—	005
Roßlau	+134	—	003
Aken	+150	—	004
Barby	+144	—	003
Magdeburg	+121	—	009
Tangermünde	+195	—	013
Wittenberge	+202	—	006
Lenzen v. g.	+236	009	—
Dömitz v. g.	+156	011	—
Darchau v. g.	+231	005	—
Boizenburg	+135	003	—
Hohnsdorf	+164	008	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0005
DFG

Geschenkpackung Fettkäse

Eine Warnung des Hauptzollamtes vor ausländischen Angeboten

Ausländische Firmen versuchen durch Angebote Volksgenossen zum Bezuge von Lebensmitteln — Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse, Eier — zu veranlassen. Sie bieten z. B. ein Kilogramm frische Butter, ein Kilogramm Schweineschmalz, ein Kilogramm Fettkäse franko in Geschenkpackung zum Preise von 9,80 RM an und weisen irreführend darauf hin, daß lediglich ein Unterschiedsbetrag von 1,15 RM nachzuzahlen sei. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung vom 3. Februar 1935 betreffend Einfuhrerleichterungen die angeführten Lebensmittel ohne Uebernahmeschein, der sonst für jede Menge erforderlich ist, in einer Menge von einem Kilogramm eingeführt werden können, wenn diese Waren aus dem politischen Ausland im Post- oder Frachtverkehr als Geschenk eingeführt werden. Neben den festgesetzten Unterschiedsbeträgen von 0,40 RM für Schweinespeck, 0,30 RM für Schweineschmalz, 0,60 RM für Butter und 0,25 RM für Käse oder Quark sind stets die Beträge für Zoll, Umsatzausgleichsteuer und gegebenenfalls auch für Statistik, Fleischbeschau, Schlachtausgleichsteuer zu zahlen. Ausnahmen kommen lediglich für Unbemittelte aus Billigkeitsgründen in Frage.

Vor derartigen Bestellungen kann daher nur gewarnt werden, da die Sendung sonst auch für den Empfänger der Ware noch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden ist.

Die Erleichterung über die Einfuhr, d. h. die Einfuhr ohne Uebernahmeschein, erlischt am 29. Februar 1936.

Kirchenkollekte für das WHW

Der preußische Landeskirchenausschuß hat angeordnet, daß am Neujahrstag eine Kirchenkollekte als Gabe der evangelischen Kirche an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingesammelt wird. Diese Anordnung gilt auch für das Gesamtgebiet der Kirchenprovinz Sachsen.

* **Hohes Alter.** Am 27. Dezember feierte Frau Josephine verw. Spengler, Bergstraße 5, ihren 88. Geburtstag. — Am 29. Dezember vollendet der Altrentner Friedrich Heinrich, Wörmlitzer Straße 104, in körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr; er ist Leser der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

Der große Bruder wird „gekrabbelt"

Szene aus dem Aufsatz eines Neunjährigen im neuen HN-Kinderbuch

Unser neues Kinderbuch

Kinder-Sonntag

ist erschienen

Preis nur RM 1.–

Das gut ausgestattete Buch enthält über 100 Aufsätze und Zeichnungen von Kinderhand, die aus den Einsendungen zur diesjährigen Weihnachtspreisaufgabe „Wie verlebt ihr den Sonntag" der „Hall. Kinderzeitung" ausgewählt wurden.

Bestellungen werden gern entgegengenommen in den Geschäftsstellen und bei den Austrägern der „H. N."

Tabakpfeifen als Lockmittel

Ein vergessener, ehemals allbekannter Kaffeegarten Halles / Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

In der Mansfelder Straße, dort, wo heute gleichsam verlassen und eingeengt von großen modernen Miethäusern, etwas zurückgelegen und gegen die erhöhte Straße hinabgesunken ein altes fünffenstriges, zweistöckiges Haus mit Giebelaufsatz sein Dasein verträumt (Mansfelder Straße Nr. 46), dehnte sich ehemals statt der benachbarten modernen Häuserbauten ein gewaltiger Kaffeegarten aus, einer der größten, die Halle besaß, der den Komplex vom Kothgraben der Saline bis zur heutigen Hafenstraße ausfüllte und weithin nach Norden bis zum heutigen Sophienhafen sich erstreckte, der sogenannte Hertzbergische Garten. Die ersten Nachrichten über ihn erforschte ich aus dem Jahre 1749. Damals hatte ein Franziskus Xaverius Kleindienst einen Gasthof und Garten hier angelegt. Er hatte das Privileg, das berühmte vielbegehrte Merseburger Bitterbier und auch den Seebener und Giebichensteiner Broihan aus der Amtsbrauerei auszuschenken. Es war ein großer Garten voller Obstbäume, auch mit einer Holzung, er umfaßte damals 16 Morgen, darinnen drei Fischteiche sagen, nach außen war er mit einem wilden Graben umgeben. Die 5000 Obstbäume sowie das Gehölz waren in lauter Alleen eingeteilt.

1750 hat nun der Kramer und Materialist Franz Ernst Thebesius Haus, Hof und Garten des Xaverius Kleindienst, des vormaligen Soldaten im Anhaltischen Regiment, für 1005 Reichstaler erstanden, „vor dem Klaustor an den Jungfernweiden gelegen". Von jetzt ab hieß der Garten der Thebesiussche. — 1774 stand der Garten wieder zum Verkauf. Der Sohn Karl Gottlob Thebesius veräußerte nach des Vaters Tode das große Grundstück nebst Gastwirtschaft für 1600 Taler 1776 an den Hauptmann Eustachius Karl von Hertzberg, so hieß von jetzt ab der Garten der Hertzbergische, die Gastwirtschaft wurde weiterhin durch Pächter betrieben. Das Besitztum wurde durch ein großes Wohnhaus vergrößert. 1803 starb der Hauptmann und Obersalzinspektor von Hertzberg. Sofort will sein Sohn, ein Lieutenant, das Grundstück veräußern: das neue Wohnhaus nebst den Wirtschaftsgebäuden und der damit verbundenen Schenkgerechtigkeit, ferner den ansehnlichen kleinen und großen Garten, wobei Grabe- und Ackerland und sehr reichliche jährliche Holznutzung verbunden ist. In der Tat werden eine Menge geschlagener Eichen, Silberpappeln, Rüstern und Birken zum Verkauf ausgeboten. —

Die Besitzer wechseln jetzt schnell, noch schneller die Pächter der Gastwirtschaft und des Kaffeegartens. Frauenstedt, der neue Besitzer, setzt 1805 einen neuen Pächter ein. Der verspricht einen ganz neuen Betrieb, gutes Mittag- und Abendessen, preist sein vorzügliches Billard an usw. Aber es lockt nichts, keiner kommt auf seine Unkosten. Grothe, Klaus, Husk und wie sie alle heißen, nach zwei oder drei Jahren ziehen sie wieder von dannen. Ebenso die Besitzer: 1822 ist Bergkommissar Reichel der Eigentümer, 1825 der Mechaniker Krafft. Dieser sucht sich erst durch Verkauf von Land zu sanieren, dann durch den Bau des jetzt noch vorhandenen Hauses (Mansfelder Straße Nr. 46), das er den „Gasthof zur Stadt Köln" nennt. Zu Pfingsten 1829 wird es eingeweiht, modern ausgestattet mit Billard- und Gesellschaftszimmern. Kirsch-, Pfannkuchen- und Wurstfeste suchen die Wirtschaft in Schwung zu bringen, dann eine ganz neu erbaute, überdeckte Kegelbahn mit Nebenzimmern. — Aber alles hilft wenig oder nichts: 1834 werden die Krafftschen Grundstücke schuldenhalber subhastiert, erstens das neugebaute Gasthofsgebäude „Stadt Köln" mit allem Zubehör, sodann das Wohngebäude nebst Garten von 11 Morgen, alles auf 7408 Taler gerichtlich taxiert. Beides wird getrennt verkauft.

Der Gastwirt Heinrich Koch ersteht die „Stadt Köln", die auf 4000 Taler taxiert wird. Bald muß er selber seinen Besitz subhastieren lassen. Sein Nachfolger Kunze hält die Wirtschaft auch nicht lange. Der neue Besitzer Thomä sucht mit allerlei Lockmitteln die Gäste herbeizuziehen: Tabakpfeifen, Uhren, Schweine usw. werden auf der bekannten guten Kegelbahn ausgekegelt. — Auch Studenten kneipen dort, verbotene Verbindungen, so ein Korps der Preußen. Am 3. Dezember 1842 abends ziehen diese aus der „Stadt Köln" auf den Markt. Es kommt zu einem Renkontre mit den Nachtwächtern. Bald entwickelt sich ein förmliches Gefecht zwischen den Studenten und der Polizei, die den Nachtwächtern zu Hilfe geeilt war. Ein Student hatte einem Polizeisergeanten den Säbel abgerissen und mit diesem gegen Polizisten und Nachtwächter gekämpft, ein anderer hatte den verpönten Ruf „Burschen heraus" ausgerufen, um die Studentenschaft zu mobilisieren, zuletzt mußten noch die Pedelle der Universität einschreiten. Endlich unterlagen die Studenten und mußten die Strafen auf sich nehmen, ein bis drei Wochen Karzer oder auch das consilium abeundi.

Oft noch haben Besitzer und Pächter in der „Stadt Köln" gewechselt, auch der Name! Ein besonderer Aufschwung ist stets versagt geblieben, wenn wir sie auch zu unserer Zeit als „Zur Goldgrube" betitelt fanden. Der Glanz des ehemaligen Hertzbergschen Gartens kehrte nicht wieder. Sein Straßengebäude ist längst mit vielstöckigen Miethäusern bebaut worden. Nur an eins sei noch erinnert, das auch von einstiger Größe herabsank: in einer Dachwohnung von zwei Stuben und fünf kleinen Kammern der „Stadt Köln" endete 1855 das Leben eines hochbegabten und vordem hochgeschätzten Mannes, des ehemaligen Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Mellin. Nur wenige betrauerten noch sein tragisches Geschick, das er nicht hatte meistern können. Er, dem die Stadt Halle so ungeheuer viel verdankte, sank, kaum noch gekannt, in den Tod. —

Ammendorf verpflichtet 400 Luftschutzhauswarte

Am 18. Dezember 1935 fand in Ammendorf in den festlich geschmückten Räumen von Helms Gaststätten, verbunden mit einer Sammlung für das WHW und unter Mitwirkung der Kapelle Zschiesing, der NS-Frauenschaft und der Männerliedertafel die zweite Verpflichtungsfeier von weiteren 400 Luftschutzhauswarten statt. Nach einleitender Marschmusik erfolgte der Einmarsch, der von einer Abordnung des RLB, Ortsgruppe Halle, geführten Fahnen. Sodann begrüßte Pg. Kohl als Vertreter der Partei die Erschienenen. Er ermahnte die Luftschutzhauswarte, das in den Schulungskursen Erlernte durch praktische Uebungen zu festigen. Für die Ortsgruppe des RLB in Halle überbrachte Pg. Nettig Grüße und Wünsche. Nach dem wohlgelungenen Sprechchor der NS-Frauenschaft „Wir suchen Deutschland" wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Der Männerchor der Ammendorfer Liedertafel verschönte den Abend durch zwei dankbar aufgenommene Lieder. Hierauf ergriff Hauptmann Eisenmann von der Schutzpolizei in Halle das Wort. Er wies überzeugend auf die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes hin und führte u. a. etwa folgendes aus: „Auf Grund des Reichsluftschutzgesetzes sei jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, zur Mitarbeit verpflichtet. Es wäre ein stolzes Gefühl, wenn jeder Volksgenosse ohne Rücksicht auf dieses Gesetz freiwillig seine Pflichten gegenüber dem Volk, Vaterland und Führer erfüllen würde. Ein sehr großer Teil der wichtigsten Aufgaben im zivilen Luftschutz müsse auf den Schultern der Frau ruhen. Jede deutsche Frau, die körperlich geeignet sei, müsse für den Luftschutzgedanken gewonnen und für die aktive Mitarbeit geschult werden. Derjenige, der sich aktiv nicht beteiligen könne, müsse die Bestrebungen des RLB dadurch unterstützen, daß er gegen einen Jahresbeitrag von nur 1 RM Mitglied würde."

Nach seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen verpflichtete Hauptmann Eisenmann jeden Luftschutzhauswart durch Handschlag.

Nach der mit Weihnachtsmusik ausgefüllten Pause trug Pg. Hensel wirkungsvoll zwei Gedichte vor. Zum Schluß wies Pg. Weyland auf die segensreiche Arbeit in seiner Reviergruppe hin. 1200 Ammendorfer Volksgenossen seien bereits geschult. Im Januar 1936 würde die Schulungsarbeit fortgesetzt. Etwa 2000 neue Mitglieder seien in diesem Jahre hinzugekommen. Auch das sei ein Beweis für die verständnisvolle Mitarbeit der Bevölkerung in allen Schichten. Pg. Weyland dankte den unermüdlich ehrenamtlich arbeitenden Amtsträgern, der Ortsgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes, der Partei, den Polizeidienststellen und dem Bürgermeister für die wertvolle Unterstützung.

Mitteldeutschland

28. Dezember.

Jubiläum auf den Brocken

Das Brockenhaus kann in diesem Jahre auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Bereits 1800 wurde das erste Bauwerk auf dem Brocken errichtet, das aber 1859 wieder abbrannte. Im Jahre darauf ließ Graf von Stolberg-Wernigerode als Besitzer des Brockens ein neues Gebäude errichten, in dem bereits Räume vorhanden waren, die wertvolle wissenschaftliche Untersuchungen und Arbeiten ermöglichten. Diese Einrichtung war der Grundstein zu dem heutigen Brocken-Observatorium. Zu dem 75jährigen Jubiläum gesellte sich noch ein hundertjähriges: Im Jahre 1835 wurde auf der Brockenkuppe der erste freistehende hölzerne Aussichtsturm errichtet.

Ehepaar vor Flammentod bewahrt

Nordhausen. Im Hinterhause des Grundstücks Marienweg 11 brach nachts ein Feuer aus, das die obere Hälfte des Hauses zerstörte. Dachstuhl und Obergeschoß standen plötzlich in Flammen. Das Feuer ergriff auch das Treppenhaus des Erdgeschosses. Damit war einem im Obergeschoß wohnenden Ehepaar der Weg ins Freie über die Treppe versperrt. Glücklicherweise erschien die Feuerwehr jedoch so rechtzeitig, daß die Rettung der ernstlich bedrohten zwei Menschen durch das Fenster über eine Feuerwehrleiter möglich war. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Der letzte Lohgerber gestorben

Weißenfels. Der letzte Lohgerbermeister von Weißenfels, der Lohgerbermeister Hermann Voigt, ist dieser Tage gestorben. Mit ihm ist der letzte seiner Zunft dahingegangen. Vor mehreren Jahrzehnten waren noch viele Lohgerber vor den Toren der Stadt Weißenfels ansässig.

Traurige Weihnachten . . .

Merseburg. Auf einer Baustelle im Ammoniakwerk Merseburg wurde der 62jährige Zimmermann Alfred Ernst aus Merseburg von einem Balken auf den Kopf getroffen. Mit einer schweren Schädelverletzung brach er zusammen. Am ersten Weihnachtsfeiertag ist er gestorben.

*

Mahdel (Krs. Schweinitz). Ein tragisches Geschick riß den Waldarbeiter Hermann Pötsch am Heiligen Abend aus dem Kreise seiner Familie. Als er im Walde einen Baum fällte, fiel ihm ein schwerer Ast auf den Kopf. Im Herzberger Krankenhaus ist P., der einen Schädelbruch erlitten hatte, gestorben.

Versteck in der Aschengrube

Leipzig. In den Nachmittagsstunden war in einem Hause in der Karl-Maria-von-Weber-Straße ein Kontoreinbruch versucht worden. Der Täter wurde aber von Hausbewohnern gestört. In den späten Abendstunden bemerkte die Hausmannsfrau des Nachbargrundstückes, daß der Deckel ihrer Aschengrube nicht ordnungsgemäß auflag. Als sie in den Hof ging und den Deckel der Grube etwas anhob, um ihn zurechtzulegen, sah sie zu ihrem Schrecken einen Mann in der Aschengrube stehen. Sie rief um Hilfe und lief in ihre Wohnung. Inzwischen suchte der Mann das Weite. In der Grube fand man nur noch einen alten Gummimantel und einen Rucksack mit Einbrecherwerkzeug.

Kurze Nachrichten

Arnstedt. Der Invalide Hermann Buchmann und seine Ehefrau Marie feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Brehna. Gestern, Freitag, vollendete die Witwe Frau Anna Henze, Bitterfelder Straße 26, das 80. Lebensjahr. Frau Henze ist Abonnentin der HN seit deren Bestehen.

Drohndorf. Der Bahnbeamte Hermann Höckel und seine Ehefrau Ida feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Harzgerode. Das Ehepaar Ebert, Kirchstraße, feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Leimbach. Der Invalide Friedrich Heyer und seine Ehefrau Pauline feierten das Fest der Goldenen Hochzeit. — Das Ehepaar Ernst Triepel feierte das gleiche Fest.

Stangerode. Der Rentner Ludwig Rockmann vollendete das 81. Lebensjahr.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

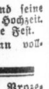
Anders wahrlich hatte ich mir den Verlauf des Weihnachtsfestes gedacht, das nun durch das furchtbare Unglück bei Großheringen ein so ernstes Gepräge erhalten hat. Daß dieses Unheil so nahe unserem heimatlichen Gau und eben an jenem Abend geschah, der sonst der schönste des ganzen Jahres ist, hat uns doppelt betroffen. Herzlichstes Mitgefühl gilt allen denen, die von dieser Katastrophe erfaßt wurden. Und zugleich wird uns wiederum auch dies bewußt, wie ungeheuer die Verantwortung jener Männer ist, die tagaus-tagein auf den riesigen Maschinen über die Schienenstränge jagen, hinter sich die gewaltige Last der Wagen, deren Insassen sich, ihr Leben und ihre Gesundheit, ihnen anvertraut haben. Besonders schrecklich erscheint uns stets solch ein Eisenbahnunfall, bei dem Menschenleben in größerer Zahl vernichtet oder geschädigt werden. Aber wir sollten nicht vergessen, daß diese Unfälle, gemessen an der riesigen Zahl von Kilometern, die täglich auf den Gleisanlagen der Reichsbahn bewältigt werden, sehr selten sind. Womit selbstverständlich nicht gesagt sein soll, daß eine weitere Erhöhung der Verkehrssicherheit der Bahn nicht anzustreben wäre; die Reichsbahn selbst arbeitet unentwegt in diesem Sinne, und man darf wohl sagen, daß sie alle technischen Fehlerquellen beseitigt hat; nur eben der Mensch, sei er als noch so zuverlässig bekannt, versagt gelegentlich auf eine geheimnisvolle Weise, die uns geradezu unheimlich anmutet; menschliche Unzulänglichkeit wird jählings offenbar.

Im ganzen kann man zweifellos sagen: Wäre das Verantwortungsbewußtsein aller am sonstigen Verkehr Beteiligten so groß, wie es normalerweise bei den Männern auf der Lokomotive ist, so wäre die Zahl der Verkehrsunfälle, die außerhalb des Schienenstranges geschehen, weit, weit geringer. Im Verhältnis zu diesen Unfällen nämlich ist die Zahl der Eisenbahnunfälle verschwindend gering. Es ist nur bedauerlich, daß uns nicht jeder einzelne Straßenunfall so eindringlich bewußt wird wie die großen Verkehrskatastrophen; dann würde sich auf diesem Gebiete sicherlich allerhand bessern. Wie notwendig das ist, mag aus der Tatsache hervorgehen, daß im nun zu Ende gehenden Jahre allein in der Stadt Halle die Zahl der Todesopfer des Verkehrs nicht wesentlich unter einem Dutzend liegt. Diese Zahl ist schrecklich genug. Sie brauchte bei weitem nicht so groß zu sein, wenn sich jeder Verkehrsteilnehmer stets dessen bewußt wäre, daß er als solcher nicht nur die Verantwortung für sich selbst, sondern auch für alle jene anderen trägt, die er in ein von ihm verschuldetes Unglück einbeziehen könnte. Vielleicht wird der oder jener der Meinung sein, darüber sei nun wahrhaftig genug gesagt worden; aber ich bin der Meinung, daß darüber solange etwas gesagt werden muß, bis die so lang ersehnte Besserung endlich eintritt.

Auch über ein anderes Gebiet, das bereits früher behandelt wurde, muß ich mich hier nochmals äußern. Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, am Jahresende noch ein paar nachdrücklich werbende Worte unter dem Motto „Kommt nach dem schönen Halle!" zu schreiben. Ich hatte mir dafür auch schon allerhand zusammengestellt; denn es gibt ja wirklich eine Menge sehr sehenswerter und sehr schöner Dinge in unserer Heimatstadt und es ist auch in diesem Jahre von der Stadtverwaltung äußerst Anerkennenswertes in dieser Hinsicht getan worden. Aber ich muß sagen, ich wage mich mit meiner Werbung nicht recht heraus. Am Ende kommen die Leute ausgerechnet in diesen Tagen, und ich weiß wirklich nicht, was sie dann zu dem Schmutz in unseren Straßen sagen würden. Man kann sie ja schließlich nicht zwingen, nur die Hauptstraßen der Innenstadt entlangzuwandern. In den Nebenstraßen aber und überhaupt in den Vorstadtvierteln würden sie erheblichen Kummer haben und sich auf Grund dessen ein Urteil bilden, das für Halle sicher nicht sehr ersprießlich ist. Es soll hier keineswegs die Tatsache unterschlagen werden, daß bei dem letzten großen Schneefall die Stadt mit Energie zu Felde gezogen ist. Es war ein regelrechter Großkampf gegen den Schnee. Aber wir mußten, nachdem der „Feind" geschlagen war, seine nachdrückliche Verfolgung vermissen. Die überließ man der alles in Ordnung bringenden Zeit, gestützt auf die Erfahrung, daß es irgendwann doch einmal wieder wärmer zu werden pflegt. Das „Irgendwann" trat diesmal sehr rasch ein, gefährdete die weißen Weihnachten und führte am gestrigen Freitag zu einer regelrecht vorfrühlingshaften Stimmung. Infolgedessen vollzog sich die Auflösung der erheblichen Restbestände des Schnees ziemlich rasch, und in den Straßen bildete sich eine glitschige Masse, für die der Ausdruck „Schmutz" als eine geradezu unglaubliche Milde zu bezeichnen ist. Wir haben ja Verständnis dafür, daß gespart werden muß; sogar sehr viel Verständnis. Aber wir sind doch der Meinung, daß dies nicht da geschehen möge, wo im Endergebnis der Benutzer der Straße erheblichen Kummer davon hat; seine Kleidung wird beschmutzt, und zwar oft von oben bis unten, und wird dadurch keinesfalls besser; er selbst aber holt sich, wenn er einigermaßen empfindlich ist, nicht nur nasse Füße sondern auch die dazugehörige Erkältung, deren Folgen man manchmal nicht absehen kann. Und der Fremde: er soll doch vom „schönen Halle" auch einen wirklich schönen Eindruck aufnehmen. Wir bitten also herzlichst, daß künftig durchgreifender mit dem Schnee aufgeräumt werde. Dabei sei den bereits erwähnten Gründen auch noch der hinzugefügt, daß ja möglicherweise das Wetter wieder nach der anderen Richtung umschlagen kann und daß dann ein gefährliches Glatteis die Folge davon sein wird.

Der Umschlag der Witterung, den wir jetzt erlebt haben, wird sich vielleicht gerade in diesen Tagen im Geschäftsleben bemerkbar machen; denn nun beginnt ja das nachweihnachtliche Umtauschen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich mancher in seinen grundsätzlichen Zweifeln an einem richtiggehenden mitteldeutschen Winter bestärkt fühlt und darum die mehr winterlichen Geschenke in andere Dinge umzuwandeln sucht. Mit dem Umtausch ist es ja so eine Sache. Es soll auf diesem Gebiete Fanatiker geben, die grundsätzlich alle Weihnachtsgeschenke dieser Prozedur unterziehen. Das sind natürlich recht unerquickliche Mitmenschen, die dem Geschäftsmann das Leben unnötig schwer machen. Daß sich für diesen beim Umtausch im allgemeinen kein Geschäft machen läßt, liegt auf der Hand. Die Arbeit, die dabei geleistet wird, ist also zumindest sehr oft Leerlauf. Immerhin gehört sie zum Kapitel „Kundendienst"; gar mancher Umtauschende legt wohl auch eine Differenz nach oben zu und wird, bei entsprechender Bedienung, in einem bisher von ihm nicht in Anspruch genommenen Geschäft schließlich ein dauernder Kunde. In der Praxis wird sich bei beiderseitigem guten Willen ein goldener Mittelweg finden lassen. Und so mag denn der, der mit irgendeinem Geschenk durchaus nicht zurandekommt, getrost zum Umtausch gehen. Der hallische Geschäftsmann wird in diesen Fällen gern Entgegenkommen zeigen. Aber es erscheint doch wichtig, daß solche Fälle die Ausnahme bleiben, zumal ja das, was geschenkt wird, zumeist mit Liebe ausgesucht worden ist und dadurch seinen besonderen Wert erhält.

Auch mich hat man dieses Jahr mit Liebe bedacht. Das heißt, diese Liebe hat recht absonderliche Erscheinungsformen, wovon sich jeder in der heute erscheinenden Nummer der „Illustrierten Hallischen Nachrichten" überzeugen kann. Dort ist nämlich die nachfestliche Gabe für mich deponiert. Und zwar in Bild und Text. In beidem wird sehr munter über mich drauflos fabuliert. Es wird geschildert, wie ich in der Silvesternacht, meinen Sockel verlassend, allerhand merkwürdige Abenteuer verlebe. Und das nicht etwa unsichtbar dahinwandelnd, sondern in voller Leiblichkeit. Es geschehen da verschiedene Dinge mit mir, die mir reichlich despektierlich erscheinen. Oder entspricht es etwa meiner Würde, daß eine vergnügte Neujahrsgesellschaft mit mir „Häschen in der Grube" spielt? Na, ich will deshalb nicht weiter grollen. Zur Jahreswende pflegt sich ja der Mensch einmal gründlich auszutoben, sofern er es nicht vorzieht, sich ernsthaft auf die verflossene Zeitspanne zu besinnen. Von mir aus mag jeder nach seinem Geschmack, d. h. aber unter Vermeidung besonderer Exzesse, ins neue Jahr hinüberwandern, -tanzen, -schlafen. Ich jedenfalls wünsche allen meinen lieben Freunden zur Jahreswende Glück und Segen. Möge das Jahr 1936 einem jeden nur Gutes und unsere liebe Stadt und das ganze deutsche Volk weiter vorwärtsbringen.



Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0006

Ein Kleinod im Winter

Der Schneeflaum liegt bauschig auf Ast und Zweig. Auf Fluß und Bach treiben große und kleine Eisschollen, und vom Ufer her schiebt sich das kristallene Band des Eises immer breiter werdend der Mitte des Gewässers zu.

Da ist ein seltsamer und bestechender Gast der gefiederten Welt zu sehen, dessen Farbenpracht es mit jedem ausländischen Vogel aufnimmt. Es ist der Eisvogel. Ein seltenes Kleinod deutscher Tierwelt. Man darf ihn nicht hoch oben im Gezweige der Bäume suchen, sondern dicht über dem Wasser auf einem Zweige, einem Stamme oder einem Steinblock. Hat er einmal sein Plätzchen, so kehrt er immer zu diesem zurück. Es ist sein Ansitz, von dem aus er ins Wasser auf seine Beute stößt.

Unsere Vorfahren schätzten diesen fliegenden Kleinfischer in seiner schillernden Pracht. Sie brachten ihn in Beziehung zu dem Heiligen der Kirche, dem Heiligen Martin, und nannten ihn Martinsvogel. Aber der Heilige ist ja tiefer in unserem Volkstum verwurzelt, denn in ihm ist ja Wodan, Wode, verkleidet. Ihm, der in den Rauhnächten über die Erde jagt, war dieser herrliche Vogel der Winterszeit, der Auge und Herz unserer naturfrohen Vorfahren erfreute, geweiht.

Man bekommt den Eisvogel aber erst zur Winterzeit bei aufmerksamem Beobachten am Fluß und fischreichen Bache zu Gesicht, weil er sich in den Zeiten, wenn die Bäume Laubschmuck tragen, meisterhaft zu tarnen versteht.

Feuer im Bauernhaus

Zickeritz. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entstand in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag ein Feuer, dem leicht ein großes zweistöckiges Bauernhaus hätte zum Opfer fallen können. Den Brand entdeckte die Bauersfrau, als sie ein Zimmer für einen Besuch herrichten wollte. Eine Vorratskammer, eine Stube mit Möbeln und zum Teil die obere Balkenlage waren bereits vom Feuer zerstört. Nur dadurch, daß keine Luft hinzukommen konnte, wurde größeres Unheil verhütet. Die Zickeritzer und Friedeburger Wehren leisteten schnell Hilfe und beseitigten die Brandgefahr.

Einkauf „hinten herum"

Gorenzen (Mansf. Gebirgskreis). Eine Frau aus einem Nachbarorte kaufte in Gorenzen beim Kaufmann ein. Von einem Kunden wurde beobachtet, wie die Frau Waren verschwinden ließ. Als man sie zur Rede stellte, fand man unter dem Mantel eine Beuteltasche mit allerhand schönen Sachen. Auch das Futter des Mantels war ausgefüllt mit drei Kistchen Zigarren, vier Paketen Tabak, einer Taschenlampe und anderen Dingen.

Ufrungen. (Senkung der Bürgersteuer.) Laut Beschluß des Gemeinderates wurde die Bürgersteuer von 500 Prozent auf 300 Prozent herabgesetzt.

Klosterrode. (Füchse in Nöten.) In den Klosterroder Waldungen sind die Füchse offenbar stark in Nöten. Bei dem reichlichen Neuschnee wurde festgestellt, daß die Tiere auf der Nahrungssuche bis dicht in die Nähe der menschlichen Wohnungen schnüren. Bei einer Treibjagd konnten jetzt sechs Füchse geschossen werden.

Ein Spitzbauch wird wegtrainiert...

Stops war am Heiligen Abend baden. Er fuhr extra nach Halle ins Stadtbad. Er wollte schwimmen. Er konnte seinen Freund bewegen, mitzufahren. Und dann standen beide unter der Brause.

„Stops," rief der Freund entsetzt, „Stops ..., Mensch, du kriegst ja einen Spitzbauch!"

Stops ließ fassungslos den Badeschwamm fallen. Dann starrte er auf seinen Körper.

„Bauch!? Sieht so ein Bauch aus?"

Der Freund erklärte: Sobald die Linie in einer Kurve endet und eine kleine Spitzkugel sich herausdrückt, sind die ersten Anzeichen zum Spitzbauch vorhanden.

„Treib Sport," riet der Freund.

Stops wurde nachdenklich.

Am Heiligen Abend unter seinem kleinen Tannenbaum (die Krone einer Fichte im Blumentopf) in der Junggesellenwohnung gelobte Stops, Sport zu treiben. Sportbeginn noch dieses Jahr. Sportart einerlei.

*

Am dritten Weihnachtsfeiertag war Stops in einem kleinen Dorf im Saalkreis zu Besuch. Alle waren fröhlich. Stops war etwas bedrückt. Die Sache mit dem Spitzbauch hatte seine Stimmung schon seit zwei Tagen beeinträchtigt. Er trug seinen Kummer ganz für sich. Niemand sollte erfahren, daß Stops' Bauchlinie in geometrische Unordnung geraten war.

Am Abend wurde Stops zum Weihnachtspreisschießen des Kleinkaliber-Sportschießvereins eingeladen. Als Stops das Wort „Sport" hörte, fuhr er wie elektrisiert auf. Sport?! Natürlich Schießsport. Diese Sportart war Stops ungemein sympathisch. Und beim Weihnachtspreisschießen konnte man Gänse, Enten, Hühner, Würste, sogar ein kleines Schweinchen erschießen. Aber darum ging es Stops nicht. Er wollte prüfen, ob diese Sportart ihm dazu verhalf, seinen Spitzbauch wegzutrainieren. Stops hatte in seinem bisherigen Dasein noch kein Gewehr in der Hand gehabt. Von den Vorgängen bei einem Preisschießen hatte er keine Ahnung. Aber den Schützen gegenüber tat er so, als ob ...

In dem Zimmer, wo die Stände zum Preisschießen aufgebaut waren, bewegte sich Stops zwar vorsichtig und vermied Fachausdrücke, aber er stand neben den einzelnen Schützen mit beiden Händen in den Hosentaschen, schüttelte bei einer „Fehlanzeige" mißbilligend mit dem Kopf und nickte beifällig bei einer Zwölf. Im übrigen wollte Stops nur abgucken. Erst als das Preisschießen im Endstadium war, griff Stops ein. Er hatte die Kniffe beim Schießen erforscht.

Stops wählte bewußt den letzten Stand. Er hatte rechts von sich die Wand. Von der Seite her konnte er also nicht attackiert werden. Das war schon ein Vorteil. Links — zwischen ihm und dem Nachbarn — konnte sich höchstens ein Mann dazwischenschieben.

Stops griff zum Luftgewehr. Der Bolzen (mit einem roten Pinsel) war im Lauf. Stops legte an: Linken Arm ausgestreckt, rechten Arm abgewinkelt, Gewehrkolben fest an die rechte Schulter gepreßt, Zeigefinger am Abzugsbügel. Stops legte den Kopf zur rechten Seite und wartete. Warum? Ja, das war eine eigenartige Geschichte. Stops guckte mit beiden Augen über den Gewehrlauf hinweg und sah trotzdem nichts, d. h., er sah zuviel. Er sah auch die Scheiben der Nachbarstände. „Ich hätte doch fragen sollen", meinte Stops. Aber nun war es zu spät. Jetzt mußte er selbst dahinterkommen, wie man zielt.

Stops drückte ab. Es gab einen dumpfen Knall. Den Bolzen mit dem roten Pinsel fand kein Mensch.

„Sie haben wohl Vollkorn genommen?" fragte der Mann hinter dem Stand. Stops bejahte. „Nehmen Sie mal genau Gestrichen-Korn" ...

Stops wußte weder etwas von Vollkorn noch von Gestrichen-Korn. Er ließ wieder laden. Dann streichelte er das Gewehr. Mit beiden Augen zielte Stops wieder über den Lauf hinweg nach der Scheibe. Der Bolzen war unauffindbar.

Und nun wußte Stops, daß in seiner Rechnung irgendein Fehler war. Aber wo!

Der Mann, der Stops das Gewehr lud, wurde selbst unruhig. Die Büchse ist neu. Sie schießt haargenau. Der Mann machte einen Probeschuß: 11. Also.

Bei diesem Probeschuß hatte Stops wieder etwas erspäht. Er sah, daß der Mann ein Auge zukniff. Als Stops das Gewehr wieder in Empfang nahm, meinte der Mann: „Also, weder rechts noch links klemmen, kein Feinkorn, genau gestrichen, dann muß er sitzen".

„Aha!" tat Stops verwundert. Er wurde sicherer.

Stops zielte wieder; diesmal mit einem zusammengekniffenen Auge. Ab — ging der Schuß ins Leere. Nun schüttelte Stops mißmutig den Kopf. Als er das Gewehr zum viertenmal in der Hand hatte und zielte, klopfte ihm sein Gastgeber von der Flanke her auf die Schulter.

„Mensch, Stops, was machst du denn für Mist... Du kneifst ja das falsche Auge zu. Du zielst mit dem rechten zugekniffenen Auge und guckst mit dem linken am Gewehr vorbei ..."

Stops behielt Fassung. Aber es war ihm, als ob sich alles im Kreise drehte. Der ganze Schießstand. Als sein Gastgeber mit dem gleichen Gewehr eine „Zehn" und zweimal eine „Elf" schoß, packte Stops die Wut.

„Gib her die Knarre, jetzt will ich mal mit meinem Korn auf die Platte schießen."

Stops kniff abwechselnd das rechte und das linke Auge zu. Dann hatte er's raus. Links zukneifen, rechts zielen. Stops schoß voller Ingrimm zehnmal. Aber diesmal fand man wenigstens die Bolzen auf der Scheibe, wenn auch außerhalb der schwarzen Kreise. An einen Preis war nicht zu denken. Nicht einmal an ein Würstchen. Stops mußte sich selbst ein „paar Warme" kaufen.

Auf dem Nachhausewege sang er mit verhaltener Leidenschaft das Jägerlied: „Ich schieß den Hirsch im tiefen Wald". Stops sang erheblich falsch. Er war ja noch etwas aufgeregt. Aber klar wurde ihm, daß er mit dem Schießsport Fiasko erlitten hatte. Er würde auch seinen Spitzbauch nicht verlieren. Es sei denn vor Aerger. Aerger aber macht graue Haare. Und die kommen eher, kalkulierte Stops, als der Bauch verschwindet. Graue Haare und Spitzbauch! Um Himmels willen.

Zur Zeit schwankt Stops noch zwischen Briefmarkensammeln oder einer Kakteenzucht. Diese beiden Sportarten sind leidenschaftsloser, meinte Stops. Die anderen Sportarten sind ihm zu beweglich. Stops ist nun einmal in den Jahren ...

C. J.

Tunnel zwischen zwei Gruben

Roitzsch. Von den IG-Bergwerken wurde ei[n] Tunnel, der eine Länge von insgesamt 136 Mete[r] aufweist, unter der Fernverkehrsstraße 100 Halle-Bitterfeld hindurchgetrieben. Der Tunnel bildet di[e] Verbindung zwischen den Tagebauen der „Grub[e] Auguste" und der „Grube Theodor". Nach Fertig[-]stellung der umfangreichen Gleisarbeiten wurde jetz[t] auf diesem neuen Streckenabschnitt der Betrieb auf[-]genommen. Aus diesem Grunde fand im Gastho[f] „Stadt Potsdam" durch die Baufirma ein Kamerad[-]schaftsabend für die Gefolgschaftsmitglieder statt.

Selbstmord an der Hochspannungsleitung

Eilenburg. Ein junger Mann aus Altenburg verübte in Eilenburg Selbstmord, indem er einen Mast der Hochspannungsleitung erkletterte und mit beiden Händen die unter hochgespanntem Strom stehende Leitung ergriff. Er stürzte sofort tot ab.

WHW bescherte 1000 Kinder

Torgau. Die Sammelaktion der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk hat in Torgau die beachtliche Summe von 1348,70 RM erbracht, das sind rund 50 v. H. mehr als im Vorjahre. Vom Winterhilfswerk wurden in diesem Jahre etwa 1000 Kinder zu Weihnachten beschert.

1,2 Millionen Frank unterschlagen

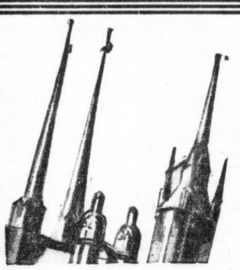
Magdeburg. Der 38jährige Bankangestellte Arthur Boeherer, zu Mühlhausen im Elsaß geboren, wurde in Magdeburg verhaftet. Er hatte zum Nachteil der Elsässischen autonomistischen Bank 1 200 000 Frank unterschlagen. — Weiter wurde festgenommen der kaufmännische Angestellte Karl Brockmeier, der in Nordheim zum Nachteil einer Firma 1000 RM unterschlagen hat.

Ennewitz. (Zusammenschluß.) Die Gemeinderäte der Landgemeinde Ennewitz gaben ihre Zustimmung zur Eingemeindung nach der Landgemeinde Glesien. Damit werden in Zukunft die Grenzen zwischen den beiden Ortschaften verschwinden. Die Landgemeinde Ennewitz wird aus dem Kreise Merseburg ausgemeindet und zählt dann zum Kreise Delitzsch.

Sandersdorf. (Keine Wassergelderhöhung.) Die von der Aufsichtsbehörde geforderte Erhöhung des Wassergeldes fand nicht die Zustimmung des Bürgermeisters. Die von ihm angeführten Einwendungen wurden anerkannt. Die Aufsichtsbehörde hat daraufhin von der beabsichtigten Erhöhung Abstand genommen.

Großmöhlau. (32 Jahre Bürgermeister.) Der Bürgermeister der Landgemeinde Großmöhlau, der Bauer Friedrich Krause, der bereits seit 32 Jahren die Geschicke der Gemeinde leitet, wurde in der letzten Gemeinderatssitzung besonders geehrt. Es soll bei der vorgesetzten Behörde beantragt werden, dem treuen Beamten den Ehrentitel „Altbürgermeister" zu verleihen.

(Wetterbericht siehe Seite 8)



Roland

abenteuert durch die

Silvesternacht!

Lassen Sie sich durch die heutige Ausgabe der „Illustrierten Hallischen Nachrichten" in Bild und Wort erzählen, was der gute alte Herr Roland vom hallischen „Roten Turm" Seltsames um die Jahreswende erlebte. — Und dann außerdem viel Glück Ihnen selber zur „Fahrt ins neue Jahr"! Schon das Titelbild der heutigen IHN startet mit Ihnen zu dieser Fahrt, und die IHN wollen Sie auch weiterhin an jedem Wochenende zu schönen Erlebnissen begleiten. Sie zeigen Ihnen heute außerdem noch:

Motive aus Mitteldeutschland
Kunstvolle Türen und mittelalterliche Schnitzereien über Torwegen.

Ein Blick von oben
Das Häuserviertel an der Mansfelder Straße mit seinem Dächermeer — und daneben das friedliche Schwittersdorf in der Umklammerung von Landstraßen; beides aus der Vogelschau gesehen.

Besuch in Halles ältester Apotheke
Die 1535 gegründete Hirsch-Apotheke in Halle konnte ihr 400jähriges Bestehen feiern und ist ein interessanter Zeuge der Entwicklung von Apotheken.

Mitteldeutsche Heimatschau
Viele Bilder von Weihnachtsfeiern und gesellschaftlichen oder familiären Ereignissen aus Halle und Umgebung, und Aufnahmen von wintersportlichen Freuden.

Außerdem:
Aktuelle Bilder aus aller Welt, ein Roman, die Rätselecke und die Witzecke.

Das alles auf 16 interessanten Bild-Seiten
als wertvolle Ergänzung zu den HN.

Darum im neuen Jahr:

Zu den HN auch die IHN
für nur 20 Pfg. monatlich bei 4—5 Ausgaben.

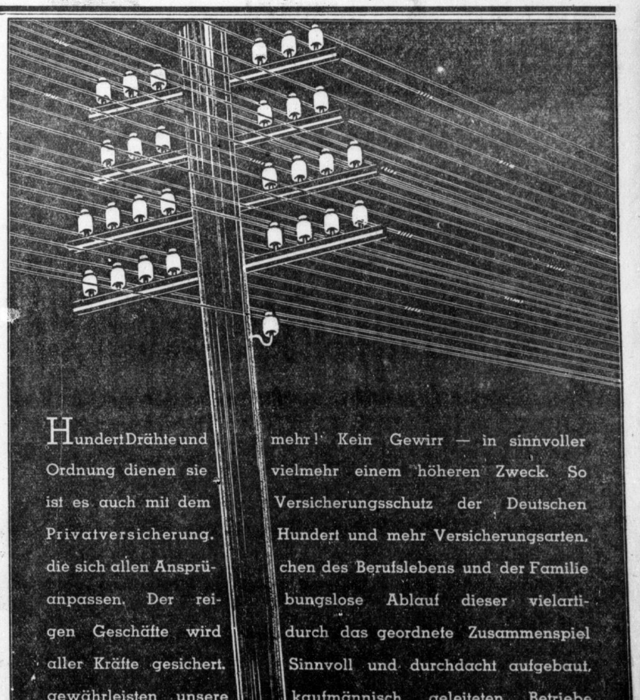
Sport-Artikel für Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Wehrsport und Leichtathletik in großer Auswahl und Ia Qualität
H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann, Halle-S., Tel. 22657, Gr. Steinstraße 84, Brüderstraße 2

Vom **Entwurf** zur **Ausführung** **Herold** macht jeden **Pinselstrich** Streiberstraße 5 Ruf 320 81

Physiognomikerin und Phrenologin Frau Lünte, Halle, Torstr. 18, I. Sprechstunden: 9 bis 19 Uhr

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei Prinzenstraße 18.

Wäsche-mangeln neuester Bauart, Gelegenheitskäufe, günstige Zahlungsbedingungen
Ernst Herrschuh Siegmar-Chemnitz, Gegründet 1860, Fernruf 38888
Bitte besichtigen Sie mein neuest. Modell bei **Frau Beyer** Beyschlagstr. 23



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0007

Die Wasserträgerin von Deraila

Von Gert Gruytgens

Schön sind die jungen Mädchen der Galla, die unter Abessiniens glutender Sonne wachsen. Begehrt sind die Frauen von Harrar, der verschlossenen Stadt, berühmt in ganz Aethiopien, und darüber hinaus im gesamten dunklen Erdteil. Schöner aber noch war Taitu, die Wasserträgerin von Deraila, der zweiten größeren Bahnstation hinter Diredaua, wo die Reisenden, die mit dem „Rhinozeros"-Expreß von Addis Abeba oder Dschibuti kamen und in beiden und in beiden Richtungen weiterfahren wollten, übernachten mußten. Kamen sie dann nach Deraila, so sahen sie in der Bahnhofshalle ein schlankes, liebliches Mädchen umherschreiten, die den Reisenden Früchte und Limonadenwasser anbot.

Kokett lächelnd schritt Taitu im weichen Wiegen ihrer Hüften am Zuge entlang. Und die Europäer stellten wohl fest, daß diese Galla-Sklavin es mit jeder weißen Schönheit hätte aufnehmen können. Taitus Silberspangen und Armreifen brachten ihre Haut, die warm und bronzig schimmerte, erst recht zur Geltung. In ihrem ovalen Gesicht standen große sprechende Augen. In Gang und Haltung glich sie einer kleinen Königin. „Gondscho Lit" nannten sie wohl die Eingeborenen, die in der dritten Klasse kauerten, und aus den Fenstern wurde ihr manch schmeichelhaftes Wort von anderen Reisenden zugerufen, die die einzige Bahnverbindung im Reiche des Negus benutzen mußten.

Zu alledem lachte Taitu nur, versteckte sich hinter ihrem kleinen Strohsonnenschirm, setzte ihren schweren, hohen Krug auf den krausen Bubikopf, balancierte das Wassergefäß einige Sekunden aus und schritt stolz an den wenigen Wagen entlang zur Maschine, wo kreischende alte Weiber von einem riesigen Somali, der den Tank für die Wasserversorgung der Lokomotiven bediente, immer wieder fortgescheucht wurden, denn sie wollten ihre Holztonnen, ausgehöhlte Baumstämme, ihre Blechkanister, zerbeulte Benzinkannen, auf billige und bequeme Weise mit dem kostbaren Naß füllen, das hier in Deraila besonders rar war, denn die nächsten Zisternen lagen zehn Kilometer weit entfernt. Wütend schimpfte der Heizer von seinem Dampfroß herunter.

Schritt dann Taitu herbei, so wichen ihr die Weiber scheu aus. „Die Galla-Braut" hieß es. Das Wettern und Fluchen verstummte, und Jannito, der Heizer, füllte den Krug des Mädchens mit klarem, kühlem, teuerem Trunk. Und wollte Taitu dann bezahlen, so lachte Jannito nur über das ganze Gesicht. „Laß nur, Taitu", flüsterte er ihr zu, „wir rechnen noch einmal ab." Dann lachten sie beide, und in guter Laune schenkte der Heizer den Wasserträgerinnen noch viele Liter des knappen Elements, das Leben bedeutete.

Oder Taitu stieg, wenn Jannito nach drei Tagen aus der entgegengesetzten Richtung wieder ankam, zu ihm hinauf in den Führerraum des Dampfrosses und freute sich kindlich über die vielen Hebel, blanken Kräne, blitzenden Schrauben und geheimnisvollen Schalter. Und dann sagte sie wohl manchmal: „Oh, Jannito, wann nimmst du mich mit in die große Stadt des Kaisers?" Und Jannito drückte sie ein wenig an sich und meinte tröstend: „Bald, Taitu, bald, — nach der nächsten Regenzeit!"

Nach solchen Begegnungen raffte Taitu schnell ihre unverkauften Früchte (meistens waren es nur wenige) zusammen, band sie in ein Tuch, setzte den Krug auf ihren Kopf und eilte heimwärts ins Dorf, wo ihr Herr, der Kaufmann Getadscho, sie erwartete. Er hatte Taitu als Kind von den Danakil gekauft, er liebte sie wie seine eigene Tochter und war stets väterlich besorgt, wenn die heiratsfähige Taitu allzulange beim Wasserholen und Obstverkaufen auf der Station weilte.

So empfing er sie in seinem stattlichen Lehmhause, über dessen Tür stolz in abessinischer und französischer Schrift „Manufaktur" stand, verstimmt und ärgerlich: „Wo bleibst du heute wieder, Taitu?" Als er aber sah, daß die Sklavin ihm die Franks reichlich aufzählte und sogar einen Maria-Theresientaler vom Jahre 1781 dabei sehen ließ, lachte sein stoppliges, weißes Bartgesicht, und er streichelte die kühlen Arme Taitus, nahm einen großen Schluck Wasser aus dem Kruge und steckte das Metallgeld in eine Tasche seines faltenreichen Gewandes.

Ueber Deraila senkte sich der Abendfrieden. Vor den runden Tukuls der Eingeborenen qualmten die Kuhfladen-Feuer zum Nachtessen. Wie ein feiner, blauer Schleier senkte sich die Nacht hernieder, in der die Gipfel des Gebirges schweigsam standen. Es duftete nach Kaffeeblüten, Lianen, Eukalyptus. Taitu aber löste in ihrem kleinen Gemach die Ohrgehänge aus dem lächelnden Gesicht, in welchem noch Jannitos Versprechen lag: „Nach der Regenzeit..."

*

Viele Monate lang floß Taitus Leben weiter wie der Regen, der erst im Oktober dem Grünen und Blühen eines trockenen, sonnendurchleuchteten und wohltuend kühlen Frühlings wich. Jannito hatte sein Versprechen wiederholt: „Jawohl, Taitu, meine Geliebte, ich habe bereits einen Freifahrschein, der mir zusteht, beantragen lassen! Hast du auch Urlaub von Getadscho, dem alten Faultier?"

Getadscho! Erlaubnis, Urlaub! Daran hatte Taitu nicht gedacht. „Ich bin doch frei, Jannito. Ich kann gehen, wohin ich will, — auch mit dir!"

„Das ist richtig, Taitu, — also steig ein, wir fahren gleich ab."

Es war das größte Erlebnis des Galla-Mädchens, das Orkane und Erdbeben, Ueberschwemmungen und Hungerkatastrophen und vieles mehr mitgemacht hatte, diese erste Fahrt nach der Residenz des Negus negesti, des Königs der Könige.

Während Jannito auf jeder Station seine Maschine ölte, denn sie brauchte in der Hitze ganze Kannen des teuren Stoffes, streichelte Taitu die Lokomotive, das „Rhinozeros", warf den Kindern, die den Zug umkreischten und Bakschisch forderten, kleine Münzen zu, Perlen und billigen Schmuck, denn Taitu war so glücklich.

Durch endlose Wüsten kamen sie. Der Zug schnaufte, immer höher mußte er sich durch Engen und Oeden hinaufschlängeln. Dann kamen wundervolle Wälder von Aloe, in deren Zweigen kleine Paviane schaukelten, denn die Lianen hatten die Stämme umwunden wie Stricke.

„Noch eine Stunde, Taitu, dann sind wir da", sagte Jannito strahlend, „ich werde dich bei der Mission unterbringen, da bist du sicher, denn es gibt nicht viele Mädchen in der großen Stadt, die dir gleichen, Taitu!" Und Taitu lachte: Du hast Sorgen, Geliebter ..." Sie wußten sich einig, es war alles zu ihrer Hochzeit mit dem Dorfältesten der koptischen Gemeinde besprochen.

*

Taitu ist aus der Stadt des Königs der Könige nie zurückgekehrt. Taitu blieb verschollen. Sie war durch Addis Abeba spaziert, einer afrikanischen Metropole, fast so groß wie Paris. Taitu war schön, sie fiel auf, denn die Galla-Mädchen sind berühmt in Aethiopien und darüber hinaus in ganz Afrika ...

Jannito heizt das Untier, den Rhinozeros-Expreß; der alte Getadscho hat seinen Laden aufgegeben. Krieg ist da. Und man wird vielleicht das Mädchen Taitu dort finden, wo ihre Schönheit Triumphe feiern kann ...

„Es ging ein Mann im Syrerland"

Nicht dieser Mann aus dem Rückertschen Gedicht ist es jedoch, der uns auf diesem Bilde mit dem Kamel am Halfterband begegnet, sondern ein Dubat, ein Somalikrieger aus Abessinien., Presse Photo GmbH, Berlin

Geschenke aus Afrika

Aus einem Brief von Margot Busse, Mbeya

Es ist sehr schwer, wirklich schöne Weihnachtsgeschenke aus Afrika nach Europa zu schicken. Neulich mit einem Fischotterfell hatten wir ja Glück. Es ist eigentlich sehr selten, daß Felle angeboten werden, und wenn schon, dann sind sie meistens so schlecht präpariert, daß man den Kerl damit wieder wegschicken muß. Aber dies Otterfell war so schön hergerichtet, daß wir ganz verliebt in seinen Glanz waren und es schleunigst kauften. Nun haben wir noch mit der letzten Seepost zwei kleine Taschentücher abgeschickt, die wir aus Fudjiseide mit Hohlsaum angefertigt haben.

Hier in Mbeya gibt es mancherlei zu kaufen, und die Inder sind sehr stolz auf ihre „Geschenkartikel". Aber was hätte es für Sinn, irgendwelche Japanwaren zu kaufen und nach Deutschland zu schicken? Das Zeug bekommt man ja dort viel billiger, und überhaupt kann ich mich für diese Maschinenware an Tabletts und Aschenbechern nicht begeistern, wenn auch die Motive wohl noch altjapanisch sein mögen.

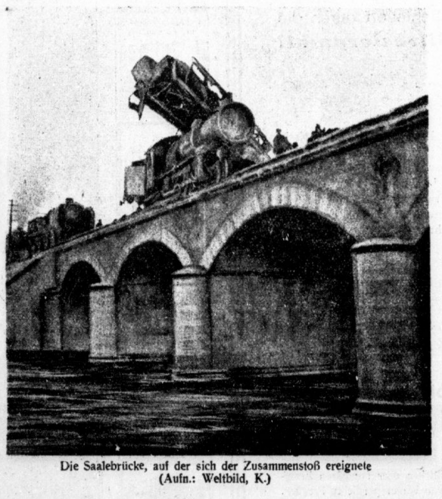
Schöne Negerarbeiten gibt es leider nur selten zu kaufen. Die Schwarzen vernachlässigen ihre handwerklichen Fähigkeiten in sträflicher Weise, seit es überall eine „duka" — Laden — gibt, in dem sie den benötigten Kleinkram einkaufen können. Nur auf eins verstehen sie sich noch meisterhaft, nämlich Körbe und Matten zu flechten, ja ich behaupte sogar, daß manche deutschen kunstgewerblichen Werkstätten mit ihren Bastarbeiten kaum mitkönnen. Dazu gehört unendlich viel Geduld und Zeit, und beides hat der Schwarze, aber er verwendet auch alle Sorgfalt darauf, und auch ein gewisser Geschmack ist ihm nicht abzusprechen. So sind die gefertigten Gegenstände nicht nur zweckmäßig, sondern auch formenschön. Kürzlich wurden uns besonders hübsche Körbe aus der Tukuyu-Gegend angeboten, und wir haben sie gekauft. Sie wirken ganz eigenartig durch Verwendung des naturweißen oder gelben Grases im Wechsel mit schwarz oder dunkelbraun gefärbtem. Das waren sehr hübsche Weihnachtsgeschenke für unsere deutschen Freunde, besonders mit ihrer Füllung von selbstgeerntetem Kaffee.

An der Küste gibt es natürlich viel schönere Eingeborenenarbeiten zu kaufen, vielleicht weil die Suaheli eine viel ausgesprochenere und ältere Kultur haben. Aber davon kommt hier bis ins Innere sehr wenig, und die Sachen werden auch durch den langen Transport sehr teuer, so daß ihr Preis in keinem Verhältnis zu ihrem wirklichen Wert steht. Es gibt da besonders feine Elfenbeinschnitzarbeiten, bunte Perlstickereien und wunderschöne Aufnäharbeiten. Davon kaufe ich, wenn ich mal an die Küste komme. Das gibt dann ein schönes Geburtstagsgeschenk ...

Neulich zeigte man mir eine Negerhandarbeit, die mein ganzes Entzücken hervorrief. Es waren Nadelspitzen, an Leinendecken angearbeitet, die so fein und schön waren, daß man hätte denken können, sie stammten aus einer schlesischen Spitzenschule. Sie kamen von einer Missionsstation, wo belgische oder französische Schwestern arbeiten. Die hatten den Schwarzen diese kunstvollen Handarbeiten beigebracht. Die Spitzen waren wirklich wundervoll und gewiß sehr wertvoll, und doch möchte ich sie nicht kaufen oder verschenken. Ich möchte lieber etwas den Negern Wesenseigenes haben, etwas, was aus ihrer eigenen, wenn auch primitiven Kultur hervorgegangen ist. Davon gibt es, wie gesagt, in unserer Gegend leider sehr wenig. Aber wenn ich erst noch etwas länger im Lande bin, werde ich sicher auch davon noch mancherlei entdecken.

An der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Großheringn

Taucher suchen die Saale nach vermißten Opfern ab (Aufn.: Hoffmann)



Die Saalebrücke, auf der sich der Zusammenstoß ereignete (Aufn.: Weltbild, K.)

Vorsicht! Regieeinfall!

Zu einem lustigen Zwischenfall kam es — so lesen wir in der „Elbinger Zeitung" — an der Rigaer Oper bei der Aufführung von Humperdincks „Königskinder". Der Regisseur hatte sich nämlich entschlossen, um die Inszenierung so wahrheitsgetreu wie möglich zu gestalten, lebende Gänse auf die Bühne zu bringen. Ein Experiment, das übrigens auch auf anderen Bühnen schon mit Erfolg durchgeführt worden war. Die Gänse verdarben aber mit ihrem Geschnatter alles. Bei der Generalprobe nahm man schließlich den Theaterarzt zu Hilfe, der jeder Gans eine Beruhigungsspritze gab. Der Erfolg war verblüffend: Die Gänse verfielen alsbald in tiefen Schlaf, aber dann begannen sie mitten aus dem Schlaf heraus zu lärmen, wenn es ihnen paßte, oder je nachdem, was sie gerade träumten. Mit den herrlichen Duetts war es wieder nichts. Vor der Premiere ließ man darauf einen Tierarzt kommen. Dieser hielt jedem der ungezogenen Gänschen ein tüchtig mit Chloroform getränktes Tuch vor den Schnabel, und dann ließ man die Gänse in Gottes Namen auf die Bühne wackeln. Diesmal hatte man seine Ruhe, sogar mehr als vorgesehen war; denn nun schlief das widerspenstige Federvieh so fest ein, daß es sich überhaupt nicht mehr rührte, auch dann nicht, als seine strenge Komparsenpflicht gebieterisch den Abgang erforderte ...

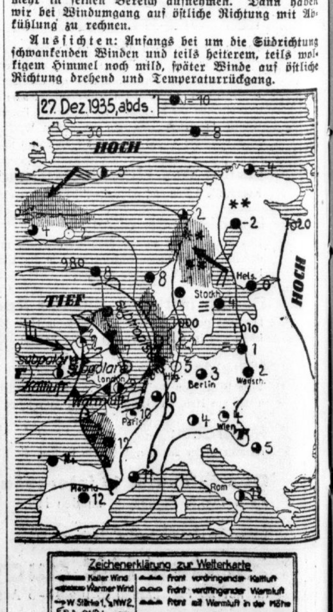
Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 29. Dezember abends

Am Freitag hat sich die milde Ausströmung, die ein bei Schottland befindliches Tief auf seiner Südseite hervorruft, langsam in Mitteldeutschland durchsetzen können. Im Flachlande stiegen die Temperaturen auf 6—9 Grad Wärme an, der Brocken hatte eine Höchsttemperatur von +3 Grad. Damit hatte das sehr widerstandsfähige osteuropäische Hoch Einfluß auf unser Wetter, so daß der Himmel zeitweise heiter war. Zunächst wird nun noch die Zufuhr milder Luft nach Mitteleuropa anhalten. Da sich aber das nordwestliche Tief allmählich verflacht, wird die südwestliche Luftströmung jedoch später nachlassen, und das osteuropäische Hoch wird uns noch mehr in seinen Bereich aufnehmen. Dann haben wir bei Windumgang auf östliche Richtung mit Abkühlung zu rechnen.

Aussichten: Anfangs bei um die Südrichtung schwankenden Winden und teils heiterem, teils wolkigem Himmel noch mild, später Winde auf östliche Richtung drehend und Temperaturrückgang.



Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 28. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 302 / Seite 9

Das Handwerk am Jahreswechsel

1935 — das ereignisreichste Jahr der Handwerksgeschichte

Von Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt

An seiner Jahresbilanz erkennt man den Menschen! Der eine sagt z. B.: „Es war ein schlechtes Jahr. Ich habe mich quälen müssen und nichts vom Leben gehabt." Der andere erklärt: „Ein reiches, gesegnetes Jahr war es. Zwar liegt eine harte Zeit hinter mir, aber ich habe etwas leisten können und bin vorangekommen!" Der erste stellt sich kleinlich, kurzsichtig und beschränkt auf das Leben ein. Der andere ist großzügig und weitblickend. Der eine sieht den Weg, der andere das Ziel. Der eine urteilt statisch, der andere dynamisch.

Wenn man nur in der ersten, unzulänglichen, auf die Einzelheiten der kurzen Wegstrecke eines Jahres gerichteten Art über das abgelaufene Jahr des Handwerks urteilen wollte, dann könnte man sagen: Ein großer Teil des Handwerks, vor allem das Bauhandwerk, war gut, zum Teil sogar sehr gut beschäftigt. Anderen ist es schlechter gegangen. Teils haben sie Arbeit, aber eine geschmälerte Verdienstspanne gehabt, so das Nahrungsmittelhandwerk; teils hat es an Aufträgen gefehlt, weil noch nicht genügend Kaufkraft sich auf gehobenen, kulturell wertvollen Verbrauch richtete; das gilt vielfach für schöpferisch gestaltende Handwerke. Einer Auslese tüchtiger und anpassungsfähiger Handwerker konnten wir durch die Lieferungsgenossenschaften umfangreiche öffentliche Aufträge verschaffen. Ein Krebsschaden, dem der Reichsstand im letzten Teil des Jahres kräftig zu Leibe gegangen ist, war der schlechte Eingang der Zahlungen und damit das Fehlen jener Betriebskapitalien, die sich in den Händen der schlechten Zahler befanden.

Das wäre die statische Betrachtungsweise für das Jahr 1935. Sie ist völlig unzulänglich, denn sie berücksichtigt nur, was gewesen ist, aber sie hebt nicht genügend heraus, was geleistet worden ist, um die Lage zu verbessern. Sie sieht nur das Jahr als eine abgeschlossene, vereinzelte Zeitspanne, sie betrachtet aber nicht das Jahr als ein Glied in einer großen, ja einzigartigen Entwicklung. Das Jahr 1935 hat nämlich Ereignisse und Leistungen von so weitreichender Bedeutung gebracht, daß es mit das größte und folgenschwerste Jahr der ganzen Handwerksgeschichte gewesen ist. Zum Beweis brauche ich nur eine einzige Tatsache anzuführen: durch den Großen Befähigungsnachweis ist dem Handwerk nach einem schlimmen Jahrhundert endlich seine Zukunft gesichert worden. Das Handwerk kann jetzt planmäßig seine Leistung steigern und sich einen unantastbaren Ruf und das unbedingte Vertrauen der Käufer und Besteller verschaffen, und so auch seine wirtschaftliche Zukunft sichern.

Unter meiner Leitung wird vom Reichsstand des Deutschen Handwerks die wirtschaftliche und von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront die soziale Arbeit im Handwerk geleistet. Beides ist untrennbar miteinander verbunden. Die größte wirtschaftliche Blüte im Handwerk wäre leer und hohl ohne den „Dreiklang", d. h. ohne eine gesunde, nationalsozialistische Gestaltung des Zusammenlebens von Meister, Geselle und Lehrling; andererseits muß die Sozialpolitik, soweit sie die Wirtschaft materiell belastet, auf deren Tragfähigkeit Rücksicht nehmen; Sozialismus ohne Gesundung der Wirtschaft bleibt schöne Theorie. Eine Maßnahme, von der ich mir zugleich soziale und wirtschaftliche Auswirkungen verspreche, ist die Wiederbelebung des Gesellenwanderns im letzten Jahr. Wir haben hier mit einer streng organisierten Wanderschaft ausgesuchter Gesellen begonnen, und wir werden diesen Weg zunächst fortsetzen, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse eine freiere Gestaltung erlauben. Im ersten Jahr sind 1000 Gesellen aus dem Nahrungsmittelhandwerk gewandert, im nächsten Jahre werden es 5000 bis 8000 aus einem Drittel aller Handwerkszweige sein.

Der Aufbau der Organisation des Handwerks in der gewerblichen Wirtschaft und in der Arbeitsfront ist 1935 abgeschlossen worden. Wer verantwortungsvolle Organisationsarbeit kennt, der weiß, welchen Fortschritt das bedeutet. Jetzt können alle Kräfte für die praktische Förderung des Handwerks freigemacht werden. Jetzt gilt es, die aufgebaute Organisation zu einer wirklichen Heimat für die Handwerker zu gestalten und sie so lebendig, wirksam und volkstümlich wie möglich zu machen. Auch der letzte Handwerker soll ihren Segen praktisch zu spüren bekommen!

So ist nichts in unserer Arbeit Selbstzweck, und das meiste dient gleichzeitig verschiedenen Zwecken, die sich einem geschlossenen System und einem einheitlichen Willen der Handwerksförderung einfügen. Wenn wir z. B. durch Lieferungsgenossenschaften das Handwerk — statt der früheren Sklareks und Barmats — an allen Großaufträgen nach seiner Leistungsfähigkeit beteiligen, so war das gleichzeitig eine Maßnahme der Arbeitsbeschaffung und der Leistungssteigerung. Wenn wir im nächsten Jahre mit einer laufenden handwerklichen Konjunktur-Statistik hervortreten, dann erhalten wir damit einen Kompaß für die wirtschaftliche Führung des Handwerks, unterrichten aber zugleich auch den Leser des Wirtschaftsteils der Zeitungen über die Entwicklung im Handwerk. Der Leistungssteigerung und Werbung dient es zugleich, wenn wir 1935 das erste handwerkliche Gütezeichen (für Polsterwaren) schufen, dem weitere folgen werden. Wenn der Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main, der „Stadt des deutschen Handwerks", zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung, einer feststehenden Einrichtung im Dritten Reich geworden ist, so wird damit die innere Festigung des Handwerks und seine äußere Geltung gefördert.

Die Aufzählung der Maßnahmen von weitreichender Auswirkung ließe sich noch lange fortsetzen, man könnte in bunter Folge z. B. nennen: Pflege des Brauchtums, Ehrengerichtsbarkeit, Ausfuhrförderung, Bekämpfung des Borgunwesens, planvollen gesunden Abbau der Regiebetriebe (in Jahrzehnten Aufgebautes läßt sich ohne volkswirtschaftliche Verluste nicht in wenigen Jahren zerschlagen), Bauvergebung, Baufinanzierung, planmäßige Betriebsbesichtigungen, Filmarbeit, Weihnachtswerbung, Marktordnung, zusätzliche Berufsschulung, Kreditbeschaffung, „Schönheit der Arbeit" auch im Handwerk (dies ist zugleich Arbeitsbeschaffung) und vieles andere mehr. Alles das zeigt, daß die nationalsozialistische Handwerksführung nicht bloß ein ehrbares, sondern zugleich ein modernes und leistungsfähiges Handwerk haben will. Nur die Leistung wird den Platz des Handwerks in Staat und Volk bestimmen. Wer Handwerkspolitik betreibt, dem darf es nicht allein auf Augenblickserfolge ankommen, der muß auch Opfer in Kauf nehmen (wie beim Nahrungsmittelhandwerk, dem mein besonderer Dank und meine ständige Sorge gilt, ebenso wie dem Handwerker der Grenz- und Notstandsgebiete). Auf weite Sicht dient das Handwerk sich selbst am besten, wenn es kulturell, sozial und wirtschaftlich seine Aufgaben am Volksganzen und damit am Werke Adolf Hitlers immer besser erfüllt.

Richtlinien für den Inventurverkauf 1936

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle wird folgendes mitgeteilt:

Bekanntlich hat der Reichswirtschaftsminister durch Anordnung vom 14. Mai 1935 eine für das ganze Reichsgebiet einheitliche Regelung getroffen. Nachfolgend sind die wichtigsten Bestimmungen für den diesjährigen Inventurverkauf zusammengestellt:

I. Dauer des Inventurverkaufes. Der Inventurverkauf findet vom 27. Januar bis einschließlich 8. Februar statt. Er umfaßt also zwölf Werktage.

II. Bezeichnung des Verkaufs. Der Verkauf ist letztmalig mit „Inventurverkauf" zu bezeichnen, und zwar auch dann, wenn eine Inventur den Verkäufen nicht vorangegangen ist. Die Bezeichnung „Winterschlußverkauf" tritt erst für Januar 1937 in Kraft. Die Schreibweise der Bezeichnung „Inventurverkauf" (geteilt oder nicht, Hervorhebung einzelner Wortteile im Druck) ist freigestellt.

III. Welche Waren dürfen zum Verkauf gestellt werden? 1. Textilwaren, außer den unter IV genannten; 2. Bekleidungsgegenstände (auch Pelze und pelzgefütterte Mäntel); 3. Schuhwaren; 4. Porzellan-, Glas- und Steingutwaren; 5. Leder-Damenhandtaschen, Lederblumen, Leder-Damengürtel.

IV. Welche Waren dürfen nicht verkauft werden? 1. Folgende Textilwaren sind vom Inventurverkauf auf Grund einer Anordnung vom 8. November 1935 ausgeschlossen: a) glatte weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel (ungemusterte Ware); die durch Musterung gekennzeichneten Bettdamaste dürfen also verkauft werden. Dagegen sind weiße ungemusterte kunstseidene Wäschestoffe und Mischgewebe oder aus Textilmischungen hergestellte Wäschestoffe ausgeschlossen; b) Handtücher, Küchen- und Frottierhandtücher, Frottierbadelaken; c) glatte ungarnierte Bettwäsche; d) Bettsatins (auch Streifensatins) und Bettziechen. Frei sind dagegen Matratzendrelle; e) Inletts. 2. Parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände. 3. Ganz allgemein solche Waren, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Betroffen ist hiervon ausgesprochene Frühjahrs- und Sommerware, soweit sie aus neuen Kollektionen stammt.

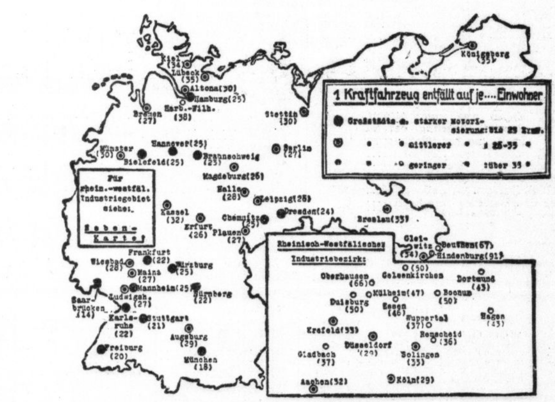
V. Bekanntmachung über den Verkauf. Auf den Verkauf bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen dürfen frühestens am 25. Januar ab 19 Uhr erscheinen. Folgende Ausnahmen sind vorgesehen: a) soweit bei Tageszeitungen die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am 25. Januar vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen bereits in dieser Ausgabe enthalten sein; b) bei Zeitschriften und Zeitungen, die mindestens wöchentlich erscheinen, nach der vorgenannten Regelung Voranzeigen aber nicht bringen können, dürfen Hinweise, die keine Warenangebote enthalten, in der letzten Ausgabe vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe enthalten sein; c) mit der Anbringung von Plakaten und der Verteilung von Druckschriften darf am 25. Januar ab 16 Uhr begonnen werden. Das gilt auch für die Filmwerbung; d) alle vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmißverständlich den Tag des Beginns (27. Januar) angeben; e) es ist unzulässig, bevorzugte Kunden schon vor dem 27. Januar zu Inventurpreisen zu bedienen oder auch nur Bestellungen von ihnen einzufordern; f) es ist unzulässig, wenn in Inventurverkaufsanzeigen auch Waren angeboten werden, die gar nicht am Inventurverkauf teilnehmen. Bei Schaufensterauslagen muß eine deutliche Trennung stattfinden; g) bis zum 25. Januar 19 Uhr dürfen Inventurverkaufspreise in den Schaufenstern nicht gezeigt werden.

VI. Preisherabsetzungen. Es ist verboten, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Verkaufs gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kauflustige erkennbar ist.

VII. Versandgeschäfte. Die unter I bis IV genannten Bestimmungen treffen auch auf Versandfirmen zu.

Welche Städte haben die meisten Autos?

Die Motorisierung in den deutschen Großstädten



Die Ergebnisse der letzten Kraftfahrzeugbestandsaufnahme vom 1. Juli 1935 sind vor einiger Zeit zur Veröffentlichung gelangt. Die folgende Kartenskizze zeigt an Hand dieser Zahlen den Stand der Motorisierung in den deutschen Großstädten. Zu diesem Zweck sind Großstädte mit starker Motorisierung, solche mit mittlerer und weiterhin solche mit geringer Motorisierung unterschieden. Unter Großstädten mit starker Motorisierung werden dabei solche verstanden, bei denen ein Kraftfahrzeug (Personen- und Lastkraftwagen sowie Krafträder und Omnibusse zusammengerechnet) auf bis zu 25 Einwohner entfällt. Als Großstädte mit mittlerer Motorisierung werden solche angesehen, bei denen ein Kraftfahrzeug auf 26 bis 35 Einwohner entfällt. Wenn ein Kraftfahrzeug auf 35 Einwohner und mehr kommt, so haben wir solche Großstädte als Städte mit geringer Motorisierung verzeichnet. Diese ganze Einteilung hat natürlich etwas Willkürliches und man könnte die Stufen auch etwas anders legen, wodurch sich das Bild jedoch nicht sehr viel verschieben würde. Großstädte mit stärkster Motorisierung sind Saarbrücken (1 Kraftfahrzeug auf nur 14 Einwohner), München (1 Kraftfahrzeug auf 18 Einwohner) sowie Freiburg (1 Kraftfahrzeug auf 20 Einwohner). Die Großstadt mit geringster Motorisierung ist Hindenburg O.-S. (1 Kraftfahrzeug auf 91 Einwohner). In der Kartenskizze ist die Dichte des Kraftfahrzeugbestandes für jede einzelne Großstadt durch eine in Klammern beigefügte Zahl bezeichnet. Es ergibt sich, daß die Großstädte mit der stärksten Motorisierung vor allem in Süd- und Südwestdeutschland sowie in Mittel- und Nordwestdeutschland anzutreffen sind, während in den Großstädten des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes die Motorisierung überwiegend recht schwach ist.

Brauereien berichten

14 Prozent bei Berliner Kindl. In der Aufsichtsratssitzung der Berliner Kindl-Brauerei AG, Berlin, wurde beschlossen, unverändert 6 Prozent auf die Vorzugs-, 14 Prozent Dividende auf die Stamm- und 16 Prozent auf die Prioritäts-Stammaktien auszuschütten.

Hofbrauhaus Coburg, AG, Coburg. — Wieder günstiges Ergebnis. Die zur Interessengemeinschaft der Paulanerbräu, München, gehörende Hofbrauhaus Coburg AG, Coburg, verteilt für das Geschäftsjahr 1934/35 aus einem Reingewinn von 148 561 (153 628) RM, in dem der Vortrag aus dem Vorjahr mit 54 628 (44 237) RM enthalten ist, wiederum 9 Prozent Dividende, wovon 1 Prozent dem Anleihestock überwiesen wird. Im Bericht wird ausgeführt, daß die fortschreitende Wirtschaftsbelebung und das günstige Sommerwetter eine Absatzsteigerung gebracht haben, daß aber die bekannte Bierpreissenkung und die höheren Einkaufspreise für Rohmaterial das finanzielle Ergebnis beeinflußt hätten. Ueber das laufende Geschäftsjahr könnten zuverlässige Aeußerungen bisher nicht gemacht werden.

Griebel'sche Brauerei, AG, Eisfeld (Thür.). Die ordentliche Hauptversammlung der Griebel'schen Brauerei, AG, Eisfeld, genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 mit einer auf 6 (5) Prozent erhöhten Dividende. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Brauereidirektors Max Köhler-Leipzig wurde Direktor Baumann von der Riebeck-Brauerei in Erfurt neugewählt. Ueber die Entwicklung des neuen Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß sich der Bierabsatz in den beiden ersten Monaten (Oktober und November) auf derselben Höhe wie in den gleichen Monaten des Vorjahres gehalten habe.

AG Hackerbräu, München. — 4 (6) Prozent Dividende. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der geringe Reingewinn von 23 822 (206 912) RM an sich die Ausschüttung einer Dividende nicht ermöglichen würde. Nur dadurch, daß ein Gewinnvortrag von 265 832 (261 641) Reichsmark vorhanden ist, läßt sich die Ausschüttung einer Dividende von 4 (6) Prozent rechtfertigen. Zu diesem Ergebnis wird im Bericht ausgeführt, daß die von der Bierpreissenkung erhoffte ausgleichende Absatzsteigerung nicht eingetreten ist.

Radeberger Export-Bierbrauerei AG, Radeberg i. Sa. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der für den 23. Januar 1936 einzuberufenden oHV für das Geschäftsjahr 1934/35 (30. September) nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rücklagen die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 10 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 11 (12) Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein. Vom 1. Januar 1936 besteht der Treibstoffspiritus aus neun Teilen Alkohol absolutus und einem Teil Methanol; der Verkaufspreis beträgt für Lieferungen nach dem 1. Januar 1936 47,50 RM für ein Hektoliter Weingeist. Der allgemeine ermäßigte Monopolausgleich für Alkohol-Kraftstoffe (Ziffer VIII, 2 der Bekanntmachung vom 20. Septbr. 1935, Reichsanzeiger Nr. 221 vom 21. September 1935) fällt ab 1. Januar 1936 fort.

Unveränderte Ausbeute im Michelkonzern

Die Grubenvorstände der zum Michelkonzern gehörenden Braunkohlengewerkschaften haben beschlossen, für das letzte Vierteljahr 1935 bei der Gewerkschaft Michel 100 RM, bei Vesta und Leonhard je 75 RM und bei Gute Hoffnung 25 RM je Kux wie in den vorhergehenden Quartalen zu verteilen.

Leipziger Feuer. — Alte Leipziger. Um die Nachzahlungsverpflichtung auf die mit 25 Prozent eingezahlten Aktien zu beseitigen, setzt die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt ihr Aktienkapital auf 2 628 500 RM herab und nimmt gleichzeitig eine Wiedererhöhung auf 5 005 000 RM (volleingezahlt) vor. Die neuen Aktien erhalten z. T. die bisherigen Aktionäre gratis, z. T. übernimmt sie die Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G.

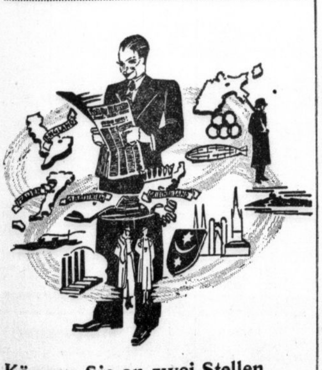
Mitteldeutsches Kraftwerk Magdeburg AG. Die Mikramag, deren Großaktionär die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben mit 40 Prozent, die Stadt Magdeburg mit ebenfalls 40 Prozent und Dessauer Gas mit 20 Prozent des 10 Mill. RM betragenden Kapitals sind, veröffentlicht soeben das Rechnungswerk für das am 31. März 1935 abgelaufene Geschäftsjahr. Nach Verrechnung sämtlicher Aufwendungen, ferner nach Abschreibungen auf Anlagen von insgesamt 2,54 (4,66) Mill. RM, anderen Abschreibungen (auf Beteiligungen) von 0,25 (0,001) und Rückstellungen für Eventualverpflichtungen von 0,15 (—) Mill. RM wird ein kleiner Reingewinn von 4791 RM ausgewiesen (1933/34: 657 395 RM Gewinn, aus dem der bestehende Verlustvortrag von 655 957 RM Deckung fand, während die Gewinnspitze von 1437 RM als gesetzliche Reserve in die Bilanz eingestellt wurde).

Verordnung über Zolländerungen vom 21. Dezember 1935. Im Reichsanzeiger Nr. 301 vom 27. Dezember 1935 ist eine Verordnung über Zolländerungen vom 21. d. M. veröffentlicht, die am 1. Januar 1936 in Kraft tritt. Sie enthält in der Hauptsache eine Reihe von Fristverlängerungen, Zolländerungen und Anfügung von Anmerkungen bei von den zuständigen Stellen genehmigter Einfuhr verschiedener Lebens- und Futtermittel, wie Kartoffeln zur Herstellung von Stärke, Grünfutter, Bananen, Schafen, Fleisch (Tarif Nr. 108, und zwar Schweine-, Rind- und Schaffleisch sowie Gefrierfleisch), verschiedene Fette und Oele, Melasse, Kleie, Rückstände aus der Maisstärkeerzeugung und Zuckerrübenschnitzel.

Drahtseilverbände verlängert. Die Durchführung der Marktordnung in der Drahtseilindustrie macht weiter Fortschritte. Die Verbände wurden bis Ende 1936 verlängert.

Sondertreuhänder der Heimarbeit in der Gemüse- und Obstkonservenherstellung. Der Reichsarbeitsminister hat den Oberregierungs- und Gewerberat Lohmann in Magdeburg zum ständigen Sondertreuhänder der Heimarbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen der in der Gemüse- und Obstkonservenherstellung in Heimarbeit Beschäftigten bestellt.

Herstellung und Kennzeichnung von Mehl aus Kleberweizen. Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 14. Dezember wird eine Anordnung Nr. 26 der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft über Herstellung und Kennzeichnung von Mehl aus Kleberweizen veröffentlicht.



Können Sie an zwei Stellen gleichzeitig sein?

Nein, das können Sie nicht! Und dabei geschieht jeden Augenblick an allen Ecken und Enden der Welt sooviel, daß man am liebsten an vier oder fünf Stellen gleichzeitig sein möchte, um sich über alles zu unterrichten!

Wenn dies nun auch nicht möglich ist, so haben Sie es doch leicht, sich einen Freund und Berater zu sichern, der Ihnen hilft, sich in dem Wirbel der Ereignisse zurechtzufinden, der Ihnen alle bemerkenswerte Vorgänge nahebringt, Sie diese miterleben läßt.

Die „Hallischen Nachrichten", schon Tausenden als Künder des Weltgeschehens unentbehrlich geworden, möchten auch Sie von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 28. Dezember. Vorbörslich wurden Umsätze von Büro zu Büro kaum getätigt. Man rechnet auch für die bevorstehende Börse mit einem sehr stillen Geschäft. Am Valutenmarkt errechneten sich Pfunde und Dollar mit 12,27 bzw. 2,488. Der französische Frank gab weiter auf 16,395 nach, dagegen wurde der Gulden und der schweizer Frank etwas fester gemeldet.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 27. Dezember. Das Börsengeschäft kam nach der Unterbrechung durch die Feiertage nur zögernd in Gang, da von seiten der Bankenkundschaft Aufträge in kaum nennenswertem Ausmaße vorlagen. Da im Hinblick auf den Jahresultimo vielfach Liquidationsbedürfnis besteht, neigten die Kurse eher zur Schwäche, wenn auch vereinzelt Kursbesserung zu beobachten war.

Autoaktien waren geringfügig fester. Dagegen überwogen am Markt der Maschinenfabriken, der Bau- und Textilwerte Abschwächungen. Erwähnenswert waren insbesondere Muag mit —⅜, Berger und Holzmann mit je —¾ Prozent. Durchweg freundlicher setzten Verkehrswerte ein. Namentlich in Reichsbahnvorzugsaktien erfolgten bei einem um ⅛ Prozent gebesserten Kurs beachtliche Umsätze. Von Bankaktien waren Braubank ½ Prozent fester.

Renten lagen still. Reichsaltbesitz eröffneten unverändert 110,10, büßten aber unmittelbar nach Kursfestsetzung 10 Pf. ein. Reichsschuldbuchforderungen gingen um ⅛ zurück, während die Umschuldungsanleihe unverändert blieb. Von Industrieobligationen waren Stahlvereinsbonds verschiedener Serien ⅛ bis ⅜ Prozent fester.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. Dezember. Am Aktienmarkt waren Kursgewinne in der Ueberzahl. Am Anleihemarkt gingen größere Posten Reichsanleihe-Altbesitz um. Banken lagen etwas höher. Von Lieferungsgesellschaften zogen Thüringer Gas 1 Prozent an. Unter Papieraktien Ammendorf bei 3000 RM Umsatz + 1,5 Prozent. Stadtmühle Alsleben werden auf alter Basis gesucht.

Thüringische Staatsbank

Konvertierung der Aufwertungs-Goldschuldverschreibungen

Die 5½prozentigen Goldschuldverschreibungen der Thüringischen Staatsbank, Weimar, waren von der Zinsherabsetzung der Hypotheken-Pfandbriefe und öffentlichen Anleihen im Frühjahr 1935 nicht erfaßt worden, da es sich bei dieser Emission, die ursprünglich rund 44 Mill. Goldmark umfaßte, um ein Aufwertungspapier handelt. Demgemäß konnte auch der Zinssatz für die Aufwertungshypotheken nicht gesenkt werden. Um dies zu ermöglichen, führt die Thüringische Staatsbank nunmehr auch für die Aufwertungs-Goldschuldverschreibungen eine Zinsherabsetzung von 5½ auf 4½ Prozent auf freiwilligem Wege durch. Die Inhaber werden aufgefordert, die Schuldverschreibungen ohne Zinsscheinbogen in der Zeit vom 20. Januar bis 19. Februar 1936 zur Abstempelung einzureichen. Die abgestempelten Stücke werden am 1. Februar 1941 zum vollen Nennwert zurückgezahlt. Die Inhaber von Schuldverschreibungen, die sich durch Einreichung ihrer Stücke mit der Zinsermäßigung einverstanden erklären, erhalten eine Sondervergütung von 1¾ Prozent des Nennwerts. Stücke, die nicht rechtzeitig zur Abstempelung eingereicht werden, gelten als gekündigt und werden nicht weiter verzinst, sondern bei Vorlage zum Nennwert eingelöst. Die Staatsbank erwartet jedoch, daß die Mehrzahl der Schuldverschreibungsinhaber von dem Angebot Gebrauch machen wird, da sich bei einer Verteilung der Sondervergütung auf die Laufzeit immer noch eine Verzinsung von fast 5 Prozent ergibt.

Buchproduktion steigt, gleichzeitig Preisrückgang. Nach den Ankündigungen im Buchhändler-Börsenblatt waren in den ersten elf Monaten des Jahres 9762 Neuerscheinungen zu verzeichnen. Das Ergebnis für 1934 mit 9060 Neuerscheinungen der deutschen Verlagsproduktion wurde also übertroffen, das von 1933 (mit 9908) fast erreicht. Der Durchschnittsladenpreis dr Neuproduktion 1935 liegt mit 5,06 RM um 2½ Prozent unter dem von 1934 und um 8 Prozent unter dem von 1933.

Was ist Essig?

Ein alter Streit vor dem Reichsgericht

Die Frage, was unter „Essig“ zu verstehen ist, war schon oft Gegenstand von Prozessen. Insbesondere wird gegen die Bezeichnung „Essig“ für das aus der verdünnten, chemisch reinen Essigsäure hergestellte Produkt seitens der Gärungsessig-Industrie seit langem gekämpft. Sie macht geltend, daß der Verbraucher unter „Essig“ überwiegend den im Wege der Gärung gewonnenen Essig verstehe. Sie vertritt ferner die Auffassung, daß das durch Verdünnung der chemisch hergestellten Essigsäure gewonnene Produkt gegenüber dem Gärungsessig ein minderwertiges Erzeugnis sei, dem auch die im Gärungsessig enthaltenen wesentlichen Vitamine und Bukett- und sonstigen Würzstoffe fehlten. Ferner wendet sich die Gärungsessig-Industrie gegen die besonderen Bezeichnungen, wie „Feinster Speise- und Einmache-Essig“ usw., da das Publikum darunter niemals verdünnte Essigsäure, sondern Spitzenerzeugnisse der Gärungsindustrie verstehe. Demgegenüber bestreitet die Essigsäure-Industrie vorstehende Behauptungen und führt darüber hinaus aus, daß die Essenz den Gärungsessig an Reinheit übertreffe, so daß Bezeichnungen, wie „Reinessig“, „Feinessig“ usw. durchaus zutreffend seien.

Das Landgericht Berlin holte ein Gutachten der Berliner Industrie- und Handelskammer ein, die sich dazu wie folgt äußerte: Die Verbraucher, insbesondere die Hausfrauen, kaufen im allgemeinen Essig schlechthin, ohne über die Herstellungsart nachzudenken. Sie glauben, das Produkt zu erhalten, das von jeher in ihrem Haushalt bzw. dem Haushalt ihrer Eltern und Großeltern verwendet worden ist, und das ist die Gärungsware Es ist nur einem Teil der Verbraucher bekannt, daß außer dem im Wege der Gärung gewonnenen Essig auch aus Essigessenz hergestellter Essig gehandelt wird. Diese Kenntnis besitzen insbesondere die Verbraucher im großen, die Gastwirte, Gurken-Einlegereien, Konservenfabriken. Bei ihnen hat sich jedoch eine einheitliche Auffassung nicht feststellen lassen. Das Landgericht wies die Klage ab und erklärte die Bezeichnung „Essig“ auch für das durch Verdünnung der chemisch reinen Essigsäure gewonnene Produkt für zulässig. Ebenso wurde die Berufung vom Kammergericht zurückgewiesen. Schließlich war auch die Revision des Klägers ohne Erfolg. Aus den Urteilsgründen des Reichsgerichtes (II 306/34, 5. April 1935, mitgeteilt von Erich Nikusch im „Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer“) ist folgendes zu entnehmen:

Das Kammergericht kommt auf Grund der Auskünfte der Industrie- und Handelskammern zu der Feststellung, daß dem Publikum der Begriff „Gärungsessig“ im allgemeinen fremd sei. Es schließt sich ferner der Feststellung an, daß die Hausfrauen die verschiedenen Arten der Herstellung der als „Essig“ geforderten und verkauften Ware gar nicht kennen und sich auch keine Gedanken darüber machen. Das Publikum wolle lediglich eine für seine Zwecke geeignete Ware erhalten und unterscheide nur zwischen Weinessig und Essig schlechthin. Das Kammergericht stellt ferner fest, daß die Essigsäure, der wichtigste Bestandteil des Essigs, in chemisch gleicher Form sowohl in dem Gärungsessig als auch in der verdünnten Essigsäure enthalten ist. Der durchschnittliche Verbraucher, der das Wesentliche des Essigs in seiner säuernden und konservierenden Wirkung, also in seinem Gehalt an Essigsäure sehe, mache keinen Unterschied zwischen den beiden Erzeugnissen, wenngleich der Gärungsessig gewisse Nebenstoffe enthalte, auf die der eine oder andere aus Geschmacks- oder sonstigen Gründen Wert lege.

Indem sich das Reichsgericht die Darlegungen des Kammergerichtes zu eigen machte, wies es die Revision als unbegründet ab. Damit dürfte die Frage, für welche Erzeugnisse die Bezeichnung „Essig“ verwendet werden darf, endgültig geklärt sein. Der Verbraucher aber wird sich merken müssen, daß er, wenn er Gärungsessig zu erhalten wünscht, dies besonders zum Ausdruck bringen muß.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Feiertagsstimmung

Berlin, 27. Dezember. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage eröffnete der Berliner Getreideverkehr bei geringerem Besuch in ruhiger Haltung. Die Unternehmungsluft war auf beiden Seiten nur mäßig. Die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der ersten Hand hielt sich in engen Grenzen. Andererseits zeigte sich auch kaum Aufnahmeneigung. Brotgetreide wurde vereinzelt aufgenommen, wobei hochwertiger Weizen bevorzugt blieb. Hafer und Futtergersten fanden, soweit angeboten, Unterkunft. Feine Industrie- und Braugersten liegen freundlich, aber gleichfalls verhältnismäßig ruhig. Das Mehlgeschäft verlief still.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Dezember

Märk. Weizen		
Durchschnitt 79/80 .		—
" 76/77 .		206
VI. 194	VII. 195	VIII. 196
XI. 197	X. 198	XII. 200
Futter-W. 202—203	Sommer-W. —	
Märk. Roggen		
Durchschnitt 72/73		169
V. 157	VI. 158	VII. 159
VIII. 160	XI. 163	XII. 164
Futtergerste		
V. 163	VI. 163	VII. 165
VIII 168	XI. 170	
Braugerste, feine, neue		222—229
ab märk. Station ..		213—220
Gute Braugerste		215—221
ab märk. Station ..		206—212
Sommergerste, mittlere		—
ab märk. Station ..		—
Wintergerste, zweiz.		206—215
ab märk. Station ..		197—206
Wintergerste, vierz.		194—200
ab märk. Station ..		185—191
Industriegerste		213—218
ab märk. Station ..		204—209
Märk. Hafer Durchschn.		
IV. 150	VII. 154	X. 157
XI. 159	XIII. 162	XIV. 164
Weizenmehl		III. 26,85
V. 26,95	VI. 27,40	VII. 27,40
VIII. 27,80	IX. 27,80	XI. 27,80

Roggenmehl		IV. 21,45
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80
VIII. 21,90	IX 22,25	XII. 22,35
Weizenkleie		II. 11,15
III. 11,20	V. 11,30	VI. 11,35
VIII. 11,50	IX. 11,55	XI. 11,60
Roggenkleie		II. 10,15
IV. 10,30	V. 10,45	VI. 10,40
VII. 10,10	VIII. 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg		320
Leinsaat 1000 kg		—

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	23—22½
Kl. Speiseerbsen	21—24
Futtererbsen	12½—13½
Peluschken	17½—18½
Ackerbohnen	11—12
Wicken	14—14½
Blaue Lupinen	8¼—8¾
Gelbe Lupinen	11—11½
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	—
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8⅗—9⅛

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Rauhfutter vom 27. Dezember. Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76—77 kg, Preisgebiet 5: 193, 7: 195, 8: 196, 9: 197; stetig. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, vereinzeltes Auswuchskorn zulässig, 72—73 kg, Preisgebiet 8: 160, 11: 163, 12: 164, 14: 166, 15: 167, 16: 169; stetig. Futter-(Sommer-)gerste, Preisgebiet 8: 168, 9: 170, 10: 172; gefragt. Braugerste, mittlere: 212—216; gefragt; do. gute (feinste über Notiz): 220—225; gefragt. Wintergerste, zweizeilig: 212—215; gefragt. Hafer, weißer und gelber: ohne Angebot. Viktoriaerbsen: 430—460: stetig. Preise für 1000 kg. — Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Preisgebiet 9: 11,55. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Preisgebiet 8: 10,10, 11: 10,30, 12: 10,40, 14: 10,50, 15: 10,55, 16: 10,70; gefragt. Kartoffelflocken: 18,40—18,60; ruhig. Preise für 100 kg. — Allgemeine Tendenz: still. — Drahtgepr. Weizenstroh: 1,90 bis 1,95; do. Roggenstroh: 1,95—2,00; do. Haferstroh: 1,95—2,05; do. Gerstenstroh: 1,90—1,95; bindfadengepr. Weizenstroh: 1,70 bis 1,75; do. Roggenstroh: 1,70—1,75; Heu, gutes: 3,50—3,60; Luzerne: 4,60—4,70. Heu ruhig, Stroh behauptet. Preise für 50 kg waggonfrei Vollbahnstationen Gegend Magdeburg.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	28. 12.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	gefragt	197	197
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	stetig	169	169
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)	gefragt	203—208	203—208
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	220—230	220—230
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	"	200—205	200—205
zweizeil. Wintergerste	"	210—215	208—313
Futtergerste, Durchschn. . G IX	"	170	170
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	162	162
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	42—44	42—44
Grüne Erbsen	"	43—45	43—45
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie .... W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie .... R XVI		10,70	10,70
Malzkeime	stetig	16½—17	16½—17
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	gefragt	8¾	8¾
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	ruhig	10,95	10,95
Kartoffelflocken		18½—18,70	18½—18,70
Heu, lose	stetig	8½—9	8½—9
Weizenstroh, drahtgepreßt	gefragt	4⅜	4½
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	4⅜	4½
Luzerne-Heu, mitteldeutsches			

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Kleines Geschäft bei unveränderten Preisen.

Butter

Butternotierungen vom 27. Dezember. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 Reichsmark per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Zucker

Magdeburg, 27. Dezember. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,30; per Dezember 31,40 und 31,50; Tendenz: ruhig; Wetter: mild. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Dezember 3,90 Brief (3,70 Geld); 1936: Januar 3,90 Brief (3,75 Geld); Februar 3,90 (3,80); März 4,00 (3,90); April 4,10 (4,00); Mai 4,10 (4,00); Tendenz: ruhig. Wochenumsatz 10 000 Zentner.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 28. Dezember

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,30
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Mandarinen	1 Pfd.	0,28—0,30
Weintrauben	1 Pfd.	0,50—0,60
Tomaten	1 Pfd.	0,35—0,40
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,40—0,50
Haselnüsse	1 Pfd.	0,35—0,45
Paranüsse	1 Pfd.	0,50
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,50—0,60
Radieschen	1 Bd.	—
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,12—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10—0,13
Blumenkohl	1 Kopf	0,40—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,13—0,15
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,25—0,30
Spinat	1 Pfd.	0,12—0,15
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40—0,60
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabliau	1 Pfd.	0,33
Seelachs	1 Pfd.	0,30
Frischer Aal	1 Pfd.	2,00
Goldbarsch	1 Pfd.	0,30
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Grüne Heringe	1 Pfd.	0,20
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,15
Bücklinge	1 Pfd.	0,50—0,60
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	2,80
Karpfen	1 Pfd.	1,10
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	1,00—1,20
Gänse	1 Pfd.	0,90—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Rebhühner	1 Pfd.	1,00—1,50
Tauben	1 Stck.	0,50—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,65—0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,75—0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,50
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,79
Butter, Bauern-	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,28
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kart., weiße, bl.	10 Pfd.	0,39
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,42
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier	1 Stck.	10,5—13,5
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	1,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,40
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,30—1,50
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Zervelatwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,20
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,60—2,00
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,10
Schmeer	1 Pfd.	0,90

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. Dezember

Elektrolytkupfer	50	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21½	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Dezemb.	21½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	—

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—	44¼	44¼	—	21	21	—	19½	19½
Januar 1936	—	44¼	44¼	—	21	21	—	19½	19½
Februar	—	44¼	44¼	—	21	21	—	19½	19½
März	—	—	45	—	—	21¼	—	—	19¾
April	—	—	45¾	—	—	21½	—	—	20
Mai	—	—	46¼	—	—	21¾	—	—	20¼
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schlachtrinder aus Oesterreich. Die zuständigen österreichischen Stellen haben mit der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in Berlin eine Vereinbarung getroffen, derzufolge die genannte Stelle bis Ende d. J. ungefähr 1000 Stück Schlachtrinder in Oesterreich ankaufen wird.

Lettländische Gänse für Deutschland. Mit dem Stettiner Dampfer „Regina“ sind 8000 geschlachtete Gänse aus Lettland nach Deutschland befördert worden. Die Sendung ist die erste dieser Art auf Grund des kürzlich abgeschlossenen deutsch-lettischen Wirtschaftsabkommens.

Berliner Börse

27. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,565	12,595	Japan	1 Yen	0,716	0,718
Argentinien	1 Pap. Peso	0,675	0,679	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Belgien	100 Belga	41,89	41,97	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Brasilien	1 Milreis	0,138	0,140	Litauen	100 Litas	41,68	41,76
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen	100 Kronen	61,59	61,71
Canada	k. kanad.	2,466	2,470	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark	100 Kronen	54,77	54,87	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Portugal	100 Escudos	11,12	11,14
England	1 Pfd. Sterl.	12,265	12,295	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden	100 Kronen	63,24	63,36
Finnland	100 finn. Mk.	5,40	5,41	Schweiz	100 Franken	80,71	80,87
Frankreich	100 Francs	16,375	16,415	Spanien	100 Peseten	33,97	34,03
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow.	100 Kronen	10,28	10,30
Holland	100 Gulden	168,55	168,89	Türkei	1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Iran	100 Rials	14,24	14,26	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,00	55,12	Uruguay	1 Goldpeso	1,139	1,141
Italien	100 Lire	19,98	20,02	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	27.12.	23.12.
5% Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97	97
5½% Young-Anleihe	—	103
4½% Preuß. Staatsanl. 28	106¾	106¾
6% " Schatz 31	101,3	—
6% " " 33 u. 35	102¼	102¼
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95½	—
4½% Thüringische R. Mk. 27	95	94⅞
4½% DeutscheReichspost-Sch. 34,1	99⅞	99,90
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97⅝	97⅝
4½% " " " 3, 4	97⅝	97⅝
4½% " " " 5, 6	97⅝	97⅝
5½% " Liq. Goldrt.	106¾	107
6% " " Abfind.	106	105½
Anhalter Anl. Ausl.	108⅛	—
Ablös. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,35	—
4% " " 14	10,35	—
4% " " Zertif. 13	10,35	10,35
4% " " " 14	10,35	10,35
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94½	94½
4½% " " " 18	95	—
4½% " " " 14	94⅛	—
4½% " " " 15	94¼	—
4½% " " 16 A 1	—	95¼
4½% " " 17	—	96
4½% " " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	93¾	93½
4½% " " 28 A 1 u. 2	94¼	94⅛
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	112⅜	112⅛
" " " " S. 2	129¾	129¾
" " " ohne Ausl.	18¾	19¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¼	103¼
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	110¼	110¼
Fällig 1937	109⅜	109,3
Fällig 1938	108⅛	108⅜
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,9	107,9

Pfandbriefe	27.12.	23.12.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 20—29	95¼	95¼
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100⅞	100⅞
4½% " " Komm. S. 6	93½	93½
4½% " " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½% " " 26, II	94¾	94¾
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	94¾	94⅞
4½% " " 1930 A 1 u. 2	94¾	94⅞
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95⅜	95¼
4½% " " " Em. 5	95¾	95⅜
4½% " " " Em. 6	95¼	95¾
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¼	95½
4½% " " R. 11	96⅜	—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95	95
4½% " " " E. 26, 27	95	95
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93	93
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	95¾	95¾
4½% " " " Kom. E 1	93	93
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	—
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " R. 10	97	97
4½% " " R. 21	97	97
4½% " " Kom. R. 20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	94¾	94¾
4½% " " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	95	95¼
4½% " " " E. 45, 46	96¼	95¼
4½% " " Kom. E. 17-19	93	93
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½% " " R. 9	96½	96½
4½% " " R. 14-15	96½	96½
4½% " " R. 18	96⅜	96⅜
4½% " " R. 19	96⅜	96½
4½% " " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) " " "	93¼	93¾
4½% (7) " " Ausg. 1-2	93⅜	93
4½% (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½% " " Liqu. Pf.	101⅝	101⅝

Aktien

	27.12.	23.12.
Allg. Dt. Credit-A.	68½	68
Berl. Handels-Ges.	110⅞	114¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	84	84
Dt. Bk. u. Disconto	83	83
Dresdner Bank	83¼	83¼
Hall. Bankverein	70¼	70½
Halb. Blankb. A.-G.	60⅛	60
Halle-Hettstedter	—	68⅞
Hambg. Hochbahn	85⅞	85
Nordh. Wernig. E.	42½	42½
Adlerhütt. Glasw.	43¾	42¾
Alsencement	135	135
Ammendorf. Papier	77¾	78½
Anhalt. Kohlen	85¾	86¾
do. Vorzug	116	116
Augsb. Nrnb. Msch.	93	92
Bachmann & Ladew.	74¼	—
Balke Maschinen	68	67
Basalt AG.	10⅜	10½
Bayrische Spiegel	—	41¾
Bergm. El.	98	99¾
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	—	47
Beton u. Monier	106	106
Brandenb. Elektr.	93¼	—
Busch & Jäger	86	86½
Carton Loschwitz	71¾	70½
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	87¼	89
" Wke. Albert	—	103
Dtsch. Baumwolle	129½	129⅞
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—

	27.12.	23.12.
Dortm. Aktien	162½	160½
Dresdner Gardin.	65	—
Dyckh. & Widm.	125½	125½
Dynamit Nobel	75½	76½
Elektr. Dresden	112½	—
Erlanger Baumw.	100	100
Fahlberg List	143	144
Falkenst. Gard.	—	—
Fein-Jute-Spinn.	—	102
Fraust. Zucker	106¼	—
Fröbeln Zucker	144½	—
Gerresheimer Glas	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	—	130
Görlitzer Waggon	23¾	23
Gritzner Masch.	24	23
Gruschwitz Textil	110⅝	110½
Hageda	107¾	107½
Hallesche Maschin.	—	—
Hemmoor Zement	147½	—
Hildebrand-Mühlen	76	73
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	108	—
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	89	89¼
Lor. Huischenreuth.	57½	58
Inag	—	—
Ind. Plauen	85¾	85
Jeserich Asphalt	23½	23¼
J. A. John A.-G.	41	41
Kahla Porzellan	24	24⅛
Keram. Werte	—	102¼
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	107¼	106½

	27.12.	23.12.
Leipz. Riebeck-Br.	—	81
Leipz. Landkraft	103¾	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	128	128
Lindner, Gottfr.	109¼	—
Lingnerwerk	—	156
Löwenbr. Böhm.	95	—
Magdeburger Gas	60¼	—
Magdebg. Mühlen	145½	146
Masch.-Fbr. Buckau	111¾	111
Meyer-Kauffm.	82½	82
Miag Mühlenb.	84	84¾
Mimosa AG.	145	144
Mühle Rüningen	—	—
Mülheimer Bergw.	129	—
Natron Zellst.	92½	84
Nordd. Eiswerke	103	103¼
NorddeutscheKabel	114¾	114¾
Nordsee-Hochs.	75	73
Osnabr. Kupfer	—	111
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	172¾
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	155½	157¼
Reichelbräu	102	103¼
Reichelt Metall	118	127
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	131½	131½
" Westf. Spieg.	92	92
Rosenthal Porz.	45	45
Rositz. Zuckerraff.	84	—
Sachsenwerk	292	292
Sächs. Webstuhl	83¼	83

	27.12.	23.12.
Sachtleben AG.	165	—
Sangerhäus. Masch.		
Sarotti	97½	97
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	166½	—
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	97	97
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	125½	125
Steff. Chamotte	88⅞	88¼
Stollwerk	91⅜	89
Tack, Conrad	104	—
Tüllfabrik Flöha	88½	85
Ver. Altbg. Spk.	150½	—
Ver. Berl. Mörtel	56	55
Verein dt. Nickel	128½	128
Ver. Glanzstoffbr.	137	135
Ver. Metall Haller	26	26
Wagner Masch.	90¼	91¾
Wanderer-Werke	140¼	140
Wenderoth	75¼	75½
Werschen-Weißenf.	86½	85
Wickül. Küpper	—	—
Wißner Metall	105	—
Wrede	—	—
Zeiß Ikon	90	89¾
Zeitzer Maschinen	102¾	103
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	—	—

Unnotierte Werte

	27.12.	23.12.
Burbach Kali	44¼	43¼
Oberbedarf	20¾	20½
Wintershall	95	93½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	27.12.	23.12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	109¾	110
8% Hoesch Eisen	104⅛	—
6% Fried. Krupp	104⅝	104¾
7% Mitteld. Stahl	102⅞	103⅛
7% Ver. Stahlw.	102½	102¾
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll. 51	—	—
4¾% " " fäll. 47	—	—
4½% " "	91⅝	92¼
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	38,90	39
5% Mex. abg. 99	12⅘	12⅗
4% Mex. abg. 04	7,45	7,35
4½% Mex. Bew. abg.	—	7⅜
4½% Oest. Schatz	39¾	39¾
4% Oest. Gold	—	28¾
5½% Oest. Silber	1¼	—
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	9,90	—
4½% Ung. Rte. 13	8,90	9
4% Ung. Gold	9,10	9,05
Banken		
Bank f. Brauind.	115	114½
Reichsbank	177¼	177¼
Verkehr		
AG. f. Verkw.	85½	85
Allg. L. u. Kraft	117¾	117
Dt. Reichsbahn	123⅝	123¼
Hambg. Paket	14½	14¾
" Südamerik.	24¾	—
Norddt. Lloyd	16¼	16⅜

Aktien	27.12.	23.12.
Accumulatoren	—	167¾
Allg. Kunstzijde	50	50¾
Allg. Elektr.-Ges.	34⅝	34¾
Aschaff. Papier	79¾	79½
Bayer. Motoren	118¼	118
Bemberg, J. P.	100	101½
Berger Tiefbau	115	115
Bln.-Karlsr. Ind.	114⅞	114¼
Berl. Kraft A	134⅛	134½
" Maschinen	104¾	110¾
Braunk. u. Brik.	197½	197½
Bremer Wolle	—	—
Buderus	93¾	93¾
Charl. Wasser	108	108⅛
Chem. Heyden	119⅜	119⅜
Comp. Hisp. a—c	283⅝	283
" " d	275½	275
Cont. Gummi	160	159¼
" Linoleum	—	130¾
Daimler-Benz	88	88
Dt.-Atlant. Tel.	109¼	—
Dt. Contin. Gas	118¼	117⅞
" Erdöl	104¼	104¼
" Kabelwerke	140	138½
" Linoleum	137½	137
" Telephon	126¼	—
Dter. Eisenhdl.	104¼	103
Dortm. Union	189½	—
Eintracht Brk.	183½	181¾
Eisenbahnverk.	—	—

	27.12.	23.12.
El.-Lieferung	112	111
Elektr.-Schles.	—	115½
El. Licht u. Kraft	126½	126¾
Engelhardt-Br.	80½	80½
Farbenindustrie	148⅛	148¼
Feldmühle	114½	115
Felte u. Guill.	109⅝	109½
Ges. f. el. Untern.	124¼	125¼
Goldschmidt	106⅛	106⅞
Hambg. Electr.	130½	130
Harbg. Gummi	119½	118⅝
Harpener Bgb.	108	109¼
Hoesch-Köln N.	83⅜	84⅝
Holzmann, Ph.	85½	85¾
Hotelbetrieb	81	80⅞
Ilse Bergbau	—	—
" " G.-Sch.	125¼	125¼
Junghans, Gebr.	80	79¾
Kali-Chemie	—	—
Kali-Aschersleb.	121	121¼
Klöckner-Werke	80¼	80¼
Kokswerke	114¾	118
Lahmeyer & Co.	119¾	120¼
Laurahütte	19⅞	20
Leopoldgrube	94	94
Mannesmann-Röhr.	78¾	79
Mansfeld	117	117
Masch.-Untern.	70⅝	70⅝
Maximilianshütte	—	—

	27.12.	23.12.
Metallgesellschaft	110	110
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	182½	181
Orenstein & Kopp.	74½	74
Rhein. Braunkohl.	210½	208¾
" Elektr.	—	124¾
" Stahlwerke	102	104
Rhein.-Westf. El.	130⅛	130
Rütgerswerke	112¼	113⅝
Salzdetfurth	—	174
Schles. Bergbau	—	31⅝
" Elektr. B.	140	—
Schubert & Salzer	132	130¾
Schuckert & Co.	119	119¾
Schultheiß	100⅜	100½
Siemens & Halske	163¼	164¾
Stöhr Kammgarn	98¼	98¼
Stolberger Zink	—	74½
Südd. Zucker	198½	199
Thüringer Gas	122½	123¼
Ver. Stahlwerke	73⅛	73⅞
Vogel Telegr.	125	125½
Wasser Gelsenk.	—	144½
Westd. Kaufhof	24½	24⅞
Westeregeln	115	116½
Zellst. Waldhof	115¼	116
Otavi	17⅝	17½

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	27.12.	23.12.
4½ Schatz d. D. R. 35	100¼	100¼
5% Dt. Reichsanl. 27	100,3	100,3
4% Dt. Reichsanl. 34	96¾	97
5% R.-Schatz. K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	102½	102,3
5% Pr. Schatz. 35, I	102⅛	102⅛
4½% Pr. Schatz. 34, I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	110¼	110
6% Lpz. StadtGA. 28	93¾	93⅜
6% Lpz. StadtGA. 29	93⅞	93⅜
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95	95
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95	—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	—	—
4½% (8) do.	93¼	93¾
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93⅜	93
4½ (6) do., Ausg. 1-2	93	93
5½% do. Liqu.-Pf.	101⅛	102
4% do. RM-Pf.	88½	88½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110¼	110,3
Fällig 1937	109⅜	109,3
Fällig 1938	108⅜	108½
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	101½	101½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	108½	108
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103¼	103¼
5% Thür. GasLpz. 06	99½	99½
5% Thür. GasLpz. 14	99½	99½
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Ammend. Papier	77½	76
Anhalter Kohle	86	85½
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	118	118
FranzBraun, Zerbst	58	58
Cartonn. Loschwitz	71¾	70
Chr. Papier-Najork	74½	—
Dermat. Wk. Leipz.	72½	72½
Dommitzsch. Ton	132	132
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	80½	80½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz. Zuckerfabr.	130	130½
Gohl. Bierbrauerei	118	118
GorkauerSoc. Brau.	78½	77¾
Großenh. Webstuhl	98	98
Hall. Bank-Ver.	70	70
Hallesche Masch.	96	96
Hildebr. Mühlenw.	—	—
Hohb. Quarzporph.	109½	108½
Kaseler Jute	110	109
Kirchner & Co.	48¼	48½
Knoch, Nähm.-Fbr.	86	88
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kötitzer Ledertuch	106½	107
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thür.	—	—
Leipz. Baumwollsp.	110	110
Lpz. Brau. Riebeck	80½	81½

	27.12.	23.12.
Leipz. Kammg.-Sp.	86	86
Leipz. Landkraftw.	104½	102¾
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	51
Leipz. Spitzenfbr.	30	30
Lpz. Trikotagenfbr.	97½	97½
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116¾	117½
Masch. u. Werkz., Paschen	29	30
PenigerPat.-Papier	28⅜	28⅞
Pittler Werkz.-M.	173	173
Plauener Gardin.	—	75¼
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	130	130
Reudener Ziegelw.	45	45
Riquet & Co.	85½	85½
RositzerZuck.-Raff.	85	85
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	50	50
Schubert & Salzer	130	130
Fr. Schulz jun., Lpz.	60½	60
Seidel & Naumann	102½	101
Siemens Glas, Drsd.	97	95½
Stör & Co., Kammg.	98½	98½
Th. Elektr. u. Gasw.	139	139
Thür. Gasgesellsch.	123½	122½
Thür. Wollgarnsp.	135	136
Ver. Th. Salin., Erf.	45½	45½
Wanderer-Werke	140	140
Wersch.-Weißenf.	85	85
Wezel & Naumann	9½	9½
Zeitzer Eisengieß.	101	101
Zuckerraff. Halle	84½	84½
Fortschr. Meuselw.	86	86

Freiverkehr

Festverzinsliche	27.12.	23.12.
Amnestie-Rb.	105½	105¼
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91½	91½
Dresdner Malzf.	66	66
Etzold & Kießl.	—	—
Halle-Hettst. Eis.	68	68
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	—	—
Hartmann, M.	8	8
Kyffh. Artern	95½	95½
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	108½	108
Parkhotel Leipzig	45	45
Peniger Masch.	—	—
Richter, David	39½	38½
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleb.	118	118
Tonw. Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	—	—
Zwickau Masch.	—	—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	70	70

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0010

Sonne über Garmisch-Partenkirchen

Roman von Lyonel Insterberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

14. Fortsetzung.

Die Petroleumlampe flackerte unruhig an der Wand und im Ofen knackten und krachten die Scheite. Der Feuerschein lag glührot am Boden. Um die Fenster fauchte der Eiswind der Nacht.

„Ich habe Sie redlich bezahlt", antwortete der Geheimrat mit einem scheuen Blick in Thorsens verzerrtes Gesicht.

„Sie sind ein Schuft gewesen", sagte Thorsen hart und böse. „Sie haben mich belogen und betrogen und mich um meinen Verdienst gebracht . . ."

„Lassen Sie diese Verdächtigungen", keuchte Herr von Herm mit aufgerissenen Augen. „Ich habe nie auch nur einen Pfennig verdient."

„Um so schlimmer", höhnte Thorsen, „da Sie es nicht für sich taten, sondern für einen idealen Zweck. Sehen Sie nicht, wie fadenscheinig Ihre Ethik ist, nach der Sie handeln? Um dem einen zu helfen, betrügen Sie den andern! Sie selbst sitzen wie ein Fürst in den großen Hotels, leben das Leben eines Mannes, der keine Sorgen hat, und ernten Früchte, die andere gesät haben."

„Dies alles soll ich mir von einem Verbrecher sagen lassen?"

Thorsen fuhr auf und seine Augen blitzten drohend. Wie er so im engen Raum stand, hoch und dunkel, mit schweren, bösen Falten um den brutalen Mund, die beiden Hände zu Fäusten geballt schwer auf dem Tisch liegend, ein Bild verhaltener Kraft, verhaltenen Zornes, umschlich den Geheimrat plötzlich eine leise Angst.

Mit einem Schlag kann er mich zu Boden strecken, dachte er beunruhigt.

„Haben Sie nur keine Angst! An Ihnen vergreife ich mich nicht. Aber daß Sie mich einen Verbrecher genannt haben, mich, Herr . . ." — keuchend schob er das harte, breite, energische Kinn vor — „Herr, das müssen Sie bezahlen, irgendwie bezahlen . . ."

„Einen Orden werde ich Ihnen verschaffen", spöttelte der Geheimrat, der sich wieder vollkommen sicher fühlte.

„Mit einer raschen Handbewegung fuhr sich Thorsen über die Stirne. Plötzlich wurde er kühl und sachlich. „Ich habe alles mitgebracht. Was bezahlen Sie?" fragte er kurz.

„Sie vergessen wohl", sagte der Geheimrat lauernd, „daß ich noch keinen direkten Auftrag zur Erwerbung habe . . ."

„Dann lassen Sie es."

„Nun, man kann darüber sprechen."

Lachend, aber böse sah Thorsen den Geheimrat an. Seine starken, gelblichen Zähne nagten an der Unterlippe. „Wir werden nicht lange darüber sprechen", sagte er kalt und finster und steckte beide Hände in die Taschen. „Nehmen Sie es, oder nehmen Sie es nicht?"

„Nun . . ."

„Ja oder nein?"

„Nun — wenn es billig ist . . .?"

Thorsen verzog sein Gesicht zu einer Grimasse und starrte den Geheimrat herausfordernd an. „Nein, es ist nicht billig."

„Die Papiere haben für uns nur bescheidenen Wert, sie sind rein informativ, mein Lieber . . ."

„Sagen Sie nicht „mein Lieber" zu mir!" fauchte Thorsen. „Ich wünsche mit Ihnen ebensowenig Intimitäten auszutauschen wie Sie mit mir."

„Versuchen wir doch einmal, sachlich zu bleiben."

„Ja, versuchen Sie es!" höhnte Thorsen.

Der Geheimrat ignorierte den Einwurf. Er schwieg einige Zeit. Offenbar wartete er darauf, daß Torsen sein Angebot wiederholen werde. Aber Thorsen schwieg verbissen und hartnäckig und starrte mit bösem Blick auf die Glutfläche vor dem Ofenloch, in deren Mitte die Stiefel des Geheimrats wie schwarze Felsen standen. Er dachte an die vergangene Nacht. Und er hörte wieder die Jagdrufe der Grenzpatrouille, die in Schwarmlinie hinter ihm herjagte, die Büchsen im Arm, ausgezogen, um ihn zur Strecke zu bringen. Die Skier waren schwer wie Blei und gingen nicht weiter und die Verfolger keuchten im Rücken pfeilgeschwind die Hänge herab. Zwölf Mann. Sie wollten ihn einkreisen. Manchmal pfiff ihm eine Kugel um den Kopf und er duckte sich und schnellte hoch, und die Stöcke sausten in den Schnee und die Muskeln spannten sich zum Platzen, und die Bretter rasten. Hänge hinab, Hänge hinauf, mit lechzender Zunge, das Bleigewicht auf dem Rücken, die Lider von Schweiß verklebt, die Brille mit Schweißtropfen übersät, trüb und aussichtslos. Und stundenlang die bellende Meute im Rücken mit ihren klirrenden Jagdrufen und dem Gebelfer der Schüsse.

Und endlich der rettende Grat, die Grenze. Die letzten Schüsse verpafften, das Grauen versank und im Mondlicht der Eisnacht sah er die schwarze Linie dem Tale zu sich entfernen. — Und der Schweiß gefror. Der Wind wachte auf und jagte ihm Eiskristalle an die fiebernde Haut. Da schrie er auf vor Angst, denn er wußte, daß keine Hütte weit in der Runde lag und nun der Wind, die Nacht und der Frost seine Verfolger sein würden, grausamer, unerbittlicher, furchtbarer als die Menschen.

Und wieder jagte er dahin mit Wind mit Rücken und der eisige Mond tropfte Licht auf sein Haupt und der Frost fraß seine Ohren, und die Hände wurden starr vor Eis. Die Kinnladen waren vor Anstrengung ineinandergehakt wie im Krampf. Nur die Augen glühten und das Herz bebte, denn der Tod ritt auf einem Schimmel nebenher, so daß manchmal das Klappern der Hippe die ungeheure Stille durchbrach wie ein Ton aus der Ewigkeit. An all das dachte Thorsen. Er schwieg, und die Wut gloste in ihm. Er hatte genug. Er wollte Ruhe.

„Nun?" entschloß sich der Geheimrat zu fragen.

„Nennen Sie Ihren Preis", knurrte Thorsen. „Dann sind wir sofort fertig, und wir werden es beide begrüßen. Diesmal ist es das letztemal, daß wir miteinander zu tun haben."

„Oh", heuchelte der Geheimrat ein Bedauern, das er vielleicht zu einem kleinen Teile wirklich empfand, da ihm ein Mitarbeiter verlorenging, der für ihn eine wertvolle Kraft war.

Thorsen wurde ungeduldig. „Also?" herrschte er den Geheimrat an. „Wieviel?"

„Sagen wir: vielleicht ein paar Tausender, zwei drei . . ." antwortete Herr von Herm vorsichtig.

Thorsen lachte laut auf. „Sie sind nicht im Bilde, Herr Geheimrat. Ich betone nochmals: diesmal dulde ich keinen Schacher."

„Ja, dann . . . Mehr kann ich wirklich nicht . . ."

„Dann sind wir fertig!" Thorsen ging mit harten Schritten zur Türe. Aber der Geheimrat hielt ihn am Aermel zurück: „Warten Sie", sagte er. Und lauernd fügte er hinzu: „Nennen Sie Ihren Preis."

Unentwegt starrte Thorsen ihn an. Ueber sein scharfgeschnittenes Gesicht flackerte der trübe Schein der Lampe und gab seinen Zügen ein düsteres, un-

Familien-Anzeigen

Auf dem Wege zur Heimat verschied durch Unglücksfall an Bord unser hoffnungsvoller, einziger Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Cousin und Bräutigam

Gerhard Eimler

im Alter von 30 Jahren

Halle a. S., Merseburger Straße 150.

In tiefer Trauer:
Familie Otto Eimler
Familie Kurt Müller
Margarete Ladecke als Braut

Am 27. Dezember 1935 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied, die Telefonistin. Frau

Martha Schmeil geb. Lier

In 22 jähriger aufopferungsvoller Tätigkeit hat sie unserem Unternehmen treu gedient. Wir verlieren in ihr eine geschätzte und allseitig beliebte Arbeitskameradin. Ihr Andenken wird in unseren Reihen weiterleben

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der I. G. Bergwerke.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager ging heute Nacht unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Emilie Leibling

im Alter von 73 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Die trauernden Hinterbliebenen

Helfta b. Eisleben, den 25. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (a

---

Im gesegneten Alter, im 91. Lebensjahre, ging unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Alt-Veteran von 7. u. 71

Karl Gottschalg

zur ewigen Ruhe ein.

Seeben, den 27. Dezemb. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 29. Dez., 15 Uhr, im Trauerhause statt

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Annemarie Schmiedel
Hans Tatzkow
Verlobte
Halle (Saale) Dölau
Weihnachten 1935

Am 27. 12. verschied in seinem 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Herr

Richard Richter

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. S., Torstr. 63 II.

Beerdigung Dienstag vorm., 11 Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Am 26. Dezember verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter

Elise Riese
geb. Nolte

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ludwig Riese.

Halle a. S., den 28. Dezember 1935.
Reilstraße 78.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen (h

---

Mein lieber Schwager und Onkel

Otto Buchbach

* 23. 7. 1857
† 26. 12. 1935

ging zur ewigen Ruhe ein.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen

Cöllme, den 28. 12. 1935

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 12 Uhr mittags, große Kapelle Gertraudenfriedhof.
Kranzspenden dankend verbeten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute unser lieber Freund,

der Kunst- und Kirchenmaler

Herr Fritz Braue

was wir allen Bekannten, die dem Verstorbenen nahestanden, zur Kenntnis geben.

Halle-Saale, den 27. Dezember 1935.

Im Namen seiner Freunde
Paul Schreck.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 30. 12. 1935, nachmittags 13½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Eventl. zugedachte Kranzspenden nimmt das Beerdigungsinstitut „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Bestattungs-Institut **Adolf Brauer** Große Märkerstraße 25 (am Markt) Lieferant für alle Versicherungen

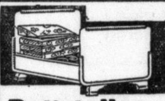
Gratulations- und Neujahrs-Karten
preiswert und schnell
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstraße 16 / Fernruf 27981

Herzstörung . . .? Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft" das homöopathische Herzheilmittel! Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Meine Adresse seit 66 Jahren A. Ahlheit, Klaviermacher, nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 233 13.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

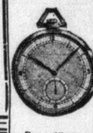
Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Goldstücker
Frauenarzt
Hindenburgstraße 40
11—1 und 4—5 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags. (w



Bettstellen u. Matratzen wie sie neuzeitlich sein sollen.
Metall-Betten mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.—, 28.—, 32.—, 36.50
Holz-Betten 18.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 39.—
Kinder-Bettstellen 14.—, 21.75, 24.—, 26.50, 31.—, 34.—, 38.—
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.—, 25.—, 28.—, 30.—, 32.—, 35.—, 38.—, 42.—
einfache RM 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem 60.—, 64.—, 68.—, 78.—, 88.—
Stahldraht-Matratzen 9.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.50, 19.—
Bettenhaus BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Wein vom Faß wirklich billig!
Rotwein zu Glühwein:
Türkheimer . . . . Liter 0.75
Span. Rotwein Liter 1.20 u. 0.95
Vorzügl. Bowlenweine:
Weißwein . . . . Liter 0.65
Edenkobener . . . Liter 0.75
Pfaffen-Schwabenheimer . . . Liter 0.85
Hahnheimer . . . Liter 0.90
sowie noch verschiedene andere gute Sorten billigst.
Malaga . . . . . . Liter 1.15
Samos . . . . . . Liter 1.15
Wermuth . . . . . Liter 0.70
Kostproben steh. gratis zur Verfügung
Lieferung in der Stadt frei Haus
Spanischer Garten
Inhaber Franzisco Bergada
Gr. Ulrichstr. 28, Ruf 258 37

Verloren Gefunden
Erbstück gold. Armbanduhr mit Goldarmband im Winkel Marthastraße von arm. Frau Heiligabend verloren. * Belohnung. Im Winkel 15.
Schwarze Katze zugelaufen. Abzuholen, evtl. verschenken! Neu, Weidenplan 1, III



Zuverlässige Uhren beim Fachmann Mennicke Gr. Steinstr. 62 gegenüber Schauburg

Schreibarbeiten übernimmt als Nebenbeschäftig. Angebote St. 9864 HN-Steintor.

Schweine-Nieren . 88 ₰
Frikassee-Hühner . . 84 ₰
Kalbfleisch ohne Knochen 115 ₰
Fett-Enten ausgehackt . . 1 Pfund 115 ₰
Prima Hasen ohne Fell . . . 1 Pfund 90 ₰
Zarte Rouladen mit Speckbeilage . . . 98 ₰
Fleisch-Klops 1 Pfd. 70 ₰
Fleisch-Salat ein ganzes Pfund . . . 80 ₰
Kleine Regensburger Würstchen ein ganzes Pfund . . . 80 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Wella Dauerwellen 4.50 Wasserwellen mit Wäsche 1.25, Frisieren 0.60, Schneiden 0.60, Salon E. Albrecht Merseburgerstr. 14

Verlobungs-Ringe führe nach wie vor in ciseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen, Massiv Gold und Doublé in allen Preislagen, Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle. R. Voss Goldschmiedemstr. Leipziger Str. 1 Rathaus-Laubengang Tel. 246 24 — Nehme Altgold in Zahlung.

Weine u. Liköre von Rich. Adam Brüderstr. 2

Die modernsten Beleuchtungskörper in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Radio-Bau, Steinweg 37 Ecke Jacobstraße

Dauer-Wellen 4.50 mit System Wella Otto Erbstößer, Steinweg 25

Silvester-Karpfen Pfund 1.10 RM
Friedrich Krahmer
Fleischerplan 3 – Fernsprecher 26203
Bestellung. werden frei Haus gesandt

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31 Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen!

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Nummern je nach Art der Schuhe garant. Johann Closius, Die gute Schuh-Reparatur, Schmeerstr. 15

Ihren echten Geburtsstein im Tierkreis-Ring erhalten Sie bei Juwelier Alfred Koch, Kl. Ulrichstr. 18a. Altgold und altes Silbergeld wird in Zahlung genommen.

Verstimmtes Klavier verdirbt das Gehör! Bitte anrufen: 22353 Willi Ritter Zietenstr. 24 Pianorep. Wrkst.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse

Schwimmen: Am Montag, dem 30. Dezember 1935, 20 Uhr, im Stadtbad für Männer und Frauen.

Kirchliche Nachrichten.

für den Sonntag nach Weihnachten, den 29. Dezember, für Silvester 1935 und für Neujahr 1936.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonntag: 10 Bode (Kirchgang der Alten), (A); Silvester: 18 Jahresschlußandacht (Stadtsingechor), Fritze; Neujahr: 10 (Stadtsingechor), (A), Hasse, 18 (A) Kawerau. — **St. Georgen:** Sonntag: 10 Hergt, (A); Silvester: 18 Bahldieck; Neujahr: 10 Gottesdienst, Usener, (A. u. (A) m. E.), 17 Hellmann; Freitag, den 3. Januar, 20 Feierstunde im Gemeindehaus. Aeußere Mission, Pfarrer Müller. — **Paulus:** Sonntag: 10 Holtz, 17 Dombrowski; Silvester: 18 Lic. Erdmann (A), 23.30 Holtz; Neujahr: 10 Dombrowski, 17 Lic. Erdmann. — **Diakonissenhaus:** Sonntag: 10 Schroeter; Silvester: 20 Jahresschlußgottesdienst Schroeter, anschließend (A); Neujahr: 10 Kiehne. — **Klinikkapelle:** Neujahr: 10.30 Predigtgottesdienst, Meyer.

Sonstige Gemeinden

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Silvester, 20 Uhr, Silvesterfeier. Neujahr, 16.30 Uhr, Biblische Ansprache. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Merseburg. Katholische Gemeinde. 29. Dezember: 7.15 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe.

Scherzartikel für Silvester sowie Mützen, Neujahrs- u. Witzkarten in großer Ausw. zu billigst. Preis. empfiehlt Paul Lange, Thielenstraße 4 gegenüber Bahnhofsdurchgang. Ruf 234 77. Für Gastwirte, Vereine, Wiederverkäufer die richtige Bezugsquelle.

Zwei nette geb. Mädel, 26 und 28 Jahre, suchen Anschluß an ebens. Herren zwecks gemeinsam. Silvesterfeier. († Vorherige Bespr. erwünscht. Angeb. L. 3028 HN-Leipzigerstraße.

ein... unserer beliebten preiswerten Weine:
Edenkobener . . . Fl. -.58
Hambacher Schloßberg . . —.75
Liebfraumilch, nat. . . —.95
Niersteiner Domth., nat. . 1.10
Dürkheimer Rotw. . . -.58
Ingelheimer Rotwein . . —.75
Diese Weine auch in Litern, sowie alle Weine v. Faß • Flaschen zum Füllen können mitgebracht werden.
Rheinpfälzer Weinhaus
Universitätsring 9 Ruf 32232
Steinweg 38

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 29. Dezember 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Erbsensuppe, Kalbskopf in brauner Soße mit Salzkartoffeln.

Will man eine schnelle Suppe herstellen, dann verwendet man Erbsenmehl oder Erbsenflocken, sonst müssen die heilen Erbsen mindestens 12 Stunden wässern und in dem Weichwasser aufgesetzt werden. Man gibt etwas Fett hinzu, eventl. auch Wurzelwerk und siebt die Suppe durch. Der ausgebeinte Kalbskopf wird gewaschen gerollt und mit einer Schnur umbunden. Die Knochen werden zerkleinert, dabei die Zähne herausgeschlagen, dann gewaschen, mit kaltem Wasser aufgesetzt, zum Kochen gebracht. Dann gibt man Salz, etwas Essig, Suppengrün und das Fleisch hinzu, deckt den Topf gut zu und läßt alles weichkochen. (Etwa zwei Stunden.) Dann löst man die Zunge aus, häutet sie, legt das Kopffleisch, dem man die weiße Haut im Gaumen abzieht, zwischen zwei nasse Bretter und beschwert diese. Von etwas Fett, Mehl, Zwiebel, Kalbskopfbrühe macht man eine braune Soße, gibt Nelken, Lorbeerblatt, Pfefferkörner und Paprika hinzu und läßt die Soße 1½—2 Stunden kochen. Das Fleisch schneidet man in schräge Vierecke, die Zunge in Scheiben, seiht die Soße durch und läßt das Fleisch darin heiß werden. Man kann das fertige Gericht mit Essiggurken garnieren.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Schlachtbraten garniert.

Man verwendet dazu Rindfleisch, am besten ein Lendenstück, das man wie sonst bratet. Zur Garnitur verwendet man gelbe Wurzeln, Erbsen, Blumenkohl, Kartoffeln, Tomaten. Die gelben Wurzeln und die Erbsen werden in Fett gedämpft, Blumenkohl und Kartoffeln werden in Salzwasser gekocht. Man schneidet den Braten in Scheiben und garniert ihn mit dem Gemüse. Ueber das Fleisch gießt man die heiße Soße.

Schnellgericht (für zwei Personen): Sonntags wie vor.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fleischbrühe, Rindskotelett mit Rosenkohl in Rahm.

50 Gramm Rindfleisch werden gehackt und mit ¼ Liter kaltem Wasser aufgesetzt. Man kocht gleichzeitig 10 Gramm gelbe Wurzeln und 10 Gramm Sellerie, evtl. auch 50 Gramm Blumenkohl mit. Man verwendet dazu Fleisch vom Spickschoß, das man klopft und in heißem Fett etwa 8 Minuten braten läßt. Dann bestreut man es mit Salz und Pfeffer und gibt sie mit guter Soße zu Tisch. 250 Gramm Rosenkohl werden in Salzwasser weichgekocht. Man gibt ihn dann mit 100 Gramm ungesüßtem Rahm in einen niederen Topf und läßt den Rahm bei kleinster Flamme in das Gemüse einziehen.

Montag, den 30. Dezember 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gemüsegericht mit Rindfleisch.

Man nimmt dazu 150 Gramm Gerste, ein Pfund gelbe Rüben (Wurzeln), ein Pfund Kartoffeln, eine Zwiebel, Salz, 20 Gramm Fett und ½ Pfund Rindfleisch. In heißem Fett wird die Zwiebel und das in Würfel geschnittene Rindfleisch angedämpft, man gibt die Gerste und die Wurzeln hinzu und läßt das Ganze mit Wasser bedeckt halb weichkochen. Dann legt man die geschälten und zerkleinerten Kartoffeln hinzu und läßt alles garkochen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe nach Wahl, Fleisch mit Ei, Kartoffel- und roter Rübensalat.

Fleischreste werden in Würfel geschnitten, in heißem Fett mit Zwiebel leicht angebraten, mit verrührtem Ei übergossen; man läßt das Ganze etwas fest werden und stürzt es dann. Zur Suppe nimmt man einen fabrikmäßig hergestellten Suppenwürfel.

Schnellgericht (für zwei Personen): Eierkuchen mit Nieren.

100 Gramm Nieren schneidet man in feine Scheiben, dämpft sie in Fett mit etwas Zwiebel etwa 6 Minuten, gibt Salz und einen Eßlöffel Wein hinzu. Eierkuchenteig bereitet man aus Eier, Milch und Salz zu, die man gut miteinander verrührt. Man backt die Eierkuchen in heißem Fett schnell auf beiden Seiten goldbraun, legt sie dreifach zusammen, legt sie mit den Enden nach unten auf eine heiße Platte, macht obenauf der Länge nach einen Einschnitt, in die man die Niere füllt. Dann sofort zu Tisch geben.

Diätgericht für Zuckerkranke: (für eine Person): Falscher Salm mit Remouladensoße.

Etwas Kalbfleisch wird gewaschen, geklopft, mit zwei Teilen Salz und einem Teil Salpeter gut abgerieben, aufgerollt und zugebunden. So legt man das Fleisch in eine enge Schüssel, gibt etwas Essig, Wasser, etwas vom Lorbeerblatt, ein Stück Zwiebel, ein Pfefferkorn, etwas von einer Mohrrübe dazu und läßt das Fleisch unter täglichem Wenden 1—2 Tage liegen. Dann kocht man das Fleisch nebst dem Kalbsfuß mit der Beize langsam etwa 2½ Stunden. Man läßt es dann erkalten. Es wird in Scheiben geschnitten, jede Scheibe mit der dicken Remouladensoße überzogen. Man richtet das Fleisch auf einer Platte an und garniert den Rand mit Feldsalat, Tomatenscheiben, Essiggurken und hartem Ei. Die Soße stellt man aus einem gekochten Eigelb und einem rohen Eigelb her. Das gekochte Eigelb wird durch ein Sieb gestrichen und mit dem rohen vermengt. Gleichzeitig verrührt man mit dem Ei etwas Salz, Senf, Pfeffer, gibt tropfenweise etwas Oel und Essig hinzu und dann etwas gewiegte Kräuter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0011

heimliches Aussehen. „Fünfzigtausend", sagte er kalt.

Herr von Herm wich ein wenig zurück und starrte Thorsen entgeistert an. „Sie sind ja, Sie sind ja..." murmelte er kopfschüttelnd.

„Keinen Pfennig weniger", sagte Thorsen hartnäckig. „Entscheiden Sie sich sofort! Ich weiß, wieviel die Papiere wert sind."

„Woher wissen Sie das?"

„Ich habe sie gelesen."

„Das haben Sie gewagt?"

„Wie Sie hören. Und nun schnell. Sie kennen den Preis. Nehmen Sie an?"

„Ich kann da nicht allein entscheiden. Wie stellen Sie sich das vor? Ich kann nicht über einen solchen Betrag verfügen. Da muß ich vorerst mit meinen Auftraggebern... Uebrigens, das kann doch nicht Ihr Ernst sein, eine so ungeheure Summe..."

„So!" schrie Thorsen, der momentan seine Beherrschung verlor, „das nennen Sie eine ungeheure Summe? Das ist ein lächerlicher Betrag dafür, daß ich mein Leben dreimal — verstehen Sie, mein Herr: dreimal aufs Spiel setzen mußte bei diesem Geschäft! Dreimal stand der Tod schon neben mir und ich spürte schon seine Hand auf meiner Schulter und seinen eisigen Hauch im Rücken, während Sie Wein soffen und Braten fraßen und sich den Bauch vollschlugen mit guten Dingen! In der Nacht bin ich herumgeirrt, halb toll vor Angst und halb tot vor Kälte, und Sie lagen im warmen Hüttenbettchen, zogen sich die Decke bis hoch über die Ohren und träumten süß. Verstehen Sie? Und nun klappern Sie mit den Zähnen, weil Sie in den Geldbeutel greifen sollen, und dabei ist es gar nicht einmal Ihr Geldbeutel!"

„Beruhigen Sie sich", beschwichtigte Herr von Herm, „schreien Sie nicht so, man könnte uns am Ende hören. Wir müssen ganz sachlich bleiben. Ich bin etwas verwirrt. Es ist natürlich furchtbar, was Ihnen da widerfahren ist und ich sehe auch ein, daß in diesem Falle ein höheres Honorar angebracht ist. Aber über Zehntausend kann ich nicht hinausgehen, auf keinen Fall."

„Hinaus!" schrie Thorsen wild. „Schauen Sie, daß Sie hinauskommen, sonst vergesse ich mich bei Gott noch. Gehen Sie bloß schon", fügte er nach einer Weile hinzu, als er sah, daß der Geheimrat keine Miene machte, sich zu entfernen.

„Wir sind noch nicht fertig."

„Wir sind mehr als fertig. Ich habe keine Lust, meine Konversation mit Ihnen weiter auszudehnen. Man wird Sie unten vermissen. Und ich bin müde. Gehen Sie!"

„Ich bin bereit, mich mit Ihnen auszugleichen. Ich biete Fünfundzwanzigtausend."

„Wenn Sie mir noch ein Angebot machen, das hinter dem meinen zurückbleibt", sagte Thorsen merkwürdig ruhig, mit glimmenden Augen, „dann nehmen Sie sich in acht. Ich habe — wie ich zum dritten- und endgültig letztenmal feststelle — den Handel satt. Wollen Sie noch was?"

„So lassen Sie doch mit sich reden!" rief der Geheimrat mit verzweifelter Geste.

„Gehen Sie jetzt! Ich will schlafen."

„In Gottes Namen denn!" jammerte der Geheimrat und schlang die Hände ineinander. „Sagen wir in Gottesnamen Fünfzigtausend! Sie beuten mich aus, aber was soll ich machen! Mit Ihnen ist nichts mehr anzufangen! Ziehen Sie sich zurück von Ihrem Beruf, denn ein zweitesmal gelingt Ihnen eine solche Ueberrumpelung nicht. Wenn ich denke, daß man mir den Betrag vielleicht gar nicht ersetzt!" Er schickte einen gottergebenen Blick zum Himmel und zog dann sein Scheckheft aus der Brusttasche. „Wir wollen die Angelegenheit gleich vollkommen erledigen, und dann hauen Sie hoffentlich gleich morgen vor Sonnenaufgang ab. Ich lege keinen Wert darauf, Ihr freundliches Gesicht noch einmal zu erblicken."

„Sie sprechen mir aus dem Herzen", antwortete Thorsen mit einem düsteren Lächeln und nahm den unterschriebenen Scheck entgegen.

„Das Geld ist erst in acht Tagen behebbar, Thorsen. Sie verstehen, eine kleine Vorsichtsmaßregel, bis ich die Papiere geprüft habe."

„Ich verstehe. Aber morgen früh kann ich noch nicht fort, mein Herr. Ich habe noch eine persönliche Mission zu erledigen, die ich nicht aufschieben kann. Jedenfalls wird es trotzdem möglich sein, daß wir uns aus dem Wege gehen." Er zog zwei Bündel unter der Bettdecke hervor und reichte sie Herrn von Herm, der sie sofort aufriß.

„So ohne Umstände haben Sie sie heraustransportiert?" rief er vorwurfsvoll, während er in den Papieren blätterte.

„Eine Panzerkasse konnte ich leider nicht in den Rucksack tun", höhnte Thorsen.

„Eigentlich ist es schade um Sie, Thorsen. Sie waren soweit ein tüchtiger Mann", sagte der Geheimrat und steckte die beiden Bündel, nachdem er sie vorsichtig verschnürt hatte, in die Tasche. Plötzlich schien ihm etwas einzufallen, er drehte sich rasch um und fixierte Thorsen scharf. „Thorsen", sagte er langsam, „da fällt mir eben ein: Sie waren der Mann, der heute über den Steilwänden tanzte?"

Thorsen hob müde die Hand. „Lassen wir das", sagte er leise. Da trat der Geheimrat rasch an ihn heran und reichte ihm die Hand hin mit einer offenen, freundlichen Geste. „Nehmen Sie meine Hand, Thorsen! Das war eine der kühnsten Leistungen, die ich je erlebte!"

„Lassen wir auch das, Herr Geheimrat", erwiderte Thorsen. „Ich liebe die heldenhaften Gebärden nicht und die kühne Leistung ist oft nur ein dummes Spiel mit dem Tode."

„Es war fabelhaft."

„Für mich war es ein Spaziergang über den Abgründen, schauerlich. Aber sprechen wir nicht davon. Schweigen Sie, bitte, auch den andern gegenüber. Doch das ist ja selbstverständlich. Noch etwas möchte ich Ihnen übrigens sagen. Und dies ist gleichzeitig die Strafe für den „Verbrecher" und die Warnung für den Mitarbeiter. Giano erwartet Sie in Garmisch. Er ist gekommen, um die Braut zu holen."

Der Geheimrat prallte zurück.

„Giano?" stammelte er fassungslos. „Giano — er — selbst...?"

„Er selbst ist in Garmisch." Thorsen nickte trübe. „Ich warne Sie vor ihm, Herr von Herm. Unterschätzen Sie nicht seine Brutalität und nicht seinen Einfluß. Uebrigens ist er im Recht. Aber das wissen Sie ja alles selbst."

Noch immer starrte der Geheimrat Thorsen an.

„Fassen Sie sich", sagte Thorsen mit leisem Spott und ein klein wenig Bedauern in der Stimme. „Es ist ja nicht so schlimm, daß Sie gerade den Verstand verlieren müßten. Immerhin haben Sie es doch so mit ihm verabredet...?"

„Aber das war mehr ein Scherz", keuchte der Geheimrat und wischte sich den Schweiß von der Stirne. „Ich habe doch nie im Ernst daran gedacht, daß er einst kommen würde. Giano ist ein Verbrecher..."

„Wie ich!" spottete Thorsen. „Sie sind freigebig mit dieser Bezeichnung, wie mir scheint."

„Er hat mir mein Versprechen erpreßt, wie ich Ihnen sagte!"

„Nun, er wird Ihnen auch die endgültige Zustimmung zur Heirat erpressen. Er liebt Ihre Tochter."

„Das ist ja nicht wahr!" rief der Geheimrat verzweifelt. „Er liebt sie gar nicht! Er ist ein Beutemacher! Er braucht eine Aristokratin zur Frau, um sich gesellschaftlich zu sanieren. Ich werde es aber nicht zugeben."

„Nach den Eindrücken, die ich empfing, dürften Sie es nicht verhindern können", sagte Thorsen langsam.

Der Geheimrat schüttelte resigniert den Kopf und seufzte. Nach kurzem Schweigen sagte er zu Thorsen, ihn scharf ins Auge fassend: „Würden Sie vielleicht für eine Aktion kontra Giano zu gewinnen sein?"

Thorsen schüttelte verneinend das Haupt. „Ich habe meinen letzten Coup gestartet. Ich rühre nichts mehr an. Abgesehen davon, daß ich gegen meine Mitarbeiter natürlich keine Intrigen spinne."

„Aber auf mich haben Sie es abgesehen!" rief Herr von Herm zornig.

„Sie irren sich", erwiderte Thorsen müde.

(Fortsetzung folgt.)

Porträt des Erfinders

Dreimal

wurden uns bis jetzt Fälle bekannt von

100 Pfund Abnahme

durch Dr. Janssen's Tee, und zwar meldete:

100 Pfd. Frau A. Baumann, Berlin SO 36, Manteuffelstr. 58, am 4. 5. 1934;
110 Pfd. Frau Minna Pessel, Elbing, Groß. Wunderberg 45, am 8. 9. 1934;
106 Pfd. Herr Carl Guilleaume, Altona, Gr. Mühlenstr. 76, a. 8. 10. 1935.

Es traten nach Angabe der Verbraucher hierbei nicht nur keine Schädigungen ein, sondern der Gesundheitszustand hob sich.

Diese Fälle kann man natürlich nicht verallgemeinern, wir wollen auch nur fragen, ob Sie nicht glauben, auch einige Pfund abnehmen zu können?

Dr. Janssen's Tee besteht aus unschädlichen Kräutern. Eine

10 Tage Gratiskur

von der uns schon Abnahmen bis 8, ja bis 10 Pfund gemeldet wurden, erhalten Sie kostenfrei und ohne Verpflichtung, wenn Sie sofort Ihre Adresse mitteilen an Dr. Janssen, Charlottenburg 1, Abt. 151 F. Die Originalpakete zu 2 RM sind in allen Apotheken und einschl. Geschäften erhältl.

Dr. Werner Janssen's Tee wird in 12 Ländern getrunken.

Grundstücke Verkäufe

Schlüsselfertige, solide **Einfamilien-Häuser** Baugeschäft W. Tutenberg, Kronprinzenstraße 27 — Tel. 21433

Gute Existenz! Gasthof, Ausflugslokal mit Saal- und Garten-Betrieb in nächster Nähe der Stadt Halle ist umgehend **zu verpachten.** Junge tüchtige Fachleute (nur solche können berücksichtigt werden), die Referenzen und etwas Kapital nachweisen können, wollen Angebote einsenden unter T. 7977 an die HN-Ulrichstraße. (h

Landwirtschaft (30 Morgen) mit Kohlen- und Fuhrgeschäft, im Stadtkreis Weimar per sofort zu verpachten. Off. unt. N. 740 an Ala, Agentur Weimar. (hs

Selten günstig! Kl. Gartenstelle im Zietenviertel mit Straßenk. . . . . . ca. 3900.— 1 (bis 2) Fam.-Haus mit 5 (bis 6) Zimmern (davon 2 Zim. 20 bis 22 qm), Zubehör 16500.— bis 15000.— 1 Baustelle dortselbst, zirka 700 qm . . . . 6500.— Angeb. unt. A. 8761 an HN-Ulrichstraße.

Landhaus, 7 Zimmer, alles Linoleum, Mädch.-Kammer, W.-Cl., Bad, Warmwass.-Heizung, eigene Wasserleitung, Garage, Chauff.-Wohnung, großer Garten, 5 km von Halle, Bahn-, Omnibus-Verbindg., RM. 5000.— Anzahlg., Rest günst. Amot.-Hypothek. Anfr. unt. T. 7577 HN-Ulrichstr. (a

Friseur-Geschäft, Herren u. Damen, mit Wohnung sofort od. spät. im Zentrum zu verk. Angeb. u. J. 8689 HN-Ulrichstr. *

Lebensmitt.-Geschäft zu verpachten. († Angebote L. 3022 HN-Leipzigerstr.

Schönes alteingesessenes Lebensmitt.- u. Gemischtwarengeschäft i. mitteldeutschem Industrieort, etwa 9000 Einwohner, Nähe Bitterfeld, ist nur altershalb. sofort zu verkauf. Zur Uebernahme sind etwa 3500 M. erforderlich. Angebote unt. T. 8017 HN-Ulrichstr. (a

Schrebergart. am Paul-Riebeckstift versetzungsh. f. 150 M. abzug. Viel Bäume und Sträuch. Beesener Str. 253, II. r. *

Schrebergarten am Dessauerplatz wegzugshalb. verkauft billig Hardenbergstr. 12, III.

Lebensmitt.-Geschäft (Hausschlacht. mit Motorbetrieb), († gut. Kundenkreis, für 700 M. z. vk. Angebote L. 3021 HN-Leipzigerstr.

Bäckerei zu verkaufen. Zu erfragen Halle-S., Henriettenstr. 39. *

Schrebergarten, Nähe Artillerie-Kaserne, verkauft Heinecke, Pfännerhöhe 30.

Kl. Wohnhaus m. Nebengeb. und m. 1½ Mrg. Acker in Mansfeld preisw. zu verk. Auskunft erteilt Rechtsanw. Barth in Mansfeld.

Alteingef., gutgehendes Papiergesch. in günstiger Geschäftslage umständeh. zu verk. Ang. unt. S. 8596 HN-Ulrichstr. *

Villenhaus, 3 Wohnungen, an der Pauluskirche, gutes Zinshaus, zu verkauf. Angebote A. 8721 HN-Ulrichstr. *

Herrschaftl. Grundstück a. d. Friedrichstr., für Arzt gut geeignet, zu verkaufen durch Paul Kosche, Friedrichstr. 14.

Herrschaftl. Grundstück am Mühlweg zu verkaufen durch Paul Kosche, Friedrichstr. 14.

Herrschaftl. Grundstück a. d. Kliniken, Hindenburgstraße zu verkaufen durch Paul Kosche, Friedrichstr. 14.

Grundstücke Kaufgesuche

Herrschaftl. Haus gesucht. Ausführl. Angeb. u. T. 7597 HN-Ulrichstr. (a

Bauplatz f. 2-Famil.-Haus zu kaufen gesucht. Angeb. m. Größenangabe, Lage und Preis u. U. 8718 HN-Ulrichstr. *

Kl. Zinshaus (Altstadt) zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 8716 HN-Ulrichstr. *

Gutgehende Bäckerei von tüchtig. Fachmann zu kaufen oder pachten ges. Angebote T. 7857 HN-Ulrichstr. (a

Gastwirtsch. oder Kantine zu pachten od. kaufen ges. Ang. M. 8692 HN-Ulrichstr. *

Mittleres Zinshaus zu kaufen gesucht. Angebote N. 8693 HN-Ulrichstr. *

Geldmarkt

Kurzfristiges Darlehn von 1000 M. ges. zur Uebernahme eines Hauses, in welchem kleine Wohn. frei wird. Angebote C. 8723 HN-Ulrichstr. *

Hypotheken 4½% auf gute Häuser in Halle günstig auszuleih. Dipl.-Kaufm. B. Völkening, Röntgenstraße 1, Tel. 247 61. (b

300 Mark f. Geschäftszwecke gegen hohe Zins. u. monatl. Rückzahl. aus Privat sofort gesucht. Angebote B. 8742 HN-Ulrichstr. *

3—4000 Mark als Hypothek für Neubau aus Privathand geg. gute Zinsen sofort ges. Angebote St. 9865 HN-Steintor. (

16 000 Mark per 1. April an erster Stelle zu vergeben, 5½% Zinsen, aus Privathand. Angeb. unt. L. 3024 HN-Leipzigerstr. (†

10—15 000 M. sofort auf erste Hypothek auszuleihen. Angebote St. 9863 HN-Steintor. (

Darlehen Hypotheken langfristig bei kleinen Tilgungsraten auf Zweckspar basis, lauf. hohe Auszahlungen. Kostenlose Beratung durch: Württembergische Mittelstandskasse A.-G., Bezirksgeschäftsstelle Halle (S.), Syndikus a. D. Fr. Schroeder, Lieskau, Saalkreis, Post Dölau b. Halle. Zu sprech. in Halle (S.) Auguststraße 17, II. links. (If

Neubaufinanzierung bis 75%, auch **größere** Projekte **Umschuldung, Altbauten** Laufzeit 5 bis 36 Jahre zu 5% bei günst. Auszahlung sowie **Privatgelder** durch **Bothe, Schillerstraße 56. Tel. 25444**

Teilhaber tätig, Kaufmann, von hiesigem Unternehmen **sofort** gesucht. RM. 2—3000 erforderlich. Offerten unter S. 8756 an HN-Ulrichstraße.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Bankanstalt des öffentlichen Rechtes

Gegründet 1898

Halle, Martinsberg 10

Filialen in Magdeburg u. Nordhausen

Amtliche Hinterlegungsstelle

für Mündel-Vermögen

Verwaltung und Verwahrung offener und geschlossener Depots

Schrankfächer

Sparbücher

Kontokorrent- und Scheck-Verkehr An- und Verkauf von Wertpapieren

Herrschaftl. I. Etage Mühlwegviertel, 7 Zim. m. Zubehör, versetzungshalber sof. zu vermieten. Angebote U. 8818 HN-Ulrichstraße. (b

Ankerstr 2 Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Ammendorf 3-Zim.-Wohnung, teilmöbliert, Postnähe, zu vermiet. Angebote T. 7957 HN-Ulrichstr. (†

2 Wohnungen bestehend Stube, Kammer, Küche, je 35 Mk. Zu erfragen Franke, Seebenerstr. 151, p.

3 Zimmer, Küche, Korridor und Zubehör sof. zu vermieten * Schwetschkestr. 36

wenn die Raketen krachen und die Kanonenschläge donnern, dann heißt es angestoßen und ins Neue Jahr hinein mit einem Gläschen Cusi-Wein. — So dachte auch Onkel Gustav, früh genug hatte er seinen Keller revidiert, damit seine bessere Ehehälfte auch einen echten, rechten Glühwein brauen konnte — Und wenn auch in vorgerückter Stunde Mütterchen im Lehnsessel eingenickt ist, ein Gläschen von diesem Glühwein, den Onkel Gustav trank, half auch hier wieder auf die Beine. Und so schallte es beim 12-Uhr-Glockenschlage: Prost Neujahr! in der Runde und zum Jahreswechsel hatte man ein vergnügtes Haus. —

Zu Glühwein besonders geeignet:

Rotwein . . . . Liter 0.84 und 1.12

Priorato, extra stark . . . . . . Liter 1.28

Liköre und Spirituosen preiswert und gut.

Weinkeller Cusi nur Dachritzstr. 2

Arisches Geschäft Fernru. 33721

Wein und Liköre, was es auch sei Kauft man bei Cusi — Dachritzstraße 2.

Vermietungen Wohnungen

Villa, 10 heizb. Zimm., Küche, reichl. Zubehör, Gart., evtl. Garage, vm. sof. Gutsbes. Döbelt, Mehderitzsch, Torgau. (a

Wohnung, 5 Zimmer, z. vermieten Viktor-Scheffelstr. 17, I. *

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, neu vorgerichtet, per 1. 1. 36 zu vermieten. Angeb. u. St. 9862 HN-Steintor. (

Im **Mühlwegviertel** eine sonnige **5-Zimmer-Wohnung** in bestem Zustand mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Offerten unter T. 3437 an HN-Ulrichstraße. (h

Geräumige 6 Zimmer-Wohng. mit Bad, Innenklos., Wintergarten, Mädch.-Kam., reichl. Nebengelaß, gr. Gart., i. Süden, sof. o. spät. preisw. zu vermieten. — Offerten erbeten an **Grundstücks- u. Treuhand** G. m. b. H. Halle (Saale), Große Steinstraße 75.

Hindenbg.Str. 57

6-Zimmer-Wohnung, II. Etage, an der Pauluskirche, (b reichlich Zubehör, zum 1. 4. 1936 zu vermieten. Preis 120.— Mark. Angebote F. 8606 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 5 große Zimmer, Bad, Loggia, I. Etg., 135 RM., zum 1. April zu vermieten (lf Hindenburgstr. 47

Herrschaftl. Wohnung, 5½ Zimmer mit Loggia u. Balkon u. reichl. Zubeh., zum 1. 4. 1936 zu vermieten Kaiserstraße 11, Brose. *

5—6-Zimm.-Wohnung im Villenhause an der Pauluskirche, part., mit allem Komfort, renov., sehr sonnig, mit größ. Veranda u. Garten p. 1. April oder früher zu verm. Tel. 268 03

Im Süden Stube, Kammer, Küche zu vermiet. Preis 38 Mark. Angebote K. 8730 HN-Ulrichstr. *

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Berlinerstr. 7 T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen

Kaiserplatz 13 7½ Zim., Wohndiele, Loggia, * Zentralheizung, Warmwasser, Garten sofort oder später zu vermiet. Erf. Hausmann.

3½-Zimmer-Wohnung und Küche zum 1. 1. 36 zu verm. Pr. mon. 50 RM. Zu erfrag. Sonntag 10—11 (a Schindler, Kirchtor 8a.

Wohnung, geräum. 5 Zim., Balkon, Bad und Nebenr., im Paulusviertel, Preis 86 RM., 1. 4. 36 zu vermieten. Ang. unt. St. 9860 HN-Steintor. (

Schöne große 6-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzim., Bad, 2 Innenklos. u. vielem Nebengelaß, per sofort oder später wegzugshalb zu vermieten Richard-Wagnerstr. 54, II. Tel. 352 71. (b

Neubauwohn. Norden, 2 Zimm., an Dame z. verm. Angebote V. 8619 HN-Ulrichstr. (b

Möbeltransporte km 25 Pf. Haupt, Mittelstraße 3, Tel. 345 03. *

Mühlwegviertel, Neubau, 3 Zim., Etagenheiz., Bad, an ruh. zahlungsfähig. Mieter abzugeben. Angebote U. 8758 HN-Ulrichstraße. (b

Wilhelmstr. 5 hochparterre, 6 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Gas, elektr. Licht, Linoleum, Ofenheizg. (evtl. Einbau einer Etagenheizg.) 1. Januar oder später zu vermieten. (b

8-Zimmer-Wohnung, Diele, Wintergart., Loggia, Balkon, Bad, 2 Wasserklosetts, Zentralheizung, Kraft- u. Wasseranlage, Garage i. Hause, passend für Arzt 1. 4. 1936 zu vermieten Universitätsring 1, bei Möller. *

Vermietungen Zimmer

Kleines sep. Zimm. leer oder möbliert an nur berufstätige einzelne Dame * Fichtestr. 6, I. r.

Leeres Zimmer, Kochof., elektr. Licht, sof. zu verm. Ammendorferweg 20. (†

Zimmer, 1—2, leer od. teilweise, zu vermiet. Nolte, * Geseniusstraße 4.

Leeres Zim. sofort frei * Albrechtstr. 1, I.

Leeres Zimmer an berufstätige Dame zu vermiet. Hackebornstr. 3, I. r. *

Leeres Zimm. mit Herd zu vermieten * Jägergasse 2, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu verm. Schkopauerweg 75

Möbliertes Zimmer zu verm. Weißestr. 11, I. l.

Gut möbl. Zim. Nähe Riebeckplatz u. Leipz. Turm frei Charlottenstr. 9, I. (†

2 Zimmer, Herr.- u. Schlafzimmer, sehr gut eingerichtet, Nähe Riebeckplatz zum 1. Jan. zu verm. Fernruf 324 39.

Möbliertes Zimmer verm. († Rud.-Haymstr. 12, part. links.

Möbliertes Zimm. 2 Betten, frei Collenbeyerweg 16. *

Möbl. Zimm. frei, Göricke, * Merseburgerstr. 92

Möbliertes Zimmer an Fräulein Oleariusstr. 6a, III. r. (

Gut möbliert. Zimmer mit Kabinett zu verm. Friedrichstr. 52, II. links.

Bahnnähe behagl. möbliert. Zimmer Waisenhausring 8, I. *

Möbliertes Zimmer frei Merseburgerstr. 95a, I. rechts.

Möbliertes od. leeres Zimm. frei 1. Jan. 1936 Graseweg 3b, p. l.

2½—3½-Zimm.-Wohnung zum 1. 4. 1936 gesucht. Preisangebote P. 8695 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, sonnig, 1. Jan. 1936 zu vermiet. an berufst. Herrn Schneiderheinze, Fritz-Reuterstr. 7.

Zimmer, möbl., Bad, Tel. Brüderstr. 9a, II.

Möbl. Zimm. zu verm. Pfälzerstr. 6, hchp. rechts.

Gut möbl. Zimmer (Schreibtisch) zu vermiet. Schwetschkestr. 34, parterre. *

Möbliertes Zimmer frei Lindenstr. 1, part. rechts.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Fleischerstraße 18, III. *

Zwei bis drei gut möblierte Zimm., sep. Eingang, elektr. Licht, Telef., auch für Büro passend, z. 1. 1. 36 zu vermiet. Hindenburgstr. 10, hochpt. r.

Zimmer, möbliert, frei Steinweg 34, I. l.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten (b Geiststr. 40, II.

Gut möbl. Zimm. zum 1. Januar zu vermieten Sophienstr. 10, I. rechter Aufgang.

Möbl., separ. Parterre-Zimmer zum 1. zu vermieten * Mansfelderstr. 7, Photogeschäft.

Möbl. Zimm. frei * Barfüßerstr. 2, II.

Gut möbl. Zimm. frei Friedrichstr. 24, p.

Zimmer, gut möbl., separ., mit fließ. Wasser, f. sof. od. 1. Jan. zu vermieten (Dessauerstr. 5, I.

Möbliertes Zimmer frei, 2., Friesenstr. 15, III. Mitte. (

2 Zimmer, gut möbliert, mit Küchenbenutz. frei Schillerstr. 13, II. links. (

Möbliertes Zimm. mit Badbenutz., 25 Mark, sofort zu vermiet. Forsterstraße 11, parterre links. (†

Möbliertes Zimmer frei Auguststraße 6, III. links. (†

Möbliertes Zimmer frei Prinzenstraße 8, III. links. (†

Kleines möbliert. Zimmer frei, sep. Eingang Liebenauerstraße 161, I. (†

Möbliertes Zimmer mit Bett, Ofen vermietet († Dieskauerstr. 19, I. rechts.

Gemütliches eingericht. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. Humboldtstr. 3, I. lks.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Kl. Klausstr. 14, I. links. *

Zentrum gut möbl. Zimm. zu vermieten * Oleariusstr. 6a, III. links. *

Gut möbliert. Zimm., separater Eingang, 1. Jan. Eichendorffstr. 13, II. links.

Gut möbliertes Zimm. verm. an Herrn Körnerstraße 5 *

Schlafstelle mit 2 Betten Gr. Brauhausstraße 12, I. *

Schlafstelle frei Kl. Ulrichstr. 10, prt. links.

Vermietungen Läden, Magazine

Niederlage m. Boden, 80 qm, und Pferdestall preisw. zu verm. Rudolph Weiske, Fürstental 6a.

Büroräume mit Zentralheizung sofort oder später zu verm. Näh. bei Max Niemeyer Verlag, Brüderstr. 6, Mittelgeb. I.

Laden mit 2 Schaufenst. Leipzigerstr. 97, bisher Rosa, zum Februar 1936 zu vermiet. Eisbein, Leipzigerstr. 97.

Garage zum Unterstellen von Motorrädern zu verm. Collenbeyerweg 53. *

Garage zu vermieten Goethestraße 4, III. links.

Eine Glückwunsch-Anzeige in der Neujahrs-Ausgabe der Hallischen Nachrichten **erfaßt Ihre Kundschaft**

Bitte geben Sie diese Anzeige bis spätestens 30. Dezember früh auf, damit wir Ihre Anzeige drucktechnisch besonders wirkungsvoll gestalten können!

Fenthol & Sandtmann Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 18 **Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte** Fernsprech-Sammelnummer 27966. Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa.

Prophete

Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
Erika-Schreibmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität

unverbindl. Vorführung

bequeme Zahlweise

Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16

Fortsetz. Seite 4.

Vom Alltag zum Sonntag

47. Jahrgang / 28. Dezember — Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 302 / Seite 13

Kleines Erlebnis in „Sibirien"

Erzählung von Josefine Richter

In dem geräumigen Hause, das Breitfelds bewohnen, ist ein gemiedenes und etwas vernachlässigtes Zimmer, das die Kinder „Sibirien" getauft haben. Dieses Zimmer befindet sich am Ende eines Seitenflügels, es hat drei Außenwände und keine Sonne von Oktober bis März. Es ist also grimmig kalt dort. Trübselig steht ein alter, eiserner Ofen, dessen Vorderseite einen Ritter in voller Rüstung zeigt, in einer Ecke. In der milden Jahreszeit kann man notfalls ein Gastbett in „Sibirien" aufstellen, oder die Kinder spielen an sommerlichen Regentagen dort. Sonst aber schafft man allerhand überflüssig oder unbrauchbar gewordene Gegenstände nach „Sibirien". Platz ist ja genug vorhanden.

Im Anfang hatte die Hausfrau allein das Recht, die Verbannung über dieses oder jenes nach „Sibirien" auszusprechen, später maßten sich auch die übrigen Familienmitglieder Rechte dieser Art an und so kam allerhand zusammen im unwirtlichen Zimmer. —

An einem winterlich-kalten Nachmittage — die Kinder sind zu einer Geburtstagsfeier eingeladen und Herr Breitfeld schickt sich eben an, ins Büro zu gehen — sitzt die Hausfrau vor einem großen Korbe Wäsche, die sie ausbessern will.

„Es wäre besser", meint Herr Breitfeld, „du würdest ein Stündchen an die frische Luft gehen, du siehst müde aus."

Frau Breitfeld lächelt seine Sorge hinweg, doch als sich die Tür hinter ihm geschlossen hat, seufzt sie. Was hat selbst der beste Mann für eine Ahnung von den vielerlei undankbaren Hausfrauenpflichten, die man eigentlich nur erkennt, wenn sie einmal nicht getan wurden. Der Mann steht im Leben — sinnt sie —, sichtbar ist sein Schaffen, er darf mitarbeiten an den großen Werken, aber für uns Frauen bleiben nur die vielen, kleinen, alltäglichen Dinge.

Ihre sonst so klare Stirn ist ein wenig umwölkt, ihr Herz erfüllt nicht die heitere Zuversicht wie sonst. Vielleicht ist der trübe Tag schuld, oder der große Berg Näharbeit, vielleicht ist sie einfach müde und sie sollte sich einmal gründlich ausruhen. Aber eigensinnig greift sie zu Nadel und Schere, während sie auf dem Flur Ida, die kleine Hausgehilfin, trällern hört, die sich zu ihrem Mittwochs-Ausgang fertigmacht. Sicher wird sie schon von einer Freundin erwartet.

Ida kommt, um sich zu verabschieden, aber die Hausfrau hat noch ein Anliegen: „Ach, Ida, ich muß den runden Tisch aus dem Kinderzimmer nach ‚Sibirien' schaffen, fassen Sie doch bitte mal mit an, er ist nicht schwer".

Natürlich, das macht Ida gern! Sie ist schon in Hut und Mantel, Täschchen und Handschuhe hat sie in der Hand. Ihre Gedanken sind schon draußen, bei einem kleinen Nachmittagstanz im „Waldkater". Vielleicht ist ein gewisser junger Mann anwesend.

Ida hat es also eilig, fortzukommen. Während die Hausfrau in einem Stoß Bücher kramt, der irgendwann einmal nach „Sibirien" geschafft wurde, verläßt Ida mit einem Gruße das Zimmer und dreht den Schlüssel im Schloß um, wie sie es gewohnt ist. Bevor die Hausfrau zu ihrem Entsetzen bemerkt, daß sie von dem gedankenlosen Mädchen eingeschlossen wurde, ist Ida längst aus dem Hause und niemand hört Frau Breitfelds Fäuste an der Tür hämmern. Wer sollte es auch hören? Es ist ja kein Mensch im Hause!

Die Hausfrau sagt sich, wie in allen schwierigen Lagen: „Ruhe behalten!" Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß sie eine Gefangene dieses unwohnlichen Zimmers ist, bis ihr Mann oder Ida nach Hause kommen. Aus dem Fenster springen wagt sie nicht, der Hof ist steingepflastert und zu tief unter ihr. Es fröstelt sie in ihrem dünnen Kleide, und verzweifelt betrachtet sie den Ofen, aber unnahbar blickt der gepanzerte Ritter aus dem geschlossenen Visier seines Helmes.

Dann sieht sie die Kerze und die Streichholzschachtel, die auch hier, wie in jedem Zimmer, als Notbeleuchtung stehen. „Wärme, das ist jetzt das Wichtigste!" seufzt sie und sucht sich ein altes Tuch als Umhang. Dann kniet sie mit Pappschachteln und Holzkistchen vor dem Ofen, und als ein lustiges Feuerchen flackert, überkommt sie eine abenteuerliche Unternehmungslust. Sie rückt einen Stuhl in die Ofennähe, ein alter Pelz kann zur Not auch einmal die Füße wärmen, aber vorher sieht sie sich noch nach Brennbarem für den Ofen um. Sie findet nur allzuviel! Ihr hausfrauliches Gewissen schlägt, als sie diese Ansammlung von offenen und heimlichen Sünden ihrer Familie sieht. Wer hat den Rahmen zerbrochen, der hier in der Ecke liegt? Und warum ist der Muschelaufsatz, den der Hausherr von einem Schranke entfernen ließ, nicht schon längst Asche? Die Buntdrucke — tanzende Elfen in Schleiergewändern — Hochzeitsgeschenke von lieben Verwandten, gehören nicht nur in den Ofen, sondern ins Fegefeuer ob ihrer Kitschigkeit. Dennoch nimmt Frau Breitfeld mit einem liebvollen Blicke von ihnen Abschied, sie wurden ja geschenkt, um Freude zu bereiten!

Was findet sie noch? Schulhefte! Schlechte Aufsätze von Dieter. Hier versteckt also der Junge seine Mißerfolge! Aber Rührung überkommt sie beim Lesen der Schülerhandschriften. An Nöte der eigenen Schulzeit erinnert sie sich und sie beschließt ihm ein wenig auf die Finger zu sehen. Nein, schelten wird sie nicht!

Es sieht schon wohnlicher aus in „Sibirien". Eine Menge brauchbarer Sachen hat die Hausfrau zur Seite gestellt, nicht ohne Beschämung denkt sie, daß es viele Menschen gibt, denen sie noch nützlich sein können.

Als die frühe Dunkelheit kommt, liest die Hausfrau bei Kerzenlicht in alten Briefen. Alles Glück der Jugend wird lebendig in der Erinnerung und überstrahlt die Stunde. Habe ich nicht alles erreicht, was ich wollte? sinnt sie lächelnd, den Mann, den ich liebte von Anbeginn, gesunde Kinder, ein Heim! Was kann eine Frau Schöneres verlangen, als für geliebte Menschen sorgen und leben zu dürfen? Bin ich nicht reich beschenkt vom Schicksal?

Ein Päckchen mit den vergilbten, kleinen Wäschestücken der Kinder fällt ihr in die Hand. Sie zürnt sich selbst, daß sie jemals kleinmütig war und unzufrieden. Gewiß — denkt sie — sichtbar sind die Werke der Männerarbeit, aber das stille Frauenschaffen legt den Grundstein zu ihnen, auf den kleinen Dingen bauen sich die großen auf.

Dann hat das Kerzenstümpfchen seine kleine, leuchtende Seele verhaucht und die Frau sitzt im Dunklen. Der Ofen ist warm und sie ist sorglich eingehüllt. „Sibirien" hat seine Schrecken verloren. Wie schön, ist es, zu träumen und einmal Zeit zu haben! Es schreckt sie nicht das Gespenst des vollen Wäschekorbes und der noch ungetanen Arbeit — Schatten und Erinnerungen kommen aus den Ecken von lieblos verstoßenem Hausrat; die zarten Stimmen ihrer kleinen Kinder schweben über Wiege und Spielzeug — vielleicht werden es die Enkel einstmals in Besitz nehmen — in einer fernen Zeit. —

Laut und aufgeregt ruft Herr Breitfeld nach seiner Frau. Er ist durch das ganze Haus gelaufen — ausgestorben schien alles zu sein! Nun hört er ihre Stimme aus „Sibirien".

„Schließ doch bitte auf", sagt sie. In höchster Bestürzung tut er es, gottlob, er findet sie lebend und lachend!

Nachdem er ihr versprochen hat, mit Ida nicht allzu streng zu sein, erzählt sie ihm den Hergang der Sache.

„Ja, was hast du denn gemacht, die ganze Zeit, du Aermste! Warte mal — aber das waren ja Stunden!"

„Ich habe gleich ein bißchen aufgeräumt", sagt sie, „es war nötig."

Am Abend, als die Kinder zu Bett gegangen sind, sitzt sie an dem vollen Wäschekorbe.

„Du solltest dich lieber ausruhen", meint Herr Breitfeld, „nach der Aufregung vom Nachmittag."

Aber sie zerstreut lächelnd seine Sorge und holt ihm sogar noch die Pfeife, die zu seinem Wohlbehagen fehlt.

Herr Breitfeld, der einen verdrießlichen Tag hinter sich hat, fragt verwundert: „Woher du nur die Kraft nimmst, immer heiter zu sein!"

„Aus vielen kleinen Dingen . . .", antwortet die Frau.

Er aber weiß es besser, wenn er es auch nicht ausspricht: aus der fraulichen Güte ihres Herzens, mit der sie auch die kleinsten Dinge umfaßt.

Frohe Ferientage — *Photo Lueders (Deike M)*

Bunte leuchtende Welt

Von Joh. von Kunowski

Der Sommer war vergangen, und nach einigen schönen Herbstwochen wollte es Winter werden. Jeder Tag zeigte sich grau in grau, mit Regen und Stürmen, und die See wischte am Strande auch die letzten Reste der sommerlichen Burgen und Walle aus. Die letzten Badegäste des kleinen Fischerdörfchens waren längst fort. Für Hinrich Bölk, dessen Häuschen sich tief unter drei hohe Kiefern duckte, kam jetzt die stille Zeit. Die langen Abende waren so recht danach, zu überschlagen, was der Sommer mit seiner Arbeit von früh bis spät, was die Städter ins Haus gebracht. Und wenn er an dem Ofen des kleinen Stübchens saß, das, vor dem Wetter geschützt, landein zu gelegen war, dann war für ihn eigentlich aller Grund, daß er zufrieden auf seine Arbeit zurücksah und sich seines bescheidenen Wohlergehens freute. Das hatte Hinrich Bölk auch sicherlich getan, wenn da nicht die Sache mit Klaus, seinem Sohne, gewesen wäre.

Nicht, daß Klaus ein Ungeratener oder einer, der um eines Mädchens willen nicht so wie die andern seines Alters wäre. Klaus tat unverdrossen seine Arbeit, war in allem nicht besser und nicht schlechter, als Söhne so um die fünfundzwanzig zu sein pflegen. Aber in ihm war der Drang und das Sehnen, das Vater Bölk nur zu gut von sich selbst aus seiner Jugend kannte, dieser Drang, hinauszuziehen in die bunte leuchtende Welt, denn die Bölks waren ein altes Küsten- und Seefahrergeschlecht, und seßhaft mit Hof und Acker war eigentlich erst Alt-Hinrich Bölk geworden. Klaus Vaters Vater. Und weil Klaus so ein Schwerer war, der für alles, was ihm einging, Tage brauchte, dann aber stur und breit auch zu ihm stand, hatte der Junge mehr zu schaffen mit dem Blute der Väter, das in ihm sang, als einst der Vater, und es war so gut wie beschlossene Sache im Haus, daß Klaus zur See ging. Doch wenn Vater Hinrich gehofft hatte, daß die Arbeit des Sommers dem Jungen den Kopf wieder zurechtsetzen würde, hatte sich diese Erwartung nur insofern erfüllt, als Klaus das Denken einstweilen abgestellt hatte. Jetzt aber, wo es Stürme und Zeit gab, nahm er den Bindfaden wieder auf, den er frühjahrs hatte liegen lassen. Und dazu war dann noch die Sache mit dem Buch gekommen.

Dieses Buch hatte eigentlich auch seine Geschichte. So eine kleine, leicht verliebte, sommerliche Badegeschichte. Es hatte einem jungen Mann gehört, und der hatte es einem jungen Mädchen geliehen, das oben in Bölks Kammer zu Gaste war. Doch als der Regen vorbei war und dieses junge Mädchen ganz schnell in ihr lichtes, entzückendes Kleidchen schlüpfte, um zum Strand zu gehen, da hatte es das Buch oben auf den Schrank gelegt, und da war es liegengeblieben, bis Klaus Bölk im Herbst seine Kammer wieder bezog und es dort fand. Das Buch hatte einen schönen leuchtenden Umschlag, auf dem ein Stück ferner Welt zu sehen war, und es schilderte das Leben eines Malers, den das Sehnen nach der Schönheit hinaus in die bunte leuchtende Welt geführt hatte. Amerika, Afrika, Asien, von überallher berichtete der Malersmann, und dazu waren seine farbenbunten Bilder gegeben.

Klaus Bölk las. Beide Fäuste aufgestemmt, jeden Tag. Zwei, drei Seiten nur, dann mußte er die Augen schließen und in sich hineinsehen, wo die bunten, leuchtenden Bilder mit den schwächeren Farben des pommerschen Bauernsohnes standen. Mit jeder Seite, mit jedem neuen Land, das sich ihm so erschloß, sang sein Blut lauter, und als er eines Tages aus seinem Giebelfenster sah und die sanften Hügel der heimatlichen Dünen ihm erschienen wie weißer Wüstensand oder die Wanderdünen an der afrikanischen Küste, da war es so weit. Er schlug das Buch zu und ging schweren Schrittes hinab zum Vater und sagte nur das eine: „Am 1. Februar gehe ich auf See!"

Vater Hinrich nickte nur und begann, an bares Geld zu denken, das er dem Jungen mitgäbe. Zu widerreden hatte keinen Sinn, der Junge ginge bei Nacht und Nebel, nun, da er so weit war. Mutter Bölk aber stand oben in der Kammer vor dem Buch mit dem leuchtenden Umschlag, weinte, schalt ihre Nachlässigkeit und meinte, es wäre nie so weit gekommen, wenn sie nach dem Fortzug der Gäste an Stelle der Magd selbst die Kammer gemacht hätte. Sie hätte das Buch sicher gefunden und weggeschlossen, nach echter Frauen Art aber fand sie gleich hundert gute Gründe, warum sie damals nicht in die Kammer hatte kommen können. Ernte, Einmache und Schlachten und dies und das, und darüber versiegten die Tränen, und sie nickte nur noch ergeben wie ihr alter Hinrich.

November, Dezember, die Weihnacht, und wieder ein neues Jahr. Klaus Bölk war wie ein Studierter, las seine zwei Seiten im Buch und wunderte dann für sich hin im stillen, beim Gang über das Feld, im Ofenwinkel, abends im Bett. Manchen Abschnitt las er drei-, viermal, das waren die, die von den Schiffsreisen zwischen den Weltteilen handelten. Und immer fester stand vor ihm aus all der Buntheit des Malers sein Bild, die Zukunft.

Es war am 20. Januar, da las Klaus die letzte Seite seines Buches. Und als er sie gelesen hatte, da lief er hochrot an, und seine Arme hingen ihm schlaff zur Seite. Das war ein Malersmann! Schuf und pinselte ein Gemälde, riesengroß und lockend in tausend schillernden Farben, und dann schrieb er zum Schluß so, tauchte seinen Pinsel ganz tief in das alltägliche Grau und fuhr kreuz und quer damit über diese leuchtenden Farben! Klaus Bölk mußte ins Freie, mußte zum Strand, die See brausen hören, sich gegen den Wind stemmen. Und als er wieder nach Hause kam, legte er sich mit der Dämmerung schon ins Bett und sah aus wie einer, der das Fieber hatte.

So aber stand auf des Malersmannes letzter Seite geschrieben: „Was übrigbleibt? Ein erfülltes Leben, ein kleines Häuschen in Holstein, ein Gärtchen mit Kohl und Gemüse, eine abendliche Pfeife auf der Ofenbank und der Fluch erfüllter Wünsche, daß sie einen luftleeren Raum im Innern des Menschen hinterlassen."

Das mit dem luftleeren Raum hatte Klaus Bölk nur schwer verstanden, dafür aber um so besser das mit dem Häuschen, dem Kohl und der Pfeife. Und das wollte nicht in den bäuerlichen Teil seines Hirns, daß das alles nur war, um zu einem Ende zu führen, das er heute schon besser hatte, einen stattlichen Hof statt des Häuschens, und Aecker an Stelle des Gärtchens. Da trat in ihm der Bauer vor den Seemann, und da er schon fünfundzwanzig und nicht noch jünger war, so durchlebte Klaus in dreimal vierundzwanzig Stunden Geschick und Wandlung seines Geschlechtes, vom Seemann zum Bauern.

Die Eltern Bölk wußten nichts von dem, was in dem Jungen war. Sie schoben seine Krankheit auf das ewige Studieren und auf den Schmerz des kommenden Scheidens. Und Vater Hinrich wollte deshalb ein Gutes tun, dem Jungen sagen, daß er ruhig ziehen solle, nur daß er das Heimkehren nicht vergäße, und daß er es nicht zu lange draußen treiben solle, und daß zu Hause die Mädels doch am hübschesten wären und noch tausenderlei, als besten Beweis seines väterlichen Zutuns aber nahm er das Geld, das er dem Sohne mitgeben wollte. So standen die Alten am Bett des Jungen. Klaus sah sie an, müde, und älter, viel älter. Nahm das Geld, wog es in der Hand und gab es dann dem Vater wieder: „Laß dafür die Scheune neu eindecken, das tut uns nötiger! Ich bleibe . . .", dann warf er sich auf die Seite, und die Eltern standen und wußten nicht, ob sie lustig oder traurig sein sollten.

Mutter Bölk aber sah auf den Tisch das Unheilsbuch, sah die letzte Seite, die zerknittert war unter der Faust des Jungen und gewellt von den Spuren seiner Tränen. Da nahm sie des lustigen Malersmannes Buch und legte es unten in die Lade gleich zu der Bibel, sie fühlte, es war etwas Großes um die Kraft dieser bunten Seiten.

Die stille Stunde

Von Otto Milo

Zuweilen kann eine unscheinbare Kleinigkeit blitzartig etwas enthüllen, was vorher rätselhaft erschien und nicht aufzulösen war. Diese Erkenntnis kam eines Abends Johanna, als sie zufällig über die Terrasse ihres Landhauses einen Blick in den matterleuchteten Salon warf.

Was sich viele Monate vor diesem Abend abgespielt hatte, war ihr rätselhaft erschienen, sie wußte nicht, was es war. Eigentlich nichts Besonderes: Eine kleine Handbewegung, ein kurzes Aufseufzen oder ein verlorener Blick ihres Gatten — vielleicht nicht einmal das. Trotzdem fühlte sie mit unheimlicher Deutlichkeit, daß Edgar ihr entglitt. Irgendwohin — ins Unbekannte . . .

Aeußerlich blieb alles beim Alten: Um neun Uhr früh ging Edgar in die Stadt, in seine Ordination. Mittags war er pünktlich zu Hause — nachmittag Ordination — um sieben Uhr wieder daheim. Dann spielte er mit dem kleinen dreijährigen Peterchen. Nach dem Abendessen ging Johanna in den Park spazieren. Allein. Das war ihre „Stille Stunde". Regnete es, dann saß sie am Flügel und spielte ganz leise und versonnen und mit gedämpften Saiten ein Adagio aus einer Sonate von Beethoven oder ein zartes Menuett von einem alten Meister. Um neun Uhr stattete sie dem kleinen Peterchen einen Besuch im Schlafzimmer ab, den inzwischen ihre Freundin Luise, die seit einigen Wochen zu Besuch war, zu Bett gebracht hatte, hauchte ihm einen Kuß auf die dunkelblonden Locken — und verließ dann leise das Zimmer.

Dann saß sie mit Edgar noch eine oder zwei Stunden im Eßzimmer. Sie las einen Roman — er die Abendzeitung oder ein medizinisches Werk. So

Familien - Drucksachen

aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Hochzeitszeitungen Trauerbriefe und -karten, Danksagungs- Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hall. Nachrichten

Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0013

ging es tagaus, tagein, seit drei Jahren. Sie führten die glücklichste Ehe und liebten einander. Nichts hatte sich in all der Zeit verändert. Und doch — — es geschah etwas! Was — das wußte sie nicht! Aber Edgar entglitt ihr — langsam, allmählich — fast behutsam...

Rätselhaft erschien ihr all das, bis heute abend die Erklärung kam: Sie begann mit einem Blitz, der den dunklen Nachthimmel grell zerriß und ein dumpfes Grollen folgen ließ. Johanna, die sich gerade im Park befand, schritt rasch über den Parkweg, der sich wie ein grauweißer Streifen vor ihr hinzog, dem Haus zu. Ein zweiter Blitz folgte, und als die ersten großen Tropfen fielen, da befand sich Johanna auf der dunklen Terrasse, auf die ein breiter Schein vom matterleuchteten Salon fiel. Sie warf einen Blick in das Zimmer — und blieb, unmerklich zusammenzuckend, im Halbdunkel stehen: Edgar saß auf dem Sofa, ihm gegenüber saß Luise in einem Sessel, hielt Peterchen in ihren Armen und sang leise Brahms' „Guten Abend, gute Nacht —". Peterchen hatte seine kleinen Arme um ihren Hals geschlungen und versank allmählich in den Schlaf. Edgar aber hatte seinen Blick auf Luise gerichtet, er lauschte ihrer melodiösen, weichen Stimme, sein Gesicht war verklärt, seine Augen hingen mit unsagbarer Zärtlichkeit an dem anmutigen Mädchenkopf, seine Lippen waren halb geöffnet und seine Hände hielt er im Schoß ineinandergekrampft. Er bot ein Bild von Versunkenheit und restloser Hingabe an das liebliche Wesen dieses Mädchens, welches das Söhnchen in Schlaf — und sich selbst in das Herz des jungen Vaters sang und schmeichelte...

Johanna kehrte um und ging in den Park. Vollkommen durchnäßt kam sie zu gewohnter Zeit zurück, zog sich rasch um und erschien wie gewöhnlich, nach neun Uhr, im Eßzimmer. Tränen waren sorgfältig weggewischt — Edgar merkte nichts. Der Abend verging wie gewöhnlich.

Der nächste Tag auch. Nach dem Abendessen, als Edgar einige Minuten später in den Salon trat, blieb er einen Augenblick erstaunt stehen. Johanna hielt Peterchen in ihren Armen — und sang ihn in den Schlaf: „Schlafe mein Prinzchen, schlaf ein —". Sie sang Mozarts Lied mit zarter, beseelter Stimme und Edgar fühlte den ganzen Schmerz, das verhaltene Leid, welches in jedem Ton mitzitterte und mitklang — und konnte vor Rührung kein Wort hervorbringen.

Er hatte verstanden. Leise, auf den Zehenspitzen, näherte er sich ihr, neigte sich über sie herab — und küßte ihr behutsam die Tränen aus den Augen...

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Brief aus der Reichshauptstadt

Sinfonie der Festlichkeit

Berlin zwischen Weihnachten und Neujahr... Das Weihnachtsfest ist zwar schon vorüber, aber noch immer liegt etwas in der Luft, eine frohe und glückhafte Stimmung, ein Fluidum der innigen und ungetrübten Lebensfreude. Fragen Sie irgendeinen unbekannten Berliner, wie er mit diesem Weihnachten zufrieden war, und er wird Ihnen ohne langes Zögern die Antwort geben: es war seit vielen Jahren zum erstenmal ein wirkliches Volksfest, an dem alle Berliner, von den Aermsten bis zu den Prominentesten, teilnahmen. Man braucht nur ein wenig durch die Straßen zu bummeln, um diese Feststellung zu machen: auf all den großen Berliner Plätzen verstrahlten ragende Weihnachtsbäume ihr sanftschimmerndes Licht. Hinter den zahllosen Fenstern der Berliner Wohnungen — es war ein hübscher Anblick, wenn man mit der Straßenbahn die Häuserfronten entlangfuhr — leuchtete das Familienglück. Am Heiligen Abend war diese rätselvolle, unheimliche und brausende Stadt wie verzaubert. Ueberall jene feierlich-webende Stille, wie man sie so herzbewegend nur um diese Zeit empfinden kann. Der Lärm war auf leisen Sohlen davongeschlichen. Im schönsten Sinne des Wortes eine stille und heilige Nacht. Keine Familie ohne Weihnachtsbaum, ohne die zahllosen Beweise kameradschaftlicher Nächstenliebe, alle von freudiger Zuversicht erfüllt.

Mit Rodeln, Skiern und Schlittschuhen

Das Weihnachtsfest war in jeder Hinsicht „komplett". Es war sozusagen so, als ob es die Berliner in Auftrag gegeben hätten. Alles verlief programmäßig, da in diesem Jahr der offenbar gutgelaunte Petrus den Wunschzettel der Berliner gebührend gewürdigt hatte. Es waren Weihnachten, wie sie sonst nur in Märchenbüchern als Musterbeispiel vorkommen, mit geheimnisvoll überirdischem Schneegestöber als Ouvertüre, mit richtigem Schnee und anschließendem frostklarem Wetter, ein „Fressen" für die schneehungrigen und asphaltmüden Berliner, die besonders am zweiten Feiertag in hellen Scharen in die märchenhafte Umgebung hinausfuhren. Ein sinnverwirrendes Ameisengewimmel, überall fröhliche Augen und lachende Gesichter, übermütiges und ausgelassenes Treiben. Auf der Rodelbahn Onkel Toms Hütte ging es zu wie auf einem internationalen Wintersportplatz. Autoschlangen am Straßenrand, auf den Seen der Umgebung unzählige Schlittschuhläufer, der Grunewald „ausverkauft", an manchen Orten ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Berlin im Schneetaumel! Den ersten Feiertag verbrachten die Menschen zum großen Teil in der Stadt. Man pilgerte mit Kind und Kegel in die großen Vergnügungsstätten, die Cafés waren überfüllt, die Theater seit mehreren Tagen ausverkauft, ebenso die Kinos, und auf dem Kurfürstendamm wogte eine unübersehbare Menschenmenge. Alles in allem: Weihnachten, wie es sein soll. Besonders eindrucksvoll in einer Stadt, die sonst für „Gefühle" im Drang der Geschäfte und im rasenden Tempo der Betriebsamkeit wenig Zeit hat.

Zehntausend Pfannkuchen marschieren auf

Eigentlich sollte man es ja nicht verraten... Aber ich will es Ihnen unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit ins Ohr flüstern: der Ratsherr Protze hat sich für die Berliner eine sehr originelle und liebenswürdige Ueberraschung ausgedacht, die Ihnen bestimmt Freude machen wird. Es ist eine Ueberraschung für den unbekannten Berliner, für den einfachen und namenlosen Mann, der jahrelang mitten im überschäumenden Silvestertrubel neiderfüllt zusehen mußte, wie die anderen im Ueberschwang ihres Silvestertemperaments vor Freude und Ausgelassenheit beinahe aus der Haut fuhren, während er selbst nur eine Ziffer unter Ziffern war.

Aehnlich wie im Schlaraffenland den Menschen die gebratenen Tauben ins Maul fliegen, so wird es in Berlin zum Jahresende Pfannkuchen regnen, nicht weniger als zehntausend wohlgezählte und wohlgebackene Berliner Pfannkuchen. Vier große Lastkraftwagen, mit lauter Pfannkuchen angefüllt, werden auffahren, und oben auf den Lastwagen Leute, die mit vollen Händen Pfannkuchen unter das Volk werfen. Wer nicht gerade auf den Mund gefallen ist, wird also Gelegenheit haben, sich unterwegs zwischendurch an einem Pfannkuchen zu stärken, noch dazu mit entsprechender Musikbegleitung. Zweifellos ein hübscher und sozial empfundener Einfall, ein kleiner Beitrag zu dem großen Kapitel der Volksgemeinschaft. Aber der Ratsherr Protze wird es nicht bei den Pfannkuchen bewenden lassen. Dazu kommen noch die üblichen Papierschlangen, die bunten Mützen, verschiedene Feuerwerkskörper und andere Scherzartikel. All dies wird kostenlos an die Berliner verteilt und sicher dazu beitragen, die fröhliche Stimmung unter der Bevölkerung zu heben! In diesem Sinne Prost Neujahr! f. d.

„Knallschote"

Von Fred Thurm

Was war er doch für ein frischer Bursche, der „Knallschote". Wie er eigentlich hieß, wußte niemand, man nannte ihn einfach „Knallschote", das paßte so gut zu ihm. Stets ein Lied auf den Lippen, tat er seine Arbeit. Antworten blieb er niemals schuldig, Und sein Meister und die Arbeitskameraden mochten ihn gut leiden. Nur einer — der Geselle Martin — konnte „Knallschote" nicht sehen. Manch bitteren Blick sandte er dem in der Nähe Schaffenden hinüber.

„Knallschote" aber lachte sein hellstes Jungenlachen. Was kümmerte ihn der andere, wenn der ihm seine Jugend und seine Annamarie neidete. Ja! Nur wegen der Annamarie kam es. Martin hatte die Annamarie sehr gern, sie aber mochte ihn nicht — sie liebte „Knallschote". Und dieser erwiderte diese Neigung. Seine kerngesunde Jugend fand das natürlich und störte sich nicht an den bitteren Worten des neidischen Martin.

Eines Tages nun bei der Arbeit auf dem Bau stand „Knallschote" auf einem schmalen Brett in luftiger Höhe des zweiten Stockwerkes. Als Martin vorüberging und ihn in den Rücken stieß, fiel er gegen die Hauswand. Ein schneller Griff der linken Hand nach einer Leitersprosse bewahrte ihn vor dem Absturz. Blaß wandte er sich dem weitergehenden Martin zu: „Du!" sagte er keuchend. Martin wandte sich um, in seinen Augen war ein böses Feuer.

„Was willst du?" „Knallschote" reckte sich auf: „Was willst d u von m i r?" Ein höhnisches Lachen gab ihm Antwort, und lachend wollte Martin weitergehen. Da stand „Knallschote" neben ihm: „Was willst du von mir?" Breit pflanzte sich Martin vor „Knallschote" auf und hob seine Faust.

Aber da stand plötzlich der Meister zwischen ihnen: „Auseinander! sag' ich! Du bist entlassen, Martin. So etwas dulde ich hier nicht!"

Martin warf die Kelle, die er immer noch in der linken Hand hielt, fort und wandte sich ab. Als auch der Meister gehen wollte, hielt ihn „Knallschote" am Aermel fest. Verdutzt sah sich der Meister um.

„Knallschote" blickte ihn bittend an. Sein Gesicht hatte sich sehr gerötet. „Meister, nehmen Sie dem Martin nicht die Arbeit! Er braucht sie für seine alte Mutter. Er meint es ja nicht so, es ist nur wegen der Annamarie!"

Der Meister blickte schweigend in diese blauen, bittenden Augen, dann klopfte er „Knallschote" derb auf die Schulter. „Bist ein rechter Kerl! Werd' mir's überlegen!" und lächelnd ging er davon.

Als „Knallschote" vom Bau stieg, um sich zu waschen, stand Martin neben ihm. „Hast du für mich beim Meister gebeten? Warum tatest du das?"

„Weil du eine Mutter hast, Martin, ich habe keine mehr, aber es muß schön sein, für sie sorgen zu können."

Martin blickte dem anderen lange in die Augen, dann ergriff er „Knallschotes" Hand. Er sprach kein Wort. Hastig wandte er sich dann ab und ging fort. Was brauchte „Knallschote" auch seine Augen, die wäßrig schimmerten, zu sehen!

„Knallschote" aber stand über seine Waschschüssel gebeugt und lächelte in das Wasser hinein.

Ein Anonymer

Von Grete Corzilius

Der kleine, niedliche Papierkorb aus Peddigrohr, schön und anmutig geflochten, mit einer schwarzlackierten Leiste oben abgesetzt, steht einsam in einer Zimmerecke und langweilt sich.

Schläfrig lauscht er einer Fliege, die vergebliche Versuche macht, durch das geschlossene Fenster ins Freie zu gelangen; immer wieder saust sie mit einem kleinen Stoß gegen die blanken Scheiben, die die Sonne golden widerspiegeln. Das melodische Läuten einer nahen Kirchenglocke schwingt eindringlich dazwischen.

Plötzlich raschelt es in dem Papierkorb, der ganz erschrocken auffährt, aber sofort wieder in seine Schläfrigkeit versinkt, als er merkt, daß nur ein neuer Brief angekommen ist. Von irgendwoher aus der Nähe des Schreibtisches kommt er geflogen, hopst ein wenig ungeschickt über den Rand und landet im Innern des Korbes.

Dort trifft er auf einen fliederfarbenen Liebesbrief, einen gelblichen, länglichen Geschäftsumschlag und auf eine bunte, lustige Geburtstagskarte. Mitten in ihre Unterhaltung plumpst er hinein und unterbricht sie jäh und unvermittelt.

„Nanu . . ." begehrt der Geschäftsumschlag auf; dann wartet er ein kleines Weilchen und fährt fort: „Mit wem haben wir die Ehre . . . bitte?" Als auf seine Frage keine Antwort erfolgt, wird seine Stimme schärfer; „mein Name ist Briefumschlag! Diplom-Kaufmann!" Keine Antwort. — „Und dies hier sind meine Freunde . . . Liebesbrief und Geburtstagskarte!"

Diese schauten abwartend auf den Ankömmling. Nun mußte er sich ihnen doch auch vorstellen, seinen Namen nennen. Aber der Neue dachte gar nicht daran. Er plusterte sich frech auf und lachte. Dann zischte er giftig: „Pack!" — Nur das eine Wort! Aber es wirkt wie ein Geschoß, wie eine Bombe.

Der Liebesbrief ist nun einer Ohnmacht nahe. Er flüstert leise und erschrocken: „Was haben wir ihm denn getan? Ich verstehe das alles nicht!" Doch der Geschäftsumschlag spricht mit schneidender Stimme: „Nach meiner Ansicht ist dieser Patron keinerlei Aufregung wert. Denn erstens ist er dumm, zweitens ungebildet, und drittens stammt er sicher von einem Schmierfinken her!" Das war deutlich. Die Geburtstagskarte aber lachte spöttisch: „Ich gratuliere!"

Da tönt in den Streit hinein eine feste menschliche Stimme durch das Zimmer, sie sagt: „Also, du meinst wirklich, Lothar, ich solle die Sache mit dem Brief auf sich beruhen lassen? Das wird mir eigentlich sehr schwer, denn Feiglinge, die mit ihrem Namen nicht einstehen, wenn sie glauben, ihre Mitmenschen mit ihrem Gift bespritzen zu können, gehören meiner Ansicht nach an den öffentlichen Schandpfahl!"

„O nein", antwortete eine andere Stimme, „damit tätest du dem Gesindel viel zu viel Ehre an. Anonyme Briefe gehören in den Papierkorb. Wasche dir gründlich die Hände, und die Sache ist erledigt!"

„Huh . . .!" sagt zitternd der Liebesbrief, „ein . . . ein Anonymer!" Der Geschäftsumschlag schnarrt: „Na, was habe ich gesagt?" — „Herzlichen Glückwunsch!" kicherte vergnügt die Geburtstagskarte.

Ernst, schweigsam und schläfrig steht der kleine Papierkorb in seiner Ecke. Das regt ihn alles gar nicht auf. Er hat schon zu viel erlebt.

Explosion um Spielzeug

Der gute Onkel hatte den Jungen in ein Spielwarengeschäft geführt.

„Such' dir etwas aus, mein Junge", sagte der gute Onkel.

Und der Junge suchte sich etwas aus. Zuerst wollte er eine elektrische Eisenbahn sehen. Dann ließ er sich eine Indianerausrüstung aus dem Schaufenster holen. Dann mußte ihm der Kaufmann einen ganzen Kaufmannsladen aufbauen. Die Frau des Kaufmanns stand dabei und lobte die Ware.

„Nee, das gefällt mir auch nicht", maulte der Junge, „haben Sie nicht ein Marionettentheater?"

„Ja, auf dem Boden."

„Holen Sie es doch."

Und der Kaufmann stieg auf den Boden und holte es. Nachdem sich der Junge ein ganzes Theaterstück hatte vorspielen lassen, gefiel es ihm doch nicht.

„Ich hätte lieber einen Wanderzirkus."

„Ich habe einen im Keller", seufzte der Kaufmann.

„Kann ich ihn sehen?"

Und der Kaufmann stieg in den Keller und brachte den Wanderzirkus. Er spannte das Zelt, baute die Manege auf, öffnete die Käfige. Der Junge spielte eine volle Stunde damit. Schon schien es, als wäre jetzt endlich —

„Haben Sie eine Dampfmaschine?" fragte der Junge plötzlich.

„Ja, aber —"

„Nun?" fragte der gute Onkel.

Die Kaufmannsfrau lächelte sanft: „Ich glaube, das wird für den Buben zu gefährlich."

„Explodiert sie?"

Die Frau schüttelte den Kopf: „Nein, die Maschine nicht — aber sie steht ganz oben im Regal, verpackt und verschnürt — und wenn jetzt mein Mann hinaufsteigt und sie herunterholt, und der Junge nimmt sie wieder nicht — ich glaube, dann explodiert mein Mann."

Heitere Ecke

Auch ein Schuß

„Mit mir ist es aus — nur noch ein Schuß kann mich retten!" sagte der Schauspieler.

„Sie wollen sich doch nicht etwa das Leben nehmen?" fragte der Direktor.

„Aber nein, Herr Direktor — ich brauche einen Vorschuß!"

Aus einer Unterhaltung

„Sind Sie, wenn Sie mal eine Nacht durchgebummelt haben, am nächsten Morgen auch so zerschlagen?"

„Nein, ich bin unverheiratet."

Die manierliche Tochter

Besuch: „Was für reizende Manieren Ihre Tochter hat!"

Hausfrau: „Nicht wahr? Ja, sie hat meistens nicht zu Hause gelebt."

Das harte Brot

„Das Brot ist hart wie Stein, Meister!"

„Ich will Ihnen mal was sagen: Wenn Napoleon das Brot gehabt hätte, als er seine Armee aus Rußland zurückzog, würde er es mit dem größten Vergnügen gegessen haben!"

„Natürlich — damals war es ja noch frisch!"

Begreiflicher Kummer

Ein Mann besichtigte einen kleinen Wanderzirkus und sah drei Artisten bedrückt beisammensitzen.

„Was ist los?" fragte der Mann.

„Der Elefant ist tot!"

„Schön von euch, daß ihr um das Tier so trauert."

„Oh, das ist es nicht allein. Aber wir sollen ihm das Grab ausheben, verstanden?"

Der kranke Sportsmann

Arzt: „Sie haben ja vierzig Grad Fieber!"

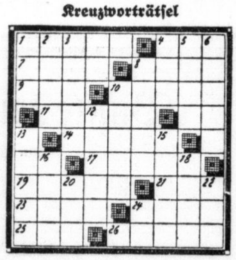
Patient: „Und wie hoch ist der Weltrekord?"

Je nachdem

In der Ecke des Zimmers stand der Globus.
Auf dem Globus liefen zwei Fliegen entlang.
Sie trafen sich am Aequator und riefen:
„Gott, wie klein ist die Welt!"

Für Rätselrater

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Raubtier, 4. nordische Gottheit, 7. deutscher Schriftsteller † 1912, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Stadt in Finnland, 10. Teil eines Wortes, 11. landwirtschaftlicher Ertrag, 14. Rest, 17. Belohnung, 19. Stadt in Schlesien, 21. Niederschlag, 23. männlicher Vorname, 24. Gewürz, 25. Himmelsrichtung, 26. Mädchenname.

Senkrecht: 1. Mädchenname, 2. Erfrischung, 3. Stadt in Polen, 4. Fisch, 5. südarabische Landschaft, 6. geographischer Begriff, 8. Turnerabteilung, 10. Teil des Kopfes, 12. Himalajastaat, 13. Wurfpfeil, 15. krankhafte Wundenabsonderung, 16. Fluß in Frankreich, 18. Baustoff, 20. schmale Wasserrinne, 22. russische Stadt und Gouvernement.

Verschmelzung

1. Kuba — Nest
2. Base — Kris
3. Arme — Kurs
4. Bora — Huld
5. Sand — Else
6. Heft — Lena
7. Lias — Tand
8. Sand — Hase
9. Narr — Nest
10. Gnom — Hein
11. Sand — Hera
12. Kind — Suse
13. Sago — Tran

Aus den einzelnen Wortpaaren sollen durch Umstellen der Buchstaben Wörter nachstehender Bedeutung gebildet werden, die sämtlich aus sechs Buchstaben bestehen; es bleiben somit in jeder Zeile zwei Buchstaben über. Reiht man die Restbuchstaben aneinander, so entsteht ein Sprichwort.

Bedeutung der sechsbuchstabigen Wörter:

1. Studentischer Gesang, 2. mittelamerikanischer Indianer, 3. männlicher Vorname, 4. altgermanischer Gott, 5. Stechfliege, 6. Gerät zur Stärkung der Armmuskeln, 7. Gestalt aus „1001 Nacht", 8. arabischer männlicher Vorname, 9. linierte oder punktierte Fläche, 10. Rostschutzmittel, 11. Glücksspiel, 12. Sportgerät, 13. morgenländische Hauptstadt.

Zwei magische Quadrate

a — a — e — e — e — e — e — e — e — e
— e — f — f — i — i — i — i — l — l — l —
l — l — l — l — l — l — p — r — r — r
— r — u — z.

Mit Hilfe dieser Buchstaben sind in jedem Quadrat vier Wörter zu bilden, die in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlauten. Die Reihenfolge der Wörter sollen Sie selbst bestimmen; zur Erleichterung dienen folgende Diagonalen:

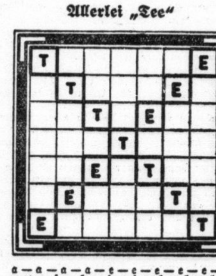
Links (aufwärts): Knochen am Unterarm.
Rechts (abwärts): Sporenpflanze.

Bedeutung der magischen Wörter in willkürlicher Reihenfolge:

Linkes Quadrat: Bewachsenes Gefilde, weibliches Märchenwesen, englischer Adelstitel, Farbe.

Rechtes Quadrat: Etwas Erregendes, weiblicher Vorname, englischer Adelstitel, Streben nach Schnelligkeit.

Allerlei „Tee"



a — a — a — a — e — e — e — e — e — e
— e — f — h — i — i — k — k — l —
m — m — m — n — n — n — n — o — r
— r — r — r — r — r — s — s — t — v.

Mit Hilfe dieser Buchstaben sind die waagerechten Reihen zu Wörtern folgender Bedeutung zu ergänzen:

1. Trinkstube, 2. Landstreicher, 3. Dreiecksfette, 4. Speiseraum, 5. aufgesetzter Fleck Leder, 6. ein Zeichen der Notenschrift, 7. Stromquelle.

Silbenrätsel

Aus nachstehenden 43 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: (ch = ein Buchstabe).

be — cher — dam — de — des — dril —
e — e — e — en — eng — erb — go
— heim — i — i — in — land — lend —
ler — li — li — lich — men — na — ne
— ne — ne — nor — o — re — ro —
rü — sel — sen — son — stich — ta — te
— tel — ti — wil — zyd.

Bedeutung der Wörter:

1. Gewebe, 2. geogr. Begriff, 3. Kurort im Harz, 4. röm. Kaiser, 5. schlechte Charaktereigenschaft, 6. europ. Staat, 7. Widerruf, 8. Stadt in Holland, 9. Stadt in Westdeutschland, 10. Himmelskörper, 11. Küchengerät, 12. Inselreich, 13. Mädchenname, 14. Trinkgefäß, 15. Hülsenfrucht (Mehrz.) 16. Schicksalsgöttin 17. Männername, 18. Sauerstoffverbindung.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 300

Zwölfmal im Kreis herum: 1. Sinus, 2. Finte, 3. Tenne, 4. Enter, 5. Remus, 6. Suite, 7. Elite, 8. Zobel, 9. Hoboe, 10 Hoorn, 11. Rotor, 12. Lotus. — Innenfelder: Unterseeboot.

Diagonal-Kreuzworträtsel: Waagerecht: .. Rind, 3. Krug, 5. Raa, 6. Seele, 8. anti, 10. Bube, 12 Sure, 14. Aera, 16. Titan, 17. Bur, 18. Gaze, 19. Ehre. — Senkrecht: 1. Riga, 2. Drei, 3. Kalb, 4. Gage, 6. Start, 7. Eugen, 9. neu, 11. Bor, 12. Steg, 13. Eibe, 14. Aare, 15. Ahle. — Diagonal: 1—20. Rosinante, 18—4. Gutenberg.

Theorie und Praxis: 1. Epikur, 2. Roßbach, 3. Feuerprobe, 4. Apostel, 5. Holunder, 6. Rakete, 7. Unterseeboot, 8. Nonsens, 9. Galilei, 10. Trikolore, 11. Ultimatum, 12 Tantalus, 13. Morchel, 14. Elvira, 15. Hektor = Erfahrung tut mehr als Meisterlehr'!

Verschlungene Quadrate: 1. Aden, 2. Dora, 3. Eris, 4. Nase, 5. Isel, 6. Seni, 7. Ente, 8. Lied, 9. Teta 10. Edam, 11 Rabe, 12. Amen.

Pfundtüten spenden Not lindern!

Magenbeschwerden vorbeugen! Nach dem Essen Bullrich-Salz 100 gr 0,25 Tabletten 0,20

Sagen Sie Ihren Gästen

durch eine Anzeige in den Hallischen Nachrichten, was Sie Silvester und Neujahr in Ihrem Lokal veranstalten. Speiselokalen sei die Bekanntgabe der Gedecke empfohlen. Die Hallischen Nachrichten sind überall eingeführt und werden aufmerksam von der ersten bis zur letzten Zeile gelesen. Im Interesse einer guten satztechnischen Ausstattung bitten wir, die Anzeigen für die Silvester-Ausgabe bis heute abend aufzugeben.

Hallische Nachrichten

Ein Tip!

Buchführende Gewerbetreibende dürfen die Anschaffung neuer Torpedo-Schreib- und Buchungs-Maschinen sowie Astra-Addier-Maschinen bei der Steuererklärung **voll vom Gewinn absetzen** bzw. auf Unkosten buchen! Wer noch in den Genuß dieses Vorteiles für das Jahr 1935 kommen will, muß die Anschaffung bis 31. Dezember 1935 tätigen

Große & Wittan
Leipziger Straße 48/49, Fernruf 33870

Einzelmöbel

Preise je nach Form u. Ausführung
Kleiderschränke 48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
Waschkommoden 55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.
Nachtschränke 14.50 19.- 22.50 25.50 29.50
BRUNO PARIS HALLE
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Haben Sie Silvester Gäste?

Weingläser
Biergläser
Punschgläser
Likörgläser
Bowlen in Keramik, Steinzeug, Glas, Metall
Nußknacker
Salatschüsseln

Curt Leonhardt
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 13-15 · vormals: Leonhardt & Schlesinger · Zweiggeschäfte Ammendorf-Leuna

Westdeutscher Großverlag sucht
Werber u. Oberreisende
mit Kolonne
für die Bezieherwerbung auf namhafte Wochenzeitung. Hohe Prov. Angest.-Verhältnis. Nur fähige Kräfte mit Erfolgsnachweis wollen sich vorstellen Montag, den 30. 12., **im Haus der Landwirte** (Franckestr. 8), von 16—18 Uhr.

Wäschemangeln

neueste Bauart sowie Schutzvorrichtg. f. jed. Fabrikat. Anfr. lohnt **Paul Thiele,** Wäschemangelfabrik, Schönau - Chemnitz.

Möbel gut u. billig
Langfrist. Garant.
Franz Boas
Hindenburgstr. 47

Laube, 2,20×2 m, billig zu verk. Hoffmann Weisestraße 2.

Küchenbüfett, neu, sehr preisw. zu verk. Niemeyerstr. 22, III. Etg.

Aktenschränke 38.—, Eiche 68.—, Schreibtische 38.—, Schreibtischsessel, Maschinentische, Bücherschränke, Tische, Stühle 3.—, runde Tische 12.—, Herrenzimmer, Schreibmaschinen Fa. Kuische, Gr. Klausstr. **7.**

Schlafzimm., komplett m. Aufl., Eiche, neu, umständehalb. spottbillig. Angebote J. 8729 HN-Ulrichstraße. *

Weg. Umzug großes Ledersofa zu verkauf. Margarethenstr. 6, I.

Neue u. geb.
Möbel
Gebrauchte:
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofa v. 20.- an
Vertikos, Spiegel
Schreibtische.
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserl.
Bitzmann
Mauerstraße 3
neb. Elisabethkrankenhs.

Großes Sofa, gut erh., verkäufl. Kuhntstraße 11a.

Kinderbett verk. Kretschmann, Gr. Wallstr. 42. *

Kinderwagen tief, gut erhalten, verk. Miertzschke, Rockendorferwg. 56

Kleiderschrk. verkauft billig (b Schmeerstraße 16, Tischlerei.

Koffer-Grammoph. mit 20 modernen Platten, fast neu, sofort gegen 45,— bar zu verkaufen. Angebote M. 8732 HN-Ulrichstr. *

Hochfrequenz-Apparat mit ca. 25 Elektroden billig zu verk. Schumann, Vikt.-Scheffelstr. 8.

Guterh. Möbel Plüschsofa, Vertiko, Tische, Kleiderschränke, Stühle, Radio usw. billig bei Weiße, Grasweg **1.**

Ankleideschrank mit Wäscheabteil, 160 brt., verk. bill. Steinweg 5, Tischl.

Flämisches Eßzimmer umständehalber bill. zu verkaufen Kleinschmieden 6, II. rechts.

Kochofen, Küchenherd verk. bill. Krukenbergstr. 16, Lad.

Billig u. gut
gr. Auswahl,
moderne
Speisez.-Büf. 80 Mk.,
Auszugtische 32 Mk.,
Polsterstühle 8 Mk.,
Bücherschrke. 29 Mk.,
Schreibtische 45 Mk.,
Sofas 65 Mk.,
Couches 58 Mk.,
Chaiselong. 28 Mk.,
Ankleideschrk. 58 Mk.,
Kleiderschrke. 38 Mk.

Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14,
Gr. Ulrichstr. 27.
Ehestandsdarlehen
Zahlungserleicht.
Freie Lieferung auch nach ausw. durch eig. Autos.

Carbidlamp. 1 M., **Fahrräder,** gebr., von 10 Mark an, neue v. 33 M. an, Schulz, Mühlbg. 10

Schwerer Sessel, Stühle mit Ia Polster, billigst zu verk. Böllbergerweg 4, part. links.

Verschiedene gut erh. Herren-Mäntel, Schuhe, Anzüge, Smoking zu verkaufen. Besichtig. Sonntag vormittag. Bünger, Gr. Ulrichstr. 62.

Badewanne, Schrank, Gaskoch., Vertiko, Küche, Waschtisch, Kinderbett, bill. zu verk. Forsterstr. 56, pt.

Ladent. 260 br. 15.- Gr. Arbeitstaf. 15, Bücherschrank 20, Sp. m. Schrch. 18, Kleid.-Schrank 12, Ausziehtt. 12, Flurgarder., Chaisel., Wascht., Tische bill. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Schlafzimmer neu, kompl., 180er Schrank, Küche, neu, 150er Büfett, Stell. zus. 495,— Mk. **Böllbergerweg 4 Tischlerei.** (b

Geldschrank, mittlere Größe, spottbillig z. verk. Besichtigung bei Futtermeister Hartwig, Freiimfelderstraße 87. (a

Kinderwagen, fast neu, Spitze 13

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkestr. 14, H

Kinderwagen gut erhalten, und Kinderbett (t zu kaufen gesucht. Angebote L. 3016 HN-Leipzigerstr.

Faltboot-Sporteiner, wenig gebraucht, ges. Ang. U. 8698 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen sehr gut erhalten, ges. Ang. E. 8805 HN-Ulrichstr. *

Projektions-Apparat, 9½ mm **Drehbank,** kleine, mit Fußantrieb, gesucht. * Angebote J. 8689 HN-Ulrichstr.

Eismaschine, 20—25 Liter, auch mit Motor, zu kaufen gesucht. Angebote K. 8690 HN-Ulrichstr. *

Volksempf., gebr., Wechselstr., zu kaufen gesucht. Angebote L. 3019 HN-Leipzigerstr.

Milch-Zentrifuge, 70 Liter Stundenleistung kauft (b Schulz, Mühlbg. 10

Stroh
Bindfaden- und Drahtpreß, alle Sorten, kauft und verkauft **Jakob Blocher, Halle a. S.,** Marsstraße 10. — Ruf 259 84.

Tiermarkt

Ganter zur Zucht oder Schlachten verk. * Cöllme, Halle/S., Buchbach.

Schäferhund, Rüde, 18 Monate, verk. billig Leumuth, Ammendorf, Ellernstr. 1 F.

Kuh, den 12. Jan. 1936 vertrg., verkauft Franz Fritzsche, Holleben.

Groß. Futterschwein zu verk. Wörmlitz, Hauptstraße 11. *

Absatz-Ferkel der schwer. hann., oldenb. u. veredelten westf. Rasse, breitbucklich m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, liefere unter Nachnahme freibl. zum Preise von: 15-20 Pfd. 9—11 RM., 20-25 Pfd. 11—13 RM, 25-30 „ 13—16 „ 30-40 „ 16—19 „ Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—60 Pfg. pro Pfund. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Im Zuchtgebiet Westf.-Hann.-Oldenb. genießt mein altanges. Unternehmen besten Ruf. Beweis durch tägl. Dankschreiben u. Nachbestellungen. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Tiere werden warm verpackt. Nichtgef. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. (Ex
Ferkelversand Josef Beckhoff, Nordwalde 32, Bez. Münster i. W.

Offene Stellen
Männliche

Altangesehene arische **Strumpffabrik** sucht für die Bearbeitung der guten Detailkundschaft für **Provinz Sachsen** die Verbindung mit einem wirklich eingeführten branchekundigen und arbeitsfreudigen **Handelsvertreter,** der mit eigenem Wagen ununterbrochen die Kundschaft bearbeitet. Offerten bitte unter Angabe von Lieferantenreferenzen unt. D. K. 4876 an Ala Anzeigen-A.-G., Chemnitz.

Suche für 2½ To-Lieferwagen mögl. sofort tüchtigen, zuverlässigen
Verkaufs-Chauffeur
für die Obst- und Gemüsebranche, der im Verkehr mit der Kundschaft bewandert ist u. über gute Allgemein-Bildung verfügt. Nur ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen find. Berücksicht. unter V. 8759 an HN-Ulrichstraße. (h

Motorrad- u. Autoschlosser sofort oder später **in Dauerstell.** gesucht. Angebote U. 8738 HN-Ulrichstr. (b

Heimarbeit verg. P. Olfter, Breslau Hb.

Perfekter
Elektroschweißer
mit längerer Erfahrung für Kessel- u. Behälter-Schweißung sofort gesucht. **Wegelin & Hübner,** Maschinenfabrik u. Eisengießerei A.-G.

Branchekundige Reise-Vertreter gesucht in Qualitäts-Fußbodenpflegemitteln. Angebote unter H. G. 1564 an Ala, Hamburg 1.

Sicheren Fahrer
für Dreiradlieferwagen gesucht. Es muß unbedingt längere Fahrpraxis nachgewiesen werden. **Butter-Lindner, Kl. Ulrichstr. 18a**

Absatz-Ferkel der schwer. hann., oldenb. u. veredelt. westf. Rasse, kerngesund, breitbuckl. mit Schlappohren, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, liefere ich unter Nachnahme:
15-20 Pfd. 9-11 RM., 20-25 Pfd. 11-13 RM.
25-30 „ 13-16 „ 30-40 „ 16-20 „
Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht und Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird berechnet einschl. warmer, frostschützend. Verpackung bis 8 Ferkel mit 2.— RM. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. (Ex
Chr. Voss, Ascheberg 2 in Münsterland (Westf.).

Absatz-Ferkel in jed. Auswahl der schwer. hann.-oldenbg. Rasse, sowie veredeltes westfäl. Landschwein, breitbucklich mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeigneten zur Mast, versende per Nachnahme zum Preise von:
15-20 Pfd. 9-11 RM., 20-25 Pfd. 11-13 RM.
25-30 „ 13-15 „ 30-40 „ 16-19 „
Läuferschweine 60-100 Pfd. 50-55 Pfg. p. Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit RM. 2.50. Preise f. Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere bis 8 Tage n. Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme innerh. dieser Zeit auf meine Kosten zurück, daher kein Risiko. (Ex
H. Paul, Ferkelvers., **Pollmannshof, Schloß-Holte i. W. 9.**

Hausmannsposten sofort zu besetzen. Angeb. unt S. 8616 an HN-Ulrichstraße. (h

Zum Abschluß von **Kleinlebens- und Bestattungsversicherungen** werden in Halle u. Reg.-Bez. Merseburg noch einige
Mitarbeiter
(auch nebenberuflich) gesucht, bei ausk. Bezügen. Offerten unter L. 3025 an HN-Ulrichstraße.

Heimarbeit all. Orts, gut. Verd. Angebote M. 8712 HN-Ulrichstr. *

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Tüchtiger Kontorist, in Holzbranche erfahren, Stenogr., Schreibmasch.-Angabe, Gehaltsforder., gesucht. Schriftl. Angeb. unt. T. 7877 HN-Ulrichstraße. (a

Offene Stellen
Weibliche

Suche für sofort ordentliches, jüngeres Hausmädchen. Meißner, Zschernitz, Stat. Brehna oder Klitzschmar.

Alleinmädch., ehrlich, solide, kinderlieb, welch. schon in besseren Häus. tätig war, für Privathaushalt (2 Personen und 1 Kind) für sofort gesucht. (h Cecilienstr. 99, II.

Suche zum 15. Januar od. sofort in allen Arbeiten perfektes Alleinmädchen m. gut. Kochkennin., im Alter von 24 bis 28 Jahren, Gehalt 35 Mark. Angeb. mit Lichtbild u. langjähr. Zeugniss. aus nur gut. Häusern an Frau A. (a Blüthner-Haeßler, Leipzig S 3, Kronprinzstraße 1

Stütze mit guten Zeugn. gesucht. Frau Geheimrat Fuß, L.-Wuchererstr. 87 Eing. Dessauerstr.

Tücht. Stenotypistin mit Erfahrung in Buchhaltung, zunächst für halbe Tage sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. U. 8618 an die HN-Ulrichstraße.

Oeffentlich-rechtliche Körperschaft sucht möglichst zum 15. Januar 1936 perfekte unbedingt zuverlässige **Stenotypistin** für Vertrauensstellg. Besoldung nach Reichsangestelltentarif Gr. V. Bewerb. m. Lebensl. u. beglaub. Zeugnisabschrift. u. T. 7897 HN-Ulrichstr.

Gesucht 2 Jg. eleg. Bar-Damen für Silvester gesucht (a **Müllers Hotel, Merseburg** Vorstellung Sonntag, d. 29. 12. 35, 16 Uhr

Kontoristin
Alter gleich, flott in Schreibmaschine und Stenographie, sicher in Deutsch und Rechnen, für etwa 2—3 Stunden täglich gesucht. Schriftliche Angebote mit Unterlagen unter N. 8593 HN-Ulrichstr. (*

Eine Möglichkeit sich zu verbessern!
Stenotypistin von Großhandlung per 1. 1. 1936 od. später gesucht. Bewerbung, nur wirklich erstklassiger Kräfte können Berücksichtigung finden. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unter N. 8613 an HN-Ulrichstraße. (a

Edelstahl und Werkzeuge
Altes, gut eingeführtes Großunternehmen der Edelstahl- und Werkzeugindustrie sucht für den Bezirk Provinz Sachsen und Braunschweig einen branchekundigen
Provisions-Vertreter
mit besten Beziehungen und gründlichen Reiseerfahrungen. Die Herren, die diese Voraussetzungen erfüllen, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit melden unt. K. N. 4746 an Ala, Leipzig. (hs

Kaufm. Lehrling
(weibl. für Verkauf und Kontor)
nur schriftliche Bewerbungen
H. Ernst Tyrroff
obere große Steinstr. 69
An der Hauptpost
Kein Zweiggeschäft in Halle!

Ordentliches, sauberes Hausmädch., 18—22 Jahre, z. 15. Januar ges. Hotel „Schwarzer Bock“ Königstraße 51, Tel. 249 02. (b

Junges Hausmädchen z. 1. Januar für ¾ Tag gesucht. Meld. mit Zeugnissen 4—5 Uhr * Taubenstr. 20, I.

Tüchtige Bürohilfe stundenweise ges. Norddeutsches Haus, (b Königstraße 27.

Hausgehilfin nicht unter 20 J., ehrlich, saub., für alle Hausarbeiten u. Zig.-Geschäft nach Schkeuditz z. 1. 1. 36 od. 15. 1. 1936 gesucht. Vorzustellen Sonntag von 4—5 Uhr (t Lindenstr. 60, prt.

Zuverlässige Haustochter oder einf. Stütze für 5-Zim.-Haushalt ges., Hausfrau berufstätig. Gaußstraße 18. (b

Wir suchen per sofort
ERSTE VERKÄUFERINNEN
für unsere Abteilungen
SEIDENSTOFFE
KLEIDERSTOFFE
Bewerberinnen, welche über beste Verkaufstalente und gute Umgangsformen mit der Kundschaft verfügen, wollen unter Nachweisung erster Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche schriftliche Offerte einreichen an
HENTSCHEL & Co.
Leipzig, Petersstraße 16.

Junges Mädchen, nicht über 20 J., für Gastwirtschaft zum 1. Jan. oder 15. Jan. 1936 ges. Karl Weiß, Mansfelder Hof, Mansfelderstr. 29.

Mädchen, nicht unter 20 J., mit Nähkenntniss für Gastwirtschaft nach auswärts gesucht. Angeb. an Kirchberg, * Friedrichstraße 4.

Alleinmädch. oder Stütze sofort ges. Mit Zeugnissen vorzustellen Marsstr. 14, I. *

Aufwartung, ehrlich, saub., nur mit besten Zeugnissen für täglich 2—3 Stund. vormittags ges. Nähe Henriettenstr. bevorzugt. Angeb. F. 8706 HN-Ulrichstraße. *

Waschfrau gesucht Schillerstr. 38, prt. links.

Hausgehilfin für 3-Pers.-Haushalt, nicht unter 20 Jahren, gesucht Dorl, Mansfelderstraße 52.

Hausgehilfin über 45 J., für besseren Haushalt (3 Person.) nach außerhalb gesucht. Ang. unt. T. 7997 HN-Ulrichstr. (a

Alleinmädch. mit Kochkenntniss. oder Aufwartung für ¾ Tag (nicht unter 45 Jahre) per 1. oder 15. 1. 1936 gesucht. (t Frau Margarethe Schwab, Delitzscherstr. 13.

Stenotypistin jüngere, flott im Diktat, Maschineschreib., in Dauerstell. ges. Ia Kraft. Ang. u. Gehaltsangabe u. C. 8743 HN-Ulrichstr. (b

Sprechstund.-Hilfe von Zahnarzt gesucht. Bewerbung mit Bild O. 8734 HN-Ulrichstraße.

Maschinenschreiberin, nicht über 17 J. alt, gesucht. Angebote u. V. 8739 HN-Ulrichstr.

Handnäherin f. Teppichstopferei gesucht. Podolski, Kl. Ulrichstr. 18a.

Jg. Mädchen, fleiß. u. ordentl., für den ganzen Tag gesucht. * Universitätsring 10, Laden.

Saub., zuverläss. **Aufwartung** oder ält. erfahren. Hausmädchen, d. z. Hause schläft, f. sof. ges. Kaiserplatz 19, v. rechts

Alleinmädch., 25—30 J., solide u. zuverläss., von außerhalb, in all. Hausarbeiten und im Kochen perfekt, zum 1. Febr. ges. Frau Direktor Bilecki, Ludwig-Wuchererstr. 87. (

Tüchtige Aufwartung über 45 Jahre gesucht. Vorzustellen Hindenburgstr. 63, I. rechts. †

Junges, kinderliebes Mädchen, möglichst aus dem Nord., f. ¾ Tage gesucht. Angebote unt. N. 8773 HN-Ulrichstraße. *

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen

Junges Hausmädch., welches schon in Stellung war, z. 1. Januar oder spät. gesucht. Angebote B. 8822 HN-Ulrichstraße.

Hausmädch., selbständ., welch. zu Hause schlafen kann, per 2. Jan. gesucht. Albrechtstraße 36, Laden.

Saubere zuverlässige Aufwartung od. Hausmädchen, über 45 Jahre, für ganzen Tag per sofort od. 1. Januar sucht Richard-Wagner-Straße 48, part. (b

Hausangestellte, nicht unter 45 J., für alle vorkomm. Arbeiten unt. Leitung der Hausdame für sof. nach Halle zu alt. Ehepaar gesucht. (t Diener vorhand. Schriftl. Bewerb. erb. unt. 903 an Anz.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Stellen-Gesuche
Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Junger Kaufmann (Buchhalter) sucht Beschäftigung. (t Mit allen Büroarbeiten vertraut. Kaution kann gestellt werd. Evtl. Beteiligung. Angebote u. T. 7777 HN-Ulrichstraße.

Buchführung Neueinrichtungen, Abschlüsse für jed. Betrieb u. Beruf. Angebote H. 8708 HN-Ulrichstr. *

Geschäfts-Reklame trägt gewissenhaft aus. Ang P. 8595 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, intelligent, 33 J., gute Erscheinung, mit versch. Handwerkskenntnissen, sucht Existenz, evtl. als Hausmeister. Angebote St. 9859 HN-Fil. Steintor.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Kontoristin, Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntn., selbständ. arbeitend, sucht Stellung. Angeb. L. 3017 HN-Leipzigerstraße. (†

Wirtschafterin, Anfang 50, sucht Wirkungskreis, * frauenloser Haushalt oder Dame. Ang. unt. K. 8710 HN-Ulrichstraße.

15jähriges nett. Mädel sucht Ostern 1936 Lehrstelle als Friseuse. Angebote E. 8685 HN-Ulrichstr. *

Frau sucht nachmittags Beschäftigung od. nimmt Kind tagsüber in liebevolle Pflege. Angebote C. 8603 HN-Ulrichstraße. *

Suche für meine Tochter Büro-Lehrstelle f. sofort, selbige hat Vorkenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreib. Angebote O. 8694 HN-Ulrichstr. *

Frau (46 Jahre) sucht Aufwartg., halbe oder ganze Tage. Wahle, Kaiserstr. 6.

22j. Mädchen, mit all. häuslichen Arbeiten u. Koch. vertraut, sucht bis z. 15. 1. oder 1. 2. Stellung. Halle erwünscht. Gute Zeugnisse vorhd. Irma Hallensleben Seebenerstr. 188b.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Heiraten

Dame, w. sich mit etwa tausend M. gegen Sicherheit b. ält. Herrn a. Geschäft beteiligt, findet tr. Lebenskam. (t Angebote L. 3027 HN-Leipzigerstr.

Kaufmann, 32 Jahre alt, in sehr guter Posit., sucht mit Dame * gleichen Alters bekannt zu werden. Aussteuer u. etw. Verm. erwünscht. Zuschr. mit Bild unt. T. 7797 HN-Ulrichstraße.

Einheirat biet. Handwerker, im Beruf tätig, mit kleiner Landwirtschaft, Dame bis 32 Jahre alt. Ang. und Angabe der Verhältnisse T. 7817 HN-Ulrichstraße. (t

Witwer, Mitte 50, evang., sucht liebe einfache Lebenskameradin, etwas Kapital erwünscht. Auch v. Lande. Briefe u. D. 8724 HN-Ulrichstraße. *

Für meine Nichte, 30 Jahre, mit 7½ J. von gut. Charakter und angen. Erschein. wünsche ich auf d. Wege einen aufrichtigen Mann zwecks Ehe. Angebote HN-Fil. Oberröblingen am See unt. Z. 1936.

Geschäftssohn 27 Jahre, 1,62 gr., dkl., evang., bietet verm. Dame von Stadt oder Land Einheirat in noch weiter ausbaufäh. Geschäft. Zuschr. unt. J. 8709 HN-Ulrichstraße. *

Beamtenwitwe, kinderlos, Mitte 50, wünscht ebensolchen Herrn als Lebenskameraden. Angebote J. 8669 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 47 Jahre, berufstätig, ohne Anh., sucht Frau oder Mädchen im Alter von 36—45 Jahr. zwecks Heirat. (Kind angenehm. Angebote St. 9861 HN-Steintor.

Alleinstehend. Dame, sehr solide und häuslich, schönes Heim, Zentrum, sucht einen Herrn 40—Ende 50 J. zwecks gemeinsam. Haushalt u. evtl. Wiederverheiratg. Auch Witwer mit Wohn. angenehm. Angebote A. 8661 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 38 Jahre, Landwirt und Schuhmachermeister, mit 8jähriger Tochter und kleiner Landwirtschaft, sucht treue Lebensgef. zwecks bald. Heir. Einheir. in Landwirtsch. angenehm. Angeb. u. M. 125 HN-Zweigstelle Merseburg.

Jung., strebs. Mann, evang., mittelgr., nicht unbemittelt, in festen Arbeitsverhältn. m. edl. Charakt. wünscht Bekanntschaft mit solid., wirtschaftl., einfach. Mädchen v. gut. Aussehen (auch Reformerin), 26—29 J. zwecks späterer Heirat. † Vertrauensvolle Bildangeb. (Bild zurück) u. L. 3023 HN-Leipzigerstr.

Suche Fräulein oder Witwe im Alter von 30—35 Jahren mit etwas Vermögen zwecks Heirat in einen Erbhof. Angebote P. 8775 HN-Ulrichstraße.

Witwer, Anfang 40, vom Lande, sucht treue Lebensgefährtin. Ang. B. Z. an Fil. der HN Könnern.

Dame, 47, gesund, eigen. Grundstück, Vermögen, wünscht Heirat mit Herrn in gesich. Position. Briefe u. F. 8686 HN-Ulrichstraße.

Unterricht

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe t. Tag.- u. Abendst. **Frau E. Ebert,** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16 I. Nähe Friedrichpl.

ENGLISCH Französisch, **L. W. Mueller** Wittekindstraße 28 24 Jahre Auslds. Prax.

Klavier-Unterricht Marg. Voßhage, geprüfte Klavierlehrerin, Leipziger Straße 14, III. (e

Maschine-schreiben Genge, Friedrichstr. 52. *

Unterricht erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a.

Privat-Unterricht in Schneidern und Weißnähen für eigenen Bedarf * erteilt Ch. Schumann-Walther, Hindenburgstr. 10.

Klavier-, Violinunterricht erteilt (Martha Kohlig, Schillerstraße 12.

Inserieren heißt interessieren

Laute-, Mandoline-Zither-Unterricht Toni Kohlig, (Schillerstraße 12.

Zimmer-Königstraße 12
Neue und gebrauchte
National-Krupp-Kassen
mit Fabrik-Garantie. Musterlager und Vertretung Königstraße 12. Telef. 231 24
Bequeme Raten! (l

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 130.

Verschiedenes

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche rc. weben (f. Schr. a. w. Bd.) H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr 84.

Werbung schafft Arbeit für Alle! Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

TANZ
TANZSCHULE MORAN Gr. Ulrichstr. 47
Neue Anfängerkurse
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Deutsche Schule der Empf. u. Leistung
TANZ-Schule Weber
Neue Kurse für Schüler, Kaufleute u. Berufstätige beg. Mitte Januar. Anmeld. erb. Hindenburgstr 52. Tel. 24370

Jung. Mann, 24 J., Nichttänz., sucht Freundin zwecks gemeinsam. Kinobesuche und Spazierg. Angeb. unt. H. 8668 HN-Ulrichstraße. *

Neumanns Tanzschule
Mein 2. großer Winterkursus mit allen Tanzneuheiten beginnt Donnerstag, den 30. Jan. 36, 20 Uhr. **Einzelunterricht jederzeit!** Gefällige Anmeldungen **P. Freyer, Töpferplan 8 pt.**

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Maler-, Tapezierarbeiten führt gut u. billig aus M. Dietrich, Jacobstr. 18, Tel. 235 83.

Tanzstunde Trude Geiseler
Ein neuer kaufmännischer **Anfängerzirkel** beginnt Mitte Januar. Weitere Anmeldung. **Jetzt** Adolf-Hitler-Ring 9/10, tägl. 10-½12, 14-19, 19-20 Uhr Tel. 23728. Einzelstunden. — Aufführungstänze.

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten!**

Auskünfte üb. Ruf, Vorleb., Vermög. allerorts. Detektei **Hess,** Volkmann str 3a, Tel. 23221, S. 1917

Tanz-Schule Tel. 33730 **Wally Beck**
Mein **Anfängerkursus** beginnt **Donnerstag, den 16. Januar. Einzelunterricht jed. Tageszeit** Weitere **Anmeldung Adolf-Hitler-Ring 17** (gegenüber der Hauptpost).

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale)
inmitten sehr großer Gärten, für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtischen (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls der Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium. (w50

Reisen Sie mit dem *Allgemeinen Mitteldeutschen* **Fahrplanbuch**
Preis ermäßigt auf 40 Rpf.
Zu haben in allen Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten, bei den Trägerinnen der HN und in vielen Papier- und Buchhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0015

STADT-THEATER HALLE

Heute Sonnabend, 15½ bis geg. 18½ bei kleinen Preisen von 30 Pfg. bis 1.80 RM.
Knurks hat doch ein Herz
Die Geschichte eines Nußknackers
Ein Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tanz v. H. J. Malberg

20 bis gegen 23½ Uhr
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart

Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr bei kleinen Preisen von 30 ₰ bis 1.80
Knurks hat doch ein Herz

19½ bis gegen 22½ Uhr zu ermäßigten Preisen!
Der Graf von Luxemburg
Operette von Franz Lehar

Zahlung der 6. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammkarten, sowie der 4. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

THALIA - THEATER

Sonntag, 20 bis gegen 23 Uhr
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Philharmonie Halle

Stadtschützenhaussaal
Mittwoch, d. 15. Jan. 1936, abds. 8 Uhr
3. Philharmonisches Konzert
Staatsrat Dr. Wilhelm
Furtwängler
mit den Berliner Philharmonikern

Der Verkauf der für Nichtmitglieder verfügbar gebliebenen Sitzplätze beginnt Montag, den 30. Dez., vorm. ½9 Uhr, in der Musikalienhandlung Hothan, Große Ulrichstr. 38. Es ist nicht möglich, Karten zurückzulegen, daher wird gebeten, von entsprechenden Wünschen an die Geschäftsstelle oder an Vorstandsmitglieder abzusehen. Die Ausgabe von Stehplätzen und Studentenkarten kann erst ab 10. Januar erfolgen.

Konzertdirektion H. Hothan
Freitag, den 10. Jan., 20 Uhr, Stadtschützenhaus
Lieder-Abend
Kammersänger Heinrich
Schlusnus
Bariton • Staatsoper • Berlin
Am Flügel Sebastian Peschko (Berlin)
Schubert — Brahms — Wolf — Smigelski
Karten von 1.50 bis 4.— RM. bei:
H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstr. 12 (lfd

Ufa
Alte Promenade

Beispiellos ist der Erfolg unseres überragenden Festprogramms
Alessandro Ziliani
der König der Tenöre, der selten begnadete Sänger der weltberühmten Mailänder Scala
mit der entzückenden
Carola Höhn
dem charmanten
Paul Hörbiger
mit
Fita Benkhoff, Rudolf Platte
in dem Ufaton-Film
„Liebeslied“
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt.

Morgen Sonntag 11½ Uhr vormittags
Sachsen, wie es wirklich ist
Der erste Groß-Tonfilm von der Schönheit des Sachsenlandes.
Die Jugend hat Zutritt.

Störtebeker, der Magendoktor

EDISON LICHTSPIELE
Goethestrasse 26
Ab heute Sonnabend
Das entzückende Lustspiel:
Herz ist Trumpf
mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger
Zwei Stunden Lachen, zwei Stunden ungetrübter Freude sind Ihnen sicher!

Saal
u. kleinere Räume zu Weihnachtsfeiern, Silvesterfeiern, Kameradschaftsfeiern empf. **Schultheiß**, Merseburger Str. 10 Telefon 21075

Strapazier-Schuhwerk!
Größe 40/46 von 4.90 RM. an. Schuhinstandsetzg. „Fußwohl“ Kirchnerstraße 18a.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Jubel über Jubel!
Freude über Freude!
Unser größter Erfolg der letzten 4 Jahre!

Im Weissen Rössl
mit
Christl Mardayn, Herm. Thimig
Theo Lingen, Willy Schaeffers
Musik: Dr. Ralph Benatzky
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

Haus Dietrich
Große Steinstraße 64-65. Ruf 28643
Im Kasino
Sonnabend und Sonntag
Gesellschaftstanz
Gr. Silvesterfeier
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

ZOO
Sonntag ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfg. ermäßigt.

C.T Lichtspiele
Große Ulrichstraße 51
Der Massenandrang ist kaum zu bewältigen!
Charlotte Susa
Ivan Petrovich
Else Elster — Hans Richter
in dem unerhörten
Kriminal-Tonfilm

Königstiger
Ein Film von größten Ausmaßen und gewaltiger Spannung.
Die Jugend hat Zutritt!

Morgen Sonntag, nachm. 2.15:
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem ungekürzt. Programm

Schauburg
Stärkster Erfolg!

Varieté
mit
Hans Albers
Annabella
Attila Hörbiger, Karl Etlinger. Rechtzeit. Plätze sichern.
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.10, 4.0, 6.0, 8.15

Rali
Ein Riesenerfolg!
Der Film der Komiker
Original
Pat und Patachon
zusammen mit
Hans Moser
Leo Slezak
Adele Sandrock

Knox und die lustigen Vagabunden
Ein Film voll sprühender Lustigkeit, mitreißender Fröhlichkeit und herrlicher Musik!
Humor und Witz am laufenden Band!!!
Jugendliche haben Zutritt
Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wo??? verlebt man die gemütlichsten Stunden, im
Café Rheingold
Am Rannischen Platz
Heute u. morgen **Tanz**
Inhaber: H. Hartung

SCALA
Heute Sonnabend
Großer Sonderabend
Das gute Kabarett-Programm
Betrieb bis 5 Uhr früh!

Rosengarten
Heute Sonntag
Konzert und Tanz
Allen werten Freunden und Gästen ein frohes Neujahr.
Großer Silvesterball
Ueberraschungen. Fr. Knaubel u. Frau.

Silvester im Bierhaus Engelhardt
immer ein Erlebnis
Im Hauptrestaurant spielen De Hittepetits!
Dieser Veranstaltung geben wir einen rein privaten Rahmen und bitten Sie, sich Ihre Teilnahme durch Entnahme von Platzkarten (Mk. 1.—) zu sichern.
Im Saal findet der **große Silvesterball** statt. Karten hierfür ausschließlich an der Abendkasse.

Kaffeehaus **ZORN**
Stimmungsvolle Silvesterfeier
2 Erstklassige Kapellen
Künstlerische Darbietungen
Bühnenschau
Tanz auf 3 Flächen
In den unteren Räumen
Konzert / Tanz / Vorträge bei freiem Eintritt!

Sanatorium. Altheide
Prof. Dr. Schlecht
Eigene Sprudelbäder im Hause - Ermäß. Preise Pauschalkuren - Auskunft u. Prosp. - Tel. 216

Silvester im **Hohenzollernhof**
Auserwähltes Silvestergedeck Preis 3.—
Weine erster Häuser
Künstlerische Darbietungen
Zu Konzert und Tanz spielt die erstklassige
Künstler-Kapelle
Abend-Anzug
Rechtzeitige Tischbestellungen erbeten Ruf 26810
Am Neujahrstag ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Im Heidepark
Große Silvester-Überraschungen! Stimmung! Tanz!

Jung. Mann sucht Freund od. Freundin, 17—19 Jahre. Angebote L. 3013 HN-Leipzigerstraße. (†

21jähriger ffm. Angestellter sucht nette Bekanntschaft. Ang. unt. M. 8592 HN-Ulrichstraße. *

Buchführung Halensia Preis 6 RM. bei Emil Müller, Halle/S., Uhlandstr. 7.

Wintergarten
Tägl. Tanz u. Kabarett
Jed. Sonntag im Kaffee
5-Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen.
Im Festsaal ab 4½ Uhr
die große
Tanzveranstaltung
mit vollem Kabarett.
Silvester
im Kaffee und Festsaal
Kabarett und Tanz!
mit großen Ueberraschungen

Astoria
Silvester im Astoria
ist immer ein Erlebnis!
Um der Silvesterfeier einen privaten Rahmen zu geben, sind die öffentlichen Räume des Astoria an diesem Abend für jeden anderen Verkehr gesperrt und nach 22 Uhr können nur noch die Vorausbestellungen berücksichtigt werden.
Eintritt frei!
nur gegen Karte.
Garderobezwang 50 Pfg.
Billige Preise. Weinzwang.
Tischbestellungen Ruf 33692,
Trinkt Sekt Hausmarke 5.- RM. exkl. Steuer.

Geschäftsübernahme!
Ich habe das **Schuhhaus Blum** Halle a. S., Geiststraße 9 Ecke Fleischerstraße
käuflich erworben und werde dasselbe unter meiner neuen Firma
SCHUH - HOSANG
weiterführen. Ich habe das Lager neu aufgefüllt und werde durch gute Ware und billige Preise mich bemühen, meine werte Kundschaft zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Ich bitte um Ihre freundliche Unterstützung.
Arisches Geschäft! Charl. Hosang
SCHUH-HOSANG
Halle a. S., Geiststraße 9

Kachelöfen, Mehrzimm.-Heizung, Ofenreinigen
W. Schreckenberg
Töpfermeister, Torstraße 56, Ruf 247 54.

Uhr-Reparaturen
gut, billig. Preisangabe vorher. * Uhrmach. Schrön, Hindenburgstr. 54, Ecke Forsterstraße.

Bergschenke Nietleben
Heute **Tanz** bis 3 Uhr
Sonntags: Konzert-Tanz!

Kaffeehaus Franke
Halle/S. Gr. Steinstr. 23 Tel. 25516
Sonnabend und Sonntag ab 16 Uhr
Künstler - Konzert
abends: Tanzeinlagen!

Sankt Nikolaus u. Landsknecht
Dienstag, 31. Dezember
Große Silvester-Feier

Saalschloss
Sonntag 8 Uhr: TANZ
31. Dezember, das große Ereignis
„Der weiße Silvester-Ball“
Musik - Tanz - Vorführungen in allen Räumen — Kapelle Fritz Zschiesing in Original-Besetzung

Hotel Goldene Kugel
macht auf seine diesjährige
Silvester-Feier
mit Tanz und Überraschungen ganz besonders aufmerksam!
Kapelle Zschiesing spielt!

WALHALLA
Nur noch 4 Tage!
Jenny und Piccolo
Die Könige des Lachens!
Dazu das fabelhafte Varietéprogramm
Morgen Sonntag auch 16 Uhr
Kleine Preise — Kinder die Hälfte
Vorverkauf 11—2 und ab 5 Uhr — Ruf 28385

Für die
Silvester - Feier!
diesmal alles aus dem
Weinhaus am Hallmarkt
Talamtstraße 4, Tel. 35816

	½ Flasche
Rotwein	ℳ 0.65
Jam. Rumverschn. 38%	ℳ 2.45
Bat. Arrak 38%	ℳ 3.10

Liköre u. Spirituosen i. all. Preislagen

Residenz
Robert - Franz - Ring 1 b
Große
Silvesterfeier
Allen lieben Gästen ein frohes, gesundes Neues Jahr wünscht
Kurt Lange und Frau

Fuhren für Lieferwagen werd. angenomm. Bieler, Schmeerstr. 7, Sternstr. 6.

Detektiv Merseburger Str 3
Geheime Bewachungen Ehescheidungen Ermittlungen.

Moritz Kade Nachfolger Gegr. 1841
Likör-Fabrik u. Wein-Grosshandlg.
Halle-Saale Charlottenstr. 11 Ruf: 22359

Rheinländer-Vereinigung Halle (Saale)
Treu dem Rhein
Dienstag, 31. Dezember 1935 in sämtl. Räumen d. Stadtschützenhauses, Franckestr. 1
Silvester-Feier
Große rheinische Kappen- und Narrensitzung
3 Kapellen — Rheinischer Humor
Närrische Büttenreden
Silvester-Ball
Beginn 8¹¹ Uhr Ende ???
Eintrittspreise: Vorverkauf 1.50 RM., Abendkasse 2.— RM. Eintrittskarten im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Rakete
Inh. Emil Kramer
Täglich
Das groß. Programm
F. J. Pöschl spielt zum Tanz
Tischbestellung für Silvester erbeten. (h

Kurhaus Bad Wittekind
Heute **Gr. Tanzabend**
Sonntag 4 Uhr **KONZERT**
8 Uhr **Gesellschafts-Tanz**
Dienstag **Große Silvesterfeier**
Tischbestellungen erbeten.

Merseburger Str. 100
Restaur. 3. Granate
Jeden Sonntag
Großes Geld-Preis-Skaten
Anfang 5.00 8.00 10.00 Uhr
W. Miedlig.

Goldene Spitze
am Montag
Geflügel-Preisskat
Anfang 5.00 8.00 und 10.30 Uhr.

„Mars la Tour“
d. bayr. Gaststätten für Jedermann
Gr. Ulrichstr. 10, Ruf 26144, Inh.: Jos. Koller
Im Restaurant und Saal
Große Silvester-Feier
2 Kapellen sorgen für Stimmung und Humor
Zugleich wünschen wir allen Gästen, Vereinen und Bekannten ein „Frohes Neujahr“!

Das Zeichen Hoher Qualität
BREHMER
Liköre / Weine
Weinbrand • Rum • Arrak
Silvester-Punsch
Leipziger Straße 43 Geiststraße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0016

Film und Funk

47. Jahrgang / 28. Dezember 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 302 / Seite 17

Am Lautsprecher

vom 23. bis 26. Dezember

Beim Rückblick auf das Rundfunkjahr 1935 tritt die Große Deutsche Funkausstellung mit der tiefbedauerlichen Brandkatastrophe, der außer den beiden Menschenopfern die gesamte Halle IV des Berliner Ausstellungsgeländes anheimfiel, besonders markant hervor. Wer heute das Gebiet um den Funkturm am Stadtbahnhof Witzleben betritt, erblickt die bereits bis zum Dach angewachsenen Neubauten einer Halle, die bekanntlich wenige Zeit nach dem Brande entworfen und vom Führer selbst genehmigt wurde. Die neue Halle tritt als verbindendes Glied in den Kranz der übrigen Hallen und paßt sich einem großen Plan ein, dessen Zentralachse durch das Funkhaus an der Masurenallee verläuft. Während sich auf der anderen Seite der Heerstraße die Deutschlandhalle und das mächtige Reichssportfeld befinden, entsteht so jetzt nach und nach ein Ausstellungshallenkomplex, der an Großzügigkeit und Zweckmäßigkeit neben einer imponierenden Architektur seinesgleichen suchen wird. Die beiden Hallen I und II, die bisher am U-Bahnhof Kaiserdamm die Zugangsstraßen flankierten, werden wahrscheinlich nach der Olympiade auch der Spitzhacke zum Opfer fallen. Vielen Besuchern werden sie von der letzten Rundfunkausstellung als Halle des „Volkssenders" und der großen Abendveranstaltungen bekannt sein. An anderer Stelle wird man ihre Ersatzbauten errichten. Die augenblickliche Bretterverschalung des Funkturmrestaurants lassen dann die Erinnerungen an die Flammen wach werden, die auch die gesamte Einrichtung des Ultra-Kurzwellensenders zerstörten, der sich in der Halle IV befand und mit dem die Berliner Fernsehsendungen betrieben wurden. Die Reichspost hat inzwischen einen neuen Fernsehsender konstruiert und ihn am 23. Dezember dem Propagandaministerium feierlich übergeben. Die an diesem Abend stattfindende Eröffnungsfeier wurde bereits von den über das Berliner Stadtgebiet verteilten Fernsehempfangsstellen wiedergegeben. Ab 15. Januar werden dann die bekannten Fernsehempfangsstuben auch für die Oeffentlichkeit wieder zugänglich sein. Das bedeutet, daß in diesem Rahmen an der Vervollkommnung des Fernsehbetriebes weitergearbeitet werden soll. Im übrigen hat der Führer vor kurzem in einem zweiten Erlaß die Zuständigkeiten der einzelnen Reichsministerien im Fernsehwesen genau geregelt. Das Luftfahrtministerium, das Reichspost- und das Propagandaministerium teilen unter sich die Aufsicht über die einzelnen Arbeits- und Anwendungsgebiete des Fernsehens.

*

Reichsminister Heß hat auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsansprache am Heiligen Abend an alle Deutschen diesseits und vor allem jenseits der Grenzen gerichtet. Der ägyptische Rundfunk hat diese Ansprache verbreitet, um den Eltern von Rudolf Heß und allen dortigen Deutschen den einwandfreien Empfang der Worte zu ermöglichen, eine Maßnahme, die nicht nur erfreulich war, sondern die auch von innigem Verständnis für die Idee zeugte, die Rudolf Heß seinen Worten zugrunde legte, nämlich den Söhnen und Töchtern eines Volkes für einige kurze Augenblicke mit deutschen Worten und Klängen nahe zu sein.

Gerade bei dieser Sendung werden sich die Rundfunkhörer Deutschlands der Einrichtung des ersten Rückstrahlsenders für Nordamerika am 1. April 1933 erinnern. Heute zählt der deutsche Kurzwellensender sechs verschiedene Sender: Nord-, Süd- und Mittelamerika, Afrika, Ost- und Südasien. Jeder Sender hat sein eigenes Programm. Täglich werden in deutscher Sprache Nachrichten herausgegeben. Selbstverständlich ist auch die Verbreitung in der am meisten gesprochenen Sprache in den betreffenden Ländern vorgesehen. Die Auslandsdeutschen sind also nicht mehr allein auf die Auslandspresse angewiesen, deren Nachrichten und Mitteilungen sie erst erreichen, wenn die Dinge veraltet oder gar durch andere Ereignisse überholt sind. Wenn es not tut, werden auch Lügenmeldungen richtig gestellt. Wirtschaftsberichte, Kursmeldungen geben immer ein sofortiges Bild von der innerdeutschen Lage. Ein besonders sorgfältig ausgewähltes Unterhaltungsprogramm hat schon manchen Deutschen, der draußen innerlich und äußerlich vom Vaterland gelöst schien, aufs neue geworben. Das Weihnachtsfest, die Adventszeit, gab in diesem Jahr ein besonders reichhaltiges Programm. Die Erfolge dieser Tätigkeit, die die Kurzwellensender Tag und Nacht in Betrieb sieht, haben sich in zum Teil in rührenden Beweisen der Verbundenheit und der Liebe herausgestellt. Man berichtet von Honigsendungen aus Guatemala für das WHW, desgleichen von Sachensendungen aus dem Staate New-Jersey und anderes mehr. An anderer Stelle wird ein Deutscher dazu angeregt, mit Frau und Kindern wieder Deutsch zu lernen. Es hat sich bereits auch eine rege Zusammenarbeit zwischen Sendeleitung und Hörerschaft herausgestellt. Ein Preisausschreiben „Humor in Uebersee" hat lebhafte Beteiligung gehabt. Jede Nachricht über den Empfang und Berichte, die für die Weiterverbreitung geeignet sind, werden besonders dankbar aufgenommen. Das Ziel der gesamten, so unendlich wichtigen Arbeit ist: Jede deutsche Ortsgruppe im Ausland soll einen Gemeinschaftsempfänger besitzen, durch den der letzte Deutsche dort draußen deutsche Sprache, deutsche Kunst, deutschen Frohsinn und neues deutsches Wollen erfährt. „Der deutsche Rundfunk in der Welt voran!" ist die andere nicht minder wichtige Parole!

Deutsche Volkslieder, die den ganzen Zauber weihnachtlicher Chorsätze atmeten, füllten das Abendprogramm des Montag. Die Hörfolge von K. H. Ball „Das wütende Heer" ging dann auf die Wanderschaft in den urdeutschen Sagenwald, in das grimme Wüten der winterlichen Natur. Am Nachmittag des Heiligen Abends wurde Weihnachten eingeblasen. Es sangen dann Kinder aus den verschiedenen Gegenden unseres mitteldeutschen Sendegebietes Weihnachtsweisen und begleiteten damit die häuslichen Feiern am brennenden Christbaum, der dann noch erstrahlt bei den Klängen der dreißig Domglocken aus allen Teilen des Vaterlandes. Vorher sprach Reichsminister Heß. Günther Ramin ließ Orgelklänge aus der Thomaskirche ertönen.

Am Vormittag des ersten Feiertages wurde dann durch Rundfunk die Nachricht von dem Eisenbahnunglück bei Großheringen verbreitet. Das ganze deutsche Volk wurde bis ins tiefste erschüttert, und der deutsche Rundfunk traf Vorkehrungen für eine Umgestaltung des Programms auf ernsten Stimmungsgehalt. Besonders erwähnenswert aus dem Reigen der verschiedenen Darbietungen war das Festkonzert aus Leipzig unter Hans Weisbach, in dem W. Bohle das Klavierkonzert D-dur von Mozart meisterhaft bestritt.

Am zweiten Feiertag gab es außer den Gaben aus dem Füllhorn der Musik zwei Spiele. „Das Winterlager", ein Hörspiel von P. Alverdes, das zu einem hohen Lied der Kameradschaft zwischen Frontkämpfergeist und dem Geist des Einsatzes aller für einen innerhalb der deutschen Hitler-Jugend wurde. Die Sendung fesselte auch durch ihre hervorragende funkische Abgeschliffenheit. „Gustav, Emil und die Bratäpfel", das heitere Spiel von A. A. Kuhnert (Musik von C. Beilschmidt), bewegte sich auf einer gesunden, erzieherisch wirkenden Linie und benutzte geschickt funkische Darstellungsmöglichkeiten. Die tragenden Rollen lagen in bewährten Händen. Die Sendungen des Deutschlandsenders ermöglichten das Ablauschen von Darbietungen, die die Reichshauptstadt für den deutschen Hörer bereithielt und unter denen auch der Humor der „großen Kinder", prächtig gesehen und dargeboten, nicht fehlte. H. Lepthien.

Es liefen an...

CT Riebeckplatz: Im weißen Röß'l

Worauf beruht Publikumswirkung? Das wird wahrscheinlich zu allen Zeiten ein Problem bleiben. Denn sie läßt sich nicht errechnen, so sehr auch die Einzelwirkungen berechenbar sind. Und dann gibt es immer wieder Ueberraschungen. Das weiß der Theatermann so gut wie der Filmmann, der Regisseur so gut wie der Kritiker. Die Operette „Im weißen Rößl" ist unzählig oft in Deutschland aufgeführt worden. Es soll Menschen geben, die das Stück mehr als zehnmal gesehen und immer wieder bei dem Schlager „Es muß was Wunderbares sein von dir geliebt zu werden", spätestens bei geliebt geschluchzt haben. Der Andrang nach diesem Film ist in der Tat ungeheuer.

Der Film hat einige Veränderungen gegenüber der Operette erfahren; und zwar in personaler, handlungsmäßiger und musikalischer Hinsicht. Der berüchtigte Sigesmund ist gestrichen, der Kaiser Franz Joseph durch einen Fürsten ersetzt worden, der gar kein Fürst ist, sondern nur so heißt (wie sich dann herausstellt), auch kleine Rollen sind in Wegfall gekommen. Dadurch ergibt sich naturgemäß eine Verdichtung der Haupthandlung, die deshalb auch am lebendigsten und unmittelbarsten wirkt. Allerdings werden die vielen Einzelheiten der Parallelhandlungen dadurch undurchsichtiger und unwahrscheinlicher. Die Schlußszene mit der Huldigung für den Fürsten ist dagegen noch mehr ausgesponnen und durch eine Szene ergänzt worden, die die große Oper persiflieren soll.

Die Regie liegt in der vielfach erprobten Hand von Karl Lamac. Die Wirtin vom Weißen Rößl spielt und singt Christl Mardayn. Die Künstlerin ist darstellerisch wie gesanglich weitaus am besten; sie ist mit ihrer Rolle wirklich in jedem Augenblick im Einklang. Namentlich das Lied von dem Strippenregen trägt sie ganz ausgezeichnet vor; es entsteht da etwas von Atmosphäre. Hermann Thimig — als jugendlicher Liebhaber zuweilen nicht mehr ganz am Platze — hat hier wieder eine famose Rolle, die seiner Begabung entspricht. Er spielt nett bis auf das manchmal sehr übertriebene Augenrollen. Eine köstliche, aber nicht ganz echte Berliner Type gibt Willi Schaeffers als Giesecke. Der nicht ganz präzise getroffene Berliner Dialekt wird durch vorzügliches Spiel wettgemacht, durch das auch wirklich komische Szenen heraufbeschworen werden. Eine Ueberraschung ist Fritz Odemar als Rechtsanwalt Dr. Siedler, wie uns dünkt, ist er nicht ganz glücklich in dieser Rolle. Theo Lingen spielt den Kommerzienrat Fürst, köstlich eigentlich nur, wo er sich selbst spielt. Wir nennen noch Annie Markart als Ottilie, Marianne Stanior als das mit der Zunge anstoßende Klärchen und Hans Obonya als Piccolo Gustl.

Das Beiprogramm bringt einen hochinteressanten Film von einer Reise durch Abessinien. Fox' tönende Wochenschau schließt sein buntes Programm aus aller Welt mit einer lapidaren Ueberschau über das „Jahr der Freiheit" 1935 und ruft einige Szenen von der Saarbefreiung und von der Proklamierung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ins Gedächtnis zurück. RMB.

Ufa-Theater: Sachsen, wie es wirklich ist

Zu einer einmaligen Sondervorführung kommt am morgigen Sonntagvormittag im Ufa-Theater der Tonfilm „Sachsen, wie es wirklich ist", hergestellt vom Boehner-Film, Dresden, im Auftrage des Sächsischen Verkehrsverbandes und der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Sachsen. Liebevoll ist die Kamera den vielfältigen Schönheiten der sächsischen Landschaft nachgegangen, hat den Zauber so mancher Stadt eingefangen und ist auch dem industriellen Sachsen mit seinen ragenden Schornsteinen voll gerecht geworden. So ist es gelungen, einen sehr lebendigen Querschnitt durch das Land Sachsen zu geben, in dem weder die Burgen im Meißener Land noch die Eigenart der Oberlausitz, noch die Felsenwildnis des Elbsandsteingebirges, noch die Herbheit des Erzgebirges und des Vogtlandes vergessen sind. Die wunderbaren Schönheiten der einzig gelegenen Landeshauptstadt Dresden mit ihren unvergleichlichen Baulichkeiten werden ebenso gezeigt wie die Stätten der sächsischen Großindustrie und wie auch schließlich die riesige Messestadt Leipzig mit ihrer großartigen Geschäftigkeit. Dieser Film darf für sich in Anspruch nehmen, daß er mehr als nur ein Werbefilm für das Land Sachsen ist, nämlich ein Film, der durch das Erlebnis, das er von einem Stück Deutschland in oft geradezu vorbildlichen Aufnahmen vermittelt, wahrhaft volksbildend wirkt.

Ein neues Filmpaar

Käthe Gold und Gustav Knuth in dem neuen heiteren Europa-Film „Der Ammenkönig", der demnächst auch in Halle seine Erstaufführung erlebt. — (Aufnahme: Europa)

CT Gr. Ulrichstraße: Königstiger

Ein abenteuerlicher Film ist der Rolf-Randolf-Film „Königstiger", der zur Zeit im C. T. Große Ulrichstraße läuft, ohne Zweifel: ein Tigerausbruch, ein Juwelendiebstahl auf dem Ozeandampfer, — das sind nur einige der bewegten Ereignisse, die diese Bezeichnung vollauf rechtfertigen. Und Abenteuerluft umweht schließlich jeden großen Zirkus mit seinem erotischen Gemisch von Wildheit und Kunst .... Keineswegs handelt es sich um einen Abenteuerfilm im amerikanischen Sinne, in dem alles nur auf Sensationshascherei und „Knalleffekte" eingestellt ist. Es wird vielmehr auch eine Handlung geboten, die Sinn und Verstand hat, die dem Zuschauer keine Unmöglichkeiten zumutet, und die ihn doch bis zum letzten Augenblicke in Spannung erhält.

Zirkusfilme sind jetzt modern, und Seereisenfilme ebenfalls; hier finden wir beides vereint! Der Wanderzirkus Barszony, ein gutes altes Großunternehmen, ist nach Südamerika verpflichtet. Kurz vor der Einschiffung wird ein indischer Tierbändiger, der mit seinen zwölf prachtvollen Königstigern die

Charlotte Susa, die Hauptdarstellerin des Films „Königstiger". — (Aufnahme: Bavaria)

Zugnummer des Zirkus bildet, schwer verletzt. Dadurch, daß Tamara, des Direktors junge Tochter, für ihn einspringt, kommt das Gastspiel trotzdem zustande. Man hält den Zwischenfall geheim; und die Tatsache, daß also „der Inder" in Wahrheit eine hübsche junge Dame ist, gibt natürlich zu heiteren Zwischenfällen Anlaß. Wie dann das Zirkusunternehmen durch einen Bankkrach in Schwierigkeiten gerät und wie es gerettet wird, darüber soll nur soviel angedeutet werden, daß dabei ein reicher junger Holländer und Tamara die an Verwicklungen reiche Hauptrolle spielen ...

Erfreulich ist, daß der Film nicht auf „Starrollen" zugeschnitten ist, sondern vielmehr ein ausgeglichenes Zusammenspiel bietet, obwohl oder weil durchweg gute Kräfte am Werke sind. Charlotte Susa bewältigt mit natürlicher Anmut ihre nicht leichte Rolle als elegante Dame, Tierbändigerin und Liebende in einer Person. Ihr Gegenspieler Ivan Petrovich — man hatte ihn längere Zeit nicht im Film gesehen — gibt den Holländer mit ungezwungener Vornehmheit, während Hans Junkermann einen prächtigen jovialen Zirkusdirektor hinstellt. Hubert von Meyerinck — der Intrigant, wie er im Buche steht! Eine heitere Note bringen Hans Richter, der derb-treuherzige Junge, und Else Elster, das kokette liebe Mädel, in die Handlung.

*

Besondere Erwähnung verdient diesmal das Beiprogramm. Ein auf den Hauptfilm gut vorbereitender Kulturfilm zeigt, wie wilde Tiere gefangen und mit Willenskraft, unendlicher Geduld und viel Liebe zu erstaunlichen Leistungen herangebildet werden. — Die Wochenschau — sie zeichnet schon als „Nr. 1 1936" — zeigt unserer schnellvergessenden Zeit in einem Rückblick, wie ereignisreich das zu Ende gehende Jahr 1935 war. Tage der Freude und Tage der Trauer rufen uns die Bilder ins Gedächtnis zurück: als frohe Hauptereignisse im deutschen Vaterlande die Heimkehr des Saarlandes und die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit! -son

Casino: Die Schlacht am blauen Berge

Ueber das Wochenende wird im Casino der Wildwestfilm „Die Schlacht am blauen Berge" gezeigt, in dem alles aufgespeichert ist, was die Freunde solcher Indianer- und Abenteurerfilme lieben.

Edison-Lichtspiele: Herz ist Trumpf

Mit dem Film „Herz ist Trumpf" bringen die Edison-Lichtspiele einen reizenden Lustspielfilm mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Friedrich Benfer und anderen bekannten Künstlern zur Neuaufführung, der geeignet ist, manche heitere Stunde zu bereiten.

Capitol: Ehestreik

Der von Trude Marlen, Paul Richter, Oskar Sima und anderen so prächtig gespielte Film „Ehestreik", der von wahrhaft köstlichem urwüchsigem Humor ist, wird auch bei seiner Neuaufführung im Capitol den großen Erfolg haben, den er dank seiner kerngesunden Art verdient.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 29. Dezember

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Das Programm der Woche.
8.30: Orgelmusik aus der hallischen Marktkirche, gespielt von Oskar Rebling.
9.00: Morgenfeier der HJ.
9.30: Morgenmusik.
10.30: Das ewige Reich d. Deutschen.
11.15: Sendepause.
11.30: Silvesterkantate von Bach.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: W. Tröge: Thür. Bauern unter Napoleons Fahne.
14.25: Lustige Mädel in Sang und Sage: Ausführende: Leipziger BDM-Mädel.
14.55: Ruf der Jugend.
15.00: Lieder um d. Weihnachtszeit.
15.40: Winterweg im Erzgebirge: K. Gröner: Rund um den Aschberg.
16.00: Der bunte Sonntag-Nachmittag, veranstaltet mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
17.30: Hans Christoph Kaergel liest aus s. Roman „Atem der Berge".
17.50: Einführung in die nachfolgende Sendung.
18.00: Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner; dritter Tag: Götterdämmerung.
22.40: Nachrichten und Sportfunk.
23.10: Bunte Musik z. späten Nacht.

*

Montag, 30. Dezember

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. um 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau.
9.45: Sendepause.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Schloßkonzert aus Hannover, dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kunstbericht.
15.10: Alexander von Fielitz zum Gedächtnis (geb. 28. 12. 1860, gest. 29. 7. 1930).
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagsmusik.
16.30: Dr. Hans Posse: Der Maler Wilhelm Leibl.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert aus Ulm.
18.30: „Wie 20 Räuber 100 Polizisten in einem Stadtteil überlisten", Hörfolge.
18.50: Die Fridericus-Rex-Plakette, Funkbericht von der Herstellung d. Januarabzeichens des WHW.
19.00: Musikalische Kurzweil.
19.25: Stimmen aus der jungen Front (Aufnahmen).
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Volkstänze aus dem Kärntnerland.
21.00: Marschpotpourri.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: 3. Abschluß des Bach-Jahres 1935: Prof. G. Ramin spielt die „Goldberg-Variationen" auf dem Cembalo.
23.10: Musik zur „guten Nacht".

Deutschlandsender

Sonntag, 29. Dezember

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Der Bauer spricht, der Bauer hört.
9.00: Barnabas von Geczy spielt. Einlage: Besuch bei Fröblichs.
10.00: Ein heiliger Wille lenkei die Sterne! Eine Morgenfeier.
10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel.
11.00: „Bilder u. Boten", Gedichte.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Silvester-Kantate von Bach.
12.00: Allerlei von zwölf bis zwei! Dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiele.
14.30: Klavierwerke von Chopin.
15.00: Eine Viertelstunde Schach.
15.15: Ein Betriebsabend bei Mecklenburger Landarbeitern.
16.00: Nachmittagsmusik. In der Pause 16.50 „Sophie", Geschichte von einem Mädchen und ihrem Glück.
17.30: Sturm auf der Drehorgel.
18.30: Balladen.
19.00: Balalaika-Klänge.
19.30: Deutschland-Sportecho, Funkberichte und Sportnachrichten.
20.00: Schlösser, die im Monde liegen ...
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

*

Montag, 30. Dezember

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Alle Kinder singen mit!
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Anna Christoff: Besuch in der Bückeburger Webschule.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrophon d. Deutschlandsenders: Astrid Bräunlich (Sopran), Maria Drews (Alt), Kurt Gericke (Klavier), Kurt Frenkel (Violine).
16.00: Barnabas von Geczy spielt.
17.50: Alte Violinmusik aus drei Ländern.
18.20: Rufer der Jugend.
18.30: Weltpolitischer Monatsbericht.
18.50: Sportfunk.
19.00: Barnabas von Geczy spielt.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Uhren ..., Hörszenen.
21.00: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik zur „Guten Nacht".

Die neuesten Rundfunk-Geräte!
Blaupunkt, Körting, Lorenz, Telefunken u. and. erste Marken
Unverbindliche Vorführung.
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Radio-Fritsch, Das gute alte Fachgeschäft, Landwehrstr. 20. Telefon 29277.
Bequemste Zahlweise. Unverb. Vorführungen.
Volksempfänger RM. 1,- pro Woche
Anodenbatterien 100 Volt, RM. 4.20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0017

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 28. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 302 / Seite 18

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Nizza.

Radsport: Antwerpen (Sdd.), Paris, Münster.

Fußball: Meisterschaftsspiele in den Gauen, Freundschaftsspiele, u. a.: BC Augsburg — Hamburger SV, Wacker Halle — Bocskai Ungarn, Städtespiel Danzig — Königsberg.

Handball: Meisterschaftsspiele in den Gauen, Eintracht Dortmund — Graßhoppers Zürich.

Eishockey: Berliner Sportpalast (Sdd.), Düsseldorf: Norddeutschland — Queen's Club London, Davos: Turnier um den Spengler-Pokal, Garmisch; Turnier um den v.-Halt-Pokal, Bayrische Meisterschaft.

Skisport: Springen in Schlesien, im Erzgebirge, in Thüringen, im Harz, in Bayern; Sprungläufe Davos und Pontresina.

Boxen: Zürich (Sdd.).

Verschiedenes: Nationale Tischtennis-M. in Gelsenkirchen, Billardkampf Deutschland—Frankreich in Köln.

Boxkämpfe im Spichernring

Seisler Leichtgewichtsmeister

Der Andrang der Zuschauer zu der Veranstaltung am Freitagabend im Berliner Spichernring war so stark, daß die Kampfstätte polizeilich gesperrt werden mußte. Im Einleitungskampf siegte der Berliner Halbschwergewichtler Franz über seinen Landsmann Karrasch in vier Runden nach Punkten. Anschließend trat der Berliner Helmut Hartkopp, der lange nicht mehr im Ring war, gegen den Mannheimer Schwergewichtler Kreimes an. Nach wechselvollem Verlauf verkündeten die Richter ein Unentschieden bei leichtem Vorteil für Hartkopp. Ein erbittertes Gefecht lieferten sich ebenfalls im Schwergewicht Erwin Klein (Solingen) und Arno Kölblin (Berlin). Auch dieses Treffen wurde nach Ablauf von acht Runden für unentschieden erklärt. Im Kampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Richard Stegemann-Berlin (60,7 Kilogramm) und seinem Vorgänger Willy Seisler-Berlin (61) siegte über zwölf Runden Seisler, und zwar in der achten Runde, in der der Meister wegen einer Rippenverletzung die Waffen strecken mußte. Im Schlußkampf behauptete sich Przybilski-Potsdam gegen der Berliner Halbschwergewichtler Paul Vogel überlegen nach Punkten.

Im Zick-Zack

Leipzig und Chemnitz treffen am Neujahrstag in Chemnitz im Fußballkampf zusammen. Die aus Spielern der Bezirksklasse zusammengestellte Leipziger Mannschaft hat folgendes Aussehen: Bossenz (SV 99); Burckhardt (Spielvereinigung), Brembach (Tura); Rommel (Viktoria), Rose (Spielvereinigung), Müller (Eintracht); Pocher (SV 99), Herbst (Eintracht), Rühlemann (Tura), Carolin (SV 99), Pfau (SV 99).

Im Handball besiegte Stettin Kolberg knapp mit 2:1 (2:0).

Englands Olympia-Aufgebot in der Leichtathletik umfaßt 162 Bewerber! Sie gehören der Olympiakernmannschaft an und es ist ihnen in einem Schreiben mitgeteilt worden, daß sie sich bemühen müssen, in ihrer Disziplin die Leistungen der Placierten von den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam zu erreichen. Ist dies der Fall, so wird England bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin jeden Leichtathletik-Wettbewerb mit der Höchstzahl von drei Mann beschicken. Die endgültige Auswahl erfolgt bei den Meisterschaften am 10. und 11. Juli in London.

Die Pariser Radrennen am nächsten Sonntag sehen deutscherseits Toni Merkens und Lohmann am Start. Unser Amateur-Weltmeister trifft in einem internationalen Fliegertreffen mit Chaillot, Ulrich, Collard, van de Vyver usw. zusammen, die Gegner von Lohmann in den Dauerrennen sind Ronsse, Ch. Pélissier und Blanc-Garin.

Ein Dreistunden-Mannschaftsrennen in Kopenhagen gewannen Christensen-van Urvele mit 134,280 Kilometer vor Grundahl Hansen-Billiet und Rieger-Dauholt.

Adolf Kiefer, der mehrfache Weltrekordmann im Rückenschwimmen, schuf in Chikago eine neue große Leistung, denn er erreichte über 100 Yards eine Zeit von 57,6 Sek., die bisher noch von keinem Schwimmer erreicht worden ist. Weltrekorde werden über diese Strecke nicht geführt.

Die Ungarn — und die Zeitzer!

Ein großer Tag im hallischen Fußball — Die ungarische Berufsspieler-Elf Bocskai im Kampf mit Wacker — In der Bezirksklasse: Meisterschaftsanwärter Zeitz bei 98

Nach der weihnachtlichen Unterbrechung regiert morgen wieder Meisterschaftsfußball die Stunde. Die Pause war nicht so lang, wie sie scheinen mag. Zwei Sonntage nur ruhte der Kampf um die Punkte, der morgen von neuem und „fast" auf der ganzen Front entbrennen wird. „Fast"! Ursprünglich waren für alle Mannschaften der beiden Spitzenklassen Meisterschaftskämpfe — insgesamt also zwölf — vorgesehen. Ein Spiel der Gauliga, Wacker — Jena, wurde abgesetzt, um den Hallensern die Durchführung eines Privatspiels gegen eine erstklassige ungarische Berufsspielermannschaft zu ermöglichen. Leider ist das Spiel nicht das einzige in Halle. Es trifft zusammen mit einem wichtigen und besonders erwarteten Spiel der Bezirksklasse. Aber daran wird man sich für die Zeit der zweiten Meisterschaftsserie in Halle gewöhnen müssen. Nach den Spielplänen werden Sonntage kommen, an denen die beiden Mannschaften der Bezirksklasse und außerdem eine der beiden Gauligamannschaften zur selben Zeit in Halle spielen. In der ersten Serie ist das nicht der Fall gewesen, wie denn auch jede einfache Rechnung zeigt, daß das nicht nötig ist. Wäre in beiden Spielklassen die Spielzahl und -zeit gleich lang bzw. groß, dann wären niemals mehr als zwei Spiele gleichzeitig vonnöten. Da aber die Bezirksklasse um Monate längere Zeit zur Verfügung hat, brauchten nicht einmal zwei — geschweige denn gar drei Spiele sich am Ort um den Besuch zu streiten. Die erste Serie hat gezeigt, daß es geht . . .

Die Gauliga

bringt morgen folgende Spiele:

Wacker — Bocskai-Budapest (Privatspiel),
SC Erfurt — Sportfreunde Halle (1:3),
Dessau 05 — Viktoria 96 Magdeburg (2:2),
Cricket Viktoria Magdeb. — Spielv. Erfurt (1:3),
Steinach 08 — 1. FC Lauscha (0:1).

Ernsthafte Meisterschaftshoffnungen haben von den beiden hallischen Vertretern „allenfalls" nur noch die Sportfreunde, die morgen auswärts um Punkte kämpfen. Das Interesse gehört daher vornehmlich dem Privatspiel unseres Altmeisters Wacker.

Die Ungarn in Halle!

Es ist nicht das erste Mal in der jungen Geschichte des Spielfeldes am Dessauer Platz, daß dieser Ruf ein volles Haus, ein schönes Spiel versprochen und — gehalten hat. Vor einigen Jahren war es um dieselbe Zeit, ebensoviel Tage nach dem Jahreswechsel wie jetzt vor ihm, als Hungaria-Budapest dort gegen eine mitteldeutsche Auswahlelf prächtig spielte und trotz aller Wetterunbilden den Hallensern sehr gefiel. Es will nichts besagen, daß die Gäste dennoch der Kraft und dem Kampfgeist der heimischen Elf unterlagen — sie waren und blieben in der Erinnerung Beispiel für den Hochstand des ungarischen Fußballsports. Daß dieser sich auf Berufsspieler stützt, hat in diesem Zusammenhang nichts

Sonntag, 2 Uhr Wackerplatz **Bocskay-Ungarn gegen Wacker**
Eintrittspreise: Stehpl. 0,75, Sitzpl. 0,95 incl. Sportgr. u. Steuer

zu sagen. Das Englandspiel hat gelehrt, wieviel Amateure Berufsspielern nachstehen und trotz gelegentlicher Erfolge eben nachstehen müssen. Wieviel also immer noch und trotz alledem zu lernen ist! So sind Spiele dieser Art vornehmlich Lehrspiele, wenn man das auch nicht betont. Nach Hungaria (dem einstigen MTK) spielt morgen Bocskai-Budapest in Halle, eine Mannschaft der ersten ungarischen Professinalliga, die guten Ruf genießt und deren Stellung im ungarischen Fußball vir bereits aufzeigten.

Die ungarische Elf ist bereits gestern abend — von Holland kommend, wo sie ihre Wettspielreise an den Weihnachtstagen begann — in Halle eingetroffen; sie hat in einem Hotel am Hauptbahnhof Wohnung genommen. Zu ihrem Empfang hatte sich eine Reihe von Wacker-Mitgliedern eingefunden.

Wie die Ungarn mitteilten, werden sie in ihrem hallischen Spiel gegen Wacker folgende Mannschaft stelle (von rechts): Varga; Vago, Janszo; Palotas, Gyulay, Belcsik; Markos, Orosz, Teleki, Takacs, Hajdu. Von diesen Spielern standen Vago und Markos kürzlich in der ungarischen Auswahlelf, die gegen Italien 2:2 spielte, die Schweiz 5:2 und eine Pariser Stadtmannschaft 5:1 schlug. Palotas, Belcsik und Teleki haben wiederholt die unarischen Farben in der Nationalmannschaft getragen.

Das erste Spiel in Holland wurde gegen den Sportverein Vuc (Haag) 3:0 gewonnen. Ein zweites für Holland abgeschlossenes Spiel fiel der ungünstigen Witterung zum Opfer.

Wacker will den Ungarn folgende Mannschaft entgegenstellen: Galander; Belger, Hupfeld; Junge, Schulz, Tetzner; Gold, Böttge, Kagemann, Acke, Schlag.

*

Die Meisterschaftsspiele der Gauliga gehören ohne Ausnahme zur zweiten Serie. Dabei hat es durchaus den Anschein, als ob manches der (in Klammern angegebenen) Ergebnisse aus erster Serie morgen eine scharfe Nachprüfung erfahren wird. Noch immer spielt gerade in der Gauliga der sogenannte Platzvorteil — „das Spiel daheim" — eine wichtige Rolle.

So werden unsere Sportfreunde in Erfurt große Mühe haben, dem SC die wichtigen Punkte abzunehmen. Ihr Partner ist daheim nur schwer zu schlagen und hat obendrein Gewinnpunkte nötig wie nur wenige Gauligamannschaften.

Dessau 05 wird gegen die Magdeburger 96er zeigen, daß es noch keineswegs alle Meisterschaftshoffnungen begraben hat. Freilich wird dazu eine weit größere Leistung gehören als jüngst in Halle gegen unsere Sportfreunde.

Für Cricket-Viktoria ist die Situation nicht anders. Die Mannschaft liegt noch immer relativ günstig und wird diesmal gegen ihren Partner den Spieß umdrehen, wenn nicht alles trügt…

Steinach 08 steht vorerst mit den Magdeburger 96ern auf dem letzten Platz. Die Serie ist kurz — der Abstieg nahe. Man wird darum den „Griffelmachern" daheim wohl einen knappen Sieg zutrauen können.

Die Bezirksklasse

startet mit allen Mannschaften, sozusagen mit vollen Segeln in die zweite Serie und bringt dabei manches recht interessante Treffen. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen…

Sportverein 98 — Sportvereinigung Zeitz (0:2),
Wacker Nordhausen — Halle 96 (1. Serie),
Naumburg 05 — Ammendorf 1910 (2:2),
Merseburg 99 — Schwarzgelb Weißenfels (4:1),
Sportfreunde Naundorf — VfL Bitterfeld (5:4),
TuR Weißenf. — Spielvereinigung Neumark (2:1),
Wacker Mückenberg — Preußen Merseburg (5:5).

Die Spitzenmannschaften der Tabelle — Zeitz, 96, Bitterfeld, 99 — stehen vor schweren Aufgaben, man muß schon sagen: mit allen Lösungsmöglichkeiten. Schon deshalb begegnet

das Spiel in Halle

zwischen **Sportverein 98** und **Sportv. Zeitz** hochgespanntem Interesse. Dazu kommt ein anderes: Zeitz, die Mannschaft, die sich in diesem Jahre so stark herausgemacht hat, daß sie zeitweilig im Sturmschritt der Meisterschaft zuzustreben schien, spielt zum ersten Male in der ganzen bisherigen Spielzeit in Halle! Die Mannschaft hat 98 2:0, 96 5:1, Ammendorf 5:0 daheim geschlagen; noch andere mußten Federn lassen, so 99 2:3, TuR Weißenfels 0:6 u. a. m. Darum ist es bedauerlich, daß gerade dieses Spiel mit dem Ungarntreffen zusammenfällt. Die 98er haben sich in letzter Zeit recht tapfer gehalten. Ihre Niederlage gegen 96 war — in der Höhe wenigstens! — Pech. Steht morgen eine einigermaßen gute Besetzung zur Verfügung, dann wird Zeitz sich strecken müssen. Die Gäste konnten schon im Vorjahr in Halle recht gut gefallen. Seither ist die Mannschaft noch besser, geschlossener, durchschlagskräftiger geworden. Und dennoch: was VfL Bitterfeld daheim fertig brachte, müßten auch unsere Grünhosen zuwege bringen. Eine neue Niederlage würde ihren Tabellenplatz noch weiter verschlechtern — und der wird heute schon nicht mehr dem wirklichen Können der Mannschaft gerecht.

Halle 96 spielt in Nordhausen

und wird dort eine gute Gesamtleistung zeigen müssen, um sich erfolgreich durchzusetzen. Wacker ist daheim doppelt stark — Zeitz mußte sich doch 0:4 beugen! — und die Bodenverhältnisse (Schnee!) könnten ein übriges tun. Immerhin — die Blauroten müßten in ihren letzten „Schneespielen" doch einiges gelernt haben, was ihnen morgen von Nutzen sein könnte.

Nicht minder schwer wird Ammendorf 1910 in Naumburg zu kämpfen haben. 05 ist daheim beinahe unbesiegbar, so scheint es wenigstens bis jetzt. Möglich, daß die Umgruppierung des Angriffs unserer Vorstädter sich wieder günstig auswirkt.

In Merseburg müßte 99 — wenn auch mit einiger Anstrengung — sich die Punkte von Schwarzgelb holen können. Immerhin bleibt zu bedenken, daß Weißenfels dem Tabellenende näher steht als ihm lieb sein kann.

Auch in den übrigen Spielen in Naundorf, Weißenfels und Mückenberg wird man den Platzbesitzern die besseren Aussichten einräumen müssen — wenn nicht hier wie auch in den anderen Spielen die Mißlichkeit und Eigenart der Bodenverhältnisse Verlauf und Ausgang in besondere Richtung lenken.

ATG Gera in Leuna

Kleines Programm im Handball

Der letzte Sonntag des Jahres bringt im Handball nur ein schmales Programm. In der Gauliga gibt es in Leuna das Rückspiel zwischen

TSV Leuna und ATG Gera.

Etwas überraschend konnte Leuna in Gera die etwas zu siegessicheren Turner zwar knapp, aber verdient mit 12:9 niederhalten; inzwischen hat sich Leuna nun an die dritte Stelle der Tabelle gearbeitet und genießt jetzt einen guten Ruf. Da Leuna diesmal wohl in bester Besetzung antreten kann, dürfte es zu einem recht interessanten Spiel kommen, wobei es wieder eine ganze Reihe Tore geben wird, da beide Stürmerreihen die Hauptwaffen der Mannschaften sind. Wir rechnen mit einem Siege der Leunaer Mannschaft.

In der Bezirksklasse wird in Staffel C ein Treffen zwischen den beiden Spitzenmannschaften **Militär SV Eilenburg** und **TSV Piesteritz** nachgeholt. Beide Mannschaften sind sehr spielstark, vielleicht setzt sich das kraftvollere Spiel der Soldaten durch.

Am Canenaer Weg stehen sich bereits am Vormittag

Reichsbahn TSV und TV Canena

gegenüber. Die Canenaer Mannschaft kann sich auf einige schöne Erfolge gegen Borussia und Unterröblingen berufen und wird den Gastgebern starken Widerstand entgegenstellen. Reichsbahn wird daher nur knapp gewinnen.

Amerikas beste Sportlerin

Die alljährliche Rundfrage nach der besten Sportlerin Amerikas ergab als Siegerin dieses „Wettbewerbs" mit überlegenem Punktevorsprung die durch ihr erfolgreiches „come back" besonders populäre Tennismeisterin Helen Moody/Wills. Mit 136 Punkten rangiert Frau Moody/Wills vor Glenna Collet mit 76 Punkten und der Schwimmerin Mary Horger mit 55 Punkten. Es folgt die Rekordsprinterin Helen Stephens mit 52 Punkten vor der Tennisspielerin Helen Jacobs mit 51, der Schwimmerin Leonore Kight mit 27, sowie deren Konkurrentin K. Rawls mit 26 Punkten. Die übrigen Namen sind in Europa weniger bekannt.

Was gibt's auf dem Turf?

Nizza

1. R.: 1. Saxel (R. Le Fur), 2. Royal II (R. Dulnc), 3. Guidon (R. Bates). Tot.: 42, Pl. 18, 67, 29. 2. R.: 1. Best Love (M. Bonaventure), 2. Guarnens (H. Gleizes), 3. Dieppe (A. Chauffour). Tot.: 12, Pl. 11, 17. 3. R.: 1. La Gabelle (H. Gleizes, 2. Cap Polonio (M. Bonaventure), 3. Jacoby (R. George). Tot.: 28, Pl. 14, 19, 16. 4. R.: 1. Vendaval (M. Bonaventure), 2. Feu Sacre (R. George), 3. Maubourguet (R. Lock). Tot.: 27, Pl. 22, 18, 25.

Voraussagen für Sonntag, 29. Dezember

Nizza: 1. Stall L. Gauquelin — Cavalier Seul; 2. Picoteur — Fond de Bain; 3. Stall A. Veil Picard — Normalien; 4. Jumbo — Ad Alta.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale im Fachamt Fußball

Spielplanänderung zum 29. Dezember: 1. Auf Antrag von Kayna werden die Spiele Nr. 5 und Nr. 10 Kayna gegen VfL Merseburg abgesetzt. 2. Leuna I — Giebichenstein I beginnt bereits 13.15 Uhr; Leuna II — Giebichenstein II beginnt 11.45 Uhr. 3. Spiel Nr. 4 Schkeuditz — Landsberg leitet nicht Böhme, sondern Beck Sportfreunde Rühle.

Vereins-Anzeigen

Der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle. Zum Ungarnspiel zahlen unsere erwachsenen Mitglieder 0,40 RM Eintritt, sofern sie sich nicht bis spätestens 18 Uhr auf der Geschäftsstelle zum Ordnerdienst gemeldet haben.

Borussia. Sonntag Treffpunkt aller Borussen in Sanssouci zu den Spielen der Fußballer gegen Braunsdorf. Silvester treffen sich alle Freunde und Bekannte mit uns im großen Saale des „Nikolaus".

HSV. Favorit. Heute, pünktlich 20.30 Uhr, wichtige Sitzung des Gesamtvorstandes im Vereinslokal.

HFC Eintracht 07. Spiele am Sonntag, 29. Dezember I. und II. — Cröllwitz I und II 12.15 bzw. 14 Uhr in Cröllwitz.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04 e. V. Spiele am 29. Dezember: I. und II. Elf spielen in Leuna. Abfahrt pünktlich 10.30 Uhr „Reilsburg", 10.45 Uhr „Sedan". Jgd. — Post 10 Uhr Postplatz.

Läden, Magazine

Laden mit 2 Schaufenstern, beste Lage in der Großen Ulrichstraße ab 1. April 1936 zu vermieten. Anfragen M. 8612 HN-Ulrichstraße. (h

In erster Lage des **Steinwegs von Halle/S.** zweifenstriges **Ladenlokal** zu mieten oder **Hausgrundstück gegen Barzahlung** zu kaufen gesucht, in dem sich zweifenstriger Laden ausbauen läßt. Offerten mit **Größen- u. Preisangabe** erbeten unter T. 7437 an HN-Ulrichstraße.

Laden 2 große Schaufenster, mit Ladenstube, ca. 80 qm, in Hauptverkehrsstraße zu vermiet., auch Lagerräume vorhanden. Angeb. T. 7837 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge Verkäufe

Lieferwagen, fast neu, 1 Tonn., umständehalber abzugeben. Angebote B. 8602 HN-Ulrichstraße. *

Autoscheiben aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauerstraße 5

Steuerfrei 1,3 Ltr. Merced.-Heck-Lim., 8/38 Merc.-Lim., 10/50 Merc.-Lim., 4/20 Opel-Cabr.-Limousine, 8/40 Opel-Cabr.-Limousine, 1000 DKW.-Sonderklasse, 8/40 Wand.-Lim., 9/40 Studebaker-Limousine G. Móritz, Merseburgerstr. 14 Tel. 284 72.

Gebr. Motorräder, Lichtmaschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Ersatzteile, einzelne Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

4/20 Opel Kastenlieferwagen gibt billigst ab (h Lindner, Kl. Ulrichstr. 18a.

DKW. Cabrio-Limous., Umkehrspülung, zu verkaufen Talstraße 32.

Wirtschaftlich denken: Büssing - NAG lenken! 30 jährige Spezialerfahrungen **Alleinverkauf seit 1. April 1920 Delitzscher Straße 41** Ruf 29274 Halle (Saale)

Auto sauber gewaschen nur mit elektrischen Wasserhochdruck **Arno Gäbler, Halle-S.** Delitzscher Straße 38 - Ruf 36233

Alle Führerscheine billig, Ruf 36360 (Nähe Riebeckpl.) Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburg. Str. 81.

Selbst-Auto-Fahren im gemieteten Wagen? Ja, aber nur in einem gut gepflegten Fahrzeug von **Arno Gäbler** Halle a.S., Delitzscher Str. 38, Ruf 3623

Achtung! Sie erhalten **Rennforth-Polar-Winterautoöl** in 1 Liter-Dosen zum Preise von **RM. 1.65 je Dose** an fast allen hiesigen unabhängigen Tankstellen, Großgaragen, Autobedarfsgeschäften, Auto-Reparatur-Werkstätten **Rennforth-Polar-Winterautoöl** das bei Frost startsichere und bei höchster Motorenhitze vollschmierfähige Autoöl macht Ihnen die Benutzung Ihres Fahrzeuges im Winter angenehmer und schützt den Motor. **C. W. Pabst, Halle a. S.** Mineralöl-Import u. Chemische Fabrik Gegründet 1862

Luxus-Omnibus Opel-Blitz, 33 Sitze, neuwertig, bei niedriger Anzahl. u. günstiger Teilzahlung zu verk. Näheres Vogler, Dessauerstraße 7.

Fiat-Limousine, 4/20, Opel-Limousine 34 PS., komb. Personenwagen 35 PS., Hanomag 2/10PS. R. Theers, Merseburgerstr. 25

13/40 Ford, sehr gut, bill. zu verkaufen. Angeb. B. 8722 HN-Ulrichstraße. *

Selbst-Fahrer! Gut gepflegte Autos vermietet A. Haase, Merseburgerstr. 3, I

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleinauto, steuerfrei, gef. Preis, Bauj. Off. H. 8788 HN-Ulrichstr. (h

Motorrad 200 ccm, guter Zustand, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis, Baujahr, Firma N. 8733 HN-Ulrichstraße. *

Steuerfreier 4—6sitziger Kraftwagen, offen oder geschlossen, gegen Kasse sof. zu kauf. ges. Ang. T. 8037 HN-Ulrichstr. (a

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14. H

Abbruch Lagerplatz Tholuckstr. 23/25 Ecke Ludwigstraße lfd. billig abzugeb. Türen, Fenster, Bohlen, Bretter, Latten, Balken, Rahmen, Sparren, Laubenhölzer, Treppen, Ausgüsse, Wasserklosetts, Fußboden, Öfen, Chamottesteine, trock. Brennholz, auch f. Wiederverkauf, u. viel. and. Fa. Ernst Schulze.

Brennholz im einzeln und für Wiederverkäufer **Louis Kuckelt G.m.b.H.,** T. 25564 Dampfsägewerk Bugenhagenstr. 13.

Flora-Torfstreu Flora-Dorfmull bester Streustroh-Ersatz, liefert ladungsweise Jakob Blocher, Torf-Großhdlg., Halle (Saale), Tel. 259 84.

Brennholz, Kiefer, Buche u. trockene Ware, Otto, Beesener Str. 222.

Kenn. Sie d. neue Rekaso-Registrierkasse? Mit Scheck, Kontrollstreifen u. beiderf. Anzeigevorr. nur 390 RM Cassen-Schulze, Dessau, Turmstr. 2 Ruf 1841.

Neujahrskarten Papiermützen Freund & Müller Inh. Fritz Müller Kurzw.-Großhdlg. Leipziger Straße 54

Vor Kauf **FORTUNA** Schreibmaschinen prüfen bei F. G. Schuh, Halle a. S., Leipziger Straße 73. Fernspr. 22494. (ld

Ladentisch-Glasaufsätze Schaufenstereinrichtungen für alle Branchen, Metallwaren für den Ladenbau. Ständige Musterzimmer. Eigene Glasschleiferei. **Franz Cielontko, Augustastr. 14** Fernruf 311 86.

Gebrauchte Pianos gründl. überholt, stets am Lager. **Mietpianos** billig. Günst. Teilzahlg. **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Kochherde, Kochöfen, gebr., sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Lauchstädterstr. 8b

Ia. Räucherspäne! Brennholz (ofenfertig) aus Buche à Ztr. 1,50, ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Briefmarken Alben u. alle phil. Bedarfsartikel billigst bei Joseph, nur Barfüßerstr. 13

Tannengrün billigst abzugeben Volkmannstr. 3, * Tel. 324 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512288/fragment/page=0018
DFG